

Heute mit



Möbelindustrie

Holzindustrie

Egger übernimmt Saib

Die Egger-Gruppe übernimmt 60 % der Anteile am italienischen Holzwerkstoffhersteller Saib, der vorwiegend die italienische Möbelindustrie beliefert. ► Seite 888

Holzhandel

Preise bei KVH geben im November nach

Die allgemeine Geschäftslage der Erzeuger von Konstruktionsvollholz hat sich leicht aufgehellt. Die Talfahrt der Preise von Roh- und Fertigware hat sich im November aber fortgesetzt. ► Seite 887

Forstwirtschaft

Nadelrundholzmarkt in Österreich stabil

Die Preise im Nadelrundholzmarkt Österreichs sind im November stabil. Im Energieholzmarkt tritt eine weitgehende Normalisierung ein. ► Seite 886

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt **Forum Holzbau** bei.

Wald – für Klima und Wirtschaft ein »Doppel-Wumms«

Studie: Waldbewirtschaftung verbessert CO₂-Bilanz

Die deutschen Waldeigentümer haben eine gemischte Bilanz für das Jahr 2022 gezogen: „Das Waldsterben 2.0 hat sich ungebremst fortgesetzt“, konstatierte Prof. Andreas Bitter, Präsident der AGDW – Die Waldeigentümer am 14. Dezember in Berlin. Die jüngsten Waldzustandsberichte aus den Bundesländern zeigten eine teilweise rasant zunehmende Schädigung der Wälder.

„Die schlechte Nachricht ist, dass nach den Fichten nun auch die Buchen vom Klimawandel betroffen sind“, so Bitter. Die eine regelmäßige Wasserversorgung benötigten Buchenwälder hätten extrem unter der Trockenheit im Sommer 2022 gelitten. „Die auch für uns unvorstellbaren Trockenheitsschäden und Käferkalamitäten machen deutlich, dass der Klimawandel den Wald in seiner Existenz gefährdet“, sagte Bitter. Hinzu kamen die verheerenden Waldbrände in diesem Sommer. Insgesamt standen dieses Jahr in Deutschland mehr als 4500 ha Wald in Flammen. Den entstandenen Schäden am Wald schätzt die AGDW auf mindestens 40 bis 50 Mio. Euro – das ist mehr als 40-mal so hoch wie im vergangenen Jahr. Noch weitaus größer sind die verbundenen Schäden für Gesundheit, Natur und Wirtschaft, die sich voraussichtlich auf mindestens 600 Mio. Euro belaufen.

Ein erster Hoffnungsschimmer sei die im November angelaufene neue Förderung für „Klimaangepasstes Waldmanagement“, sagte Bitter. Sie ist bis 2026 mit 900 Mio. Euro ausgestattet. Die erste Resonanz der kleinen und mittleren Waldeigentümer sei sehr positiv. Für die Bewältigung der Folgen von Extremwetterereignissen stehen für die Periode von 2020 bis 2023 GAK-Sondermittel von insgesamt 800 Mio. Euro zur Verfügung. „Angesichts des fortschreitenden Schadensgeschehens ... ist eine Fortsetzung

und Aufstockung des Programms unverzichtbar“, sagte Bitter und widersprach damit Plänen der Bundesregierung, die Mittel für dieses Programm zusammenzuziehen: „Das wäre ein völlig falsches Signal.“ Der deutsche Wald biete den „idealen Doppel-Wumms für Klima und Wirtschaft“, so Bitter. Laut einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) senkt der bewirtschaftete Wald nicht nur die deutsche CO₂-Bilanz um 14 %, sondern sichert auch rund 1 Mio. Arbeitsplätze im ländlichen Raum. „Der Wald ist der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung im ländlichen Raum“, sagte Bitter.

Die IW-Studie, die im Auftrag von AGDW – Die Waldeigentümer und der Familienbetriebe Land und Forst erstellt und von der Landwirtschaftlichen Rentenbank gefördert wurde, stellt den wirtschaftlichen Stellenwert des Waldes für den Standort Deutschland heraus: Mehr als 1 Mio. Beschäftigte sind in der Wertschöpfungskette Holz tätig, im Wald und daneben vor allem in den Bereichen Holzbau, Möbel, Papier, Druck- und Verlagswirtschaft. Rund 57 Mrd. Euro wurden demnach in dieser Kette im Jahr 2020 erwirtschaftet. Die Studie zeige, dass das klimaschützende Substitutionspotenzial einer durch gesetzliche Auflagen reduzierten Forstwirtschaft begrenzt sei. Dagegen solle eine Bewirtschaftung der Wälder für stabile Beiträge zum Klimaschutz.

Zusätzlich stellte die IW-Studie den Wert des Walds für Biodiversität und Artenschutz sowie als Erholungsgebiet für den Menschen fest: „Der Wald ist der beste Schutz für das Klima und die Vielfalt der Arten, den wir haben“, kommentierte Bitter – ganz im Sinne der am 19. Dezember im kanadischen Montreal zuendegegangenen „Biodiversitätskonferenz (COP 15)“, die zumindest mit einem gemeinsamen Abschlussdokument aufwarten konnte.

18,5 Mio. Euro vom Land für die Lehrfabrik Möbelindustrie

Baubeginn 2023 – geplante Inbetriebnahme im Herbst 2024

Am 19. Dezember überreichte NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubauer einen Förderbescheid über 18,5 Mio. Euro an die Verantwortlichen des Projekts Lehrfabrik Möbelindustrie in Löhne.

In Löhne (Kreis Herford) soll ein moderner Lernort für verschiedene Ausbildungsberufe der Möbelbranche entstehen – vom Holzmechaniker bis zum Produktdesigner (vgl. HZ Nr. 28 vom 16. Juli 2021, S.491). In dieser Fabrik soll auf einer Bruttonutzfläche von knapp 3300 m² der gesamte Produktionsprozess eines typischen möbelverarbeitenden Unternehmens zum Zweck der Ausbildung, Umschulung und Weiterbildung abgebildet werden. Von 2024 an sollen Bildungsmodulare von sechs Berufsbildern angeboten und rund

200 Nachwuchskräfte im Jahr aus- und weitergebildet werden.

Das Projekt haben die Möbelverbände unter Federführung des VHK Westfalen-Lippe gemeinsam mit dem Dienstleistungspartner Zeus GmbH entwickelt. Im Juli 2021 wurde mit zahlreichen Kooperationspartnern aus der Möbelindustrie sowie den beteiligten Kommunen eine als Träger fungierende Genossenschaft (Lehrfabrik Möbelindustrie eG) gegründet. Im November 2022 erfolgte der Kauf eines 9000 m² großen Grundstücks in Löhne.

Der Bau soll im August des kommenden Jahres beginnen, die Inbetriebnahme soll ein Jahr später – zum Beginn des Ausbildungsjahrs 2024 – erfolgen. Die Kosten für Grundstück, Bau und maschinelle Ausstattung werden mit insgesamt rund 22 Mio. Euro angegeben.



Alles Gute zum Fest

Wie der Verband natürlicher Weihnachtsbaum erklärt, sei unlängst bestätigt worden, dass ein Weihnachtsbaum glücklicher machen kann, und zwar umso mehr, je früher er geschmückt wird. Mit dem Fest endet die Saison für knapp 2000 in Deutschland heimische Anbaubetriebe, aber auch für die vielen Waldbesitzer, die Weihnachtsbäume anbie-

ten – eine für sie wirtschaftlich nicht unbedeutende Waldnutzung. Verlag und Redaktion des „Holz-Zentralblatts“ wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sowie Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest und ein besseres neues Jahr als es das letzte für viele war. Foto: Verband natürlicher Weihnachtsbaum

Naturschutz: 30%-Ziel in Montreal beschlossen

Geschädigte Naturräume sollen wiederhergestellt werden

Die Staatengemeinschaft hat in der Nacht auf den 19. Dezember auf der „Biodiversitätskonferenz (COP 15)“ in Montreal (Kanada) eine globale Vereinbarung für Schutz, nachhaltige Nutzung und Wiederherstellung der Natur beschlossen.

Ein Ziel der Vereinbarung ist es, dass mindestens 30 % der weltweiten Land- und Meeresfläche bis 2030 unter effekti-

vem Schutz stehen. Um das weltweit kontrollieren zu können, gibt es erstmals einheitliche Indikatoren. Außerdem sollen Länder des globalen Südens bei der Umsetzung der Vereinbarung bis 2025 jeweils jährlich mit 20 Mrd. und bis 2030 mit 30 Mrd. USD unterstützt werden. Bundesumweltministerin Steffi Lemke teilte weiter mit: „Wir haben uns dazu verpflichtet, 30 % der geschädigten Naturräume wiederherzustellen.“

Nachhaltige Bewirtschaftung besser als Nutzungsverbote

Bundesregierung sollte in dieser Richtung stärker fördern

Bei der „Biodiversitätskonferenz (COP 15)“ der Vereinten Nationen in Montreal haben die Staaten diese Woche vereinbart, 30 % der Land- und Wasserflächen zu schützen. Zum Ergebnis der Konferenz gab Dr. Denny Ohnesorge, der Hauptgeschäftsführer des Hauptverbands der Deutschen Holzindustrie (HDH), eine Erklärung ab.

„Der HDH begrüßt die vereinbarte verstärkte internationale Kooperation für den Schutz der Biodiversität im Grundsatz, wenn man sie mit einer aktiven Bewirtschaftung verbindet. Der HDH verweist auf das erfolgreiche Modell der nachhaltigen Waldbewirtschaftung in Deutschland. Die aktive Bewirtschaftung des Waldes auf Basis definierter Nachhaltigkeitsstandards steigert die Akzeptanz für den Artenschutz und si-

chert die Biodiversität. Wie zuletzt im Sommer der UN-Bericht zum Zustand der Wälder gezeigt hat, ist das Waldmanagement in weiten Teilen Europas vorbildlich in Sachen Nachhaltigkeit und damit ein Garant für Biodiversität. So unterliegen 96 % der europäischen Waldfläche laut UN-Landwirtschaftsorganisation (FAO) langfristigen Managementplänen. Wir sehen, dass integrative Bewirtschaftungsmodelle unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung viel erfolgreicher im Artenschutz sind als der Schutz großer Flächen mit restriktiven Nutzungsverboten.“

Der HDH-Geschäftsführer ergänzte: „Wir fordern daher ein stärkeres Engagement der Bundesregierung bei der Förderung von Projekten zur Entwicklung nachhaltiger Bewirtschaftungsformen.“

»Neu ausgerichtete BEG sinnvoller Kompromiss«

VHI begrüßt reduzierte Förderung für Holzenergie

Für die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) liegen neue Förderrichtlinien vor, die ab dem 1. Januar 2023 gelten sollen. Anders als verschiedene Verbände aus der Forst- und Holzwirtschaft, wie der Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH) und der Verbände-Zusammenschluss Hauptstadt-Büro Bioenergie (HBB), die vor allem die Behandlung der Wärmeerzeugung aus Biomasse in den BEG-Förderlinien kritisieren, begrüßt der Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie (VHI) die Regelungen zur Energieerzeugung aus Holz ausdrücklich.

Für das zu fördernde serielle Bauen legt es, das dafür erforderliche Holz effizient einzusetzen, so der VHI. Er sieht die Regelungen – Absenkung der Emissionsgrenzwerte und Erhöhung der Effizienzvorgaben bei der Energieerzeugung aus Biomasse – als „sinnvollen Kompromiss zwischen material- und energieeffizienter Holzverwendung und Einzelfällen, in denen eine holzbasierende Wärmelösung alternativlos ist.“

Das Anreizen der energetischen Nutzung von Holz habe in der Vergangenheit mit zur Verknappung etwa im Be-

reich der Sägebeneprodukte geführt, die in der Holzwerkstoffindustrie stofflich verwertet werden könnten. Demzufolge war es nach Auffassung des VHI ein Widerspruch, gleichzeitig klimafreundliches Bauen mit Holz und die energetische Nutzung von Holz in Form von Biomasseheizungen zu fördern. Diese Schieflage und dieser Zielkonflikt sei nun vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) abgemildert worden, indem die Förderhöhe für Biomasseheizungen herabgesetzt und zugleich die Anforderungen an die Kessel entsprechend der technischen Entwicklung fortgeschrieben wurden. „Nicht jedem gefällt dieser Kompromiss, für die Wende zum klimafreundlichen Bauen mit Holz ist er aber notwendig gewesen“, meint Anemon Strohmeier, Geschäftsführerin des VHI. „Es ist der richtige Ansatz, die stoffliche Nutzung von Holz stärker zu gewichten und die Kaskadennutzung zu ermöglichen. Die hocheffiziente Holzenergie ist am Ende der sinnvollen Abschluss der Kaskade. Dieser Gedanke wurde auch in den Eckpunkten der Nationalen Biomassestrategie erkannt und muss als roter Faden weiterverfolgt werden.“

Deutsche zeigen sich biomasse-freundlich

Ein Drittel der Bevölkerung steht Mehrnutzung bei Waldenergieholz positiv gegenüber

Entgegen der teils stark polarisierten öffentlichen Debatte ist das Meinungsbild unter den Deutschen deutlich biomassefreundlicher und dabei durchaus differenziert. Die Energiebereitstellung durch Biomasse genießt angesichts der Energiekrise hohe Akzeptanz in der Bevölkerung in Deutschland. Das zeigt der Sonderfokus Bioenergie innerhalb der jährlichen, repräsentativen Akzeptanzumfrage der Agentur für Erneuerbare Energien (AEE).

Gefragt danach, wie stark künftig verschiedene, nachhaltige und regionale Biomasse-Energieträger genutzt werden sollten, sprachen sich 11 % der Befragten für eine „deutlich stärkere“ und 21 % für eine „etwas stärkere“ energetische Nutzung von Waldholz aus. Weitere 30 % möchten den aktuellen Umfang beibehalten. Weniger Energieholz-Nutzung wünschen sich dagegen 22 % der Befragten. Ein Fünftel der Befragten findet, dass Bioenergieträger „natürlichen Ressourcen wie Wald und Artenvielfalt schaden“, 9 % meinen, sie richteten mehr Schaden an, als sie nützen. Dagegen finden 27 %, dass sie „nützlich für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft“ sind, und 23 % sehen positive Effekte für die Schaffung von Arbeitsplätzen und regionale Wertschöpfung. Besonders hoch wird der Aspekt Unab-

hängigkeit von russischem Erdgas bewertet (40 % der Befragten). Einen effektiven Klimaschutz sehen in Bioenergien jedoch nur 17 % der Befragten. 26 % sehen dagegen, dass Bioenergien „für stabile und günstige Heizkosten sorgen“. „Wir sehen an diesem Ergebnis, dass die Deutschen den Beitrag der Bioenergie zur Energiewende sehr wohl zu würdigen wissen“, freut sich Dr. Robert Brandt, Geschäftsführer der AEE. „Das differenzierte Meinungsbild zeigt aber auch, dass die Bevölkerung durchaus sensibel für die begrenzte nachhaltige Verfügbarkeit von Biomasserohstoffen ist. Um unsere Klimaziele zu erreichen, müssen wir daher die Nutzung von Energieholz sowie Energiepflanzen behutsam ausbauen und gleichzeitig die Potenziale im Bereich der Biomassereststoffe erschließen“, so Brandt.

In Bezug auf Nahwärmenetze, denen im künftigen Energiesystem eine wachsende Bedeutung beigemessen wird, lieferte die Umfrage ein Ergebnis, welches sich klar von der Marktrealität unterscheidet. Gefragt, welche Technologien sie für eine klimafreundliche Nahwärmeversorgung für sinnvoll erachten, bevorzugten die Befragten mehrheitlich solche Optionen, die am heutigen Nahwärmemarkt eher eine kleine Rolle spielen. So hielten 41 % Lösungen mit Photovoltaik-Strom für sinnvoll, wäh-

Holzöfen als Gasersatz wieder in Betrieb nehmbar

Das baden-württembergische Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft ermöglicht es wegen der gegenwärtig angespannten Gasversorgungslage, bestehende Holzöfen unter bestimmten Bedingungen wieder in Betrieb zu nehmen, um noch mehr Gas einsparen zu können. Ein entsprechendes Vollzugsschreiben hat das Ministerium am 15. Dezember an die nachgeordneten Immissionsschutzbehörden wie zum Beispiel Landratsämter sowie Stadt- und Landkreise geschickt. Die unteren Behörden können damit ab sofort Ausnahmen zulassen, die jedoch längstens bis zum 31. Mai 2023 gültig sind.

Das Vollzugsschreiben gestattet den befristeten Weiterbetrieb von Holzöfen, wenn es sich dabei um Anlagen handelt, die alle drei nachfolgenden Anforderungen erfüllen, d.h. die

- ◆ nach den §§ 25 und 26 der 1. Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) nicht mehr betrieben werden dürfen beziehungsweise außer Betrieb zu nehmen waren,

- ◆ betriebsbereit, jedoch dauernd unbenutzt sind und regelmäßig durch Schornsteinfeger überprüft wurden und werden

- ◆ und die eine vorhandene Gasheizung ganz oder teilweise ersetzen.

Papierindustrie unzufrieden mit Energiepreis-Bremsen

»Einmalige Zuschüsse ein Tropfen auf den heißen Stein«

Aus Sicht des Verbandes „Die Papierindustrie“ wird die Preisbremse bei Strom und Gas nicht bei den Unternehmen ankommen. Die Eintrittshürden für Beihilfen seien viel zu hoch angesetzt.

„Was die energieintensive Papierproduktion nicht entlastet, kommt nicht bei den Kunden und Verbrauchern an, also nicht bei Druckern und Verlegern, nicht in der Lebensmittel- und Pharmaindustrie und auch nicht beim Verkauf von Hygienepapier im Einzelhandel“, erklärte der Präsident des Verbandes, Winfried Schaur. Die Hoffnung der verschiedenen Wertschöpfungsketten, wieder Liefer- und Preissicherheit beim Papier zu erhalten, werde sich unter diesen Umständen nicht erfüllen.

Laut Schaur steht die Papierindustrie angesichts der exorbitanten Energie-

preise vor der enormen Herausforderung, gleichzeitig die Produktion aufrecht zu erhalten, die langfristige Existenz der Unternehmen zu sichern und darüber hinaus die mit Blick auf Nachhaltigkeit notwendige Transformation zu finanzieren.

Die in Aussicht gestellten Zuschüsse von einmalig 4 Mio. Euro seien angesichts der Größe des Problems zudem nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Energiekostensteigerungen von Papierfabriken bewegten sich im zwei- und dreistelligen Millionenbereich und würden durch die derzeitigen Preisbremsengesetze nicht abgedeckt.

Verbandspräsident Schaur forderte die deutsche Bundesregierung deshalb auf, erneut mit der EU-Kommission über den Abbau der regulatorischen Hürden der Energiepreisbremse zu verhandeln.

Deutliche Schäden auf 46 % der Waldfläche

Feuerwehr und Forst sollen enger zusammenarbeiten

„Mit 46 % weist fast die Hälfte der Waldfläche im Land deutliche Schäden auf“, sagte der Landwirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg Peter Hauk am 19. Dezember bei der Vorstellung des Waldzustandsberichts. Mit diesem Schadausmaß wurde das Niveau des bisherigen Negativrekordjahres 2020 übertroffen. Innenminister Thomas Strobl stellte außerdem neue Formen der Zusammenarbeit von Forstverwaltung und Feuerwehr vor.

Unter den Nadelbäumen weist die Kiefer mit einem mittleren Nadelverlust von 33 % den höchsten Wert auf. Bei Fichte, Tanne und Lärche liegt der Wert bei rund 25 %. Mit rund 21 % Nadelverlust zeigt die Douglasie unter den wichtigsten Nadelbäumen den geringsten Schädigungsgrad. Der Laubverlust der Buche hat sich gegenüber dem Vorjahr auf 32 % leicht erhöht. Mittlerweile gelten 58 % der Buchenflächen als deutlich geschädigt. Der Blattverlust der Eichen ist auf 34 % angestiegen. Damit liegt der Anteil deutlich geschädigter Eichenflächen bei 71 %, das ist mehr als bei jeder anderen Baumart in Baden-Württemberg.

Innenminister Strobl ergänzte zum Waldschutz: „Bei der Waldbrandbekämpfung sind wir gut aufgestellt in Baden-Württemberg ... Zwar werden wir nicht „über Nacht“ zum Waldbrandland. In heißen Sommern, die durch den Klimawandel weiter zunehmen werden, steigt freilich die Gefahr für größere Vegetationsbrände, also Flächen- und Waldbrände, in erheblichem Maße – auch bei uns in Baden-Württemberg. Das heißt für uns: Wir müssen uns auf

Extremwetterlagen vorbereiten und stärker gegen Waldbrände rüsten ... Wir setzen also auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Forst ... Deshalb soll es künftig etwa in jedem Stadt- und Landkreis ein ‚Tandem‘ mit Ansprechpartnern von Forst und Feuerwehr geben. Sie sollen die Informationen im Stadt- und Landkreis steuern und erste Ansprechstelle für ein landesweites Netz darstellen“, so Baden-Württembergs Innenminister Strobl.

Forstkammer fordert mehr Tempo bei der aktiven Hilfe für den Wald

„Unsere Wälder brauchen unsere aktive Hilfe.“ Diese Schlussfolgerung zieht Jerg Hilt, Geschäftsführer der Forstkammer Baden-Württemberg, aus den Ergebnissen des Waldzustandsberichts. Der Klimawandel sei längst nicht mehr nur ein Problem der Fichte, er betreffe alle heimischen Baumarten und Wälder, weil er die natürlichen Anpassungsprozesse überfordere. „Der eingeschlagene Kurs ist richtig: klimastabile Baumarten pflanzen, den jungen Bäumen mehr Platz schaffen und gleichzeitig heimisches Holz als Ersatz für klimaschädliche und fossile Rohstoffe verwenden. Aber wir müssen das Tempo erhöhen.“

Das Land in den nächsten zwei Jahren viel weniger Geld für den Wald bereitstellen will, sei daher ein schlechtes Zeichen. „Es wurden viele sinnvolle Maßnahmen und Programme eingeleitet, im Doppelhaushalt 2023/2024 fehlen jetzt aber die Mittel für die Umsetzung.“

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härter (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhäuser (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 0043(0)1/5 13 42 15 12
Fax 0043(0)1/5 13 42 15 13
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasinski
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 6,80 Euro, im übrigen Ausland 6,80 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,44 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellenangebote 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss: Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdatoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort: Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand: Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
Fon 75 91-255/-259/Fax -2 66
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-250, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-255/-259/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-206/-2 46, Fax -3 68
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-206/-3 00, Fax -3 80
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-270, Fax -3 83
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

Achterbahnfahrt für die Möbelindustrie geht weiter

Rahmenbedingungen immer herausfordernder

Von Elmar Duffner*, Bad Honnef

Für die deutsche Möbelindustrie hat sich die Achterbahnfahrt, die den Geschäftsverlauf schon seit Beginn der Pandemie prägt, auch in diesem Jahr fortgesetzt. Nach einer recht passablen Auftragslage in den ersten Monaten trübte sich die Möbelnachfrage zur Jahresmitte massiv ein. Vor allem die Energiekosten, die infolge des russischen Kriegs gegen die Ukraine stark gestiegen sind, verunsichern die Verbraucher. Aber auch die höheren Lebensmittelpreise drücken auf die Konsumstimmung. Zwar rechnet die deutsche Möbelindustrie im Gesamtjahr 2022 mit einem Umsatzplus von 6 bis 8 % auf grob 18,8 Mrd. Euro, doch ist dieser Zuwachs in erster Linie auf Preiseffekte zurückzuführen.

Die Belastung durch die hohen Strompreise sowie die Sorgen um die Energieversorgung sind derzeit beherrschende Themen in der Branche. In Berlin konnten sich die Mitglieder der Möbelverbände VDM/VHK dazu im November mit drei Bundestagsabgeordneten austauschen. Mit Sandra Detzer (Bündnis 90/Die Grünen), Reinhard Houben (FDP) und Klaus Wiener (CDU) diskutierten sie in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft über die Entlastungsmaßnahmen der Ampelkoalition und machten auf die rapide Zunahme der Kurzarbeit in der Möbelindustrie aufmerksam. Auch beim Besuch der Grünen-Fraktionsvorsitzenden Britta Haßelmann auf dem Sommerfest der Möbelverbände in Herford im September stand das Thema Energiepreise schon im Fokus.



» In Nordamerika sehen die deutschen Möbelhersteller auch in Zukunft großes Wachstumspotenzial. «
Elmar Duffner

Die Verteuerung der Energieträger sowie nahezu aller Vorprodukte kennzeichnete die Geschäftslage der deutschen Möbelindustrie bis Ende September. Zwar setzten die rund 450 Betriebe (mit mehr als 50 Beschäftigten) in den ersten neun Monaten mit rund 14 Mrd. Euro knapp 11 % mehr um als im Vorjahreszeitraum. Doch ist das Umsatzwachstum nicht mengen-, sondern preisgetrieben und spiegelt die dramatisch gestiegenen Material- und Energiekosten wider. Die drastischen Kostensteigerungen werden zur großen Belastung für unsere Branche, da sie oftmals nicht vollständig und auch nur zeitversetzt weitergegeben werden können. Wie eine Umfrage des Ifo-Instituts zeigt, haben die Möbelproduzenten ihre gestiegenen Einkaufspreise bis Oktober erst zu 44 % weitertgereicht. Bis April 2023 planen sie, den Anteil auf 59 % zu erhöhen.

* Elmar Duffner ist Präsident des Verbands der Deutschen Möbelindustrie (VDM).

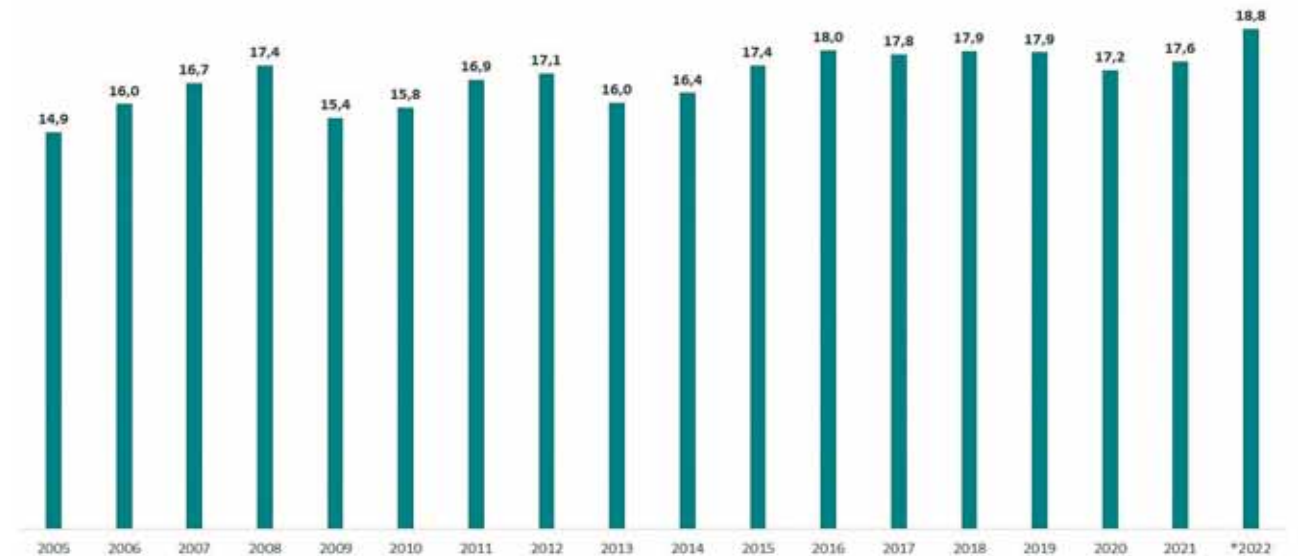


Diskussionsrunde in Berlin (von links): VDM-Geschäftsführer Jan Kurth und VDM-Präsident Elmar Duffner sprachen mit den Bundestagsabgeordneten Sandra Detzer, Reinhard Houben und Klaus Wiener. Foto: VDM

Im Exportgeschäft verzeichneten die deutschen Möbelhersteller bis Ende September einen starken Anstieg der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich (+11 %). Nach der Unterzeichnung des Handelsabkommens mit der EU kam es zu einer überraschend schnellen Erholung des britischen Markts. Den wichtigsten Exportmarkt stellt nach wie vor Frankreich dar – trotz eines Umsatzrückgangs von 3,7 %. Auf Platz zwei liegt die Schweiz (+5,9 %), gefolgt von Österreich (-1,7 %) und den Niederlanden (+9,3 %). Während die Möbellieferungen nach China aufgrund der strengen Null-Covid-Strategie zurückgingen (-13 %) und die Möbelexporte nach Russland infolge des Angriffskrieges gegen die Ukraine um 41 % einbrachen, konnten die deutschen Möbelhersteller



Hochautomatisierte Fertigung: Rund 3 800 Küchen laufen bei Nobilia in fünf Werken täglich vom Band. Foto: Nobilia



Umsätze der deutschen Möbelindustrie von 2005 bis 2022 in Mrd. Euro (*2022 geschätzt)
Quelle: Stat. Bundesamt, VHK/VDM-Herford



Die Top-Zehn-Märkte des deutschen Möbelexports in diesem Jahr (Januar bis September; Exportwert in 1000 Euro)

in den Vereinigten Staaten, dem wichtigsten Auslandsmarkt außerhalb Europas, deutlich zulegen. Die deutschen Möbelexporte über den Atlantik kletterten von Januar bis September – auch währungsbedingt – um rund 20 %.

In Nordamerika sehen die deutschen Möbelhersteller auch in Zukunft großes Wachstumspotenzial. Die Region steht daher im Mittelpunkt der Aktivitäten des 2018 gegründeten VDM-Arbeitskreises Export. Jüngst ließ der Verband in einer umfangreichen Studie zum Möbelmarkt Nordamerika die Chancen insbesondere im Online-Vertrieb ausloten. Besonders gute Perspektiven für deutsche Möbel bieten sich demnach im oberen Preissegment. Wie vielversprechend der amerikanische Markt eingeschätzt wird, zeigt auch das große Interesse an der Fachmesse „Kitchen & Bath Industry Show (KBIS)“ in Las Vegas vom 31. Januar bis 2. Februar 2023. Zum zweiten Mal wird es einen offiziellen deutschen Gemeinschaftsstand auf der wichtigsten nordamerikanischen Branchenschau für Küche und Bad geben. Die Fläche wird in etwa doppelt so groß ausfallen wie bei der diesjährigen „KBIS“. Zudem sind für 2023 weitere deutsche Gemeinschaftsstände in China, Japan, Schweden und den Vereinigten Arabischen Emiraten geplant, u. a. erstmals auf der „Orgatec Tokyo“.

Weltweit besitzen Möbel aus deutscher Produktion einen ausgezeichneten Ruf. Darauf zielt auch unser Herkunftslabel „Möbel Made in Germany“ ab, das der VDM im Sommer 2020 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung (RAL) und der Deutschen Gütegemeinschaft Möbel eingeführt hat. Als 61. Hersteller zertifizierte sich jüngst der Online-Maßmöbelanbieter Schrankwerk für das geographische Herkunftsgewährzeichen, das für Qualitätsmöbel aus deutscher Fertigung steht und mit dem wir den Möbelkäufern eine Orientierungshilfe bieten wollen.

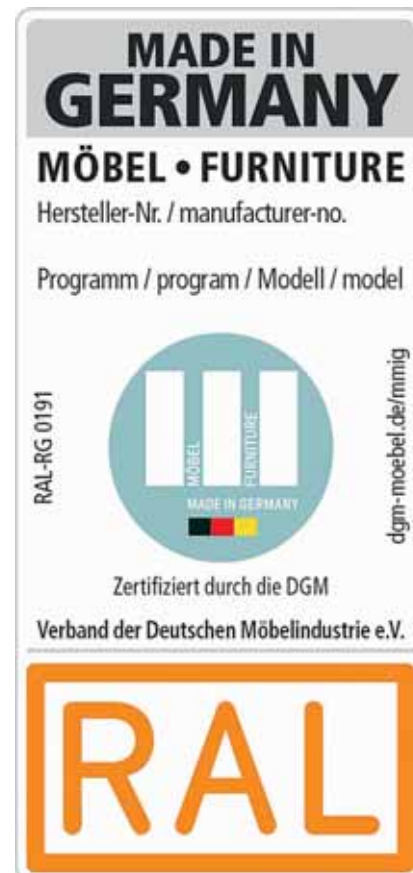
Ein zentrales Thema unserer Branche stellt die Optimierung der Lieferketten dar. Als Reaktion auf die Erfahrungen in der Corona-Krise, als die Beschaffung stark ins Stocken geriet oder sogar ganz zum Erliegen kam, haben viele Hersteller ihren Einkauf auf breitere Beine gestellt. Fast 60 % der Unternehmen überarbeiteten unseren Verbands-umfragen zufolge ihre Beschaffungsstrategie. Dabei setzen rund 40 % verstärkt auf einen heimischen oder regionalen Einkauf.

Die Verfügbarkeit von Materialien spielt auch auf dem Weg in die Kreislaufwirtschaft eine große Rolle. Ziel einer laufenden EU-Initiative ist es, den CO₂-Fußabdruck zu verringern, indem Produkte möglichst lange in Gebrauch gehalten werden und ihre Materialien zum Ende ihres Lebenszyklus zu einem möglichst hohen Anteil in den Kreislauf zurückgeführt werden.

Die deutschen Möbelverbände, Industrievertreter und Prüfinstitute arbeiten auf europäischer und nationaler Ebene in diversen Normungsgremien intensiv an der Frage mit, wie Möbel konstruiert werden müssen, damit sie möglichst lange halten, später repariert und wieder aufbereitet werden können und sich die einzelnen Bestandteile schließlich für die Rezyklierung trennen lassen.

Die EU-Entscheidungen rücken näher: Bis zum Jahr 2024 soll die neue EU-Ökodesign-Verordnung, die u. a. Anforderungen an einen digitalen Produktpass beinhalten wird, gemäß den derzeitigen Plänen der EU-Kommission verabschiedet sein. Über unseren europäischen Verband EFIC setzen wir uns beim Thema Circular Economy dafür ein, dass europaweit einheitliche gesetzliche Regeln gelten, die Expertise der Industrie berücksichtigt wird und die Anforderungen für kleine und mittelständische Unternehmen erfüllbar sind.

Trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen sind wir zugleich optimistisch, dass das Thema Wohnen und Einrichten in den kommenden Monaten weiter stark im Fokus der Verbraucher stehen wird. In bewegten Zeiten werden die eigenen vier Wände besonders als Rückzugsort geschätzt. Ihre Stärken wird unsere Branche im Juni 2023 auf der „IMM spring edition“ unter Beweis stellen können. Nicht nur vor dem heimischen Publikum, auch gegenüber internationalen Gästen können sich unsere Hersteller mit ihren Qualitätsmöbeln profilieren und den persönlichen Austausch nutzen.



Das Logo „Möbel Made in Germany“ steht als Herkunftslabel für Qualitätsmöbel aus deutscher Produktion.

Dr. Derick Beitel wurde vom Aufsichtsrat der Schattdecor AG, Thansau, mit Wirkung zum 1. Januar 2023 als neuer Finanzvorstand und Nachfolger von **Dieter Hüttlinger** bestellt. Hüttlinger verabschiedet sich zum Jahresende in den Ruhestand. Er war 25 Jahre im In- und Ausland für Schattdecor tätig, sechs davon hat er das Ressort Finanzen als Vorstand verantwortet und mitgeprägt.

Beitel ist seit November 2021 Bereichsleiter Finanzen bei Schattdecor. Davor war er über 20 Jahre in einem international aufgestellten Industrieunternehmen, im Großhandel sowie im Bereich Corporate Finance/Mergers and Acquisitions tätig. Beitel studierte Betriebswirtschaft an der Universität Mannheim und der McMaster University (Kanada) und promovierte an der Universität Witten/Herdecke. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Tammo Bruns (50) wird zum 1. Februar 2023 neuer Geschäftsführer Vertrieb, Marketing und Digitales bei der Handelskooperation Hagebau, Soltau (Niedersachsen). Damit sei die geplante Erweiterung der Geschäftsführung abgeschlossen, teilt das Unternehmen mit. Bruns war Vertriebsdirektor und General Manager von Bang und Olufsen und Pandora. Seit 2013 führte er als CEO die E und M Holding sowie anschließend die LoQu Optical Group GmbH. Der Diplom-Betriebswirt (FH) startete seine Karriere bei einem der größten Produzenten für Bauelemente und war dort für den B2B-Vertrieb von Fenstern und Türen verantwortlich.

Der Geschäftsführung unter dem Vorsitz von **Jan Buck-Emden** gehört seit November **Frank Frithjof Staffeld** als Geschäftsführer Category Management/Einkauf an. Den Geschäftsbereich Finanzen und Business Support verantwortet **Sven Grobriège**.

William J. Christensen (49) wurde mit sofortiger Wirkung zum Chief Executive Officer (CEO) der Jeld-Wen Holding, Inc., ernannt. Das hat der global aktive Hersteller von Bauprodukten mit Sitz in Charlotte, North Carolina (USA), am 19. Dezember bekannt gegeben. In Verbindung mit seiner Ernennung zum CEO tritt Christensen auch dem Vorstand als Direktor bei. Er trat dem Unternehmen im April als Executive Vice President und Präsident von Jeld-Wen Europe bei.

„Das Verständnis, das Bill von unserem Unternehmen hat, seine frühere CEO-Erfahrung in der Bauproduktbranche und seine nachgewiesene Fähigkeit, die Transformation in globalen Fertigungsunternehmen anzuführen, machen ihn zur richtigen Wahl. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Bill, während wir das Unternehmen weiter vereinfachen und rationalisieren, um in den Märkten, die wir bedienen, wettbewerbsfähiger zu sein und mehr Wert für unsere Kunden, Mitarbeiter und Aktionäre zu schaffen“, sagte David G. Nord, Vorstandsvorsitzender von Jeld-Wen.

„Ich fühle mich geehrt, die Rolle des CEO ... zu einem entscheidenden Zeitpunkt in der Geschichte des Unternehmens zu übernehmen“, sagte Christensen. „Ich bin zuversichtlich ... und freue mich auf die enge Zusammenarbeit mit dem Vorstand, der hohen Geschäftsführung und unseren globalen Partnern, um unseren Stakeholdern ein profitables Wachstum und

einen höheren Wert zu bieten.“ **Kevin C. Lilly**, der als einstweiliger CEO tätig war, wird die Rolle des Executive Vice President, Global Transformation übernehmen. In dieser neuen Rolle wird Lilly Initiativen für die Unternehmenstransformation leiten. Darüber hinaus wird er die Führungsverantwortung für Jeld-Wen Europe übernehmen und weiterhin die Verantwortung für die globale IT-Organisation behalten.

Alexandra Freudenschuß übernahm die Leitung des Instituts für Waldinventur am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Wien. Sie ist seit acht Jahren dort tätig, war bereits für die Auswertungen der österreichischen Waldinventur zuständig und will die statistische Waldinventur noch stärker mit modernen Methoden der Fernerkundung kombinieren.

Ihr Studium der Forstwirtschaft hat sie an der Universität für Bodenkultur (Boku) in Wien absolviert und sich in ihrer Diplomarbeit mit den Schwermetallgehalten in Waldböden befasst. Anschließend war sie 14 Jahre lang im österreichischen Umweltbundesamt für die Kohlenstoffbilanzierung des Landnutzungssektors und das Bodeninformationssystem „Boris“ zuständig. Im April 2014 kam sie an das Institut für Waldinventur, wo sie seit 2019 die Abteilung Inventurdesign und Auswertung führte und bereits stellvertretende Institutsleiterin war. „Ich bin überzeugt, dass sie durch ihr Netzwerk mit Behörden, Waldbesitzern und am Wald Interessierten die Qualität der Waldinventur stärken und neue Impulse setzen wird“, so Dr. Peter Mayer, Leiter des BFW. Ihr Vorgänger im Amt, **Dr. Klemens Schadauer**, wird sich nun am BFW als Abteilungsleiter verstärkt dem strategisch wichtigen Thema Fernerkundung widmen.

Dr. Katharina Gamillscheg vertritt die Wirtschaftskammer im Vorstand von FSC Deutschland. Im November wurde Dr. Katharina Gamillscheg, stellvertretende Geschäftsführerin des Gesamtverbandes Deutscher Holzhandel (GD Holz), von der FSC-Wirtschaftskammer als Mitglied im Vorstand von FSC Deutschland vorgeschlagen und von der Vorstandschaft bestätigt. Gamillscheg ist Nachfolgerin von **Uwe Bentlage**, der im Mai zum Vorsitzenden von FSC Deutschland gewählt wurde. Die Bestätigung durch die Vollversammlung von FSC Deutschland soll im Mai 2023 folgen.

Gamillscheg ist Rechtsanwältin, seit 2011 stellvertretende Geschäftsführerin des GD Holz und dort u.a. verantwortlich für die CoC- (Chain-of-Custody-, Produktketten-)Gruppenzertifizierung, die der GD Holz anbietet. Darüber hinaus ist sie Lehrbeauftragte an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und ehrenamtliches Vorstandsmitglied im Landesbeirat Holz Berlin Brandenburg.

Dem Vorstand von FSC Deutschland gehören sieben Mitglieder an. Je zwei Personen, die die Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialkammer vertreten, sowie ein(e) Vorsitzende(r).

Robert Harris, der Chief Executive Officer (CEO) der Accsys Technologies PLC, London, wird nach drei Jahren in seiner Funktion zum 31. März 2023 zurücktreten. Die Suche nach einem Nachfolger hat begonnen, wie

das Unternehmen am 12. Dezember mitteilte.

Gleichzeitig teilte das Unternehmen mit, dass für die Nachfolge von Finanzvorstand **William Rudge**, dessen Rücktritt das Unternehmen im Sommer angekündigt hatte, bislang kein Nachfolger gefunden wurde. Daher soll nach jetzigem Stand im Januar 2023 ein Interims-Finanzvorstand ernannt werden.

Simone Herold leitet seit dem 1. November den Bereich Marktservices beim FSC Deutschland. Sie hatte zuletzt als Head of Operations für ein internationales Dienstleistungsunternehmen im pharmazeutischen Sektor die Gesamtverantwortung für die operativen Bereiche am deutschen Standort inne. Nach dem Abitur hat sie eine Schreiner- und Tischlerei-berufsausbildung abgeschlossen.

Herold wird in ihrer neuen Tätigkeit beim FSC Deutschland auch Teil des operativen Geschäftsleitungsteams sein. Zur Geschäftsleitung gehören außerdem Geschäftsführer **Dr. Uwe Sayer** sowie **Elmar Seizinger**, der Leiter des Waldbereichs.

Georg Huber, Vorsitzender der Forstwirtschaftlichen Vereinigung (FV) Niederbayern, wurde am 15. Dezember bei deren Jahresmitgliederversammlung in Landau/Isar vom Bayerischen Waldbesitzerverband die Goldene Ehrennadel des Verbandes verliehen. In seiner Laudatio würdigte Präsident Josef Ziegler die Verdienste Hubers. Er ist seit 28 Jahren Vorsitzender der FBG Aigelsbach und seit 21 Jahren Vorsitzender der FV Niederbayern. Weiter ist er Mitglied des Forstlichen Beirates im Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie seit dem Jahr 2004 Mitglied im Ausschuss des Bayerischen Waldbesitzerverbandes. Huber engagiert sich in der regionalen Arbeitsgruppe des PEFC und deren Gesellschafterversammlung.

Huber habe sich stets für eine gute Aus- und Fortbildung der Waldbesitzer und Forstwirte engagiert und sich deshalb auch für den neuen Standort der Bayerischen Waldbauerschule in Kelheim stark gemacht. Besonders würdigte Präsident Ziegler den Einsatz von Huber für das Wald-eigentum. Feste Bestandteile seines Wirkens seien die forstpolitischen Waldspaziergänge oder die waldpolitischen Frühstücke mit Mandatsträgern. Dass der Bayerische Waldbesitzerverband heute ein anerkannter und gesuchter Gesprächspartner für Politik, Verwaltung und Forstwirtschaft sei, sei auch ein großes Verdienst Hubers.

Henrik Krüger (37) übernimmt zum 1. Januar 2023 in sechster Generation als Alleineigentümer die Heinr. Krüger & Sohn GmbH & Co. KG (HKS), Münster. Das Unternehmen ist Anbieter hochwertiger Parkettböden und Terrassendielen. Es ist seit der Gründung 1835 in Familienhand. Henrik Krüger ist Neffe des bisherigen Inhabers Stephan Krüger. Der neue Alleineigentümer stieg Anfang 2020 mit einer Minderheitsbeteiligung als Gesellschafter in das Unternehmen ein.

Stephan Krüger, Jahrgang 1960, hat über 25 Jahre lang die Geschichte des traditionsreichen Unternehmens geleitet und innerhalb dieser Zeit aus einem Hobelwerk einen international tätigen Spezialisten für In- und Outdoor-Bodenbeläge geformt. Er wird weiterhin beratend zur

Schlösser und Beschläge: Prognosen als zu optimistisch eingeschätzt

Hersteller kamen »robust« durch die Pandemie – Beschlaghandel positiv

Rund 70 Vertreter der Schloss- und Beschlagindustrie sowie des Baubeschlagfachhandels trafen sich am 9. November zu ihrer 61. Ständigen Konferenz in Velbert. Die anwesenden Händler und Hersteller rechneten mit größeren Rückgängen als in der jüngst aktualisierten Fenster- und Außentürenstudie prognostiziert.

Turnusgemäß wurde die Konferenz in diesem Jahr wieder vom Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie (FVSB) organisiert. Karl Kristian Woelm, der FVSB-Vorsitzende, stellte fest, dass die Branche recht robust durch die Pandemie gekommen ist und dass das vergangene Jahr durchaus als Boomphase bezeichnet werden kann.

Doch die Auftragsgänge seien in Summe wieder rückläufig, Produktsortimente und Regionen zeichnen dabei ein uneinheitliches Bild. Viele Teilnehmer sind direkt durch den Ukrainekrieg betroffen, indirekt haben sich aber die Rahmenbedingungen für alle verschlechtert. Einschränkungen der Bautätigkeit aufgrund steigender Zinsen oder Anforderungen aus der Kreislaufwirtschaft werden die Branche zukünftig noch stärker beschäftigen. Der FVSB-Vorsitzende sah keinen Grund, alles zu pessimistisch zu sehen, ergänzte aber: „Es wird schwieriger, optimistisch zu sein!“

Martin Meesenburg, Sprecher des Arbeitskreises Baubeschlag im Zentralverband Hartwarenhandel (ZHH), berichtete, dass der Handel mit dem bisherigen Jahresverlauf wirtschaftlich sehr zufrieden sei, aber Abwärtstendenzen seien sichtbar. Der Hob-

bysegler warnte vor einem aufziehenden Unwetter. „Es kann nicht auf allen Decks weitergeföhrt werden, sondern es ist an der Zeit, den Kurs zu überprüfen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen“, so Meesenburg. So sei zu analysieren, ob der bereits zu registrierende Mengenrückgang tatsächlich nur einen geringeren Bedarf widerspiegeln, oder ob sich zusätzlich auch Vertriebswege im Baubeschlagsbereich ändern.

Dorentina Kodralija, die neue Geschäftsführerin des Arbeitskreises Baubeschlag im ZHH, zeichnete ein positives Stimmungsbild des Baubeschlagfachhandels auf, insbesondere für den Fensterbereich. Aufgrund von Preissteigerungen werde für das nächste Jahr mit weiteren Umsatzsteigerungen gerechnet, der Mengenabsatz dürfe jedoch zurückgehen. Chancen werden im Renovierungsmarkt und den noch gut gefüllten Auftragsbüchern der Kunden gesehen. Aber auch die Herausforderungen für die Zukunft benannte sie: Kostensteigerungen, ein stagnierender oder gar rückläufiger Markt sowie der Fachkräftemangel.

Holger Koch, stellvertretender Geschäftsführer des FVSB, wies auf die immer rascher zu revidierenden Konjunkturprognosen hin. Auch die Baubranche werde zunehmend pessimistischer. Die monatliche Produktion von Baubeschlägen entferne sich zusehends von ihren Höchstwerten im Frühjahr. Durch möglichen Lagerabbau bei Handel, Handwerk und verarbeitender Industrie lasse sich dies nur teilweise erklären.

Die jüngst aktualisierte Fenster- und Außentürenstudie sieht

für 2023 einen Rückgang des Markt Volumens um jeweils etwa 1 % voraus. Die Zuwächse im Renovierungssektor können demnach den schwächelnden Neubau nicht vollständig kompensieren.

Auch wenn es durch steigende Energiepreise und den politischen Willen zur Klimaneutralität noch stärkere Impulse zur Renovierung geben sollte, rechneten die anwesenden Händler und Hersteller mit größeren Rückgängen als prognostiziert. In einer spontanen Umfrage ging die deutliche Mehrheit der Teilnehmer von einem mengenmäßigen Rückgang zwischen 5 und 10 % im Fenster- und Außentürenmarkt aus.

FVSB-Geschäftsführer Stephan Schmidt berichtete von der Veröffentlichung des Entwurfes der neuen EU-Bauproduktenverordnung (Construction Products Regulation - CPR) und den möglichen Auswirkungen auf die CE-Kennzeichnung. Der Entwurf wurde trotz zahlreicher Anmerkungen des Juristischen Dienstes der EU im Frühjahr veröffentlicht. Nur im Falle erheblicher Einwände dürfte noch eine Überarbeitung vorgenommen werden. Es sei daher damit zu rechnen, dass nach Zustimmung von Rat und Parlament die CPR bald in Kraft trete, aber erst 2025 in allen Punkten umgesetzt sein werde. Insbesondere der Anwendungsbereich sowie zahlreiche Begriffsbestimmungen wurden als zu unpräzise kritisiert. Zudem wurde bemängelt, dass politische Ziele wie z.B. Umweltauflagen in die CPR aufgenommen wurden, die weit über den eigentlichen Bereich der Normung hinausgehen.

INSOLVENZEN

Paletten Marek GmbH, 56651 Niederrissen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Marek Blazkiewicz, Köln, ist der Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen der 11.01.2023.
AG Bad Neuenahr-Ahrweiler 04.12.2022

Tischlerei Amler GmbH, 24960 Glücksburg (Ostsee). Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Sigmar-Egon Brocks, wurde die vorläufige Insolvenzverwaltung angeordnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Peter-Alexander Borchardt, Hamburg, bestellt.
AG Flensburg 15.12.2022

S+K Sicko GmbH, 75059 Zaisenhäusen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hubert Paul Kaiser, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Tobias Hirte, Karlsruhe, bestellt.
AG Karlsruhe 09.12.2022

Sicko CNC - Zerspanungstechnik GmbH, 75059 Zaisenhäusen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hubert Paul Kaiser, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Harald Kroth, Achern, bestellt.
AG Karlsruhe 09.12.2022

HAFERA Forst- und Baumaschinen GmbH, 34393 Grebenstein. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Steffen Oeser, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Carsten Koch, Kassel. Forderungen bis zum 23.01.2023.
AG Kassel 14.12.2022

Holzwerk GmbH, 23847 Rethwisch. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Matthias Zube, soll die Schlussverteilung erfolgen.
AG Lübeck 16.12.2022

EF Innenausbau GmbH, 21423 Winsen (Luhe). Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Dejan Katic, c/o Mira Gjuboja, Winsen (Luhe), wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Marc-André Borchert, Lüneburg. Forderungen bis zum 18.01.2023. Termin der Gläubigerversammlung (Berichts- und Prüfungstermin) ist der 08.02.2023.
AG Lüneburg 15.12.2022

Höntsch Bodenbeläge Holzschutz GmbH, 21335 Lüneburg. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Lüneburg 15.12.2022

Holztechnik Palmer UG (haftungsbeschränkt), 65582 Diez. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Oliver Georg Diez, wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Montabaur 17.12.2022

Herr Lars Möbelmanufaktur GmbH, 48565 Steinfurt. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Christian Harry Brückner, Seßlach, und Lars Wilmer, Steinfurt, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zur Insolvenzverwaltung wurde Rechtsanwältin Dr. Ria Brünninghoff, Münster, ernannt. Forderungen bis zum 20.02.2023. Stichtag, der dem Berichts- und Prüfungstermin entspricht, ist der 15.03.; Stellungnahmen bis zu diesem Datum.
AG Münster 15.12.2022

Fensterbau Vogelbacher GmbH, 79774 Albrück. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Daniel Vogelbacher, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 14.02.2023.
AG Waldshut-Tiengen 15.12.2022

HOLZANGEBOT



**EICHEN/ROTEICHEN AD/KD
BUCHEN GED. AD/KD**
**Ahorn, Esche, Erle, Kirschbaum,
ged. Elsbeere, ged. Nussbaum,
ged. Birnbaum, ged. Rüster,
Kastanie, Linde, Lärche...**
 Toussaint GmbH, Sägewerk und Holzhandlung
 79341 Kenzingen
 Telefon 076 44/310 + 319, Fax 076 44/41 96
 E-Mail: info@toussaintgmbh.de
 Internet: www.toussaintgmbh.de

Ihre ganz eiligen
Anzeigentexte
 erreichen die
 HZ- und B+H-
 Anzeigenabteilung:

**Telefax-Nr.
 07 11/75 91-266**



WIR SUCHEN
 > Bausortimente
 für unser Lager
 Bauholz | Latten
 KVH | BSH | BSP

WIR BIETEN AN
 > ZIRBE & LÄRCH
 aus dem gutsortierten Lager

 Frohe Weihnachten und
 ein erfolgreiches neues Jahr
 wünscht
HOLZTHURNER
 SINCE 1968

 > Int. Holzhandel
 > Holzfachmarkt
 > Holzvermittlung
 Italienvertrieb für Sägewerke
 und Holzwerkstoffindustrie
JOSEF THURNER HOLZ
 9640 KÖTSCHACH
 ÖSTERREICH
 T +43 4715 8125
 www.thu.at



fachbuchquelle.com

TECHNISCHE VERKÄUFE

**Lacktrockenwagen
 Transportwagen
 Hubtische**
www.luebbers-metall.de

**ERGONOMISCHE HUB-
 UND ARBEITSTISCHE**
 Made in Germany-Produkte für
 gesundes, effektives Arbeiten.
www.beck-maschinenbau.com/katalog



Zenz
 MASCHINENBAU
SÄGEWERKE
 mobil stationär
 bis 160 cm Ø

 +49 8072-91940
 info@zenz.de
 www.zenz.de



**TOYOTA 52-8FDF25
 Diesel Gabelstapler**
 NEUERÄT
 Baujahr 2022 |
 Hubhöhe 4.700 mm | Tragkraft 2.500 kg |
 Triplex Vollfreihub 1.500 mm | Beleuchtung |
 3.+ 4. Steuerkreis | Gabellänge 1.100 mm |
 3 Zyl. TOYOTA Diesel | Seitenschieber
sofort verfügbar Preis auf Anfrage
 www.uf-gabelstapler.de
 UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Werbung bringt Umsatz!

TECHNISCHE KÄUFE

Kaufe Holzbearbeitungsmaschinen
 Tel. 01 71/6 22 20 80, Fax 0 88 57/80 04
 info@siegma.eu

WIR KAUFEN:
SÄGEREIMASCHINEN / SCHREINEREIMASCHINEN

KAIMO GMBH
 Holzbearbeitungsmaschinen
 CH-4915 St. Urban | Obertor 8
 Kontaktieren Sie uns!
info@kaimo.ch | +41 76 77 888 28

**KAUFE
 GEBRAUCHTMASCHINEN**
 Holzbearbeitungsmaschinen, Trocken-
 kammer, komplette Anlagen und
 Betriebsauflösungen.
Kauz Maschinenhandel GmbH
 73433 Aalen, Telefon +49 (0) 73 61/
 557 92 36, Fax 5 57 92 37
 E-Mail: info@kauz-maschinen.de

Ochmann Holzbearbeitungsmaschinen
An- und Verkauf seit 1989
 97941 Tauberbischofsheim, Ernst-Bauer-Str. 3 + 5
 Tel.: 0049 (0) 9341 1776
info@ochmann-maschinen.de
www.ochmann-maschinen.de

HZ-online
www.holz-zentralblatt.com

**HOLZVERKAUFSANZEIGEN
 AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN**

NIEDERSACHSEN

**32. Buntlaub- und Eichenwertholz-
 Submission Northeim**

der Niedersächsischen Landesforsten (NLF)
 und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK)
 zusammen mit der Holzlagerplatz Vogelbeck GbR

Am Mittwoch, den 18. Januar 2023, ab 10.00 Uhr,
werden rd. 2.136 Fm auf dem Submissionswege vergeben

Folgende Mengen liegen auf den Lagerplätzen

Suterode (NLF)		
320 Fm Eiche	38 Fm Buche	3 Fm Rüster
4 Fm Roteiche	32 Fm Bergahorn	1 Fm Nussbaum
285 Fm Esche	1 Fm Spitzahorn	11 Fm Kirsche
Liebenburg (NLF)		
378 Fm Eiche	35 Fm Bergahorn	14 Fm Rüster
34 Fm Roteiche	2 Fm Feldahorn	26 Fm Kirsche
178 Fm Esche	4 Fm Linde	
Vogelbeck (LWK)		
434 Fm Eiche	3 Fm Kirsche	18 Fm Erle
11 Fm Roteiche	2 Fm Robinie	5 Fm Linde
181 Fm Esche	3 Fm Schwarznuss	24 Fm Lärche
28 Fm Buche	3 Fm Birke	54 Fm Douglasie
1 Fm Bergahorn	3 Fm Hainbuche	

Es werden zwei getrennte Losverzeichnisse durch die Niedersächsischen Landesforsten und die Landwirtschaftskammer Niedersachsen erstellt. Diese wurden den bekanntesten Interessenten bereits zugesandt.

- Weitere Losverzeichnisse sind erhältlich:**
- a) Holzagerplätze Suterode und Liebenburg:
 Niedersächsische Landesforsten, Betriebsleitung, Holzverkauf Süd, Bienroder Weg 3, 38106 Braunschweig (Tel.: 05 31/1 29 81 41, Fax: 05 31/1 29 85 96), E-Mail: henning.tote@NLF.niedersachsen.de
 - b) Holzagerplatz Vogelbeck:
 Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Forstamt Südniedersachsen, Am Flugplatz 4, 31137 Hildesheim (Tel.: 051 21/74 89 82, Fax: 051 21/74 89 81), E-Mail: foa.suedniedersachsen@LWK-niedersachsen.de
 - c) Download als pdf-Datei:
 Homepages der Niedersächsischen Landesforsten (www.Landesforsten.de) und der LWK Niedersachsen (www.LWK-niedersachsen.de)
- Näheres zur Gebotsabgabe ist den Losverzeichnissen zu entnehmen.**

HOLZNACHFRAGEN

Suchen ständig **Eiche**.
 Ladungsweise ungedämpfte
Buche als Zuschnitt KD.
 Erbitten Angebot, Ansp. Dominik
 Lipsewers. **www.Lipsewers.de**



HZ auf Facebook:
**facebook.com/
 HolzZentralblatt.de**

Den optimalen Start für Ihre Werbung 2023 ...

... bietet Ihnen eine Anzeige in der Schwerpunktausgabe

Zulieferer der

Möbelindustrie

Darin haben Sie als Hersteller oder Händler von

- Möbelkomponenten
- Furnieren
- Schnittholz, Kanteln, Friesen
- Holzwerkstoffplatten
- Lacken und Leimen
- Beschlägen
- Maschinen und Werkzeugen

die Gelegenheit zu einer gezielten Produktwerbung gleich zu Beginn des neuen Jahres.

Bei einer erhöhten Auflage von 10 000 Exemplaren erreichen Sie mit Ihrer Insertion die führenden Betriebe der Möbelindustrie und des Holz verarbeitenden Handwerks.

Erscheinungstermin: 13.01.2023 • Anzeigenschluss: 05.01.2023

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
 Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66
 E-Mail: **hz-anz@holz-zentralblatt.com**

Traubeneiche aus dem Pfälzerwald 34 % teurer – bei halbiertem Angebot

Eichenwertholz-Submission Pfälzerwald (Rheinland-Pfalz)

Bei der Submission von Landesforsten Rheinland-Pfalz am 12./14. Dezember wurden 973 Fm Eichenwertholz (Vorjahr 1971 Fm; -51 %) von sechs Forstämtern auf vier Lagerplätzen meistbietend zum Verkauf angeboten. Der Durchschnittspreis der verkauften Traubeneichen stieg bei einem ähnlichen Anteil von Trockeneichen wie im Vorjahr um 34 % auf 1080 Euro/Fm (Vorjahr 803 Euro/Fm).

In der Angebotsmenge waren 293 Fm (Vorjahr 560 Fm) Eiche mit Trocknis enthalten, was einem Anteil von 30 % (Vorjahr 28 %) entspricht.

Von 29 Bietern (Vorjahr 39) aus den Verwertungsbereichen Furnier, Fass- und Sägeholz wurden Gebote aus Deutschland (17) und dem europäischen Ausland (12) abgegeben.

Dabei blieben 44 Fm (Vorjahr 3 Fm) ohne Gebot. Bis auf 4 Fm wurden alle Höchstgebote zugeschlagen. Für die unterschiedlichen Holzqualitäten lagen

die Durchschnittspreise für Furnierqualität bei 1591 Euro/Fm (Vorjahr 1248 Euro/Fm; +27 %), für Fassholz bei 904 Euro/Fm (Vorjahr 711 Euro/Fm; +27 %) und für Schneideholz bei 601 Euro/Fm (Vorjahr 441 Euro/Fm; +36 %).

Betrachtet man die verkauften Traubeneichen nach Holz ohne und mit Trocknis, ergibt sich ein Durchschnittspreis für Holz ohne Trocknis (603 Fm) von 1224 Euro/Fm (Vorjahr 913 Euro/Fm; +36 %). Der Durchschnittspreis für 219 Fm Traubeneiche mit Trocknis beträgt hingegen 893 Euro/Fm (Vorjahr 526 Euro/Fm; +70 %).

Das höchste Gebot wurde mit 4382 Euro/Fm für eine Traubeneiche (2,62 Fm) aus dem Forstamt Wasgau mit einem Netto-Verkaufspreis von 11481 Euro abgegeben. Der teuerste Stamm (4,54 Fm) kam mit einem Gebot von 4289 Euro/Fm und einem Netto-Verkaufspreis von 19472 Euro aus dem Forstamt Johanniskreuz.



Eichenwertholz auf dem Lagerplatz Reiterpfad im Forstamt Wasgau – dieser Stamm (4,49 Fm) erzielte 4279 Euro/Fm bzw. 19213 Euro netto.

Foto: Landesforsten RLP/S. Bratzel

Stabiler Nadelrundholzmarkt in Österreich

Nadelindustrieholz: Industrie aufnahmefähig, Preise stabil – Energieholzmarkt ruhiger

Zur Preisentwicklung am Nadelrundholzmarkt in Österreich berichtet die Landwirtschaftskammer Mitte Dezember eine Fortschreibung. Die Preise sind dem Bericht nach stabil und liegen österreichweit im Durchschnitt bei Fichte A/C, 2b, bei rund 105 Euro/Fm. Der Preis für Kiefer blieb ebenfalls stabil, Lärche halte ihr hohes Preisniveau, die Nachfrage könne kaum gedeckt werden. Bei Tannen-Starkholz sei der Starkholzabschlag deutlich reduziert oder entfalle ganz. Die Preisangaben beziehen sich auf November bis Anfang Dezember.

Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie, so berichtet die Landwirtschaftskammer, seien bei gedrosselter Produktion meist ausreichend mit Nadelständerholz bevorratet. Auch wenn in den Schladengebieten im Süden Österreichs derzeit auch Außenlager für die nächsten Monate angelegt werden, weisen die Sägewerke ihren Einkaufsradius wieder aus, erklärt die

Kammer. Österreichweit liege der Fokus im Wald bei der Aufarbeitung von Käfernestern und bei Pflegeeingriffen. Der Abtransport erfolgt dem Bericht zufolge rasch, sofern Frachtkapazitäten und Witterung dies erlauben. Walddlager seien kaum vorhanden. Einzelne Rundholzaufnehmer haben Produktionsrücknahmen über die Weihnachtsfeiertage angekündigt, wobei die Anlieferung von Rundholz teilweise möglich sein wird.

Am Laubsägerundholzmarkt ist die Nachfrage nach Rotbuche rege, bei Esche verzeichnet die Landwirtschaftskammer hingegen eine Belebung. Eiche sei nach wie vor sehr lebhaft nachgefragt, wobei Preissteigerungen aufgrund des hohen Niveaus kaum mehr durchsetzbar seien, heißt es weiter von der Vertretung des Kleinprivatwaldes in Österreich.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Holzwerkstoffindustrie sind nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer weiterhin für alle Nadelindustrie-rundholzsorimente aufnahmefähig.

Stark gestiegene Importmengen und eine Beruhigung auf dem Pelletmarkt führen aber nach Einschätzung der Berichterstattung zu einem Abflauen bei der Nachfrage nach Nadelindustrierundholz. Die Preise werden als auf anhaltend hohem Niveau stabil bezeichnet. Abtransport und Übernahme erfolgen dem Bericht nach rasch. Rotbuchenfaserholz wird zu stabilen Preisen rege nachgefragt, heißt es weiter.

Vom Energieholzmarkt berichtet die Landwirtschaftskammer eine weitgehende Normalisierung der Lage bei offenfertigen Qualitätsbrennholz und auch bei Pellets. Die Vermutung, dass die Überhitzung der letzten Monate auch durch Vorziehkäufe verursacht wurde, bestätigt sich nach Ansicht der Berichterstattung. Die Preise für die Waldsortimente bleiben auf anspruchsvollem Niveau, meint die Landwirtschaftskammer. Daher fließe derzeit auch überdurchschnittlich viel Buchenfaserholz in die klassische Scheitholzproduktion.

Lärche, Kiefer, Douglasie und Tanne erzielen höhere Durchschnittspreise

27. Nadelwertholz-Submission Fichtelberg (Bayern) – Ergebnisse Staats- und Privatwald

Bei der 26. Nadelwertholz-Submission in Fichtelberg (Bayern) wurden am 13. Dezember aus Staats- und Privatwäldern rund 1496 Fm ausgesuchte Nadelwerthölzer angeboten (Vorjahr 1633 Fm; -8 %). Für fast alle Holzarten wurden höhere Durchschnittspreise als beim gleichen Vorjahrestermin erzielt: Kiefer (+13 %), Lärche (+11 %), Douglasie (+3 %) und Tanne (+28 %). Lediglich der Fichten-Durchschnittspreis sank um 7 %. Während die Angebotsmenge bei Fichte (+10 %) und Lärche (+36 %) größer war als im Vorjahr, war das Angebot an Kiefer (-33 %), Douglasie (-54 %) und Tanne (-18 %) deutlich kleiner.

Das diesjährige Holz, das auf dem Lagerplatz Himmelkron präsentiert wurde, lieferten die staatlichen Forstbetriebe Burglengenfeld, Fichtelberg, Flossenbürg, Forchheim, Nordhalben, Pegnitz, Schnaittenbach, Selb, Waldsassen und die Betriebsgemeinschaft Coburg/Rothkirchen (1009 Fm). Dazu kamen

Preisübersicht von der Submission Fichtelberg

	2021 verkauft Fm	2021 Ø-Preis Euro/Fm	2022 verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	Veränd. Ø-Preis in %	Veränd. Angebot in %
Staatsforst/BaySF						
Fichte	482	215	508	212	-1	+16
Kiefer	390	201	217	216	+7	-36
Lärche	62	354	87	384	+8	+40
Douglasie	90	251	48	288	+15	-33
Tanne	3	204	8	305	+50	+194
Privatwald						
Fichte	359	267	340	232	-13	+1
Kiefer	119	201	88	258	+28	-22
Lärche	15	335	17	410	+22	+18
Douglasie	41	343	-	-	-	-100
Tanne	9	227	3	227	+0	-71
insgesamt						
Fichte	841	237	848	220	-7	+10
Kiefer	510	201	305	228	+13	-33
Lärche	77	350	104	388	+11	+36
Douglasie	131	280	48	288	+3	-54
Tanne	11	222	10	283	+28	-18

Baugenehmigungen bis Oktober um 4,7 % rückläufig

Submission in Laakirchen: Nadelholz teurer

Im Oktober wurde in Deutschland laut Zahlen des Statistischen Bundesamts der Bau von 25 399 Wohnungen genehmigt. Das waren 4 198 oder 14,2 % weniger Baugenehmigungen als im Oktober 2021. Von Januar bis Oktober wurden insgesamt 297 453 Wohnungen genehmigt, 14 564 oder 4,7 % weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Enthalten sind jeweils die Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden und für neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

In neu zu errichtenden Wohngebäuden wurden bis Oktober insgesamt 256 048 Wohnungen genehmigt, 4,9 % weniger als im gleichen Zeitraum 2021. Die Zahl der Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser ging um 15,9 % auf 66 925 zurück. Hier ist aber das Auslaufen des Baukindergeldes im Vorjahr zu berücksichtigen: Familien konnten die staatliche Fördermaßnahme beantragen, wenn sie bis Ende März 2021 eine Baugenehmigung vorliegen hatten. Vor allem deshalb wurden von Januar bis März 2021 fast 7 400 Einfamilienhäuser mehr genehmigt als jeweils in den ersten drei Monaten der Jahre 2018 bis 2020.

Bei den Zweifamilienhäusern ging im selben Zeitraum die Zahl genehmigter Wohnungen um 1962 auf 24 716 Wohnungen zurück (-7,4 %). Bei den Mehrfamilienhäusern stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen um 3 244 auf 158 768 Wohnungen (+2,1 %).

Die Stämme, die bei der zweiten Nadelwertholz-Submission des Waldverbandes Oberösterreich am 5. Dezember angeboten wurden, stammten von 61 Lieferanten. Angeboten waren 395 Stämme bzw. etwa 570 Fm.

Insgesamt wurden 22 Gebote abgegeben. Letztendlich erhielten 16 Bieter einen Zuschlag. Die Käufer kamen vorwiegend aus Österreich und den Nachbarländern.

Im Vergleich mit der gleichen Submission im Vorjahr waren die erzielten Durchschnittspreise bei den Hauptholzarten in diesem Jahr durchweg höher: Fichte +24 %, Tanne +34 %, Douglasie +15 %, Kiefer +2 % und Lärche +60 %.

Der teuerste Stamm der Submission war ein Fichtenerdstammstück aus St. Georgen am Walde (Ø = 87 cm, L = 9 m, 5,35 Fm), es erzielte 1029 Euro/Fm. Der Baum war 49 m hoch und über 300 Jahre alt.

Preisübersicht

	verkauft Fm	2021 Ø-Preis Euro/Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm
Fichte	322	218	270
Tanne	140	176	235
Douglasie	26	151	173
Kiefer	19	142	145
Lärche	13	288	459

Preis für Holzpellets im Dezember gegenüber Vormonat um 20 % niedriger

Im Dezember liegt der durchschnittliche Endverbraucherpreis für Holzpellets bei 537,38 Euro/t (bei Abnahme von 6 t). Das sind 20,4 % weniger als im Vormonat und 77,3 % mehr als im Dezember 2021, wie das Deutsche Pelletinstitut (Depi) berichtet. In Süddeutschland kosten Pellets im regionalen Vergleich mit 520,79 Euro/t am wenigsten.

„Wie erwartet sinkt der Pelletpreis erneut, da die Lager der Privatkunden gut gefüllt sind, was die Nachfrage bremst“, erklärt Martin Bentele, Geschäftsführer beim Depi. Im weiteren Verlauf des Winters könne es witterungs- und krankheitsbedingt aber zu längeren Lieferzeiten kommen.

Pelletkunden werden jetzt doch in die Energiepreislage des Bundes einbezogen. Allerdings werden voraussichtlich nur diejenigen Zuschüsse beantragen können, die 2022 Pellets zu ei-

DEPV-Pellet-Preisindex für Dezember

Liefermenge	[in Euro/t]		
	Süd	Mitte	Nordost
3 t	536,65	559,21	582,44
6 t	520,79	541,67	561,95
26 t	498,84	515,23	541,96

nem Preis von mehr als 12 ct/kWh gekauft haben. 2022 lag der durchschnittliche Preis für Holzpellets bei 518,59 Euro/t, das entspricht 10,37 ct/kWh. Heizöl lag bei rund 13,63 ct/kWh, Erdgas bei rund 16,74 ct/kWh. Die genaue Ausgestaltung der staatlichen Hilfe ist noch unklar. Die Abwicklung soll über die Bundesländer erfolgen.

Der Preisvorteil von Pellets gegenüber Heizöl beträgt im Dezember knapp 16 %, gegenüber Erdgas rund 50 %.



Wertholzböcher bei der Nadelwertholz-Submission Fichtelberg

Foto: BaySF

noch 487 Fm von sechs Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen aus dem Oberpfälzer und dem oberfränkischen Privatwald.

Die Angebotsmenge war mit knapp 1500 Fm 8 % kleiner als im Vorjahr. Angeboten waren: 965 Fm Fichte (+10 %), 356 Fm Kiefer (-33 %), 104 Fm Lärche (+36 %), 60 Fm Douglasie (-54 %) und 10 Fm Tanne (-18 %).

Der Bieterkreis war mit 17 Interessenten aus Deutschland und dem benachbarten Österreich etwas größer als im letzten Jahr (16). 12 % der Angebotsmenge - 181 Fm - blieben unverkauft. Im Vorjahr waren es 78 Fm bzw. 4 %

der Angebotsmenge. Besonders auffällig ist die Preissteigerung bei der Lärche. In diesem Jahr war das Angebot 36 % größer als im Vorjahr und trotzdem stieg der Durchschnittspreis um 11 %.

Die Braut der diesjährigen Submission wurde von der WBV Kronach-Rothkirchen aufgelegt: Ein Fichtenblock, der für 667 Euro/Fm an einen Furnierhersteller im benachbarten Österreich verkauft wurde.

Der teuerste Stamm der BaySF war eine Lärche aus dem Forstbetrieb Schnaittenbach mit 623 Euro/Fm. Diese erwarb ebenfalls ein Furnierhersteller aus Österreich.

Erzeuger von Konstruktionsvollholz mit leicht steigenden Auftragsbeständen

Talfahrt der Preise von Roh- und Fertigware im November fortgesetzt

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Erzeuger von Konstruktionsvollholz in Deutschland und Österreich hat sich zuletzt im Vergleich zum Vormonat leicht aufgehellt. Fast zwei Drittel der Unternehmen berichten für den November von einer befriedigenden, ein Fünftel von einer schlechten allgemeinen Geschäftslage.

Die Auftragsbestände der Branche sind im November insgesamt leicht gestiegen, allerdings machen die Unterneh-

men gegensätzliche Erfahrungen. So heißt es beispielsweise aus einem Unternehmen: „gute Nachfrage und Auslastung“ und bei einem anderen, geografisch nicht weit entfernt gelegenen Betrieb dagegen: „wenige, stark umkämpfte Aufträge“.

Die Erzeuger von Konstruktionsvollholz haben ihre Lagerbestände von Rohware im November leicht aufgestockt. Die Fertigwarenlager haben sich jedoch geleert. Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen meldet schrumpfende Fertigwarenlager.

Die Talfahrt der Preise von Roh- und Fertigware hat sich im November fortgesetzt. Erste Sortimente werden inzwischen zu Preisen gehandelt, die fast wieder das Niveau des Basisjahres der hier

verwendeten Indexberechnung erreichen (2014 = 100 %).

Der Preisindex von Rohware zur Erzeugung von Konstruktionsvollholz erreicht im November 101,7 % und gibt damit im Monatsvergleich um satte 8,6 % nach.

Der Preisrückgang fällt bei der Fertigware durchweg geringer aus, er beträgt beispielsweise bei der Stangenware im Handelsabsatz „nur“ 2,2 %. Allerdings verzeichnete Stangenware im Handelsabsatz im Vormonat einen besonders starken Preisrückgang.

Stangenware notiert im November im Handelsabsatz bei 105,6 % und im Direktabsatz bei 106,3 %. Listenware erreicht 109,7 % (Handelsabsatz) bzw. 111,5 % (Direktabsatz).

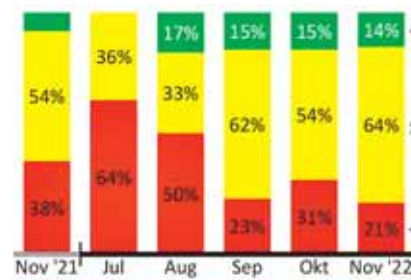


Abbildung 1 Angaben zur Geschäftslage

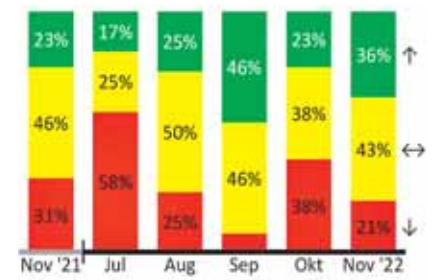


Abbildung 2 Angaben zum Auftragsbestand



Abbildung 3 Entwicklung des Preisindex für den Einkauf von Rohware (2014 = 100 %)



Abbildung 4 Preisindex für den Verkauf von Stangenware an den Handel (2014 = 100 %)

* Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting. Er erhebt die Markteinschätzungen und Preisinformationen im Auftrag und bei Mitgliedsunternehmen der Überwachungsgemeinschaft Konstruktionsvollholz.

Wettenberg: Eiche 24 % teurer, nach +27 % im Vorjahr

Bei der Submission von Hessen-Forst am 13./15. Dezember im Forstamt Wettenberg wurden 494 Fm Eichenwertholz angeboten (18 % mehr als beim gleichen Vorjahrestermin). Die Stämme kamen aus dem Staats-, Kommunal- und Privatwald. Viele der angebotenen Stämme waren aufgrund der Trockenheit und Wärme der letzten Jahre stark geschädigt oder gar abgestorben. Deshalb waren die Holzqualitäten etwas geringer als im Vorjahr.

Vier Lose erhielten kein Gebot, ein Los wurde nicht zugeschlagen. Unverkauft blieb damit 1 % des Angebots (Vorjahr 0 %). Insgesamt reichten 26 Bieter (Vorjahr 29 Bieter) aus Österreich, Frankreich, den Niederlanden und Deutschland Gebote ein.

Die Eichen erzielten einen Durchschnittspreis von 1090 Euro/Fm, das sind 24 % mehr als beim gleichen Vorjahrestermin (alle Preisangaben netto ohne MwSt.). Gegenüber dem Durchschnittspreis von 2020 (693 Euro/Fm) ergibt sich ein Anstieg des Durchschnittspreises von 57 %.

Das Spitzengebot je Festmeter erzielte ein Stamm (3,49 Fm) aus dem Staatswald Wettenberg. Er ging für 2769 Euro/Fm an einen deutschen Furnierhersteller.

Bad Rippoldsau-Schapbach: Fichte und Tanne teurer

Das seit Jahren beste Ergebnis lieferte die diesjährige Wertholzsubmission in Bad Rippoldsau-Schapbach (Landkreis Freudenstadt) am 9. Dezember. Angeboten wurden 377 Stämme bzw. 777 Fm Nadelholz (Vorjahr 866 Fm; -10 %).

17 Gebote wurden ausgewertet. 32 Stämme wurden nicht beboden und zwei nicht zugeschlagen. Unverkauft blieben knapp 7 % des Angebots (Vorjahr 2 %). Die Fichten-Durchschnittspreise lag bei 477 Euro/Fm (zum Vorjahr +8 %); der Spitzenstamm, eine Fichte, erlöste 929 Euro/Fm. Die Tanne erzielte 335 Euro/Fm (+7 %), Douglasie 296 Euro/Fm (-7 %) und Lärche 435 Euro/Fm (+2 %).

Preisübersicht

verkaufte Fm	2021		2022
	Ø-Preis Euro/Fm	Ø-Preis Euro/Fm	Ø-Preis Euro/Fm
Tanne	287	314	335
Fichte	261	443	477
Douglasie	107	320	296
Lärche	71	429	435

KRONSEDER TROCKENTECHNIK
LEISTUNGSSTARK – ENERGIESPAREND – PREISWERT

DIE **ENERGIE-SPAR** LÖSUNG

EUROVAC®
VAKUUM-HOCHLEISTUNGS-TROCKNER

Wir setzen neue Zeichen bei der Holz Trocknung ...

Vakuum Großraumtrockner

KVT 900 – 5000

Für Sägewerke, Bauholz- und Laubholzhandel, Holzindustrie mit 13m³ – 50m³ Holzstapelraum und einer Stapelbreite von 1,20m – 1,70m.

Nutzen Sie die Vorteile:

- 3 – 5 mal schnellere Trockenzeiten, dadurch auftragsbezogenes Trocknen.
- 70% weniger Energieaufwand, dadurch kostengünstiges Trocknen.
- Keine Risse und kein Verzug
- Keine Emissionen, dadurch umweltfreundliches Trocknen.
- Keine Luftkanäle und -schlitze.

Schwalbenfeldstraße 4 · D-84137 Vilsbiburg
Tel.: + 49(0)87 41 / 96 87-0 · Fax: + 49(0)87 41 / 96 87-28
mail@kronseeder-trockentechnik.de
www.kronseeder-trockentechnik.de

kronseeder
TROCKENTECHNIK GmbH & Co. KG

KRONSEDER TROCKENTECHNIK
LEISTUNGSSTARK – ENERGIESPAREND – PREISWERT

ENERGIE-EFFIZIENZ-TROCKNER

EUROVAC®

Wir setzen neue Zeichen bei der Holz Trocknung ...

Energie-Effizienz-Trockner mit Wärmepumpe durch Pufferspeicher

KET 900 – 5000

25 % ENERGIEERSPARNIS

Für Sägewerke, Bauholz- und Laubholzhandel, Holzindustrie mit 20m³ – 50m³ Holzstapelraum und einer Stapelbreite von 1,20m – 1,60m.

Nutzen Sie die Vorteile der Wärmepumpe:

- Steigerung der Energieeffizienz um 25%
- Die Aufheizenergie wird vom Energieüberschuss der Trocknung über den Pufferspeicher genutzt
- Die Heizung und Entfeuchtung erfolgt in der Aufheizphase durch die Wärmepumpe
- Es ist kein Wasseranschluss erforderlich
- Es ist kein Heizungsanschluss erforderlich

Schwalbenfeldstraße 4 · D-84137 Vilsbiburg
Tel.: + 49(0)87 41 / 96 87-0 · Fax: + 49(0)87 41 / 96 87-28
mail@kronseeder-trockentechnik.de
www.kronseeder-trockentechnik.de

kronseeder
TROCKENTECHNIK GmbH & Co. KG

Egger übernimmt Saib

Familie Conti soll den Standort auch weiterhin führen

Die Egger-Gruppe übernimmt 60 % der Anteile an dem italienischen Holzwerkstoffhersteller Saib mit Sitz in Caorso, nahe Piacenza. Der Kaufvertrag wurde am 15. Dezember abgeschlossen, wie der österreichische Holzwerkstoffhersteller aus St. Johann in Tirol am 16. Dezember mitteilte.

Die Mitglieder der Eigentümerfamilie, Giuseppe Conti, Clara Conti und Sergio Doriguzzi, sollen den Standort mit seinen 223 Mitarbeitern auch weiterhin leiten. Langfristig will Egger die Beteiligung weiter erhöhen. Über den Kaufpreis und weitere Details der Transaktion wurde Stillschweigen vereinbart.

„Italien ist eines der führenden möbelproduzierenden Länder in Europa, und Saib ist einer der führenden Lieferanten für die italienische Möbelindustrie. Mit der Mehrheitsbeteiligung an Saib verbreitern wir unseren Marktzugang, erhöhen unsere Kapazitäten und erweitern unser Produktportfolio mit italienischer Design-Expertise“, begründet Thomas Leissing, Sprecher der Egger-Gruppenleitung. „Mit der Integration unseres Unternehmens in die internationale Eg-

ger-Gruppe erhalten wir eine Wachstumsperspektive für den Standort Caorso und unsere Mitarbeiter“, erklärt Clara Conti. Sergio Doriguzzi und Giuseppe Conti ergänzen: „Beide Unternehmen sind von Familien gegründet und weiterentwickelt worden und haben gemeinsame Werte, etwa das Augenmerk auf ökologische Nachhaltigkeit und das Vertrauen in ihre Angestellten und Arbeiter. Dies ist eine solide Basis für den Aufbau einer gemeinsamen Zukunft, die von Kontinuität und Innovation geprägt sein wird.“

Pro Jahr werden in Caorso rund 600 000 m³ rohe und beschichtete Spanplatten vorwiegend für die italienische Möbelindustrie hergestellt. Als Rohstoff wird seit 1994 ausschließlich Post-Consumer-Recyclingholz eingesetzt.

Die 1961 gegründete Egger-Gruppe beschäftigt rund 10 800 Mitarbeiter. Diese stellen an 20 Standorten weltweit eine umfassende Produktpalette aus Holzwerkstoffen (Spanplatten, OSB und MDF) sowie Schnittholz her. Damit erwirtschaftete das Unternehmen im Geschäftsjahr 2021/2022 einen Umsatz von 4,23 Mrd. Euro.

Brüning Group übernimmt Interforst

Die Brüning Group, Fischerhude (Niedersachsen), übernimmt nach eigenen Angaben vom 20. Dezember mit sofortiger Wirkung die Interforst GmbH, Kirchzell (Bayern). Diese ist tätig in den Bereichen Rundholzhandel, Forstservice, Revierbetreuung und Logistikdienstleistung. Die Verträge wurden am 19. Dezember unterschrieben.

Hintergrund des Verkauf ist der altersbedingte Ausstieg des Gründers und bisherigen Hauptgesellschafters Karlheinz Hess. Er soll aber in der Übergangphase noch mindestens ein Jahr Geschäftsführer bleiben. Von Seiten Brüning ist für die Zusammenarbeit Maximilian Rehder, der Leiter der Rundholz-Unit bei Brüning, zuständig. Der Standort in Kirchzell soll unverändert erhalten bleiben, und auch der Unternehmen soll weiterhin als Interforst GmbH firmieren. Das Mitarbeiterteam

wird vollständig übernommen, wie Brüning weiter mitteilt.

Der 1965 als Zapfenpflückerei gegründete Betrieb wurde unter der Leitung von Hess zu einem Handels- und Dienstleistungsunternehmen ausgebaut. Dabei wurde u.a. die Waldbewirtschaftung und Beförderung von Privat- und Kommunalwäldern übernommen. Das Dienstleistungsspektrum umfasst u.a. Pflanzung und Pflege bis hin zur Holzernie. Aus Selbstwerbung und Handel werden jährlich etwa 150 000 Fm bewegt. Interforst exportierte früher in kleinem Umfang Laubrundholz nach Asien, in jüngerer Vergangenheit wurde der Export von Nadelrundholz nach Asien forciert. Schwerpunktmäßig werden aber Säge-, Holzwerkstoff- und Zellstoffindustrie sowie Heiz- und Heizkraftwerke im gesamten Bundesgebiet mit Rundholz beliefert.

XXXLutz darf Braun Möbel übernehmen

Bundeskartellamt gibt grünes Licht – bisherige Geschäftsführung macht weiter

Das Bundeskartellamt hat die geplante Beteiligung der ABRD Möbelhandels- und Beteiligungs GmbH, Würzburg (Teil der österreichischen XXXLutz-Gruppe), in Höhe von 50 % an der Braun Möbel-Center GmbH & Co. KG, Reutlingen, freigegeben.

„Wir haben die Fusion intensiv geprüft und bei zahlreichen Möbelhändlern im In- und Ausland ermittelt. Im Fokus stand dabei der Wettbewerb im Bereich Einrichtungshäuser. Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass XXXLutz seine Marktposition mit der Fusion zwar weiter verstärken wird. Die Beteiligten werden jedoch in allen betroffenen Regionen nach wie vor mit einer Reihe von anderen Einrichtungshäusern im Wettbewerb stehen“, begründete Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamts. Die XXXLutz-Gruppe ist – teilweise über Beteiligungen – mit mehr als 350 Niederlassungen im Inland vertreten. Dazu zählen Einrichtungshäuser und ein Onlineshop unter der Dachmarke XXXLutz sowie Discount-Standorte und Onlineshops unter den Vertriebslinien Poco, Roller und Mömax. Darüber hinaus betreibt die Gruppe in weiteren europäischen Ländern Möbelhandelsstandorte und Onlineshops, insbesondere auch in der Schweiz. Braun ist ein regional bedeutender Betreiber von Einrichtungshäusern in Südwestdeutschland. Neun Standorte liegen in Baden-Württemberg und einer im Saarland. An den grenznahen Standorten in Freiburg, Singen und Konstanz verfügt Braun auch über Kunden in Frankreich und in der Schweiz.

Das Bundeskartellamt hat die Wettbewerbsverhältnisse in den verschiedenen regional betroffenen Absatzmärkten des Möbeleinzehandels untersucht. Dabei ist das Amt vom jeweiligen Einzugsgebiet der Braun-Standorte ausgegangen. Die Ermittlungen haben ergeben, dass die XXXLutz-Gruppe und Braun Möbel-Center jeweils über eine signifikante Marktposition verfügen. Ihre gemeinsamen Anteile am Gesamtmarkt betragen im Einzelfall bis zu etwa einem Drittel.

Das Bundeskartellamt hat darüber hinaus das Segment Einrichtungshäuser genauer untersucht. Dazu gehören solche Möbeleinzehändler, deren Schwerpunkt auf Artikeln in einer mittleren Preislage mit teilweise höherwertigen Materialien wie Holz, Metall oder Leder liegt. Hinzu kommen individuelle Auswahlmöglichkeiten und ein Dienstleistungsangebot (insbesondere Beratung, Lieferung und Montage). In diesem Segment des Gesamtmarkts für den Möbelhandel haben XXXLutz und Braun in den verschiedenen relevanten Regionen jeweils höhere gemeinsame Anteile als im Gesamtmarkt für den Möbeleinzehandel. „Auch diese Anteile erreichen aber keine Höhe, die eine erhebliche Behinderung wirksamen Wettbewerbs erwarten lässt. In den maßgeblichen Einzugsgebieten gibt es jeweils konkurrierende Einrichtungshäuser, die ebenfalls erhebliche Umsätze erwirtschaften, ein umfassendes Sortiment anbieten und für die Kundinnen und Kunden als Ausweichalternative zu den Beteiligten erhalten bleiben“, heißt es beim Kartellamt. Dazu zählen neben

Aus Unternehmen

Lenzing senkt Prognose und baut Stellen ab

Die Lenzing AG, Cellulosefaser-Hersteller für die Textil- und Vliesstoffindustrie mit Zentrale in Lenzing (Österreich), senkt ihre Ergebnisprognose (Ebitda) für das Geschäftsjahr 2022 auf 250 Mio. Euro. Als Grund nennt das Unternehmen Einmaleffekte durch Restrukturierungsaufwendungen in Folge eines Einsparprogramms, Währungseffekte (Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro) und eine weitere Verschlechterung des Marktumsfelds im dritten Quartal. Lenzing war im laufenden Jahr zunehmend von den Entwicklungen an den globalen Energie- und Rohstoffmärkten betroffen. Insbesondere seit dem dritten Quartal verschlechterte sich das Marktumfeld noch einmal deutlich und das sich eintrübende Konsumklima belastet die Geschäftsentwicklung zusätzlich.

Das Einsparprogramm, das aufgrund der Ergebnisentwicklung im dritten Quartal aufgesetzt worden war, soll die Kostenbasis jährlich um mindestens 70 Mio. Euro senken. In diesem Rahmen wurde für den Standort Lenzing mit dem Betriebsrat ein Sozialplan beschlossen, dessen Umsetzung im ersten Quartal 2023 beginnen soll. Wie der Österreichische Rundfunk (ORF) berichtet, sollen im kommenden Jahr 200 vollzeitäquivalente Stellen abgebaut werden, je rund ein Drittel über natürlichen Abgang, über Arbeitszeitverkürzungen und Kündigungen.

Bauking übernimmt Baustoffhändler Bätghe

Die Bauking GmbH, Dortmund, hat sich mit den Gesellschaftern der Bätghe Baustoffe GmbH & Co. KG, Berlin, über den Erwerb des Unternehmens geeinigt. Der Verkauf steht unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch das Bundeskartellamt und soll im Frühjahr 2023 abgeschlossen sein. Der Baustoff-Fachhändler Bätghe, beschäftigt rund 65 Mitarbeiter an seinem Standort in Berlin-Spandau. Geführt wird Bätghe von den beiden geschäftsführenden Gesellschaftern Helmut Rumbucher und Markus Kellner, die beide nach Abschluss der Transaktion in der Geschäftsführung verbleiben werden.

BayWa Bau schließt sich Bayerischem Bauindustrieverband an

Mit Wirkung zum 1. Januar 2023 schließt sich der Geschäftsbereich Bau der BayWa AG dem Bayerischen Bauindustrieverband (beide mit Sitz in München) an.

Als Gastmitglied im Bayratischen Bauindustrieverband soll die BayWa Bau die Vernetzung innerhalb Bayerns voran treiben. Insbesondere die digitale Vernetzung zwischen den verschiedenen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette des Bauens wird hier angestrebt. Daher beteiligt sich die BayWa Bau am Arbeitskreis „Digitalisiertes Bauen“ des Bauindustrieverbands.

Um eine bessere Vernetzung der regionalen Immobilienwirtschaft zu erzielen, hat sich die Tochterfirma BayWa Bau Projekt GmbH des Konzerns BayWa AG dem BFW Landesverband Bayern und zugleich dem BFW Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen bereits im Sommer dieses Jahres angeschlossen.

Woodcoat-Produktion geht an Wiler FPP-Fertigungspartner

Die 2005 gegründete Woodcoat AG in Thun (Schweiz), eine Tochterfirma der Ramseier Rubigen AG, ist auf die Pulverbeschichtung von Holzwerkstoffteilen spezialisiert und setzt jährlich etwa 2,2 Mio. CHF um. Sie bietet Lohnbeschichtung für Möbelhersteller oder das Handwerk, fertigt beschichtete Platten, pulverbeschichtete Einzelteile und auch Kantenbearbeitung an. Ab 1. Januar wird die Produktion zu FPP nach Wil (Schweiz) übertragen. Wie FPP erklärt, übernehme man das „Thuner Unternehmen Woodcoat samt Sachwerten, den Mitarbeitenden (etwa zwölf) und der Marke Woodcoat“. Dafür wurde die FPP-Fertigungspartner gegründet. Grund für die Übernahme sei, dass sich Firmengründer Fabian Ramseier wieder seinem Kerngeschäft der Metallschichtung widmen möchte, während Fust bereits Erfahrungen mit der Pulverbeschichtung von Holzoberflächen hat. FPP ist die B2B-Sparte der Ostschweizer Schreinerei Fust AG. Seit 2021 betreibt das Unternehmen eine High-Tech-Beschichtungsanlage und hat viel in Wachstum investiert. Künftig wird die Pulvertechnologie auch für Ecoleo, die Online-Schreinerei von FPP, eingesetzt.

Roto übernimmt Ultrafab Inc. aus USA

Die Roto Frank Fenster- und Türtechnologie GmbH mit Sitz in Leinfelden-Echterdingen übernimmt zum Jahreswechsel die Ultrafab Inc. in Farmington (New York, USA). 100 % der Firmenteile der Ultrafab, ein Hersteller von Fenster- und Türdichtungen in den USA, gehen auf die Roto Frank Fenster- und Türtechnologie über.

Das Familienunternehmen Ultrafab Inc. gehört zu den Technologieführern für die Verarbeitung thermoplastischer Kunststoffe. Zudem gehören hochwertige Bürstendichtungen und extrudierten Dichtungsprofilen zum Produktportfolio. An drei Produktionsstandorten in den USA beschäftigt das Unternehmen 300 Mitarbeiter.

Interessiert sei man international vor allem an Unternehmen, die wie Ultrafab im Markt für Bauelemente und deren Komponenten tätig sind, betont Dr. Eckhard Keill, Alleinvertand der Roto Frank Holding AG. „Strategische Übernahmen bleiben ein wichtiges Instrument zur Absicherung der Zukunftsfähigkeit von Roto.“

PSH bietet zertifiziert klimaneutrale Paletten

Das Unternehmen Paletten-Service Hamburg (PSH) bietet ab kommendem Jahr alle Paletten als klimaneutrale Produkte an. Der Nachweis erfolgt durch das Label „klimaneutral“ der Climate Partner GmbH, München. PSH verursachte im Jahr 2021 auf Unternehmens- und Produktebene an den drei Standorten Hamburg, Wismar und Poznan (Polen) 16 718 t CO₂-Emissionen. Durch die Unterstützung von zwei international anerkannten Klimaschutzprojekten in Indien mit einer Einsparung von 18 000 t CO₂-Emissionen gleicht das Unternehmen seinen Ausstoß aus. Bei den Projekten handelt es sich um Photovoltaikanlagen zur Substitution von Strom aus fossilen Brennstoffen und um Kochöfen für Privatpersonen, die offene Feuer im Haus ersetzen. „Weil wir bei der Palettenherstellung schon sehr gut aufgestellt sind, ist unser Hebel hier gering. Zwar setzen wir weiter auf Projekte wie eigenen Solarstrom bis hin zu elektrischen Fuhrparks und Fahrrädern für Mitarbeitende, aber das ist uns mit Blick auf die Tausenden Tonnen Treibhausgas nicht genug“, sagt PSH-Projektleiterin Maxime Mönke.

Energieeffizienz wichtiges Thema für Häuslebauer

Dornieden-Gruppe lässt Kundenpräferenzen abfragen

„Die Energiekrise hat dazu geführt, dass das Thema Energieeffizienz bei Bauwilligen inzwischen höchste Priorität hat“, kommentiert Martin Dornieden, Geschäftsführer der Dornieden-Gruppe, die Ergebnisse des „Wohnbarometers 2022“. In Nordrhein-Westfalen zählt die Gruppe zu den größten Projektentwicklern – allein in den vergangenen zwei Jahren hat sie rund 1100 Wohneinheiten übergeben.

Das „Dornieden Wohnbarometer 2022“ ist eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag des Projektentwicklers. Immerhin 96 % der Befragten gaben in diesem Jahr an, dass ihnen bei neuem Wohnraum in einem Quartier langfristig niedrige Energiekosten „sehr wichtig“ oder „wichtig“ sind. Martin Dornieden dazu: „Wer jetzt eine Wohnung oder ein Einfamilienhaus kauft, möchte Energie sparen, sich von fossilen Energieträgern weitgehend unabhängig machen und sich mit dezentral erzeugten Energien bestmöglich gegen Preissteigerungen bei Wärme und Strom absichern.“ Auch der Klimawandel spiele bei der Entscheidung für Wohnraum eine immer größere Rolle: „Die Leute wissen, dass sich insbesondere Innenstädte mit viel Asphalt und wenig Grünflächen im Sommer stark aufheizen. Es ist es-

senziell, in zukunftsorientierten Wohnquartieren wirksame Maßnahmen für ein angenehmes Mikroklima umzusetzen.“

Anhand von fünf vorgegebenen Aspekten hat Forsa ermittelt, welche Angebote Bürgern im Alter von 25 bis 69 Jahren in einem neu gebauten Wohnquartier mit mehreren Ein- und Mehrfamilienhäusern besonders wichtig sind. An erster Stelle steht der Wunsch nach einer energieeffizienten Bauweise, die sich langfristig über niedrige Energiekosten auszahlt: 96 % der Befragten wäre dies „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Ebenfalls eine Mehrheit (92 %) stuft es als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ ein, dass bei der Planung bekannte „Hitzeinseln“ wie große betonierte Flächen bewusst vermieden und ausreichend kühlend wirkende Grünanlagen geschaffen werden. Eine möglichst hohe Eigenversorgung mit Strom und Wärme, die direkt vor Ort aus erneuerbaren Energien stammen, ist 86 % „sehr wichtig“ oder „wichtig“. An vierter Stelle steht eine Lage am Rand der Stadt, um naturnah in ruhiger Umgebung leben zu können: 77 % der Befragten ist dies „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Mit etwas Abstand folgen klimafreundliche und bedarfsorientierte Mobilitätsangebote im Wohnquartier, die 60 % „sehr wichtig“ oder „wichtig“ sind.

Kohlenstoffspeicher Wald ist kein Endlager für CO₂

Positionspapier und klare Aussagen der Wertschöpfungskette Forst Holz Papier in Österreich gegen Stilllegung von Waldflächen

ba. Spitzenvertreter der Land und Forst Betriebe Österreich und der Plattform Forst Holz Papier (FHP) haben auf ihrer Pressekonferenz am 23. November in Wien klare Aussagen zum Kohlenstoffkreislauf in Waldökosystemen gemacht – auch mit der Präsentation eines Positionspapiers.

Es scheint so, dass Forstleute und auch die in der Holzwirtschaft Tätigen ihr Wissen so selbstverständlich finden, dass sie zuweilen gar nicht auf die Idee kommen, dieses anderen zu erklären. Aber in Zeiten wie diesen, in denen viele beim Thema Wald und Holz mitmischen wollen, sollte die Branche ihr Verhalten ändern und Wissen konsequent kommunizieren – insbesondere dann, wenn es um Flächenstilllegungen im Wald und ihre Folgen geht.

Den Walderklärern bläst kalter Wind um die Ohren

Gewiss: Gedanken und Forderungen des hier veröffentlichten Positionspapiers sind in der Forst- und Holzwirtschaft sattsam bekannt, sie werden regelmäßig in Fachartikeln, auf einschlägigen Versammlungen, in Vorträgen und in der Lehre vorgebracht. In der gelebten Praxis, sei es bei der durchaus fordernden Waldarbeit, sei es im Stress wirtschaftlicher Entscheidungen in der Holzwirtschaft, bleibt keine oder nur wenig Zeit für Erklärungen. Andere tun dies aber, vor allem auch jene, denen der Wald nicht gehört, die sich aber „aus übergeordnetem Interesse“ berufen fühlen, sich zu artikulieren.

In der Holzwirtschaft pfeift zuweilen der „Gegenwind“ beim wirtschaftlichen Handeln wesentlich schärfer. Hier werden zum Beispiel Holzanlieferung, industrielle Prozesse oder auch Bodenversiegelungen bei Betriebsgründungen oft mehr als genau unter die Lupe genommen. (Zu der von FHP und Land und Forst Betriebe Österreich zusammengestellten Erklärung siehe auch den

Beitrag „Waldbewirtschaftung ist aktiver Klimaschutz“ auf dieser Seite). Das Positionspapier ist, wie man heute sagt, ein „Tool“, um sich beispielsweise mit wenigen Mausklicks im Internet zu erklären, und auch eine Argumentationshilfe im Taschenformat, um in einer Veranstaltung rasch Argumente zugunsten der Branche parat zu haben. In der oft durchaus harten Auseinandersetzung mit „beharrlichen Besserwissern“ über die Waldbewirtschaftung stellen die Inhalte der Publikation zumindest eine Argumentationshilfe dar – aber man muss dabei schon im Sinne von Alexander von Humboldt „den Mut der Überzeugung auch haben“.

Aber nun zum Anlass der besagten Pressekonferenz: Die Thematik kommt auch in den Medien vor, weil sich die Europäische Union massiv mit dem Thema Klima beschäftige, so Dr. Erich Wiesner von FHP. Bekanntlich soll bis 2050 in Europa Klimaneutralität geschaffen werden. Österreich will diese bereits bis zum Jahr 2040 erreicht haben. Vor diesem Hintergrund, so Wiesner, spielen natürlich Wald und Holz eine ganz große Rolle, und die Erwartungen an diese seien auch entsprechend in Gesellschaft und Politik präsent: „Vom Ziel her wollen viele das Gleiche“.

Auf welche Art und Weise man das aber erreiche, dazu gebe es sehr unterschiedliche Ansichten. Die einen – und dazu zählen die Forst- und Holzwirtschaft – sind der Auffassung, dass man Holzgewinnung und Holznutzung massiv verstärken sollte. Die anderen meinen, der Weg zur Klimaneutralität liege in der Außernutzungstellung von Waldflächen – und den dort gespeicherten Kohlenstoff solle man mehr oder minder dem Wald überlassen. Es gehe sogar so weit, dass der Wald als eine Art „Endlager für CO₂“ betrachtet werde. „Das beste Beispiel für eine weitere Kohlenstoffspeicherung ist der Holzbau. Wir gehen davon aus, dass er fünfzig Jahre lang hält“, so Wiesner. Es gebe natürlich Beispiele im historischen



» Kohlenstoff geht in die Atmosphäre, aber gleichzeitig wird er von nachwachsenden Bäumen wieder eingelagert – allerdings hat der Wald hier seine Grenzen. «

Felix Montecuccoli

Wien, da rede man von einer Nutzungsdauer von über 600 Jahren, das müsse man sich erst einmal vorstellen.

Kohlenstoffspeicher Wald richtig erklären

Zurzeit sei eine große Debatte im Gange, ob man im Wald mehr und mehr Kohlenstoff speichern solle, so der Präsident der Land und Forst Betriebe Österreich, Felix Montecuccoli. Dabei komme man im Zuge der eingangs angeführten Wissenskommunikation zu einer Argumentationslinie, wie eigentlich mit dem Kohlenstoffspeicher Wald umgegangen werden soll. „Wir nehmen Kohlenstoff aus dem Wald heraus, führen ihn in industrielle Prozesse, führen ihn also zur Energiegewinnung in Form

von Wärme, Strom, Mobilität“, so Montecuccoli. Der Kohlenstoff gehe in die Atmosphäre, aber gleichzeitig werde er von nachwachsenden Bäumen wieder eingelagert. Allerdings: Der Wald habe hier seine Grenzen. In einem Urwald, einem nicht genutzten Wald, aus dem man also keine Bäume entnehme, erreichten einzelne Bäume irgendwann ihre Altersgrenze. Oder sie bekämen zu wenig Platz oder zu wenig Licht und stürben ab, wodurch der gespeicherte Kohlenstoff als CO₂ wieder frei werde. Genau diese Information sei in der Bevölkerung noch nicht angekommen, so Montecuccoli.

Der Wald habe Systemgrenzen, beispielsweise von der Fläche und auch von der Biomasse her. Wenn diese Grenzen erreicht sind, dann funktionieren das System Kohlenstoffeinlagerung nicht mehr. „Wir müssen also sofort beginnen, neue Technologien zu entwickeln, mehr Kohlenstoff aus der Biomasse zu entnehmen, in den kurzen Kreislauf einzubauen, und aus den fossilen Energien auszustiegen, weil wir sonst mit den Systemgrenzen des Waldes nicht auskommen werden“, so sein Credo. Die Kapazität des Waldes sei eben zu gering, um weiterzumachen wie bisher. Ein Teil des genutzten Holzes gehe in die Bauwirtschaft, ein kleinerer Teil unter anderem auch in die Zellstoff- und Plattenindustrie.

Jetzt mag – richtig in der Argumentationslinie – ein Zellstoffprodukt nicht dieselbe Langlebigkeit haben wie ein Holzbau, aber es ersetzt Kunststoffplatten und andere fossile Materialien, hauptsächlich Erdölprodukte. „Wir ersetzen dort eben Materialien, die auf der Basis fossiler Rohstoffe und Energien produziert werden, durch biogene und führen diese komplett im Kreislauf.“ Das heiße, das Geniale an der Holzwertschöpfungskette sei, dass überhaupt nichts verloren gehe und es keinen Abfall gebe. Als weitere Möglichkeit zur Energieeinsparung und damit Kohlenstoffminderung nannte



» Ein sehr gutes Beispiel für eine Kohlenstoffspeicherung in der Holzwertschöpfungskette ist der Holzbau. «

Dr. Erich Wiesner

Montecuccoli die stärkere Wärmedämmung in Holzhäusern im Vergleich zu Häusern aus Betonplatten. Die verstärkte Einlagerung von Kohlenstoff in Jungwald ergebe sich logisch durch ein entsprechendes Forstmanagement. Dieses sei aber nicht selbstverständlich. „Wenn es heutzutage politische Einschränkungen gibt, die vorschreiben, man dürfe nur eine bestimmte Menge ernten, man müsse bestimmte Baumarten haben, man dürfe bestimmte Baumarten nicht mehr haben, dann sind das alles Einschränkungen eines hoch entwickelten Systems. Alles, was man dort einschränkt, führt uns von der Optimierung weg.“

Montecuccolis Schlussfolgerung: „Natürlich fordern wir in der Waldstrategie der EU, dass die nachhaltige Waldbewirtschaftung im Vordergrund steht – und nicht die Außernutzungstellung des Waldes.“

Österreich stellt 28 Mio. Euro für Bioenergie-Forschung bereit

Förderaufruf »Think. Wood. Energie« bis 31. Mai 2023

Der österreichische Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat am 16. Dezember einen neuen Förderaufruf mit einem Volumen von 28 Mio. Euro im Rahmen des Waldfonds der Alpenrepublik gestartet. Totschnig dazu in Wien: „Wir setzen den ersten Schritt zum Reallabor für die Erforschung nachhaltiger Energieträger.“

Totschnig führte weiter aus: „Der russische Angriffskrieg in der Ukraine und der fortschreitende Klimawandel verdeutlichen, dass wir so rasch wie möglich unabhängiger von fossilem Gas und Erdöl werden müssen. Der Weg dorthin führt über die Nutzung nachhaltiger Alternativen, wie ‚Grünes Gas‘ oder Biotreibstoffe. Zu den Maßnahmen des Österreichischen Waldfonds gehört daher auch die Umsetzung eines Reallabors, wo die Erzeugung nachhaltiger Energieträger auf biogener Basis erforscht und optimiert wird. Heute setzen wir den ersten Schritt zur Realisierung dieses Reallabors, indem wir den Startschuss für den entsprechenden Förderaufruf geben.“ Im Rahmen der Ausschreibung „Think. Wood. Energie“ sollen 28 Mio. Euro aus den Mitteln des Österreichischen Waldfonds zur Verfügung gestellt werden.

„Wenn es um nachhaltige Energie geht, ist unsere Land- und Forstwirtschaft ein Schlüsselfaktor. Mit einer innovativen Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur soll ein umfassendes Konzept von der Brennstoffbeschaffung bis zur Anwendung der Produkte entwickelt werden“, so Totschnig. Es solle gezeigt werden, dass ein solches Konzept für Biotreibstoff auf Basis der Fischer-

Tropsch-Synthese, Substitute Natural Gas (SNG) oder ggf. Wasserstoff technisch, wirtschaftlich, ökologisch und gesellschaftspolitisch möglich und sinnvoll darstellbar ist. „Indem wir Tempo bei der Erforschung nachhaltiger Energiequellen machen, tragen wir zu mehr Versorgungssicherheit und auch zu mehr Klimaschutz bei“, erklärte Totschnig zu den Zielsetzungen.

Ab sofort können bis zum 31. Mai 2023 bei der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) Anträge eingereicht werden. Ziel ist die Errichtung einer Forschungs- und Entwicklungs-Infrastruktur zur Erzeugung und Anwendung von „Grünen Gasen“ und Biotreibstoffen aus nachhaltiger Biomasse und biogenen Reststoffen der Land- und Forstwirtschaft. Förderbar sind Einrichtungen der Forschung und Wissensverbreitung – etwa Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Technologietransfer-Einrichtungen, Innovationsmittler oder sonstige wissenschaftsorientierte Organisationen.

Der Waldfonds mit 350 Mio. Euro umfasst zehn Maßnahmen. Er zielt auf die Entwicklung klimafitter Wälder, die Förderung der Biodiversität im Wald und auf eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiven Beitrag zum Klimaschutz ab. Eine nachhaltige Holzverwendung ersetzt nicht nur klimaschädliche Produkte und speichert Kohlenstoff, sondern sichert auch Arbeitsplätze und Einkommen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Daher wurde im Rahmen des Waldfonds auch die „Österreichische Holzinitiative“ gestartet.

Waldbewirtschaftung ist aktiver Klimaschutz

Gemeinsame Position der österreichischen Wertschöpfungskette Forst Holz Papier

Im Rahmen eines Pressgesprächs am 23. November präsentierten Felix Montecuccoli, Präsident der Land und Forst Betriebe, und Dr. Erich Wiesner, Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), ein gemeinsames Positionspapier mit dem Titel „Klimaschutz durch Kohlenstoffspeicherung“. Dabei betonten beide, dass eine aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung ein wichtiger Faktor im Kampf gegen den Klimawandel sei und dass die Pläne, Wälder außer Nutzung zu stellen, der falsche Weg seien.

◆ Um die Klimakrise in den Griff zu bekommen, sind die rasche Dekarbonisierung der Gesellschaft und der bestmögliche Ausstieg aus den fossilen Rohstoffen vorrangig. Durch die zusätzliche Aufnahme und Speicherung von Kohlenstoff in Landökosystemen alleine ist die Klimakrise keinesfalls in den Griff zu bekommen. Es ist daher essenziell, die fossilen CO₂-Emissionen deutlich zu reduzieren, die Rohstoff- und Energieeffizienz spürbar zu steigern und eine kreislauforientierte Bioökonomie rasch umzusetzen (Substitution).

◆ Die verstärkte Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz ist einer der wesentlichen Faktoren für eine biobasierte Wirtschaft und das Schlüsselement im Kampf gegen den Klimawandel.

◆ Der Wald darf daher auch nicht zum „CO₂-Endlager“ fossiler Emissionen verschiedener Sektoren und CO₂-intensiver Branchen degradiert werden. Der kontinuierliche Holzfluss aus dem Wald ist für die Bioökonomie sicherzustellen, denn der stärkste

Klimaschutzhebel ist eine verstärkte Holzverwendung und eine aktive Waldbewirtschaftung. In einem Kubikmeter Holz wird das Äquivalent einer Tonne CO₂ gespeichert. Zusätzlich können durch den Holzbau bereits heute bis zu 71 % an CO₂ im Vergleich zur mineralischen Bauweise eingespart werden. Häuser aus Holz verlängern den Kohlenstoffspeicher aus dem Wald. Jeder Kubikmeter verbautes Holz bindet 1 t CO₂ langfristig. Dazu kommt, dass Holz energieintensiv produzierte Baustoffe ersetzen und ergänzen kann. Dieser Substitutionseffekt ist der größte Beitrag, den der nachhaltig bewirtschaftete Wald zur Klimakrise leisten kann, wie auch die Studie „Care For Paris“ nachvollziehbar belegt.

◆ In Zeiten des Klimawandels ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Waldbesitzer in ihre Wälder investieren. Das Kohlenstoffmanagement eines Forstbetriebes ist eine Klimaschutz-Dienstleistung. Diese Leistung muss in geeigneter Weise honoriert bzw. abgegolten werden und soll nicht zum „Nulltarif“ erfolgen. Denn die Querfinanzierung aller Ökosystemleistungen nahezu ausschließlich über die Holzerlöse wird in Zukunft nicht mehr möglich sein. Zudem braucht die Gesellschaft leistbare Holzprodukte in allen Lebensbereichen.

◆ Großflächige Außer-Nutzung-Stellungen führen hingegen nicht zur Dekarbonisierung. Dies kann nur durch eine nachhaltige Waldbewirtschaftung gelingen, die danach trachtet, die Wälder vital und den laufenden Zuwachs auf hohem Niveau zu hal-

ten. Waldbetriebe, die durch Vorratsaufbau in den letzten Jahrzehnten eine hohe Vorleistung erbracht haben, dürfen nicht bestraft werden, indem sie überhöhte Vorräte erhalten müssen. Der delegierte Rechtsakt zur Taxonomie führt diesbezüglich in die Irre und muss geändert werden.

◆ Es macht keinen klimapolitischen Sinn, wenn der Rohstoff Holz durch politische Vorgaben verknappt und auf mögliche stärkere Zuwächse „verzichtet“ wird. Damit würde das Funktionieren der Wertschöpfungskette rund um den nachwachsenden Rohstoff Holz vom Wald bis zum Holzbau und zu Holzprodukten gefährdet. Diese hat sich als krisenfest erwiesen, leistet einen erheblichen Beitrag zur Volkswirtschaft und bietet Arbeitsplätze in strukturschwachen Regionen. Auch würde damit das Potential des „zweiten Waldes“ – der Einlagerung von Kohlenstoff in Holzbauten und Holzprodukten – nicht genutzt.

◆ Es sind vielmehr die nachhaltige Waldbewirtschaftung, die auf einer ständigen Verjüngung der Waldbestände aufbaut, und der Holzbau im Einklang mit Biodiversitätszielen (PEFC) als Klimaschutz-Dienstleistungen zu honorieren bzw. abzugelten.

Die sechs Trägerorganisationen der FHP sind die Landwirtschaftskammer Österreich, die Land und Forst Betriebe Österreich, der Waldverband Österreich, der Fachverband der Holzindustrie Österreichs, die Austropapier sowie der Fachverband der Papierindustrie Österreich.

Holzbearbeitungsmaschinenbau zeigt sich robust

Branche erwartet für 2022 steigende Umsätze – Unsicherheit ist bestimmender Faktor bei Prognosen für das kommende Jahr

Von Dominik Wolfschütz*, Frankfurt am Main

Der Auftragseingang im Holzbearbeitungsmaschinenbau hat im bisherigen Jahresverlauf gegenüber dem Vorjahr nochmals neue Rekordwerte erreicht. Der Auftragsbestand der Branche hat mit durchschnittlich über einem Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Diese neuen Höchststände scheinen zumindest für das kommende Jahr in Frage gestellt.

Im Jahresverlauf 2022 haben sich nach einem hervorragenden Jahresauftakt die globalen Wachstumsperspektiven eingetrübt, so dass sich die Bestellungen der Holz- und Möbelindustrie seit dem zweiten Quartal auf ein auskömmliches Niveau reduziert haben. Wesentliche Treiber der letzten beiden herausragenden Jahre waren die rege Bautätigkeit und die steigende Bedeutung von Holz im konstruktiven Einsatz, sowie die hohen Konsumausgaben für Haus und Heim. Diese führten bei vielen holzverarbeitenden Unternehmen zu einer sehr hohen Auslastung und machten Kapazitätserweiterungen nötig.

Dabei halfen die immer noch sehr günstigen Finanzierungsbedingungen und verschiedene staatliche Stützungsmaßnahmen wie beispielsweise in Italien oder Großbritannien. Zusätzlicher Investitionsdruck ergab sich aus den veränderten Marktanforderungen mit einem Trend hin zu kleineren Losgrößen und auftragsbezogener Fertigung. Etliche Kundensegmente versuchten auch, ihr Produktportfolio zu erweitern, um weniger von konjunkturellen Kapriolen abhängig zu sein. Hinzu kamen die im Vergleich zu den Vorjahren



» In der aktuell unübersichtlichen Gemengelage geht der Fachverband nach dem Rekordjahr 2022 im kommenden Jahr von einer Normalisierung auf ein auskömmliches Niveau aus. «

Dominik Wolfschütz

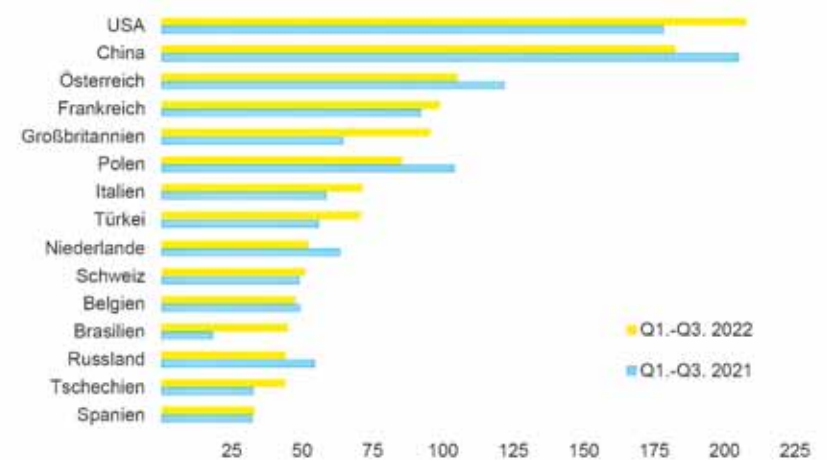
* Dominik Wolfschütz ist Marktexperte beim Fachverband Holzbearbeitungsmaschinen im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), Frankfurt am Main.

hohen Renditen der Kundenindustrien, die zu einer hohen Investitionsneigung führten. Für das laufende Jahr 2022 rechnet der Fachverband mit einem

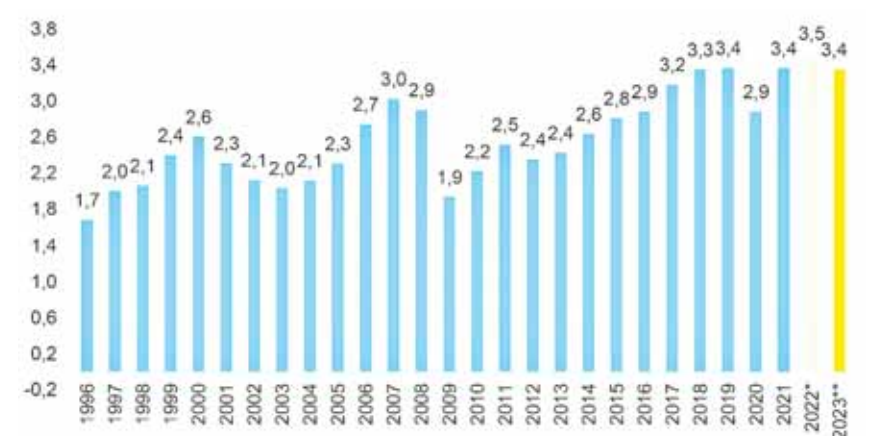
weiteren Produktionsplus von nominal 5%. Damit würde der Produktionswert in Deutschland 3,5 Mrd. Euro betragen. Vor allem bei den vielen Anlagenbauern im Segment Holzbearbeitungsmaschinen sind die Orderbücher bis weit in das Jahr 2023 und teilweise bis 2024 gut gefüllt. Auch bei den Standardmaschinenherstellern ist der Bestelleingang weit überdurchschnittlich hoch. Einzig bei der Verumsatzung tut sich die Branche – wie der Gesamtmaschinenbau – aufgrund der bekannten Lieferkettenproblematik und dem Mangel an Fachkräften schwer. Diese Faktoren verhindern bislang einen deutlicheren Anstieg in der Produktion.

Große Unsicherheiten bei den Aussichten

Über die Sommermonate hat sich die Ordertätigkeit abgeschwächt und sowohl nominal als auch real sind die Bestellungen im Vergleich zum Vorjahr ins Minus gekippt. Letztlich wird die Branche im Jahr 2023 jedoch mit dem hohen Auftragsbestand, der sich über die letzten 18 Monate angesammelt hat, gut ausgelastet sein. Neben den geopolitischen Unwägbarkeiten werden die Rahmenbedingungen für fast alle Kundensegmente des Holzbearbeitungsmaschinenbaus herausfordernder. Weltweit ist ein Abflauen der Baukonjunktur und der Konsumausgaben zu beobachten, damit sinkt die Auslastung der Kunden. Aufgrund der gestiegenen Kosten hat sich auch die Margensituation verschlechtert, was ebenfalls zur Investitionszurückhaltung beiträgt. In dieser unübersichtlichen Gemengelage geht der Fachverband nach dem Rekordjahr 2022 im kommenden Jahr von einer Normalisierung auf ein auskömmliches Niveau aus. Die mit viel Unsicherheit behaftete Prognose lautet -5% im Jahr 2023.



Die Top-15-Zielländer des Deutschen Exports von Holzbearbeitungsmaschinen (Januar bis September 2021 und 2022); Exporte in Mio. Euro
Quelle: VDMA, Statistisches Bundesamt



Deutsche Produktion von Holzbearbeitungsmaschinen in Mrd. Euro, wobei die Werte für 2022/23 eine Schätzung bzw. eine Prognose sind
Quelle: VDMA

Die Folgen der nicht nur schnellen, sondern auch unerwartet deutlichen Straffung der Geldpolitik, der hohen und zudem weit verbreiteten Inflation sowie der anhaltenden Lieferkettenunterbrechungen sind seriös kaum ab-

schätzbar und folglich wesentliche Abwärtsrisiken der aktuellen Prognose. Kaum abzuschätzen ist der Anteil an bereits in den Büchern stehenden Ma-

Fortsetzung auf Seite 891

Nachhaltigkeit erkennen und nachhaltige Entscheidungen treffen

DGM wächst weiter und positioniert sich als Vorreiter für Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Möbelqualität

Von Jochen Winning*, Fürth

Mehr denn je werden Kaufentscheidungen dieser Tage wohlüberlegt getroffen. Steigende Kosten für Energie, Lebensmittel usw. hemmen bei vielen Menschen die Investitionsbereitschaft für Dinge, die über den täglichen Bedarf hinausgehen. Wer Geld für neue Möbel ausgibt, möchte daher nachhaltig investieren. Die Deutsche Gütegemeinschaft Möbel (DGM) hat das Thema Nachhaltigkeit in diesem Jahr weiter nach vorne gebracht: Wir unterstützen Unternehmen dabei, nachhaltig zu produzieren und zu handeln, und wir helfen Endverbrauchern dabei, Nachhaltigkeit zu erkennen und nachhaltige Kaufentscheidungen zu treffen.



» Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die die Möbelindustrie in vorbildlicher Weise angenommen hat und an der wir weiterarbeiten wollen und werden. «
Jochen Winning

Im Mittelpunkt aller DGM-Bestrebungen rund um die Nachhaltigkeit von Möbeln steht unser im Jahr 2019 ins Leben gerufener Beirat für Nachhaltigkeit unter dem Vorsitz von Dr. Susanne Steinhauer (Burgbad AG). Der Beirat setzt sich dafür ein, Prozesse und Produkte so zu denken und zu gestalten, dass sie kompatibel sind mit einem Nachhaltigkeitsverständnis, wie es die Vereinten Nationen in ihrer UN-Agenda 2030 vertreten, wie es aber beispielsweise auch das Nachhaltigkeitsprinzip „Planet, People, Profit“ ausdrückt. Wir befinden uns in einer Zeit, in der zum PPP-Prinzip ein viertes „P“ hinzukommt, das für „Pressure“ (=Druck) steht. Legislative Vorgaben insbesondere aus Brüssel und Berlin setzen die Wirtschaft unter Druck. Sie fordern Transformationen, deren Details gerade für mittelständische Unter-

* Jochen Winning ist Geschäftsführer der Deutschen Gütegemeinschaft Möbel (DGM), Fürth.

nahmen inhaltlich und strukturell oft anspruchsvoll sind.

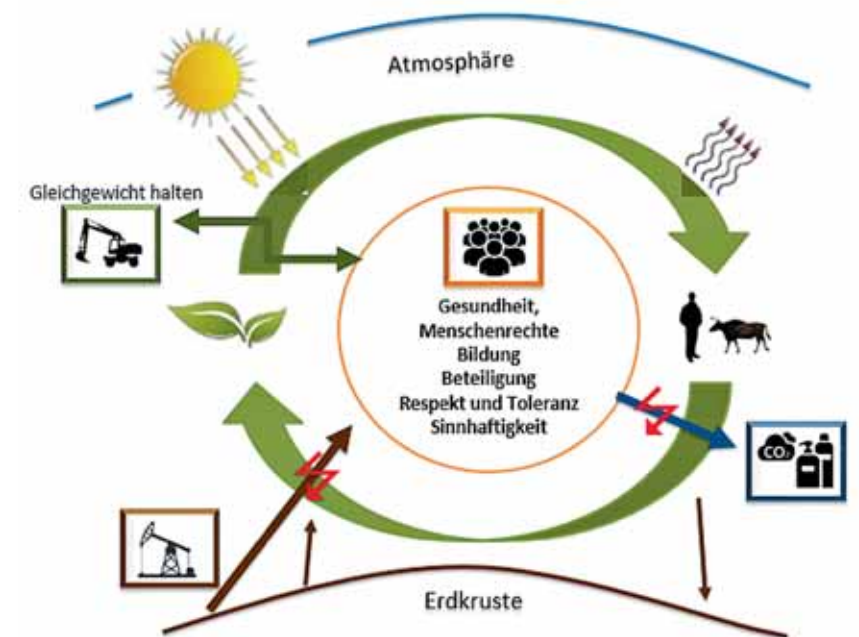
Der Beirat für Nachhaltigkeit unterstützt die Möbelindustrie dabei, den Anforderungen an Nachhaltigkeit zum Wohle des Planeten und der Menschen, aber auch des wirtschaftlichen Unternehmenserfolgs gerecht zu werden sowie die legislativen Vorgaben in diesem Kontext zu erfüllen. Hierfür hat er in diesem Jahr etwa den Leitfaden zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie in der Möbelindustrie, basierend auf den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen entwickelt. Ein weiterer

Leitfaden zur neuen Berichtspflicht des EU-Parlaments soll demnächst folgen. Demnach müssen große Unternehmen in der EU Verbraucher künftig über die Nachhaltigkeit ihrer Aktivitäten informieren.

Auch die Qualitäts- und Nachhaltigkeitsmaßnahmen innerhalb der DGM begleitet der Beirat für Nachhaltigkeit: In die ständige Optimierung unserer wichtigsten Qualitätsgrundlagen, dem „Goldenen M“ und den dahinterstehenden Güte- und Prüfbestimmungen RAL-GZ 430, ist der Beirat ebenso eingebunden wie bei der Weiterentwicklung anderer Label und Gütezeichen, mit denen die DGM geprüfte Möbelqualität und Nachhaltigkeit erkennbar macht und voranbringt.

Möbelbranche ist Vorreiter für den Klimaschutz

Anfang 2022 haben wir das neue RAL-Gütezeichen „Möbel Klimaneutral“ ins Leben gerufen. Auch hieran war der Beirat für Nachhaltigkeit entscheidend beteiligt. Es ist das erste Gütezeichen für den Klimaschutz im Qualitätssicherungssystem von RAL überhaupt, wodurch die Möbelbranche ihre führende Rolle bei diesem wichtigen Thema weiter unterstreichen konnte. Die Grundlage der Auszeichnung mit dem neuen RAL-Gütezeichen bildet wie schon bei den bisherigen DGM-Labels im Rahmen des „Klimapakts für die Möbelindustrie“ die CO₂-Bilanz der teilnehmenden Unternehmen. Sie verpflichten sich, ihre CO₂-Emissionen zu bilanzieren, stetig zu reduzieren und die in der Jahresbilanz verbliebenen, unvermeidbaren Emissionen schließlich durch die finanzielle Unterstützung ausgewählter Klimaschutzmaßnahmen zu neutralisieren. Endverbraucher können mithilfe des neuen RAL-Gütezei-



DGM-Prinzipien der Nachhaltigkeit
Quelle: The natural step www.thenaturalstep.de

chens auf den ersten Blick solche Möbel erkennen, die von einem klimaneutralen Hersteller gefertigt wurden. In diesem Jahr wuchs die Zahl der klimaneutralen Hersteller von 31 auf 48 an. Insgesamt gehören dem DGM-Klimapakt inzwischen 65 Unternehmen an, Ende 2021 waren es noch 38. Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die die Möbelindustrie in vorbildlicher Weise angenommen hat und an der wir weiterarbeiten wollen und werden.

Qualität und Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand

Neben dem Engagement für das Klima versteht die DGM seit jeher auch

Qualität als wichtige Grundlage für Nachhaltigkeit, denn ein wesentliches Prüfkriterium für die Qualität von Möbeln ist deren Langlebigkeit. Nur Möbel, die über einen langen Zeitraum gut und sicher funktionieren, die von der Herstellung über die Nutzung bis hin zum Recycling gesundheits- und umweltverträglich sind, werden von uns mit dem „Goldenen M“ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist gleichbedeutend mit dem Beitritt ihrer Hersteller in die DGM. Dass wir in den vergangenen Jahren viele neue Mitglieder hinzugewinnen konnten, zeigt die Wichtigkeit von Möbelqualität und bestätigt uns in

Fortsetzung auf Seite 892

Die Furnierbranche hat ein gutes Immunsystem

Initiative Furnier und Natur (IFN) sieht Branche in einem psychologisch herausfordernden Marktumfeld gut aufgestellt

Von Axel Groh*, Bonn

Multiple Krisen prägen die aktuelle Situation. Die Komplexität der Lage stellt deutlich unsere bisherigen Werte in Frage. In Volkswirtschaften, die auf immer mehr Leistung und immer mehr Wachstum setzen, ist es daher nicht verwunderlich, dass das negative Auswirkungen auf die Psyche hat. Inzwischen geht die seelische Verfasstheit auch in unserer Gesellschaft in Richtung Resignation. Viele Menschen nehmen die Krise(n) als Dauerkatastrophe wahr – und empfinden „Ohnmacht mit abwartender Fassungslosigkeit“, wie es jüngst das Institut Rheingold formulierte.

Auch das Stimmungsbild in der europäischen Furnierbranche ist zum Ende dieses Jahres schlechter als im Vorjahr. Zu den weiter andauernden Versorgungsengpässen und Lieferkettenproblemen kommen die mit Unsicherheit verbundenen geopolitischen Entwicklungen. Die steigende Inflation, anziehende Energie- und Rohstoffpreise sowie allgemeine Rezessionsängste trüben den Optimismus ein.

Doch unsere Unternehmen erkennen auch ihre Handlungsoptionen: Statt den Kopf in den Sand zu stecken und ohnmächtig abzuwarten, legen sie den Fokus auf den Ausbau ihrer eigenen Krisenfestigkeit – ohne langfristige Themen wie Personal und Nachhaltigkeit aus dem Auge zu verlieren. Einschränkungen fördern Kreativität. Anpassungen an weltwirtschaftliche und ökologische Veränderungen begegnet die Furnierbranche mit der Weiterentwicklung ihrer Strategien und Denkpfade. Auch wenn sich Deutschland und Europa, ja vielleicht sogar die meisten Länder der Welt auf dem Weg in eine wirtschaftliche Rezession befinden, strecken unsere Unternehmen ihre Fühler mutig in alle Richtungen aus. Die meisten haben dank ihrer jahrzehntelangen Erfahrungen heute eine konsolidierte Existenz mit einem sehr hohen Reifegrad. Sie sind für Krisenzeiten gut gewappnet. Außerdem entsinnen sich viele Brancheninsider, dass manchmal nach fetten Jahren einfach magere folgen.

Die Stimmung ist viel schlechter als die Lage

Die Wirtschaftsweisen sind sich einig, dass die Stimmung derzeit viel schlechter ist als die Realität. Abwärtsrisiken werden überbewertet, weil die Angst eine so große Rolle spielt. Das Phänomen Angst ist für Branchen und Unternehmen keine neue Erklärung. „Wirtschaft

* Axel Groh ist Vorsitzender des Vorstands der Initiative Furnier und Natur.

ist zu 50 % Psychologie“, pointierte der „Vater“ der sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard, Anfang der 1960er Jahre. Das heißt, wir alle, jeder Einzelne, aber auch Politik und Medien müssen jetzt einen Beitrag leisten, uns selbst und damit die Stimmung in der Gesellschaft wiederzubeleben. Fakt bleibt, dass Holz und damit Furnier das Trendmaterial der Zukunft ist. Die Furnierbranche geht daher trotz allem optimistisch in die Zukunft. Unsere Resilienz ist entscheidend, um die bevorstehende Rezession zu überwinden und zu einem notwendigen Aufbruchklima positiv beizutragen.

Die Furnierwirtschaft 2021

2021 stieg das Marktvolumen für unseren ökologisch-nachhaltigen Werkstoff in vielen europäischen Ländern und auch in Deutschland deutlich an. Nach der Pandemie-Delle konnten auch die Importe und Exporte von Furnier wieder zulegen. Auch die Produktion in Deutschland hat zugelegt, sodass 2021 insgesamt ein sehr zufriedenstellendes Jahr war. Umsatzzuwächse gab es vor allem in den Bereichen Möbelindustrie, Möbelhandwerk und im Innenausbau. Eher stagnierend waren die Absatzmengen in der Automobilfertigung. Zum Erfolg des Jahres 2021 tragen zudem eine Fülle von alltäglichen bis extravaganteren Lifestyleprodukten aus und mit Furnier bei.

Das Marktvolumen stieg 2021 im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich um 19,9 % auf 100 Mio. Euro. Die inländische Produktion kletterte im vergangenen Jahr auf 72,8 Mio. Euro. Die Exporte nahmen um 6,4 % auf 130,4 Mio. Euro zu. Ebenfalls und noch deutlicher zulegen konnten die Importe um 9,4 % auf 157,6 Mio. Euro.

Damit hat das inländische Marktvolumen für Furnier im Zehnjahresverlauf an Stabilität gewonnen und wuchs im Jahr 2021 erneut deutlich. Trotzdem entwickelt sich Deutschland seit den

»Die Wirtschaftsweisen sind sich einig, dass die Stimmung derzeit viel schlechter ist als die Realität.«

Axel Groh



letzten beiden Jahrzehnten von einem starken Furnierproduzenten zu einer Handelsdrehscheibe für Furnier. Der größte Teil der in Deutschland verarbeiteten Furniere wird inzwischen nicht mehr in Deutschland selbst produziert, sondern aus dem Ausland importiert.

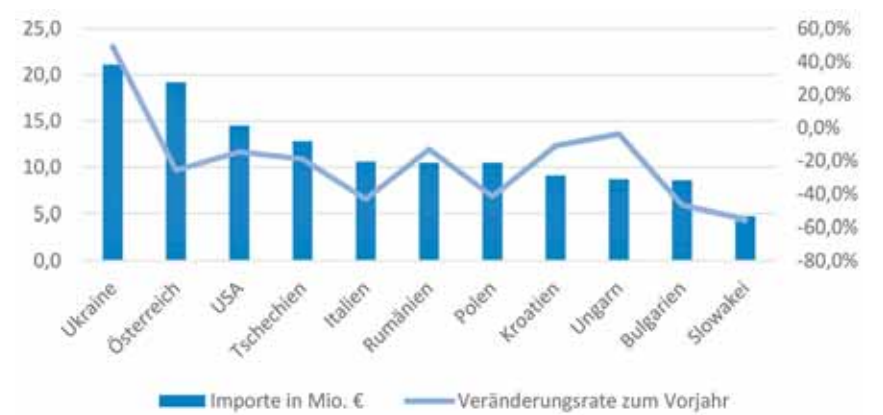
Die wichtigsten Ursprungsländer der Importe von Furnier im Jahr 2021 waren – wie auch schon im Vorjahr – die Ukraine mit 21 Mio. Euro, dicht gefolgt von Österreich mit 19 Mio. Euro und den USA mit 14 Mio. Euro. Behaupten konnten sich die Lieferländer Slowakei, Ungarn und Kroatien. Die Top-Ten Lieferländer von Furnier nach Deutschland machen über 80 % an den gesamten Importen aus.

Auch die Furnierausfuhrmengen haben 2021 wieder zugelegt. Der Exportwert wuchs im Jahr 2021 um 6,4 % auf 130,4 Mio. Euro. Zu den wichtigsten Exportmärkten gehörten Italien mit 12,6 Mio. Euro und die USA mit 12,3 Mio. Euro. Tschechien belegt mit 10,4 Mio. Euro den dritten Platz, gefolgt von Österreich mit 9,5 Mio. Euro. Auffällig ist hier die hohe Steigerungsrate von Exporten nach Belgien und Dänemark. Die Top-Ten-Länder hatten damit 2021 einen Anteil von rund zwei Dritteln aller Exporte. Für 2022 zeichnet sich ein wirtschaftlich positives Jahr in der Furnierbranche ab. Die Branche profitiert von guten Umsatzzuwächsen und einem wieder gut florierenden Handel.

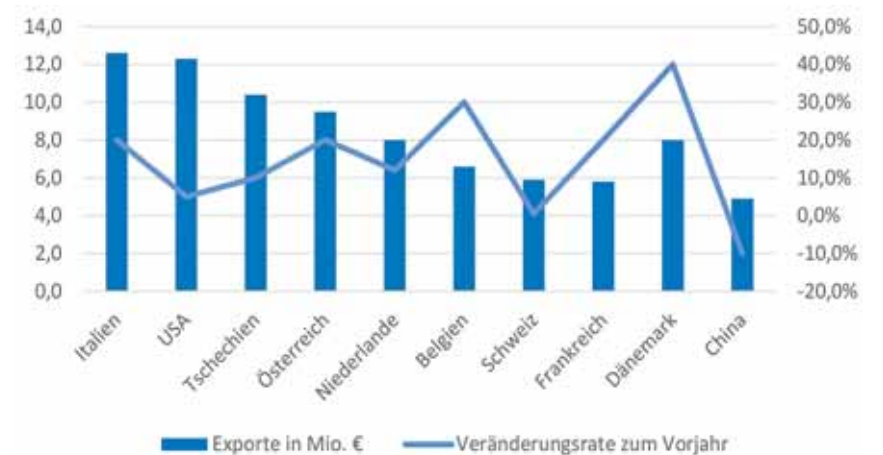
Eine Prognose für 2023 ist durch die vielen Unsicherheiten und Risikofaktoren fast unmöglich. Der fortdauernde Krieg in der Ukraine, die auch damit verbundenen Preiserhöhungen des



Marktentwicklung Furnier in Deutschland von 2009 bis 2021 in Mio. Euro



Deutsche Furnier-Importe im Jahr 2021



Deutsche Furnier-Exporte im Jahr 2021

Fotos und Grafiken: IFN

Rohstoffs Holz und seinem Furnier, die enorm steigenden Energiekosten und die gleichzeitige Abschwächung der privaten Konsumlaune könnten in einigen Abnehmerbereichen zu Rückgängen führen. Anzeichen, dass sich der Rohstoffmarkt Holz in Angebot und Preis stabilisiert, kamen im laufenden Jahr immer wieder auf, verschwanden dann

aber auch wieder wie Schall und Rauch. Aber: Trotz aller schwierigen und uneinschätzbaren wirtschaftlichen Faktoren ist Furnier das Trendmaterial der Zukunft. So kann es durchaus sein, dass es in den kommenden Jahren mehr Anteile an einem insgesamt wahrscheinlich schrumpfenden Absatzmarkt erobert.

Holzbearbeitungsmaschinenbau zeigt sich robust

Fortsetzung von Seite 890

schinenaufträgen, die aber aufgrund der Unsicherheiten am Markt nach hinten verschoben oder „on hold“ gesetzt werden. Laut einer VDMA-Umfrage wird vor allem der europäische Markt im kommenden Jahr deutlich an Dynamik verlieren. Hier sind die Aussichten in fast allen Kundensegmenten eingetrübt. Gut sollte weiterhin Nordamerika laufen. Daneben wird Indien – ein Markt der seit mehr als 20 Jahren von den VDMA-Mitgliedern intensiv bearbeitet wird – immer interessanter. Hier werden in den kommenden Jahren Wachstumsraten beim Maschinenverbrauch von mehr als 20 % erwartet. Mittelfristig bleibt der Holzbearbeitungsmaschinenbau sehr optimistisch und geht nur von einer kurzen Investitions-Verschnaufpause im kommenden Jahr aus.

Spätindikator Export noch im Plus

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres haben die Ausfuhren um 1,3 % auf einen Wert von rund 1,7 Mrd. Euro zugelegt. Im dritten Quartal verringern

sich die Exporte indes um 4,1 %. Im bisherigen Jahresverlauf hat vor allem der größte Einzelmarkt USA mit einem Plus von 16,5 % auf einen Wert von 208 Mrd. Euro deutlich angezogen. Damit gingen mehr als 12 % aller deutschen Exporte über den Atlantik. Die zweit- und drittplatzierten Absatzmärkte China und Österreich haben das hohe Niveau der letzten Jahre nicht gehalten und verringerten ihre Einfuhren aus Deutschland um 11 % bzw. 14 %.

Positiv entwickelten sich die Exporte in die Türkei und nach Brasilien. Hier wurden vornehmlich Anlagen für die Holzwerkstoffindustrie geliefert. Die Exporte nach Russland kamen seit dem Inkrafttreten des letzten Sanktionspakets der EU im Juli fast vollständig zum Erliegen.

Nächste „Ligna“ kommt zum richtigen Zeitpunkt

Bioökonomie, Holzbau und Transformation der Holzbearbeitung sind die drei Fokusthemen der Weltleitmesse „Ligna“, die nach vierjähriger Pause vom 15. bis zum 19. Mai stattfinden soll.

Mit drei Schwerpunkten werden dabei die aktuellen Trendthemen der Branche adressiert.

Kein Zweifel, dass Holzbau in aller Munde ist: Von der Politik bis hin zu Baukonzernen, die bisher überwiegend mit Beton, Ziegeln und Stahl bauen, befassen sich alle relevanten Akteure mit dem Werkstoff Holz. Auch auf der „Ligna“ kommt das Thema in all seinen maschinenbaulichen Facetten nicht zu kurz. Vor dem Hintergrund des aktuell massiven Ausbaus an Fertigungskapazitäten für den modularen und seriellen Holzhausbau, aber auch bei der weiterhin hohen Nachfrage nach Ausrüstungen zur Herstellung von Brettschicht- bzw. Brettsperholz und Holzfaserdämmanlagen, erwarten die Veranstalter einen starken Besucherandrang für dieses Segment.

Nicht anders verhält es sich bei dem Thema Transformation in der Holzbearbeitung. Transparente Lieferketten, durchgängiger Datentransfer und Digitalisierungslösungen für alle Segmente der Holz- und Möbelindustrie sind aktueller denn je. Die Möglichkeit, Kosten und Ressourcen zu sparen, sind in Zeiten, in denen sowohl Industrie- als auch Handwerkskunden massiv unter Margendruck geraten, ein zentrales Investitionsfeld – das auf der weltweit mit Ab-



Monatlicher Index (gleitender Sechs-Monatsdurchschnitt) des deutschen Exports von Holzbearbeitungsmaschinen (Index 2015 = 100) Quelle: VDMA

stand größten Messe für den Holzbearbeitungsmaschinenbau in all seinen Ausprägungen präsent ist.

Abgerundet wird der Dreiklang mit dem Thema Bioökonomie. Der Begriff subsumiert unter anderem alle Akteure der Holz- und Möbelindustrie unter einem Dach. Der dazugehörige Maschinenbau wird auf der Leitmesse die tech-

nologischen Innovationen vorstellen, um eine biobasierte Kreislaufwirtschaft weiter auszubauen. Vor allem das Thema Recycling und ressourceneffiziente Fertigung stehen hier im Vordergrund. Voller Vorfreude blicken die Aussteller daher auf die kommende „Ligna“ im Mai, die die globale Holz- und Möbel-Community nach Hannover lockt.

Nachfrageexplosion bei Holzpellets

Kriegsbedingte Krise der Energiemärkte und ideologische Förderpolitik der Ampel prägen das Holzenergiejahr 2022

Von Martin Bentele*, Berlin

Ein turbulenten Jahr geht für die Pelletbranche zu Ende. Als Folge kriegsbedingter Verwerfungen der Energiemärkte hat sie eine überbordende Nachfrage in der bislang verlässlichen Entwicklung erschüttert. Zum Ende des Jahres zeigen Brennstoffmarkt und Pelletpreise aber bereits deutliche Entspannungstendenzen. Solch ruhigeres Fahrwasser würde man auch gerne bei der Energiepolitik der Regierung erkennen. Dort herrscht aber eine von Scheuklappen dominierte, 100 % auf Strom ausgerichtete und fern jeglicher Praxis am Heizungsmarkt orientierte Ideologie. Für den Klimaschutz ist diese fehlende Technologieoffenheit verheerend, insbesondere angesichts der von moderner Holzenergie bis heute realisierten, bezahlbaren CO₂-Einsparung.

Nach zehn ruhigen Jahren mit einem konstanten, inflationsbereinigten und rückläufigen Pelletpreis haben sich die Marktverhältnisse für die Branche in diesem Jahr dramatisch verändert. Die Verwerfungen der Energiemärkte haben auch Deutschland voll erfasst. Die zur Jahresmitte anwachsende „Bunkerndynamik“ ergab zusammen mit dem Kundenwunsch, kurzfristig Öl- und Gasheizungen abzustufen und gegen eine Pelletheizung auszutauschen, eine riesige, weder vorhersehbare noch zu bewältigende Nachfrageexplosion. Dennoch musste am Ende niemand mangels Brennstoffen frieren.

Pelletpreis sinkt nach Allzeithoch

Der durch diese Dynamik dramatisch ansteigende Pelletpreis erreichte bis dato nicht für möglich gehaltene Höhen. So kostete im September eine Tonne lose angelieferte im Bundesdurchschnitt 763,76 Euro. Die geschilderten Ursachen hierfür schmälerten den Zorn der Kundschaft nur unwesentlich. Sogar das Bundeskartellamt meldete sich beim DEPV.

Zum Zeitpunkt des Abdrucks dieses Texts sind die Pelletlager in Deutschland – logischerweise – voll wie selten um diese Jahreszeit und entsprechend mau die Nachfrage. Während man in den vergangenen Jahren den Winter in der Branche eher fürchtete, wird er nun – und so sollte es in einer mit Wärme beschäftigten Industrie auch sein – mit möglichst tiefen Temperaturen herbeigeseht.

Trotz zur Jahresmitte bereits verschlechterter Förderbedingungen wird auch dieses Jahr eine ähnliche Dynamik beim Zuwachs an Pelletfeuerungen (Heizungen, luftgeführte sowie wasserführende Pelletkaminöfen) wie 2021 festzustellen sein. Damit wird die Gesamtzahl an Pelletfeuerungen auf rund 650 000 anwachsen, wie dies Anfang des Jahres prognostiziert wurde (vgl. Abbildung 1).

*Martin Bentele ist Geschäftsführer des Deutschen Energieholz- und Pellet-Verbands (DEPV) und des Deutschen Pelletinstituts (Depi).

Nachhaltigkeit erkennen und ...

Fortsetzung von Seite 890

unserem neuen Schwerpunktthema. In diesem Jahr wuchs die DGM von 136 auf 140 Mitglieder an, über 100 davon sind Möbelhersteller und damit ordentliche Mitglieder.

Dem Kreis der Fördermitglieder gehören vor allem Zulieferer, Partner und Prüfinstitute an. Im Frühjahr 2022 haben wir unsere Qualitätsgrundlage, die Güte- und Prüfbestimmungen RAL-GZ 430, zum wiederholten Male an die jüngsten Entwicklungen in der Gesetzgebung, Technik und Normung von Möbeln angepasst.

Ein besonderer Schwerpunkt der Überarbeitung war die Integration der Nachhaltigkeitskriterien für die Herstellung von Möbeln. Erstmals wurde das neue Regelwerk auf der DGM-Website abrufbar gemacht, um die Grundla-



»Die drohende Entwicklung, eine bewährte, gleichermaßen effiziente wie emissionsarme Energie abzuwürgen, macht fassungslos.«
Martin Bentele

Das würde dann auch erstmals einen Inlandsverbrauch von über 3 Mio. t bedeuten. Durch ein weiterhin zu verzeichnendes Interesse der Sägewerke,

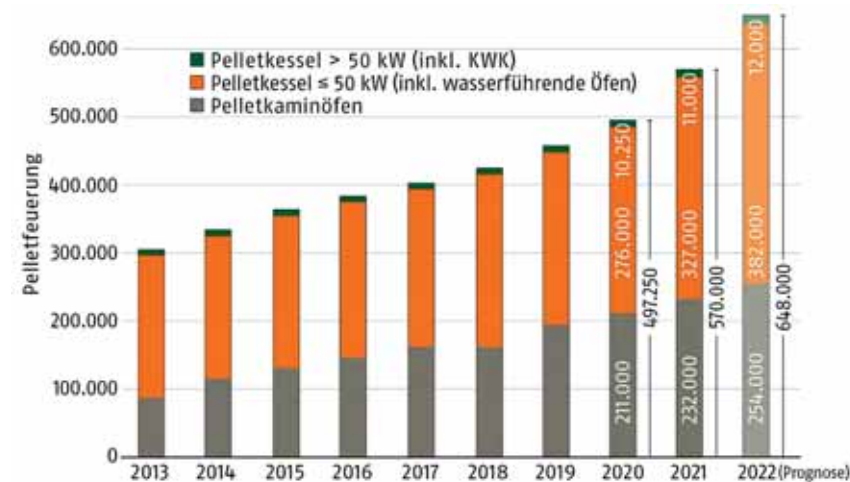


Abbildung 1 Pelletfeuerungen in Deutschland (Stand Februar 2022)
Quelle: Depi auf Basis von Biomasseatlas.de, ZIV, KHI, BDH; einschl. Außerbetriebnahmen

die Produktion von Holzpellets als sinnvollste und gewinnbringendste Nutzung von vor Ort anfallenden Resthölzern zu nutzen, und der damit in den kommenden Jahren verbundenen Kapazitätssteigerung, wird auch eine deutlich höhere inländische Nachfrage zu bedienen sein.

„Ampel-Politik“ hängt einkommensschwache Hausbesitzer von Förderung ab

Auch wenn das aktuelle Jahr eine sehr gute Nachfrage aufweist, neigt die Bundesregierung dazu, die seit 2020 durch gute Förderbedingungen bedingte positive Entwicklung am Wärmemarkt schnell wieder abzuwürgen. Eine komplett einseitig „stromgesteuerte“ und damit auf die Wärmepumpe ausgerichtete Politik wird den komplexen Verhältnissen am Wärmemarkt in keiner Weise gerecht – nicht nur, weil sie die moderne Holzenergie einbremst.

Nach einer Kürzung der Fördersätze zur Jahresmitte ist ab kommendem Jahr für die Förderfähigkeit von Holz- und Pelletfeuerungen die Nutzung von Solarthermie oder einer Warmwasser-Wärmepumpe obligatorisch. Das ist als Bonusförderung sicherlich ein gutes Element – als Voraussetzung, um überhaupt Zuschüsse zu erhalten, aber eine absolute Sackgasse.

Die Förderfähigkeit von Holz- und Pelletfeuerungen ist eine maßgebliche Voraussetzung zum Erhalt der sozialen Ausgewogenheit bei der Energiewende am Wärmemarkt. Besitzer älterer, schlecht gedämmter und noch fossil beheizter Häuser – von denen es allein in Bayern und Baden-Württemberg noch zig Millionen gibt – werden damit aus der Förderung (Holz- und Pelletfeuerungen wie auch Wärmepumpen) „herausfallen“ und von der Energiewende ausgeschlossen werden.

Diese zutiefst unsoziale sowie von vielen handwerklichen Fehlern dominierte Politik wird letztlich an den Praxisbedingungen scheitern. Der aktuelle Verlauf der Förderanträge zeigt dies bereits eindeutig.

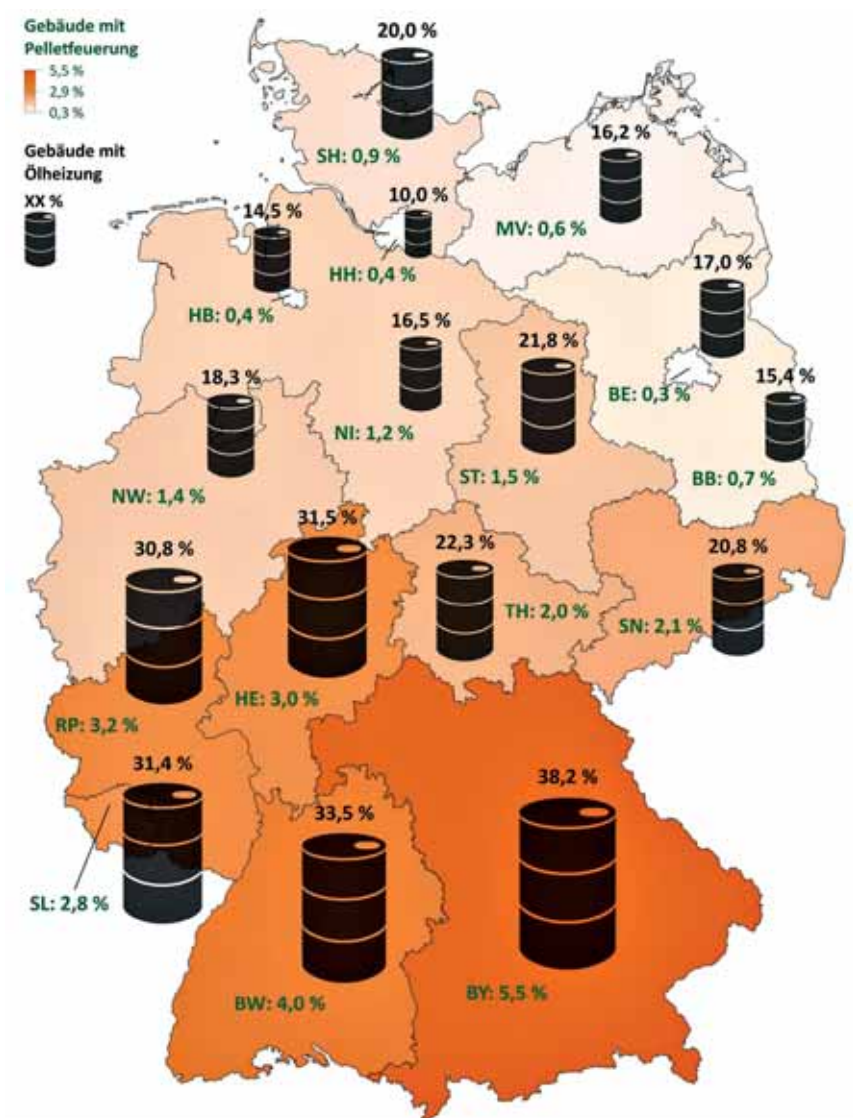


Abbildung 2 Anteil der Gebäude mit Öl- bzw. mit Pelletfeuerung nach Bundesländern
Quelle: Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks und Depi

Diese drohende Entwicklung, eine bewährte, gleichermaßen effiziente wie emissionsarme Energie abzuwürgen, macht fassungslos – vor allem angesichts der Regierungspläne, fossile Energie aus allen Teilen der Welt, auch aus nichtdemokratisch regierten Ländern, nach Deutschland zu importieren. Man mag den aktuell Verantwortlichen vor diesem

Hintergrund im besten Fall Naivität und Inkompetenz, im schlimmsten Fall eine absichtliche Stärkung der Abhängigkeit von fossilen Importen unterstellen. Statt Strafzahlungen für verfehlte Klimaziele im Wärmesektor an Brüssel zu zahlen, sollten die heimischen Ressourcen der modernen Holzenergie clever genutzt und hierzulande eingesetzt werden.

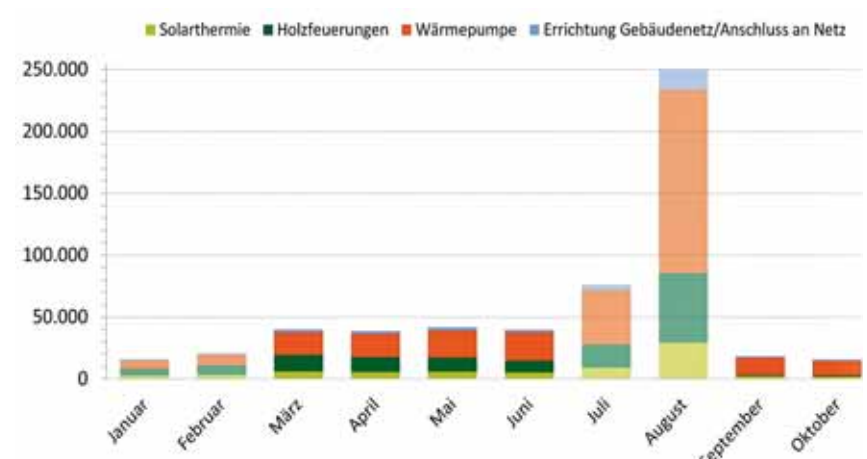


Abbildung 3 Anzahl beantragter Wärmeerzeuger für die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle

Ein neues Gütezeichen für Nachhaltigkeit

Im Jahr 2023 wird die DGM den Themen- und Anforderungsbereich Nachhaltigkeit weiterbearbeiten und nach vorne bringen mit dem Ziel, soziale Verantwortung zu übernehmen, die Gesundheit von Menschen und des Ökosystems zu fördern, Energie und CO₂-Emissionen einzusparen und die Qualität von Möbeln weiter zu steigern. Wir decken mit unseren vorhandenen Zertifizierungen – dem „Goldenen M“, dem RAL-Gütezeichen „Möbel Klimaneutral“, dem DGM-Emissionslabel und dem Boxspringlabel sowie dem geografischen Herkunftsgeographischen Zeichen „Möbel Made in Germany“, das die DGM im Auftrag des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie überwacht – bereits ein breites Spektrum mit vielen Teilaspekten der Nachhaltigkeit ab. 2023 möchten wir darauf

aufbauend eine vollständige Zertifizierung für Nachhaltigkeit folgen lassen, die nachhaltige Möbelhersteller insgesamt einfacher erkennbar macht und an der sich Endverbraucher besser orientieren können, wenn sie im Möbelhaus oder online eine nachhaltige Investition tätigen möchten. Auch beim Thema Wohngesundheits sind wir weiter aktiv und werden diese im neuen Jahr noch kundenorientierter darstellen.



RAL-Gütezeichen „Goldenes M“ und „Möbel Klimaneutral“ Foto/Grafiken: DGM (4)

PEFC-Fördermodul steht in den Startlöchern

Deklaration von »Konfliktholz« als Reaktion auf Russlands Angriffskrieg und Vorbereitung auf »Klimaangepasstes Waldmanagement«

Von Peter Gaffert*, Stuttgart/Wernigerode

Für das Jahr 2022 lag der Fokus darauf, mehr Unternehmen für die PEFC-Chain-of-Custody zu gewinnen und den Service für derzeitige CoC-Zertifikatshalter weiter zu verbessern. Mit diesem Vorsatz und definiertem Aufgabenschwerpunkt startete die PEFC-Geschäftsstelle in das neue Jahr. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht absehbar, was wenige Wochen später die Weltgemeinschaft in Atem halten sollte – der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine strahlte binnen kürzester Zeit auf die Forst- und Holzwirtschaft aus.

Und so musste es Anfang März mit der Bereitstellung von wichtigen Informationen für die zertifizierten CoC-Betriebe schneller gehen als ursprünglich eingeplant: Bereits kurz nach Veröffentlichung der Resolution A/ES-11/L.1 der UN-Generalversammlung, „Aggression gegen die Ukraine“, reagierte das Entscheidungsgremium von PEFC International mit der Einstufung von Holz aus Russland und Belarus als Konfliktholz. Laut dieser Klarstellung stammt Holz aus den genannten Gebieten aus sogenannten „umstrittenen Quellen“ und kann somit weder als „PEFC-zertifiziert“ noch als „PEFC-kontrollierte Quelle“ in der PEFC-Chain-of-Custody verwendet werden. Über Pressemitteilungen, Interviews und Sonder-Mailings mussten die Betriebe schnellstmöglich über diese Einstufung informiert werden, da die Entscheidung für viele Unternehmen sofortige Auswirkungen auf die Rohstoffbeschaffung und Produktion hatte.

Die Einstufung als Konfliktholz gilt noch immer, zusätzlich suspendierte PEFC International im Sommer die beiden Waldzertifizierungssysteme von PEFC Russland und PEFC Belarus. Seit diesem Zeitpunkt ist die weltweit PEFC-zertifizierte Waldfläche von ursprünglich über 330 Mio. ha auf 280 Mio. ha gesunken.



Die meisten Betriebe der PEFC-Chain-of-Custody zeigten großes Verständnis für die von PEFC International getroffenen Entscheidungen, auch wenn für viele Betroffene zusätzliche Schwierigkeiten in den Lieferketten entstanden. Viele Betriebe sind zudem noch mit der Umstellung des alten PEFC-Chain-of-Custody-Standards auf die neue Version von 2020 und den damit einhergehenden neuen Warenzeichen-Richtlinien beschäftigt. PEFC Deutschland unterstützt die Betriebe mit Videotutorials, Onlineseminaren und individuellen Schulungen.

Zufriedenheit mit PEFC steigt

Bei all den benannten Herausforderungen freut es uns sehr, dass die Vertreterinnen und Vertreter der PEFC-zertifizierten Chain-of-Custody-Unternehmen die Leistungen von PEFC Deutschland weiterhin gut bewerten. Dies wurde deutlich in den Ergebnissen des PEFC-Zufriedenheitsmailings – einer Kundenbefragung zertifizierter Forstbetriebe und CoC-Unternehmen, die seit 2011 bereits zum dritten Mal durchgeführt wurde. Trotz einer Reihe von generellen und branchenabhängigen Herausforderungen, mit denen sich PEFC-CoC-zertifizierte Betriebe seit einigen Jahren konfrontiert sehen, steigt der Anteil derjenigen Unternehmen, die in der Befragung angeben, ihre Erwartungen an die PEFC-Zertifizierung hätten sich „voll und ganz“ bzw. „zu großen Teilen“ erfüllt. Im Besonderen sind es Unternehmen aus den Bereichen Energieholz, Holzwerkstoffe, Innenausbau, Möbelindustrie sowie Holzhandel, die ihre Erwartungen bestätigt sehen. Als Motivation, sich nach PEFC zertifizieren zu lassen, geben die meisten Unternehmen dabei an, dass Kunden und Abnehmer verstärkt zertifiziertes Material nachfragen oder Unternehmen sogar nur noch zertifizierte Produkte weiterverkaufen können. Weiterhin stellt die PEFC-Zertifizierung für viele einen

* Peter Gaffert ist Vorsitzender von PEFC Deutschland.

wichtigen Teil der unternehmerischen Nachhaltigkeitsstrategie dar (vgl. Abbildung 1).

So sehr uns der Zuspruch hier freut, wird durch diese Kundenbefragung dennoch deutlich, an welchen Stellen sich der Service von PEFC Deutschland noch verbessern kann. Gefordert sind hier etwa weitere Anstrengungen und Angebote, die zu einer höheren Nachfrage nach PEFC-zertifizierten Produkten bei den Unternehmen führen, vor allem etwa im Bereich Druckereien und Verlage. Hierfür sind entsprechende Maßnahmen für 2023 bereits fest eingeplant.

Bei den Rückmeldungen der im Zufriedenheitsmailing befragten Waldbesitzenden zeigt sich ein ähnliches Bild bezüglich der Erwartungen an die PEFC-Zertifizierung: Der Anteil der Befragten, die die Frage „Haben sich Ihre Erwartungen an die PEFC-Zertifizierung erfüllt?“ mit „voll und ganz“ oder „zu großen Teilen“ beantwortete, stieg im Vergleich zu beiden vorherigen Befragungen stark an (vgl. Abbildung 2).

Klimaangepasste Waldwirtschaft und PEFC-Fördermodul

Die seit Jahren zu beobachtenden Auswirkungen des Klimawandels, insbesondere auf die Wälder als wichtige Kohlenstoffspeicher und Rohstofflieferanten, veranlassten die Bundesregierung, eine neue Förderung für „Klimaangepasstes Waldmanagement“ aufzulegen – die entsprechende Richtlinie wurde am 11. November dieses Jahres veröffentlicht.

Damit hat die PEFC-Zertifizierung an Bedeutung gewonnen, denn die Förderfähigkeit für Forstbetriebe ist über ein zusätzliches PEFC-Fördermodul nachzuweisen. So erwägen viele kommunale und private Forstbetriebe, ob sie sich – je nach Größe ihrer Waldfläche – dazu verpflichten, die dort verankerten Kriterien, die Waldökosysteme in ihrer Resilienz und Anpassungsfähigkeit stärken sollen, bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder über zehn bzw. 20 Jahre einzuhalten. Insbesondere Kriterium 12, das bei Betrieben über 100 ha verpflichtend

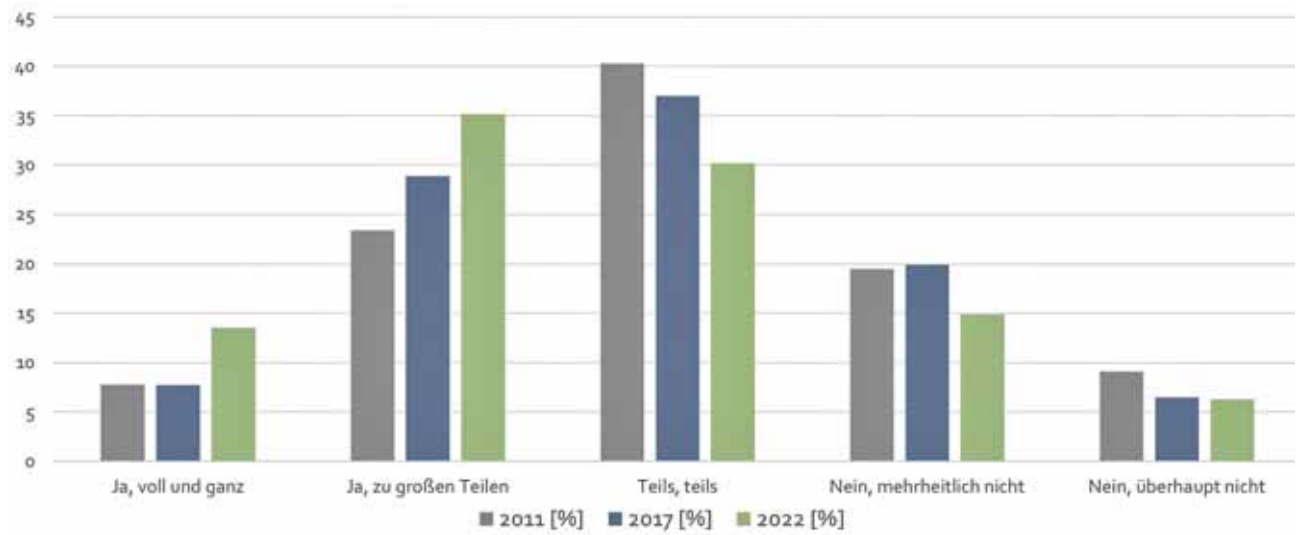


Abbildung 1 Der Anteil der Unternehmen mit CoC-Zertifikat, die ihre Erwartungen an die PEFC-Zertifizierung „voll und ganz“ bzw. „zu großen Teilen“ erfüllt sehen, ist zum dritten Mal in Folge seit Beginn der PEFC-Zufriedenheitsumfrage gestiegen (Rückmeldungen 2011 = 231; 2017 = 246 und 2022 = 222)

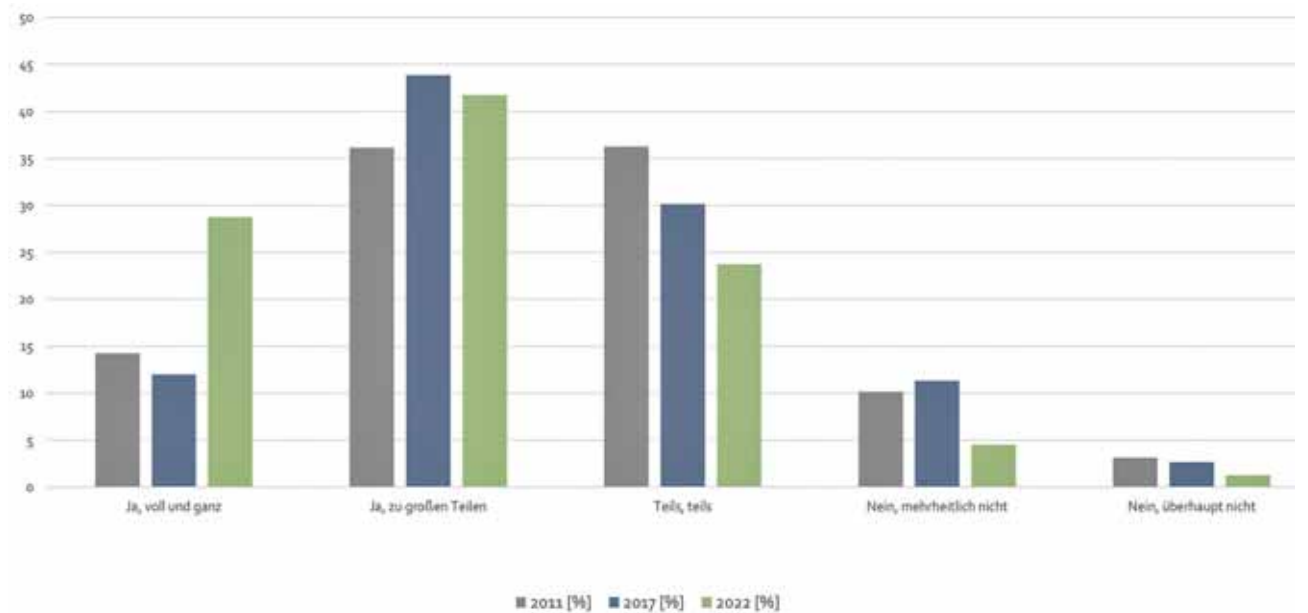


Abbildung 2 Auch die Zahl der Waldbesitzenden, die ihre Erwartungen an die PEFC-Zertifizierung „voll und ganz“ bzw. „zu großen Teilen“ erfüllt sehen, hat sich zum dritten Mal in Folge seit Beginn der PEFC-Zufriedenheitsumfrage erhöht (Rückmeldungen 2011 = 827; 2017 = 750 und 2022 = 1020)

(bei weniger Fläche auch freiwillig möglich) eine natürliche Waldentwicklung auf 5 % der Waldfläche vorsieht, löste auch im Deutschen Forst-Zertifizierungsrat (DFZR), dem Entscheidungsgremium von PEFC Deutschland, eine intensive Diskussion über die zukünftig verlässliche Bereitstellung des nachhaltig erwirtschafteten Rohstoffs Holz aus.

Den erforderlichen Nachweis für die Einhaltung der staatlichen Förderkriterien können interessierte Waldbesitzende ab Anfang 2023 nun über ein neues PEFC-Fördermodul leisten. Beim Fördermodul handelt es sich um einen Kontrollmechanismus, der in das deutsche PEFC-System integriert wird. Anders als die „normalen“ PEFC-Standards zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung, zu deren Einhaltung sich rund 14000 Forstbetriebe verpflichtet haben, ist das Fördermodul nicht in einem sogenannten „Multistakeholder-Verfahren“ entstanden, das eine Beteiligung aller am Wald interessierten Gruppen vorsieht. Es wurde vielmehr innerhalb eines Jahres als Serviceleistung für Bestandskunden kreiert, damit diese die Möglichkeit erhalten, dringend benötigte Fördermittel in Anspruch nehmen zu können.

Alle Dokumente zum PEFC-Fördermodul wurden Ende November vom DFZR verabschiedet und können unter www.pefc.de/foerdermodul eingesehen werden. Eine positive Entscheidung des BMEL vorausgesetzt, welches das PEFC-Fördermodul noch überprüfen und voraussichtlich noch in diesem Jahr anerkennen wird, können sich Teilnehmer an der regionalen PEFC-Zertifizierung Anfang 2023 in einer Datenbank für die Teilnahme am PEFC-Fördermodul registrieren. Für die Vorlage dieses Nachweises beim Fördermittelgeber haben Waldbesitzende zwölf Monate Zeit – ab dem Datum, da die Förderung bewilligt wird. Die erste Jahreshälfte 2023 wird voraussichtlich ganz im Zeichen

der Umsetzung des PEFC-Fördermoduls stehen. Zudem wird sich PEFC Deutschland im kommenden Jahr weiter aktiv an der Reputationssteigerung nachhaltig wirtschaftender Forstbetriebe und damit einer aktiven Forstwirtschaft beteiligen, insbesondere über das von der Fachagentur für Nachwuchsende Rohstoffe geförderte Öffentlichkeitsarbeitsprojekt „Mein Wald ist für Dich

da“. Hier werden repräsentative Daten über das Ansehen aktiv wirtschaftender Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erhoben und Interessenten der Forst- und Holzbranche zur Verfügung gestellt. Zudem wird hochwertiger Content in Text-, Bild- und Videoformaten entstehen, der von allen interessierten Verbänden für die forstliche Kommunikation genutzt werden kann.

wünscht allen Kunden sowie den Lesern diese Inserats ein

Brohes Weihnachtsfest, viel Gesundheit und alles Gute für das kommende Jahr!

POLYTECHNIK Luft- und Feuerungstechnik GmbH
Hainfelderstraße 69-71, 2564 Weissenbach, Österreich, E-Mail: office@polytechnik.at
Tel. AT: +43 (0) 2672 8900, Tel. DE: +49 (0) 7191 911 5250

Zukunft bleibt eine gemeinsame Herausforderung

Ein Jahr Ampel: Vertrauensaufbau und kritische Sacharbeit des DFWR nach außen, zukunftsgerichtete Beschlüsse nach innen

Von Johannes Schmitt*, Berlin

2022 war für den Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) von zahlreichen Neuerungen geprägt: neuer Geschäftsführer, neue Bundesregierung, neuer Bundeswaldminister, neue Akzente in Klima- und Waldpolitik. An mancher Stelle setzte sich auch Altbekanntes fort, wie die Pandemie samt Ausfall der „Internationalen Grünen Woche“ (IGW), die anhaltende Flut an EU-Rechtsvorhaben mit Einfluss auf nachhaltige Forstwirtschaft sowie von klimabedingten Dürren und Waldbränden geprägte Sommermonate mit immer besorgniserregenderen Waldzuständen.

Die prekäre Situation der zwei Millionen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in Deutschland und der gesamten anhängenden Wertschöpfungskette ist dank unseres gemeinsamen Tuns im Dachverband bei der Politik sichtbar geworden. Die daraus getroffenen politischen Handlungen sind mitunter ein erster Schritt, genügen für effektiven Klimaschutz und die Stärkung unserer Bioökonomie auch im gesamtgesellschaftlichen Sinne jedoch nicht.

Wald und Forstwirtschaft – Klimaschützer honorieren

Die Umsetzung der Förderrichtlinie „Klimaangepasstes Waldmanagement“ mit jährlich 200 Mio. Euro bis 2026 durch den Bund ist ein wichtiges Zeichen, die Klimaschutz- und Biodiversitätsleistungen nachhaltiger Forstwirtschaft endlich anzuerkennen. Ebenso ist die Mittelbereitstellung aus dem Klima- und Transformationsfonds (KTF) ein richtiges Zeichen. Der DFWR hat in seiner Kritik an diesem Modell in den letzten Wochen und Monaten jedoch auch immer wieder darauf hingewiesen, dass neben der viel zu gering angesetzten Höhe und der fehlenden langfristigen Verlässlichkeit alle Wälder, die nachhaltig bewirtschaftet werden und den klimafreundlichen Rohstoff Holz produzieren, von dieser Honorierung profitieren sollten – unabhängig von Struktur und Eigentumsart.

Bei dem nun angelaufenen Förderprogramm wird der DFWR konstruktiv verfolgen, ob die für den Waldbesitz notwendigen Mittel auch zielgerichtet und bürokratiearm ankommen. Allein im Jahr 2021 sind dem Waldbesitz klimawandelbedingte Vermögensschäden in Höhe von 2,3 Mrd. Euro entstanden, wie der DFWR-Fachausschuss für Betriebswirtschaft (AfB) im Sommer in seiner jährlichen Schadensbewertung ermittelt hat. Damit be laufen sich die Gesamtschäden in den Jahren 2018 bis 2021 auf eine Höhe von etwa 15 Mrd. Euro. Das Thünen-Institut prognostiziert zudem, dass für den Waldumbau in den kommenden Jahren bis zu 43 Mrd. Euro notwendig sind. Es bedarf daher gezielter und pragmatischer Unterstützung des Waldbesitzes, die immensen Herausforderungen der Wiederbewaldung und des Waldumbaus engagiert und zukunftsgerichtet

* Johannes Schmitt ist Geschäftsführer des Deutschen Forstwirtschaftsrats (DFWR).



» An dieser Stelle sind auch Sie gefragt. Nutzen Sie die Chancen vor Ort und zeigen Sie Schulklassen, Politikern und Interessierten, warum Sie sich tagtäglich mit Leidenschaft für Wälder und Holz einsetzen. «

Johannes Schmitt

anzugehen. Einzig aus dem Erlös von Holzverkäufen zu fairen Preisen sind diese Herausforderungen für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer nicht leistbar. Der Aufbau klimaresilienter produktiver Wälder ist umso wichtiger, da dies auch massive Auswirkungen auf das langfristige Vorhalten der heimischen Ressource Holz für forstliche Dienstleister, Industrie und Handwerk bis hin zum Anlagenbauer und Brennholzwerber hat. Unsere Wälder mit unserem heimischen Rohstoff Holz sind unsere wichtigsten Klimaschützer. Sie zu erhalten und zu entwickeln, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Regierungsbildung und Forstpolitik

In der Wahrnehmung seiner Kernaufgabe – der politischen Interessenvertretung als Dachverband – hat der DFWR gegenüber der neuen Bundesregierung, Parlament und Verwaltung den regen Gesprächsaustausch fortgeführt, wo notwendig neu aufgebaut und die verlässliche Sacharbeit kontinuierlich weiter ausgebaut. Dies gilt neben der Bundesebene auch für die EU-Gremien sowie für die Bundesländer durch das sta-

bile Fundament der DFWR-Mitglieder. Einen Grundstein für eine vertrauensvolle, sachliche Zusammenarbeit und die Darlegung unserer Anliegen konnte der DFWR anlässlich seines „EU-Symposiums“, das zusammen mit FHP Österreich am 29. April im Herzen Berlins ausgerichtet wurde, legen. Vor über 200 Gästen aus 20 Nationen, darunter die Präsidenten der europäischen Waldbesitzverbände, referierte Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir erstmals öffentlich zu den forstpolitischen Vorhaben der Bundesregierung.

Die damalige Forstministerin aus Österreich, Elisabeth Köstinger, sowie der EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius, verdeutlichten die Vorhaben aus nationalstaatlicher beziehungsweise europäischer Sichtweise. Auch hier standen die Klimaschutzleistungen im Spannungsfeld von Waldsenke, Produktspeicher und Substitution im Fokus der Diskussion. Durch produktive, gesunde Wälder, nachhaltige Ernte sowie die vorwiegend stoffliche und auch energetische Verwertung des nachwachsenden Rohstoffs Holz werden hohe Mengen an Kohlenstoff gebunden beziehungsweise der Einsatz energieintensiver und fossiler Ressourcen substituiert. Diese umfassende Klimaschutzleistung ist nur möglich, da Waldbesitzer, Forstleute und Dienstleister die Wälder pflegen, wiederbewalden und zukunftsgerichtet entwickeln – das ist Forstwirtschaft. Gerade auf EU-Ebene ist es notwendig zu verdeutlichen, dass auch die energetische Nutzung eine wichtige und klimafreundliche Brückentechnologie für die Wärmewende in Deutschland darstellt. Insbesondere vor dem Hintergrund der Energiekrise infolge des russischen Angriffskriegs sowie der zukünftig immensen Pflege- und Durchforstungsmaßnahmen in den Jungbeständen ist die energetische Nutzung in modernen Feuerungsanlagen, wie sie hierzulande üblich sind, sinnvoll.

Zuerst die Abhängigkeit von chinesischen Masken zu Zeiten der Pandemie, nun die spürbaren Folgen der Abhängigkeit von russischem Gas zeigen uns und damit auch der Politik immer mehr auf, welche Bedeutung heimische, nach höchsten Standards produzierte Rohstoffe wie Holz haben und welche Wertschätzung die Produzenten verdienen. Die deutsche Forstwirtschaft mit ihrer fachlichen Expertise und der gesamte Cluster Forst und Holz sind nicht nur Garant für erhebliche Wertschöpfung und Sicherung von Arbeitsplätzen gerade im ländlichen Raum, sondern genießen auch international hohes Ansehen.

Unter Führung des DFWR reiste eine Delegation aus Forstexperten und Fachpolitikern des Deutschen Bundestages im Mai zum „Weltforstkongress“ nach Seoul (Südkorea). Im engen Austausch mit Wirtschaftsvertretern und Politikern auf dem von über 15 000 Teilnehmern aus über 140 Ländern besuchten Kongress wurde gegenüber den deutschen Vertretern stets der Bedarf nach Kooperationen und Wissenstransfer betont, da man den hierzulande gelebten integrativen forstlichen Ansatz als gelungen betrachtet oder auch hoher Wissensbedarf beim Einsatz von Forsttechnik und in der Holzverarbeitung vorliegt.

Zukunftsgerichtete Entscheidung in Münster

Auf Einladung des Landes Nordrhein-Westfalen richtete der DFWR nach pandemiebedingt langer Pause seine 72. Jahrestagung im Oktober in Münster, der Stadt des Westfälischen Friedens



72. DFWR-Jahrestagung in Münster (von links): DFWR-Geschäftsführer Johannes Schmitt, Andreas Wiebe (NRW-Landesbetrieb Wald und Holz), Dr. Martin Berges (Staatssekretär NRW-Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz), Angela Stähler (Bürgermeisterin Münster), NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst und DFWR-Präsident Georg Schirmbeck



„EU-Symposium“ von DFWR und FHP im April in Berlin (von links): DFWR-Präsident Georg Schirmbeck, Elisabeth Köstinger (ehemalige Forstministerin Österreich), Bundeswaldminister Cem Özdemir, Rudi Rosenstatter (Obmann Waldverband Österreich)

und Sitz des Landesbetriebs Wald und Holz, aus. Ministerpräsident Hendrik Wüst, Schirmherr der Jahrestagung, betonte die wertvolle Arbeit des DFWR und skizzierte in seiner Festrede die Vorhaben seiner schwarz-grünen Landesregierung für die Forstwirtschaft.

Im Zuge der Jahrestagung, an der über 150 führende Vertreter der organisierten Forstwirtschaft in Deutschland sowie auch Gäste aus der Holzwirtschaft teilnahmen, erfolgten auf der Mitgliederversammlung wegweisende Entscheidungen. So sind zukünftig im Präsidium des DFWR auch die nicht waldbesitzenden Mitglieder vertreten. Darüber hinaus freut sich der DFWR über die neuen Mitglieder PEFC Deutschland sowie die Naturerbe GmbH und eine erhebliche Zunahme des kommunalen Engagements.

Neben der einstimmigen Wiederwahl von Präsident Georg Schirmbeck ist zukünftig Bürgermeister Christoph Ewers Vizepräsident. Mit dem Beschluss zur Einrichtung eines Fachausschusses für Klimaschutz und Biodiversität wird sich der DFWR auch verstärkt auf fachlicher Ebene mit Belangen des Naturschutzes auseinandersetzen. Von den Fachausschüssen, die durch die Expertise ihrer Mitglieder und die möglichst umfassende professionelle Betreuung ein wesentliches Fundament für die politische Arbeit des Dachverbands leisten, gehen wichtige fachliche Impulse und gemeinsame Lösungsansätze aus, um innerhalb der weit gespreizten Verbändelandschaft im politischen Berlin wahrnehmbar und anerkannt zu sein. Das Jahr 2022 geht jedoch auch mit Verlusten einher: Der DFWR trauert um sein Ehrenmitglied Reinhard Hube. Auch den stets klugen Rat von Forstdirektor Johannes Röhl werden wir vermissen.

Ausblick für das Jahr 2023

Wir freuen uns, dass die Arbeit des DFWR und das damit verbundene Anliegen durch das haupt- und ehrenamtliche Engagement des forstlichen Netzwerks in diesem Jahr in der Politik Sichtbarkeit erlangt hat. Im Jahr 2023 wollen wir hieran anknüpfen und die Arbeit weiter sachgerecht fortsetzen.

Auf nationaler Ebene steht forstpolitisch vor allem die Novelle des Bundeswaldgesetzes im besonderem Fokus. Zudem hat das BMEL mit dem „Zukunftsdialo g Wald“ ein Format geschaffen, das mit weiterer Verbändebeteiligung Anregungen für eine Waldstrategie liefern soll. Der DFWR ist bereits konstruktiv in diese Prozesse eingebunden.

Das Thema Waldbrand muss die Politik auch weiterhin verfolgen und darf sich beim Katastrophenschutz nicht auf mediale Auftritte im Sommer beschränken. Die bestehenden und neuen Förderprogramme müssen wirksam und pragmatisch sein. Auch hier gilt es, die politischen Prozesse kritisch-konstruktiv zu begleiten. Zudem sind im Zuge der Klima- und Energiekrise auch weiterhin zahlreiche Vorhaben von EU und Bund zu erwarten. Für uns sind der Wald und die Forstwirtschaft hierzulande nicht Ursache der Klimakrise, sondern ein entscheidender Teil der Lösung. Dies können wir hervorragend aufzeigen.

An dieser Stelle sind auch Sie gefragt – ob als Waldbesitzer, Försterin, Säger oder Zimmerer. Nutzen Sie die Chancen vor Ort und zeigen Sie Interessierten, warum Sie sich tagtäglich mit Leidenschaft für Wälder und Holz einsetzen. In Berlin machen wir dies gleich zu Jahresbeginn mit dem Branchenstand der deutschen Forstwirtschaft auf der „Internationalen Grünen Woche“ (IGW) (Halle 27, Stand 301).



Beim „Weltforstkongress“ in Korea (Mai 2022)

Politische Rahmenbedingungen widersprüchlich

Ukraine-Krieg, schwankende Märkte und zunehmende Regulierung erfordern starke Interessenvertretung für Säge- und Holzindustrie

Von Julia Möbus* und Lars Schmidt**, Berlin

Im Jahr 2022 war auch die Säge- und Holzindustrie von den weitreichenden Folgen des Kriegs gegen die Ukraine betroffen. Die Energiekrise und eine abnehmende Wirtschaftsleistung bestimmen bis heute die Entwicklung der Branche. Parallel dazu wurden zahlreiche politische Entscheidungen getroffen, welche die Holzwirtschaft in Deutschland in den kommenden Jahren prägen werden. Zentrale Aufgabe des DeSH war es, die Debatte über den Weg in eine klimafreundliche Wirtschaft und Gesellschaft mit politischen Aktivitäten und Kommunikation konstruktiv zu begleiten und sich für die Belange einer zukunftsfähigen Säge- und Holzindustrie einzusetzen.

Nachdem die Extreme des Jahres 2021 ein starkes öffentliches Interesse für den Rohstoff Holz auslösten und die historischen Marktturbulenzen Produktion und Absatz der Säge- und Holzindustrie bestimmten, stand das Jahr 2022 im Zeichen des Ukraine-Kriegs. Der Angriff Russlands im Februar führte zu einer globalen Zeitenwende, die auch in Deutschland erhebliche Auswirkungen in allen Bereichen hat. Gute Aussichten und eine positive Tendenz für die Säge- und Holzindustrie in den ersten Monaten des Jahres wurden zum zweiten Quartal von der schwachen Gesamtkonjunktur eingeholt.

Angesichts wachsender Unsicherheiten sowie akuter Herausforderungen für die Unternehmen kam den rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen im laufenden Jahr besondere Bedeutung zu. Der DeSH begleitete sehr intensiv die aktuellen politischen Regulierungen und ihre Auswirkungen auf die Branche und bot den Mitgliedsunternehmen Unterstützung. Insbesondere in diesen bewegten Zeiten sind 13 neue Verbandsmitglieder im Jahr 2022 ein positives Signal für die Zukunft.

Nadelholz: Unsicherheiten bestimmen Jahresverlauf

Der abrupte Nachfrageeinbruch zur Mitte des letzten Jahres brachte die Trendumkehr in die Entwicklung am Holzmarkt und ließ die Nadelschnittholzproduktion bis in den Dezember überproportional schnell sinken. Der Jahresanfang stand unter guten Vorzeichen, so dass die Produktionsmengen im ersten Quartal wieder an das Vorjahresniveau anschließen konnten. Mit der Zäsur des russischen Angriffskriegs war auch die Säge- und Holzindustrie von wachsender Verunsicherung betroffen. Materialengpässe und Preissteigerungen bei Energie und Vorprodukten wirkten sich negativ auf die gesamte Baukonjunktur und damit auch auf die Produktion in der Säge- und Holzindustrie aus. Zum Ende des Halbjahrs lag sie bereits 6% unter dem Vorjahr.

Die sinkende Nachfrage bei steigenden Kosten stellt die Betriebe damit seit Mitte des Jahres vor große Herausforderungen. Angesichts der weltweiten Unwägbarkeiten und der wirtschaftspolitischen Auswirkungen bleibt die Entwicklung im kommenden Jahr abzuwarten.

Jahr der Widersprüche beim Laubholz

Die Lage der laubholzverarbeitenden Industrie ist seit Jahren angespannt und stand im Jahr 2022 im Zeichen von Widersprüchen. Eine höhere Wertschätzung und ein Trend zu nachhaltigen Produkten ermöglichte es der Branche, im ersten Quartal die Produktion auszubauen. Eine politisch forcierte Verknappung des Rohstoffs durch Nutzungseinschränkungen sorgt nicht nur für massive Verunsicherung, sondern hat, wie in den hessischen Buchenbeständen, bereits unmittelbare Auswirkungen

auf die Rohstoffversorgung der Unternehmen. So sank die Produktion im zweiten Quartal trotz wachsender Nachfrage.

Mit den Planungen im Koalitionsvertrag hat das Thema eine neue Tragweite erreicht und die Diskussion auf die bundespolitische Agenda gesetzt. Daher setzte sich der DeSH auch in diesem Jahr intensiv für verbesserte Rahmenbedingungen der laubholzverarbeitenden Unternehmen bei Bund und Ländern ein.

Um die Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit vermehrt in die politische und öffentliche Debatte anzusprechen und die Potenziale der heimischen Laubholzverwendung sichtbar zu machen, hat der DeSH zudem die im Vorjahr ins Leben gerufene Initiative „Laubholz plus“ mit dem Verband der Deutschen Möbelindustrie (VDM), der Studiengesellschaft Holzschwellenoberbau (SGH) und dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) weiter verstärkt.

Zum Jahresende stand das Thema Laubholz noch einmal im Fokus der höchsten politischen Ebene – bei einer Veranstaltung der Charta für Holz 2.0 mit Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir und Beteiligung des DeSH.

Holzenergie: Nachfrageboom mit politischem Gegenwind

Mit dem Beginn des Kriegs gegen die Ukraine ist die Abhängigkeit von Gas zum bestimmenden Faktor bei der Energieversorgung geworden. Versorgungsängste, große Unsicherheit und extreme Preissteigerungen in allen Bereichen des Alltags veranlassten die Politik, Maßnahmen wie die Strom- und Gaspreisbremse auf den Weg zu bringen, um die wirtschaftlichen Folgen der Krise abzumildern. Zugleich versucht der Gesetzgeber durch zahlreiche politische Initiativen auf die beschleunigte Umstellung in Richtung erneuerbarer Energien einzuwirken.

Die massiven Kostensteigerungen für Gas und Unsicherheiten haben dabei auch die Nachfrage nach dem ältesten Energieträger Holz stark ansteigen lassen. In der Folge erreichten Nachfrage und Produktion von Holzpellets in Deutschland im ersten Halbjahr Rekordmengen. Während der DeSH bereits seit vielen Jahren die Vorteile nachhaltiger und effizienter Holzenergie für den Klimaschutz im Gebäudebereich und die Dekarbonisierung der Industrie betont, wurde die öffentlich-mediale Debatte oftmals sehr einseitig geführt. Als integraler Bestandteil der Prozessenergieerzeugung und Ökobilanz von Holzprodukten nimmt die energetische Nutzung von Holz eine zentrale Rolle über die gesamte Wertschöpfungskette ein.

Aktuelle Entscheidungen auf Bundes- und EU-Ebene, wie die Reduzierung der Förderung der Holzenergie im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG), die Einbeziehung von Holzbrennstoffen in die CO₂-Bepreisung durch das Brennstoffemissionshandelsgesetz (BEHG) und auch der geplante Ausschluss von Waldholz aus der Förderung in der RED III zeigen den Regulierungsdruck, der leider oftmals das Ziel ins Gegenteil verkehrt und zu weniger Klimaschutz



» Die sinkende Nachfrage bei steigenden Kosten stellt die Betriebe seit Mitte des Jahres vor große Herausforderungen. «

Lars Schmidt

im Energiesektor führt. Hier ist es weiterhin zentrale Aufgabe des DeSH, den Beitrag der Energie aus Holzreststoffen und -nebenprodukten als effiziente und klimafreundliche Ergänzung der stofflichen Holznutzung herauszustellen und zu verankern.

Die Wälder im Fokus der Klimadebatte

Vier Jahre anhaltende Kalamitäten haben uns die Klimafolgen im Wald vor Augen geführt und die Forst- und Holzwirtschaft zum Austragungsort einer öffentlichen Klimaschutzdebatte gemacht. Angesichts gegenläufiger Positionen zum richtigen Umgang mit den Wäldern war die künftige Ausrichtung der Waldpolitik in diesem Jahr sowohl auf EU- als auch auf Bundesebene stark umkämpft. Dabei zeigen wissenschaftliche Studien, dass aktive Waldbewirtschaftung und nachhaltige Holznutzung nicht nur den größten Klimaschutzeffekt mit sich bringen, sondern auch für den Wald die besten Anpassungsmöglichkeiten im Klimawandel sowie für den Erhalt der Biodiversität bieten.

Um diesen Erkenntnissen auch politisch Gehör zu verschaffen und die Bedeutung der heimischen Holzverwendung im Kampf gegen den Klimawandel herauszustellen, hat sich der DeSH auf Bundes- und Landesebene intensiv in die Beratungen eingebracht und in zahlreichen Terminen diese Erkenntnisse erläutert. Mit der Erarbeitung einer neuen Bundeswaldstrategie, der Novelle des Bundeswaldgesetzes und dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz werden in den kommenden Monaten wieder umfassende Gesetzesinitiativen beraten und zugleich weitreichende Entscheidungen für die Zukunft von Wald und Holz getroffen. Es wird zentrale Aufgabe des DeSH im kommenden Jahr sein, den Klimaschutzbeitrag der Holzverwendung und ihren Beitrag zur weiteren Entwicklung der Wälder in der Wahrnehmung zu verankern.

Handlungsbedarf im Gebäudebereich

Mit dem überraschenden Stopp der KfW-Förderungen ist das Jahr für den Bausektor bereits mit großer Verunsicherung gestartet. Zusammen mit zahlreichen Verbänden der Bauwirtschaft hatte der DeSH das Fehlen verlässlicher Rahmenbedingungen scharf kritisiert und auf die notwendige und schnelle Unterstützung bei der Schaffung von Wohnraum und der Sanierung hingewiesen. Ausgehend vom bestehenden Förderchaos ist es bislang jedoch nicht gelungen, wieder Planungssicherheit für den Neubau zu schaffen.

Die Weiterführung einer Komponente des Förderprogramms scheidet an der Umsetzung in der Praxis und die Politik bleibt durch die Verschiebung der

großen Novelle des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) und der unzureichenden Ausgestaltung der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) Maßnahmen schuldig, die der DeSH seit langem anmahnt. Hier besteht auch angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage dringender Handlungsbedarf. Denn die Ziele sind klar: Um dem immensen Bedarf an Wohnraum, auch angesichts des starken Zuzugs von Kriegsflüchtlingen, zu begegnen, möchte die Bundesregierung 400 000 neue Wohnungen pro Jahr realisieren. Dafür lieferte das „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen zuletzt auch zahlreiche Impulse, die zeigen, dass Bauen und Klimaschutz heute zusammengedacht werden müssen. Mit der angekündigten „Holzbauoffensive“ liegt eine Lösung auf der Hand, die der DeSH seit langem an die Politik heranträgt: Heimisches Holz für einen nachhaltigen und klimaneutralen Gebäudebestand.

„Holztalente“ in der Säge- und Holzindustrie

Für den langfristigen Aufbau nachhaltiger Unternehmensstrukturen bleibt die Fachkräftegewinnung und -ausbildung für die Säge- und Holzindustrie eine große Herausforderung. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und besonders für Arbeitgeber im ländlichen Raum sind die Nachwuchspotenziale begrenzt. Mit einer eigenen Nachwuchsinitiative hat sich der DeSH dem Thema bereits in den letzten Jahren angenommen und sich für eine Überarbeitung der Ausbildungsordnungen und die inhaltliche und fachliche Weiterentwicklung der Lehrberufe eingesetzt.

Um mit der Zeit und den Nachwachskräften von morgen zu gehen, hat der DeSH seine Initiative in „Holztalente“ umbenannt und mit zahlreichen Informations- und Werbematerialien neu gestaltet. Denn in einer nachhaltigen und modernen Holzindustrie arbeiten „Holztalente“ aktiv für den Klimaschutz. Auf diese Weise gestalten sie jeden Tag ihre eigene Zukunft. Einen Online-Auftritt inklusive Stellenportal findet man auf www.holztalente.de.

Vernetztes Arbeiten im „Haus des Holzes“ in Berlin

Im „Haus des Holzes“ im politischen Zentrum Berlins haben auf Initiative des DeSH sieben Verbände der Holzwirtschaft in diesem Jahr ein neues Zuhause gefunden. Das am 24. November offiziell eröffnete Zentrum für die vernetzte und verbandsübergreifende Zusammenarbeit verwirklicht ein seit vielen Jahren bestehendes Projekt. Nach den Grundsätzen „Wissen bündeln – Synergien finden – Kooperationen fördern“ ist ein optimaler Rahmen für den gemeinsamen Austausch entstanden, von dem alle Verbände und letztlich die ganze Branche profitieren werden. Die Inneneinrichtung setzt auf die Sichtbarkeit vielseitiger Holzprodukte, welche die Prozesskette vom Wald und Rohstoff über die Produktion bis hin zum



» Es wird zentrale Aufgabe des DeSH im kommenden Jahr sein, den Klimaschutzbeitrag der Holzverwendung und ihren Beitrag zur weiteren Entwicklung der Wälder in der Wahrnehmung zu verankern. «

Julia Möbus

Holzprodukt erfahrbar machen. Auf insgesamt 400 m² finden sich neben einer Open-Space-Arbeitsfläche zahlreiche Möglichkeiten für ungestörtes Arbeiten sowie zwei Besprechungsräume für bis zu 18 Personen. Dabei sind die Arbeitsplätze unter www.haus-des-holzes.berlin auch für Externe buchbar.

Risiken und Chancen für die Zukunft

Angesichts der unsicheren Prognosen zu den wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen im kommenden Jahr bleibt die Frage der allgemeinen Konjunktur- und Energiekostenentwicklung auch für die Säge- und Holzindustrie entscheidend.

Dennoch bietet der nachwachsende Rohstoff im Kampf gegen den Klimawandel enorme Potenziale für die Gesellschaft und die Branche, so dass die Aussichten neben den akuten Risiken auch von großen Chancen geprägt sind. Eine Stabilisierung der Bautätigkeit unter entsprechenden politischen Rahmenbedingungen und die Verabschiedung der „Holzbauinitiative“ auf Bundesebene könnten den Holzbau entschieden nach vorne bringen. Ebenso stehen mit den Plänen der EU zur Honorierung von Kohlenstoffkreisläufen die Zeichen auch für die weiteren Anwendungsbereiche mit Blick auf Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft gut. Der Dreh- und Angelpunkt für die Branche wird daher auch künftig bei den politischen Rahmenbedingungen und den Auswirkungen des Klimawandels im Wald liegen.

Hier wird sich der DeSH auch im kommenden Jahr einsetzen, um die verbandsübergreifende Arbeit, die politische Kommunikation und Sichtbarkeit auf nationaler und europäischer Ebene zu stärken.

* Julia Möbus ist Geschäftsführerin des DeSH.

** Lars Schmidt ist Generalsekretär des Vorstands und Hauptgeschäftsführer des DeSH.

Bürokratie wiegt in diesen Zeiten doppelt schwer

Schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Holzbranche werden durch politische Entscheidungen verschärft

Von Dr. Denny Ohnesorge*, Berlin

Kriegsausbruch in Europa, einhergehende Turbulenzen auf Beschaffungsmärkten, weitere Spannungen in den Lieferketten sowie eine Energiepreisexpllosion mit beispielloser Inflation: Während nach dem Abklingen der Corona-Pandemie die Zeichen eigentlich auf weiteres Wachstum standen, wurde 2022 für die deutsche Holzindustrie ein Jahr voller Unsicherheiten. Auch die Vorzeichen für das Jahr 2023 kündigen ein schwieriges Marktumfeld an.

Auf den ersten Blick und aus der Vogelperspektive sieht es für die Holzindustrie in Deutschland gut aus: Für dieses Jahr rechnen wir in der gesamten Holzindustrie mit einem Umsatzplus von rund 15 %. Von Januar bis September lag der Branchenumsatz mit rund 34,3 Mrd. Euro um 14,4 % über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Im Durchschnitt waren bis September 927 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten registriert, womit sich die Branche gut über dem Vorjahresniveau behauptete. Die Zahl der Beschäftigten lag mit knapp 156 000 um 0,2 % über dem Wert von 2021.

Soweit die gesamtindustriellen Zahlen, die freilich über Entwicklungen in Teilbranchen ebenso wenig verraten, wie über Ertragslage und Trends, die sich in Branchen vollziehen. Denn das Umsatzwachstum in vielen Bereichen der Holzindustrie war 2022 vor allem preisbedingt. Die Verknappung und Verteuerung von Rohstoffen, Halb- und Fertigprodukten macht vielen Unternehmen zu schaffen, je nachdem, welche Anteile besonders inflationäre Faktoren am Umsatz haben und wie ihre Beschaffungsstrategie vor Kriegsbeginn aussah. Während in der Holzindustrie ein bedeutender Anteil der Unternehmen seine Energie selbst erzeugt oder von der Einspeisung selbsterzeugter Energie profitiert, ist die Kunststoffindustrie in besonderem Maße von der Preisexplosion an den Energiemärkten betroffen.

Mit der Inflation haben Unternehmen und Endverbraucher gleichermaßen zu kämpfen. Vor diesem Hintergrund haben sich die Konjunkturwolken vor stärker konsumorientierten Sparten unserer Branche verdüstert, so z. B. in der Möbelindustrie und den Zulieferern der Do-it-yourself-Branche. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate haben sich laut dem Ifo-Geschäftsklima-Index seit dem Frühjahr immer weiter verschlechtert. Kein Wunder, denn die Unternehmen haben einerseits selbst mit steigenden Energiekosten zu rechnen. Andererseits sehen sie sich einer durch Strom- und Gaskostenexplosion verursachten Kaufzurückhaltung der Kundschaft gegenüber. Die Wirtschaftsweisen der Bundesregierung sprechen in ihrer Gemeinschaftsdiagnose vom Herbst schon von einer „historisch niedrigen Anschaffungsneigung“ der privaten Haushalte. Die real verfügbaren Einkommen werden 2023 laut ihrer Prognose so stark sinken wie nie seit der Wiedervereinigung. Dabei hatte sich die Möbelindustrie zum Jahresauftakt 2022 eigentlich gut aus den Fesseln der Corona-Pandemie gelöst, nachdem die Geschäfte wieder offen waren und durch weniger Urlaube und Gastronomiebesuche gut gefüllte Geldbeutel aufs Ausgeben warteten.

Branchenübergreifend gilt für die Holzindustrie: Ein Motor war in den vergangenen Jahren die starke Nachfrage aus der Baubranche. Die jüngsten Zahlen über rückläufiges Neubaugeschäft geben hier allerdings Anlass zur Sorge – auch wenn viele Fertigbauer noch über Monate hinaus gut ausgelastet sind. Gepaart mit dem Ende der Niedrigzinsphase und der Inflation droht hier in den kommenden Jahren eine gefährliche Mischung.

* Dr. Denny Ohnesorge ist Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Holzindustrie und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und verwandter Industrie- und Wirtschaftszweige.

Hierzu hat auch die Politik ihren Teil beigetragen. Die Bauförderung wurde insbesondere für das Neubaugeschäft 2022 mehrfach angepasst und die Fördersätze abgesenkt. Die Botschaft für 2023 ist deutlich: Der Schwerpunkt der neuen Förderung wird auf die Sanierung gelegt werden. Angesichts solcher Trends überrascht es nicht, dass der Ausblick der deutschen Holzindustrie auf die kommenden sechs Monate zuletzt in den meisten Bereichen sehr zurückhaltend ausfiel. Die Stimmung in der Branche war in der zweiten Jahreshälfte spürbar schlechter als im verarbeitenden Gewerbe insgesamt.

Schwierige Tarifrunde für 2023 erwartet

Vor diesem Hintergrund dürften sich die Verhandlungen in der kommenden Tarifrunde angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als besonders schwierig erweisen. In den Betrieben sieht man sich den hohen Energie-, Rohstoff- und Materialpreisen gegenüber, die bislang nur eingeschränkt in der Lieferkette weitergegeben werden konnten. Gleichzeitig gilt es, die Branche gerade auch für junge Menschen als attraktives Arbeitsgebiet zu erhalten und die Holzindustrie für neue Bevölkerungsgruppen zu öffnen, insbesondere auch für Frauen. Im Wettbewerb um Fachkräfte gilt es, die besonderen Vorzüge der Branche noch anschaulicher zu vermitteln. Darüber kann eine weitere Steigerung der Identifikation mit Unternehmens- und Branchenzielen gelingen.

Benefit Klimaschutz

Der besondere Nutzen und Gewinn, den die Holzindustrie ganz konkret mit ihren Produkten für den Klimaschutz erbringt, ist ein anderer Benefit, den unsere Firmen tagtäglich leisten. Dieser



Foto: A. Aschenbach

» Die Sicherung der Rohstoffbasis wird wohl wichtigste Aufgabe in den kommenden Jahren. «

Dr. Denny Ohnesorge

wirkt gesamtgesellschaftlich als umweltpolitischer Mehrwert, hat Vorbildcharakter in die Industrie als Ganzes hinein und steigert auch die Attraktivität der Holzindustrie für die Menschen. Nach wie vor haben Holzprodukte ein hervorragendes Image in Deutschland. Die Energiekrise hat uns allen jedoch gezeigt, wie hoch die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von fossilen Energieträgern noch ist. Diese Abhängigkeit ist eng verknüpft mit den CO₂-Emissionen und den verschärften Klimazielen, zu deren Erfüllung sich die Politik verpflichtet hat. Die Industrie ist zur großen Transformation aufgefordert: Verarbeitungs- und Energieprozesse müssen klimaneutral werden. Der HDH unterstützt seit 2020 seine Unternehmen bei dieser Zielsetzung. Mehr als 60 Unternehmen haben sich dieser der Klimaneutralität auf Unternehmensebene verpflichteten Initiative angeschlossen, quer über alle Sparten hinweg, vom renommierten Holzbauunternehmen aus Schleswig-Holstein bis zum Dämmstoffproduzenten aus Bayern. Der Erfolg der Initiative überzeugt. Nach ihrem Vorbild haben wir kürzlich die „Initiative Klimaschutz Kunststoffindustrie“ aufgelegt, in Kooperation mit dem Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie. Das zeigt: Konkretes Handeln vor Ort, koordiniert durch fachlich versierte Organisationen,

Politische Initiative	Holznachfrage	Holznutzung
Holzbau-, Leichtbau- und Rohstoffsicherungsstrategie	↑	→
Klimaschutzgesetz (LULUCF – Klimaschutzziele)	→	↓
Bioökonomiestrategie	↑	→
Klimawandel / Waldumbau	→	↓
Einschlagsstopp in alten Buchenwäldern	↓	↓
EU-Waldstrategie	→	↓
Nationale Biodiversitätsstrategie	→	↓
Klima- und Energiepolitik (KohleausstiegsG, CO ₂ -Preis, MAP)	↑	↓
Biomassestrategie		↓

für 2023 angekündigt

Prognostizierte Auswirkung von politischen Initiativen und Weichenstellungen auf Holznachfrage und Holznutzung in Deutschland
Grafik: HDH/Ohnesorge

bringt uns beim Klimaschutz und in Sachen Nachhaltigkeit voran.

Neue Bürokratie statt Entlastung

Die größten wirtschaftlichen Herausforderungen seit Bestehen der Bundesrepublik halten die Politik in Europa und Bund nicht davon ab, die Rahmenbedingungen durch weitere Regulierungen zu erschweren: Lieferkettensorgfaltspflichten und die EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Produkten schaffen neue Nachweispflichten für die Unternehmen. Gleichzeitig erschwert die Politik die Waldbewirtschaftung.

Im Schulterschluss mit weiteren Wirtschaftsverbänden warb der HDH bei der Landes- und Bundespolitik leider vergeblich, den Unternehmen zumindest befristet mit einem Belastungsmoratorium durch die Krise zu helfen. Hier gilt leider, wie an so manchen anderen Stellen der aktuellen Regierungspolitik: Gut gemeint ist noch nicht gut gemacht. Allein der Erhebungsbogen des neuen Lieferkettensorgfaltspflichtgesetzes mit seinen 437 Fragen und Antwortoptionen zeigt, welcher bürokratischer Aufwand auf die Unternehmen zukommt. Kritisch sehen wir, dass sie auch detaillierte Informationen über ihre mittelbaren Zulieferer und Geschäftspartner in Drittstaaten beibringen müssen. Ab 2024 soll das Gesetz für Unternehmen ab 1000 Beschäftigten gelten. Klar ist aber, dass bei den vorliegenden Anforderungen im Grunde auch alle Vorlieferanten betroffen sein werden. Zudem plant man auf europäischer Ebene bereits, Unternehmen mit deutlich weniger Beschäftigten einzubeziehen.

Mehr Holzverwendung – aber nicht aus unseren Wäldern

Die Erfüllung der Klimaziele und die Transformation der deutschen Wirtschaft stehen ganz oben auf der Agenda der Politik. Entsprechende Gesetze, Strategien und Maßnahmenpakete werden geschnürt: Auf die Rohstoffversorgung haben zahlreiche dieser teilweise voneinander unabhängigen Regelungen Einfluss (siehe Abbildung).

Dass diese nicht ganzheitlich gedacht werden und wenig abgestimmt sind, zeigt sich immer wieder: Die Industrie soll neue Produkte für Laubholz entwickeln, aber die Rohstoffversorgung wird beschränkt. Es soll mehr mit Holz gebaut werden, aber die Holzvorräte im Wald sollen auf Kosten der Holznutzung erhöht werden – bei gleichzeitig aufgrund der Altersstruktur abnehmenden Zuwächsen in den Wäldern.

Ausblick auf 2023

Diese in sich widersprüchlichen Strategien führen zu teils unlöslichen politischen Zielkonflikten. Welche Meinung sich am Ende durchsetzt, hat oft wenig mit sachlichen Argumenten zu tun. Umso wichtiger wird es, dass sich die Verbände der Holzindustrie stärker koordinieren.

Die HDH-Mitgliederversammlung beschloss am 24. November, mit der AG Rohholz künftig enger zusammenzuarbeiten und das Rohstofflobbying der AGR in die Strukturen des HDH zu überführen. Damit wird die AGR künftig die rohholzrelevanten Themen für die gesamte industrielle Wertschöpfungskette koordinieren.

Danke für die erfolgreiche Zusammenarbeit!



MÜHLBOECK 40 JAHRE
TROCKNUNGSTECHNIK

Verlässlichkeit, Qualität und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

LAUBER
TROCKNUNGSTECHNIK

Generalvertretung
Deutschland

www.muehlboeck.com
www.lauber-holztrockner.de

Dynamik im zweiten Halbjahr erheblich abgeschwächt

Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen wird ein schwacher Start in das Jahr 2023 erwartet

Von Thomas Goebel*, Berlin

Das Jahr 2022 war für den Holzhandel ein gutes Jahr. Die Umsätze sind überwiegend preisgetrieben im ersten Halbjahr deutlich angestiegen, die Dynamik hat sich jedoch im zweiten Halbjahr erheblich abgeschwächt. Bis zum Oktober des Jahres liegen die Umsätze noch 6 % über dem Vorjahresniveau. Dabei verlief das Jahr für den Großhandel deutlich besser als für den Holzeinzelhandel, der im Jahreslauf Umsatzrückgänge verzeichnen musste.

Die Aussichten für 2023 sind gemischt. Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen (Inflation, Preisentwicklungen oder Bauzinsen) wird ein schwacher Start in das Jahr 2023 erwartet.

Entwaldungsfreie Lieferketten und Lieferkettengesetz werden Holzhandel weiter beschäftigen

Für den Holzhandel und insbesondere den Import war die Neuregelung der

dass zur Versorgung Deutschlands und des Binnenmarktes ein Anteil von Im- portholz erforderlich ist. Vor allem vor dem Hintergrund, dass große Mengen Nadelstammholz aufgrund der EU-Sanktionen aus Russland wegfallen.

Die europäischen Holzverbände haben sich daher intensiv mit diesem Thema befasst und mehrere Eingaben an Parlament und Kommission gemacht. Kommission, Parlament und Europäischer Rat haben sich vor wenigen Tagen im Trilog auf Grundsätze geeinigt. Die neue Verordnung soll im nächsten Jahr verabschiedet werden. Die Neuregelung soll dann mit einer Übergangsfrist in Kraft treten. Wann das genau sein wird, ist allerdings noch nicht absehbar.

Ein zweites wichtiges Thema für den Holzhandel ist das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das im Grundsatz nur für große Firmen gilt. Kleine Unternehmen, die als Zulieferer auftreten, müssen jedoch zur Dokumentation der Daten beitragen. Auch hier gilt es den mittelständischen Handel von aufwändigen Dokumentationen und Nachweisen freizuhalten.

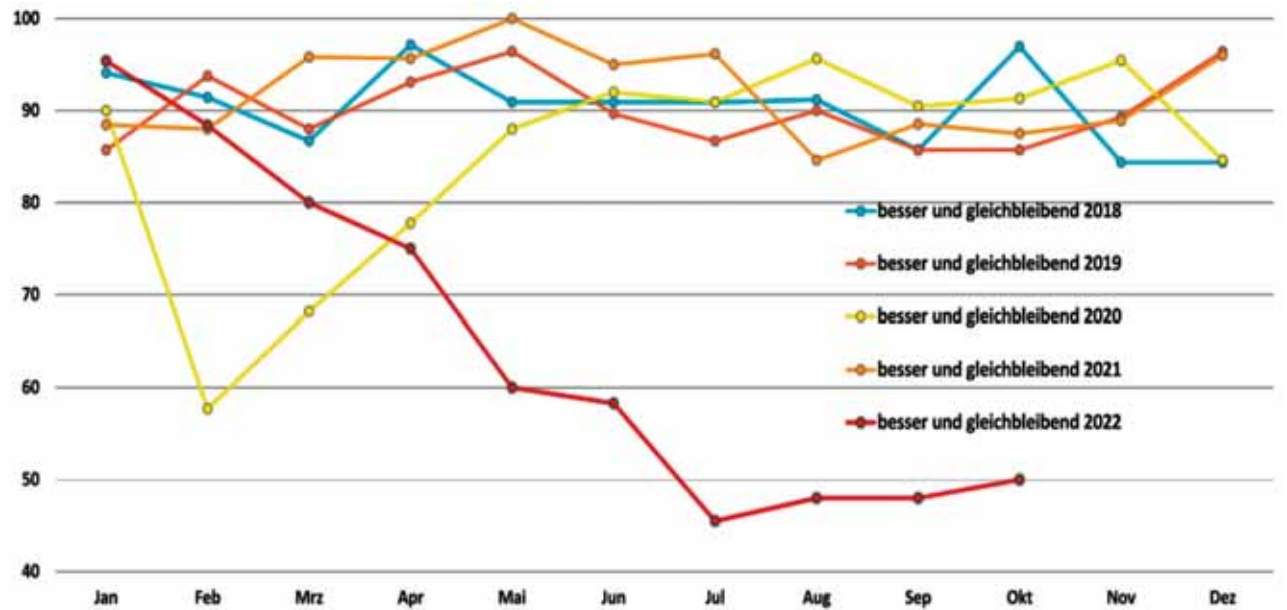
GD-Holz-Fachbereiche wieder sehr aktiv

Der Fachbereich Holzgroßhandel hat auf seiner Reise in Österreich fünf Großhandelsunternehmen besucht und mit den Gastgebern intensiv über Fragen der Logistik, Sortimentszusammensetzung und Vertriebswege diskutiert.

Der Fachbereich Holzeinzelhandel bereiste im Herbst den Süden Deutschlands (Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern) und besuchte interessante Ausstellungen und Fachmärkte. Dabei wurden besonders Fragen des Online-Absatzes, des Marketings sowie der langfristigen Kundenbindung zur Sicherung des Absatzes diskutiert.

Der Fachbereich Holzaußenhandel führte seine Haupttagung bereits im Frühjahr in Bremen durch. Dabei standen vor allem die EU-Sanktionen gegenüber Russland im Fokus. Der kommunikative Höhepunkt des „Außenhandelstags“ war das abendliche „Importers-Dinner“.

Auch der Fachbereich Rohholzhandel traf sich zu einer Reihe von Veranstaltungen mit bereichsspezifischen Themen. Höhepunkt war der „Rohholztag“ in Würzburg, zu dem die Veranstalter etwa 90 Teilnehmer begrüßen konnten.



Anteile der Antworten „besser und gleichbleibend“ auf die Frage „Wie schätzen Sie die Umsatzentwicklung der nächsten drei Monate ein?“ bei der monatlichen Konjunkturabfrage des GD Holz (Januar 2019 bis Oktober 2022)

Erfolgreiches Jahr für Geschäftsstelle in Berlin

Ein wichtiges Projekt für den GD Holz war die Auflage eines internen Bürokratie-Guides, um den Mitgliedsunternehmen konzentriert und zielsicher bei den diversen bürokratischen Anforderungen, Regelungen und Richtlinien helfen zu können. Der Bürokratie-Guide wurde im November fertiggestellt und ist für alle Mitgliedsunternehmen digital über das Intranet des GD Holz oder per App ab sofort verfügbar.

Eine Arbeitsgruppe aus Vorstand und Hauptamt sammelte über Wochen zahlreiche konkrete Checklisten und Frage-Antwort-Kataloge, die Unternehmen nun bei bürokratischen Anforderungen nutzen können. Jedes im Alltag wichtige Thema ist mit den aktuellen Informationen im Bürokratie-Guide zu finden: Arbeitsschutz, Datenschutz, EUTR, Fuhrpark, Ladungssicherung, Vertragsmanagement sowie zahlreiche weitere Themen. Insgesamt wurden 50 bürokratische Themen zusammengetragen, die sich in den unterschiedlichen Checklisten und Katalogen wiederfinden. Weitere Anpassungen und Ergänzungen werden fortlaufend aktualisiert.

Ganz neu aufgestellt wurde in diesem Jahr das Verbraucherportal „Holz vom Fach“, das zuletzt annähernd eine Million Zugriffe von Verbrauchern gehabt hat. So ist die Seite durch neue Titelbilder und humorvolle Sprüche offener und lockerer gestaltet, um auch junge Holzliebhaber zu begeistern. Mit Beginn des neuen Jahres wird die neugestaltete Seite online geschaltet.

Verknüpft ist die Verbrauchersseite „Holz vom Fach“ mit dem GD-Holz-Lieferantennachweis „Wer liefert Holz im PLZ-Gebiet“. Für die Mitgliedsunternehmen bleibt es daher sehr wichtig, in diesem Lieferantennachweis vertreten zu sein, um über das Portal entsprechend auffindbar zu sein.

Auch die GD-Holz-Gruppenzertifizierung, der mittlerweile über 40 Unternehmen angehören, blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Die Dienstleistung besteht darin, Audits, Hilfestellungen und Unterstützung anzubieten, damit die Unternehmen erfolgreich ihr FSC- und/oder PEFC-Lieferkettensertifikate bekommen.

Zusätzlich wurde die Unterstützung im Sorgfaltspflichtensystem nach der Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) erfolgreich fortgesetzt. Aufgrund steigender Auflagen der Überwachungsbehörden tauchen immer neue Fragen auf, die bearbeitet werden müssen. Die Teilnehmer an der GD-Holz-Sorgfaltspflicht kommen nicht mehr nur aus dem Holzhandel, sondern auch aus benachbarten Branchen sowie aus EU-Mitgliedsländern, die sich für diese Dienstleistung interessieren. Der GD Holz geht davon aus, dass mit Inkrafttreten der Nachfolgeregelung zu entwaldungsfreien Lieferketten weitere Firmen diesem Dienstleistungsbereich (GD Holz Service GmbH) beitreten

werden. Im Sortimentsbereich Terrassendielen hat im Herbst das erfolgreiche siebte „Terrassendielenseminar“ mit rund 100 Teilnehmern in Hamburg stattgefunden. Die Veranstaltung, welche gemeinsam mit dem Hamburger Thünen-Institut durchgeführt wird, widmet sich neben vielen technischen Aspekten auch Absatz- und Normungsfragen.

Nach gut vier Jahren Arbeit in der Gebräuche-Kommission steht die Neufeststellung der Tegernseer Gebräuche nunmehr unmittelbar bevor. In vielen Kommissionssitzungen wurden die einzelnen Paragraphen der Handelsgebräuche diskutiert und eine Endversion vorgelegt. Die Neufeststellung der Tegernseer Gebräuche wird durch die Verbände und Unternehmen erfolgen, die sich an der Arbeit der Neufeststellung beteiligt haben.

Im Zentrum der Arbeit des europäischen Holzhandelsverbands ETTF stand 2022 die Neuregelung der Holzhandelsverordnung. Bei Veranstaltungen

in Amsterdam und Kopenhagen hat sich der europäische Verband intensiv mit diesem, aber auch anderen Themen beschäftigt. Für den europäischen Verband und seine Mitgliedsverbände waren daneben besonders Cites-Listungen, Zollfragen, Konsequenzen aus den EU-Sanktionspaketen gegen Russland und Weißrussland, aber auch die Durchführung großer Veranstaltungen wichtig. So hat ETTF zusammen mit seinem europäischen Partnerverband EOS im Oktober die „Internationale Nadelstammholzkonferenz“ (ISC) in Kopenhagen durchgeführt und zwei Wochen später die internationale „Laubholzkonferenz“ (IHC) in Lyon. Für 2023 ist die „Nadelstammholzkonferenz“ in Wien geplant.

Für 2023 weist der GD Holz auf zwei Termine hin: Am 15. und 16. Juni findet der 48. „Holzhandelstag“ in Berlin statt. Am 7. und 8. November öffnen sich wieder die Tore der Kölnmesse zum 17. „Branchentag Holz“.



» Die Aussichten für 2023 sind gemischt. «
Thomas Goebel

europäischen Holzhandelsverordnung im Jahr 2022 von großer Relevanz. Seit zwei Jahren beschäftigen sich EU-Parlament und Kommission mit der Neuregelung, die vorsieht, dass Holz als auch weitere Produkte in Zukunft nur aus entwaldungsfreien Lieferketten kommen dürfen. Daraus ist ein komplexes Regelwerk entstanden, zu dem sich Wirtschaftsverbände, Nichtregierungsorganisationen und andere Interessierte geäußert haben.

Der GD Holz und der europäische Holzhandelsverband ETTF haben immer wieder darauf hingewiesen, dass der mittelständische Holzimport von weiteren bürokratischen Hemmnissen freigehalten werden muss. Darüber hinaus betonte der GD Holz immer wieder in unterschiedlichen Diskussionen,

* Thomas Goebel ist Geschäftsführer des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GD Holz) mit Sitz in Berlin.



Gruppenbild von der Großhandelsreise im Oktober 2022, sie führte die Unternehmer in diesem Jahr nach Österreich.



technology_systems_solutions

Optimierungskappen



see the **new C11** at YouTube: www.youtube.com/user/paulmaschinenfabrik

sawtec.paul.eu





Max-Paul-Str. 1
D-88525 Dürmentingen
holz@paul.eu
+49 7371 500-0
+49 7371 500-111




www.kappsagen.de

Holzbau in vielfacher Hinsicht vorteilhaft

Mit Energieeffizienz, Innovationen und Klimafreundlichkeit auch bestens geeignet für Sanierungen und Bauen im Bestand

Von Funda Altin¹, Roland Glauner², Rainer Kabelitz-Ciré³, Rolando Laube⁴, Johannes Niedermeyer⁵ und Sibylle Zeuch⁶

Trotz turbulenter Zeiten verursacht durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine, blickt der Holzbau zuversichtlich in das kommende Jahr. Aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen rechnet Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Bauwesens zwar mit einem Auftragsrückgang beim Wohnungsneubau. Die Diskussion um die Energieversorgung rückt jedoch ein altbekanntes Thema in den Fokus: Energieeffizientes Bauen ist nicht nur beim Neubau, sondern vor allem bei der Sanierung von Gebäuden eines der traditionellen Standbeine der Zimmerer- und Holzbauunternehmen.

Bei vielen älteren Gebäuden ist die Dämmung von Dach und Außenwänden noch auf einem vor vielen Jahren üblichen und möglichen Stand. Entsprechend unnötig hoch ist der Energieverbrauch, ganz zu schweigen von den Belastungen für Umwelt und Ressourcen. Mit einer energetischen Sanierung können Altbauten auf modernen Standard gebracht werden – das spart Heizkosten und reduziert den CO₂-Ausstoß. Diese sinnvolle und auch wirtschaftlich interessante Maßnahme wird bei den aktuell hohen Energiekosten für viele Hausbesitzer immer interessanter.

Das Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen ist bestens geeignet für Sanierungen und das Bauen im Bestand. So lassen sich z. B. Holzprodukte vielseitig einsetzen. Sie sind aufgrund ihres relativ geringen Gewichts sehr gut mit statischen Anforderungen vereinbar und bieten wegen des hohen Vorfertigungsgrades den Vorteil kurzer Bauzeiten. Aufgrund seiner wärmedämmenden



Foto ZDB/C. Pflug

» Die Politik hat die positiven Aspekte des Holzbaus erkannt. «

Rainer Kabelitz-Ciré

Eigenschaften ist Holz ideal für eine energetisch optimierte Gebäudehülle.

Doch nicht allein die gestiegenen Energiekosten sollten Anlass sein, den Gebäudebestand energetisch zu sanieren. Laut Umweltbundesamt verursacht der Betrieb der Gebäude in Deutschland etwa 35 % des Endenergieverbrauchs und etwa 30 % der CO₂-Emissionen.

Bauen im Bestand war auch das Thema des von Timber Construction Europe veranstalteten Prologs im Rahmen des „Holzbauforums“ (IHf) im Dezember in Innsbruck. Dabei wurden in Expertenvorträgen unterschiedliche

Aspekte des Bauens im Bestand beleuchtet. Vor dem Hintergrund des europäischen Green Deals, mit dem die Europäische Union mit einer Renovierungsstrategie Gebäude EU-weit energieeffizienter machen will, kommt dem Bauen im Bestand eine zentrale Rolle zu. Es geht dabei nicht allein um die energetische Ertüchtigung der Gebäude, sondern auch um deren Revitalisierung, Erweiterung und Umnutzung.

Holzbau erhöht Kohlenstoffspeicherung

Bis zum Jahr 2045 will die Bundesregierung für Deutschland Klimaneutralität erreichen. Als Zwischenziel bis 2040 strebt sie eine CO₂-Minderung um 88 % an. Um diese Ziele zu erreichen, müssen alle ihren Beitrag leisten. Das ressourcenschonende Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen ist nicht nur klimafreundlich. Holz fungiert zugleich als Kohlenstoffspeicher und leistet so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Der Holzbau und seine Möglichkeiten sind in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Er kommt längst in unterschiedlichsten Bauwerken vom Einfamilienhaus über mehrgeschossige Wohngebäude, Büro-, Gewerbe- und Verwaltungsbauten, bei öffentlichen Gebäuden wie Schulen, Kitas, Krankenhäusern sowie bei Kirchen, Brücken usw. zum Einsatz. Der Holzbau ist dem Prinzip der nachhaltigen Waldbewirtschaftung verpflichtet, wonach dem Wald nur so viel Holz entnommen wird, wie nachwächst. Durch eine gezielte Waldwirtschaft wird das Kohlenstoffspeicherungspotenzial der Bäume langfristig gesichert. Während lebende Bäume Kohlenstoff speichern, gibt Totholz diesen in Form von CO₂ wieder an die Atmosphäre ab. Wird das Holz jedoch in Gebäuden verbaut, bleibt der Kohlenstoff langfristig gebunden.

Die Politik hat die positiven Aspekte des Holzbaus erkannt. In ihrem aktuellen Klimaschutzbericht betont sie, dass „im Erhalt und der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder und der Holzverwendung ... ein enormes Klimaschutzpotenzial liegt“ und sie „die Sicherung dieser CO₂-Senken fördern wird“.

Im September kündigten Bundesbauministerin Klara Geywitz und Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir

eine gemeinsame Holzbauintiative an, um „der Nutzung von Holz im Gebäudebau Rückenwind zu verleihen“. Geywitz betonte, dass die Nutzung von Holz im Gebäudebau ein wichtiges Anliegen der Bundesregierung sei. Schließlich entziehe Holz der Atmosphäre CO₂ und speichere Kohlenstoff. Zudem habe es eine lange Haltbarkeit und könne wiederverwendet werden. Darüber hinaus handele es sich um einen nachwachsenden Rohstoff. Damit leiste Holz einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Özdemir machte deutlich, dass „... gerade für den klimafreundlichen Wohnungsbau ... Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft ein bedeutender Rohstoff [ist], mit dem sich nicht nur effizient und nachhaltig bauen lässt, sondern der auch Kohlenstoff langfristig bindet und so das Klima schützt. Im Gebäudebereich ist der Holzbau bislang die einzige für die breite Anwendung verfügbare Technologie, mit der Kohlenstoff im Tragwerk und der Hülle von Gebäuden gespeichert werden kann.“

Forschung und Entwicklung für Weiterentwicklung und Wissenstransfer

Forschung und Entwicklung bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung des Holzbaus. Dabei erhält das für Forschungs- und Entwicklungsprojekte zuständige Holzbau-Deutschland-Institut seit kurzem prominente Unterstützung durch Prof. Hans Joachim Schellnhuber, den Klimafolgenforscher und Gründer des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung. Im Rahmen einer Kooperation steht er dem Institut beratend zur Seite. Auch er setzt sich für den Holzbau als nachhaltige, kohlenstoffbindende Bauweise ein. Weiterhin forscht das Holzbau-Deutschland-Institut u. a. zu den Themen ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft, Brandschutz, Schallschutz und Feuchte-schutz im Holzbau und sorgt durch die Veröffentlichung von Informationsschriften für den kontinuierlichen Wissenstransfer in der Branche.

Zum Thema Brandschutz im Holzbau hat das Institut einen Katalog mit über 70 Fragen und Antworten veröffentlicht, der auf der Startseite der Holzbau-Deutschland-Infoline abrufbar ist. Er soll den Austausch zwischen Planern und den zuständigen Genehmi-

gungsbehörden sowie deren Vertretern vereinfachen und grundlegendes Wissen zum Brandschutz im Holzbau etablieren.

Um die Sicherheit der auf Dächern arbeitenden Handwerker zu verbessern, wurde im Rahmen der Messe „Dach und Holz“ in Köln die Neufassung der Dachlatten-Vereinbarung unterzeichnet. Die Überarbeitung wurde notwendig, weil sich normative Grundlagen geändert haben. Ferner musste auch die CE-Kennzeichnung angepasst werden, und zwar an die aktuellen Vorgaben der Europäischen Bauproduktenverordnung (EU-BauPVO) in Verbindung mit der harmonisierten Europäischen Norm DIN EN 14081-1:2011 „Holzbauwerke – Nach Festigkeit sortiertes Bauholz für tragende Zwecke mit rechteckigem Querschnitt – Teil 1: Allgemeine Anforderungen“.

Holzbau Deutschland veröffentlichte in diesem Jahr zudem die Planungshilfe zu den Fachregeln 01 des Zimmererhandwerks – Außenwandbekleidung. Der Regeldetailkatalog für die fachgerechte Konstruktion und Ausführung von Außenwandbekleidungen aus Holz versteht sich als Ergänzung zu den Fachregeln 01 des Zimmererhandwerks – Außenwandbekleidungen.

Holzbau sichtbar machen

Anlässlich des „Solar Decathlon“ wurde dieses Jahr erstmalig ein Sonderpreis des Deutschen Holzbaus ausgelobt. Auslober des „Timber Construction Award 2022“ waren neben Holzbau Deutschland und den Leistungspartnern des Verbandes auch der Bundesverband Deutscher Fertigtbau, Wald und Holz NRW, die Studiengemeinschaft Holzleimbau, die Überwachungs-gemeinschaft Konstruktionsvollholz sowie der Informationsverein Holz.

Jurysitzung und Preisverleihung fanden auf dem Wettbewerbsgelände des „Solar Decathlon“ in Wuppertal statt. Dort wurde zwei Wochen lang der weltweit größte universitäre Zehnkampf für nachhaltiges Bauen und Wohnen in der Stadt ausgetragen. Dieser Wettbewerb wurde erstmals in Deutschland ausgerichtet und setzte sich mit urbanen Baukonzepten für künftige klimaneutrale Quartiere auseinander. Das Ziel: Die

Fortsetzung auf Seite 899

Zwischen Förderprogramm und forstpolitischem Kahlschlag

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldeigentümergeverbände (AGDW) zieht durchwachsene Bilanz zum ersten Amtsjahr der Ampel-Koalition

Von Dr. Irene Seling*, Berlin

Der Wald ist schön, zu allen Jahreszeiten, besonders im Winter – und er spricht viele Menschen direkt in ihrer Seele an. Das wissen auch die Politikerinnen und Politiker, die die Bedeutung des Waldes in ihren Reden gerne betonen und so auf der gemeinschaftlichen Gefühlsklavatur spielen. Bei den Waldbesitzenden sorgen diese Reden für gemischte Gefühle, besonders wenn es gilt, die erste Bilanz nach einem weiteren verheerenden Dürresommer und einem Jahr Ampel-Koalition zu ziehen.

Allen ist klar, dass der Wald in seinem Fortbestand bedroht ist. In Regionen wie dem Harz, dem Thüringer Wald und dem Sauerland ist das auch für den Laien offensichtlich. Der vierte Dürresommer seit 2018, Stürme, Borkenkäfer und Waldbrände stellen die Wälder und damit auch die 2 Mio. Waldbesitzenden vor enorme Herausforderungen. Das Überangebot von Sturm- und Käferholz führt auf dem Markt zu stark schwankenden Preisen. Die Erlöse reichen häufig nicht aus, um die Wiederaufforstung auf den geschädigten Flächen – in-

*Dr. Irene Seling ist Hauptgeschäftsführerin beim Waldbesitzerverband AGDW – Die Waleigentümer.

zwischen rund 500 000 ha – zu finanzieren. Darüber hinaus müssen fast 3 Mio. ha Wald in den nächsten 30 Jahren umgebaut werden. Der Finanzbedarf hierfür liegt bei über 40 Mrd. Euro.

Der Wald darf nicht zum Klima-Opfer werden, denn er ist neben den Meeren unsere einzige natürliche CO₂-Senke und somit ein Klima-Retter. Wälder binden so viel Kohlenstoff wie der gesamte Verkehrssektor emittiert – ein Sektor, in dem die Politik bisher versagt hat, ihre CO₂-Ziele zu erreichen. Doch Wälder sind noch mehr: Neben dem Klimaschutz und der Bereitstellung von Holz sind sie Orte der Erholung und hoher Biodiversität, sie filtern Wasser und Luft, schützen den Boden und produzieren Sauerstoff.

Bereits in der letzten Legislaturperiode hatte der Bundestag sich für die Honorierung der vielfältigen Ökosystemleistungen des Waldes ausgesprochen, der Koalitionsvertrag vom Dezember 2021 übernahm dieses Ziel. Mitte November startete endlich – nach fast einjähriger „Entwicklungszeit“ – das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“. Das Bundesprogramm ist ein Meilenstein mit Blick auf die künftige Honorierung der positiven Effekte des Waldes für Klima und Artenvielfalt. Allerdings bleibt das Finanzvolumen mit 200 Mio. Euro pro Jahr und zunächst befristet bis zum Jahr

2026 deutlich hinter den Notwendigkeiten zurück. Die Vorgabe einer Stilllegung von 5 % der Fläche ab einer Betriebsgröße von 100 ha ist eine „Kröte“, die die Waldbesitzenden schlucken müssen – entgegen Faktenlage und Überzeugung. Denn die Stilllegung reduziert die Klimaschutzleistung des Waldes und die Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz als Energieträger und Substitut klimaschädlicher Rohstoffe. Hinzu kommt: Wie auf den Mitteln für das zu Ende gehende Jahr liegt auch auf den Mitteln für das Jahr 2023 und die folgenden eine qualifizierte Haushaltssperre, die der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags aufheben muss. Eine überflüssige bürokratische Mühe, die der schwierigen Kompromissfindung in der Koalition geschuldet ist. Von dem Förderprogramm muss ein klares politisches Signal für den Wald der Zukunft ausgehen, statt eines Klein-Kleins in Jahresschritten.

Das neue Förderprogramm wird von der Bundesregierung gerne ins Schaufenster gestellt. Doch dem stehen drastische Kürzungen in anderen Bereichen gegenüber: Die Ankündigung von Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir im Sommer, die GAK-Mittel um fast 30 % zu kürzen, geht in die völlig falsche Richtung. Zuvor war bereits die Kürzung des Bundeszuschusses zur Unfall-

pflichtversicherung um fast 45 % ein massiver forstpolitischer Kahlschlag.

Auch aus Brüssel hagelt es Fehlscheidungen: Brennholz soll im Rahmen von RED III als nicht erneuerbar (!) und damit nicht mehr förderbar eingestuft werden – ein politischer Beschluss der Unwahrheit, der den ländlichen Raum diskriminiert und gerade im bäuerlichen Kleinprivatwald den Waldumbau erschwert.

Auf europäischer Ebene führen aber nicht nur RED III, sondern auch das EU Nature Restoration Law, die Taxonomie-Verordnung, die LuluCF-Verordnung, die EU-Waldstrategie und andere Vorhaben für sich genommen, aber insbesondere im Paket dazu, dass die nachhaltige Forstwirtschaft sowie die Produktion und Vermarktung des nachwachsenden Rohstoffs Holz erschwert wird. Auch hier muss dringend gegen-gesteuert werden.

Auch in Deutschland stehen der Forstwirtschaft im kommenden Jahr neue Regulierungsinitiativen ins Haus. Das bewährte Bundeswaldgesetz soll novelliert werden, das Umweltministerium startet ein Aktionsprogramm „Natürlicher Klimaschutz“. Wir wollen, dass Gesetze und Programme den Waldumbau unterstützen und ihn nicht durch praxisferne Vorgaben – Stichwort „standortheimische Baumarten“ – erschweren. Es gilt die Vielfalt im Wald



» Wälder binden so viel Kohlenstoff wie der gesamte Verkehrssektor emittiert – ein Sektor, in dem die Politik bisher versagt hat, ihre CO₂-Ziele zu erreichen. «

Dr. Irene Seling

und im Waldbesitz zu stärken. Der Waldbesitzer braucht keine neuen gesetzlichen Vorgaben, sondern die Freiheit und die finanziellen Mittel, seinen Wald klimagerecht zu entwickeln.

FSC-Zertifizierung mit klaren Wirkungen im Wald

Dokumentierung und kritisches Hinterfragen der Ergebnisse sichert Fortentwicklung und damit Relevanz der Zertifizierung

Dr. Uwe Sayer*, Freiburg

Immer wieder werden uns als Organisation FSC Deutschland Fragen gestellt: Was bringt die FSC-Zertifizierung im Wald oder für ein Unternehmen? Gibt es einen Unterschied zum gesetzlich geforderten Standard oder der gängigen Praxis im Forstbetrieb? FSC Deutschland beantwortet diese Frage mit einem klaren Ja. Für uns als Organisation ist das wichtig, schließlich stellen wir uns damit einer Grundfrage, die die Existenzberechtigung von Zertifizierungs- und Labelingsystemen beinhaltet.

Die positiven Wirkungen, die FSC im Wald erzielt und von denen Akteure, die damit täglich arbeiten vielfach berichten, brauchen valide Nachweise mit nachvollziehbaren Methoden. Wiederholt hat FSC Deutschland in den letzten Jahren systematisch Zertifizierungsberichte ausgewertet und Studien aus zertifizierten Betrieben weltweit gesammelt (siehe: fsc-deutschland.de/wirkungen/).

Die Übersetzung und Zusammenfassung wissenschaftlicher Texte, um die Inhalte greifbarer und für deutsche Leserinnen und Leser leicht zugänglich zu machen, ist hierbei eine wichtige Aufgabe. Auch den vielen positiven Erfahrungsberichten aus FSC-Betrieben geben wir hierbei regelmäßig mit Bild und Text Raum.

Die internationale FSC-Dachorganisation veröffentlicht zusätzlich über ein sogenanntes digitales Impact Dashboard Aussagen zum satellitenbasierten Leistungs- und Ergebnis-Monitoring von FSC International (siehe: <https://connect.fsc.org/impact/demonstrating-impacts>). In der Summe sind die Ergebnisse eindrücklich und belegen: FSC-Zertifizierung sorgt vielfach für positive Veränderungen im Wald für Menschen und Natur.

Positive Veränderung der Waldwirtschaft

Mit einem Anteil von 13 % an der Gesamtwaldfläche sind etwa 1,4 Mio. ha Waldfläche in Deutschland FSC-zertifiziert. In diesen Wäldern gelten demokratisch entwickelte Standards, die

*Dr. Uwe Sayer ist Geschäftsführer von FSC Deutschland

deutlich über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen und jährlich vor Ort unter aktiver Einbindung der Öffentlichkeit überprüft werden. Wie jedoch wirkt die FSC-Waldzertifizierung hierzulande? Zur Beantwortung dieser Frage hat FSC Deutschland in einem vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderten Projekt „FSC-Wirkungen“ Unterschiede mit empirischen Methoden herausgearbeitet. Nachfolgend einige zentrale Ergebnisse die für sich selbst sprechen.

Arbeitssicherheit, Biodiversität, Boden- und Gewässerschutz

Im Rahmen der FSC-Zertifizierung müssen Forstbetriebe ihre betrieblichen Konzepte und Abläufe unter Umständen anpassen, um die erforderlichen Nachweise zur Einhaltung des FSC-Standards erbringen zu können. Je umfangreicher ein betriebliches Konzept für die FSC-Zertifizierung konkretisiert oder angepasst werden muss, desto stärker ist die Wirkung der FSC-Zertifizierung auf den Forstbetrieb.

Eine im Rahmen des Projekts durchgeführte Umfrage in Forstbetriebsleitungen von zertifizierten Betrieben ergab, dass die FSC-Zertifizierung vor allem in den Punkten Arbeitssicherheit, Biodiversität, Boden- und Gewässerschutz (inkl. Einschränkung von Befahrung), Stakeholder-Beteiligung und jagdliches Management Anpassungen in betrieblichen Konzepten und Abläufen bewirkt hat. Die Forstleute gaben an, dass der Anteil von Naturwaldentwicklungsflächen durch den FSC-Standard erhöht wurde. Zudem wurden Pflanzenschutzmittel und Biozide in einem Drittel der Betriebe deutlich seltener eingesetzt.



» FSC-Zertifizierung macht den positiven Unterschied für Mensch und Umwelt – und sie sorgt für zusätzliche wirtschaftliche Einnahmeströme beim Forstbetrieb. «
Dr. Uwe Sayer

Auch soziale Auswirkungen wurden wahrgenommen: Die Zahl der Arbeitsunfälle ist bei 91 % der FSC-Forstbetriebe seit Beginn der FSC-Zertifizierung gesunken. In 41 % der Betriebe hat die FSC-Zertifizierung dazu geführt, dass vermehrt ECC-Motorsägen-Prüfungen absolviert wurden. Außerdem ist der Frauenanteil seit der FSC-Erstzertifizierung in den Forstbetrieben deutlich angestiegen. Die Zusammenarbeit mit Stakeholdern und Interessengruppen hat sich für 86 % der Forstbetriebe durch die FSC-Zertifizierung verbessert.

Relevanz jährlicher betriebsbezogener Überprüfungen

Während der jährlichen Überwachungsaudits werden die von der Zertifizierungsstelle festgestellten Abweichungen in den Auditberichten schriftlich festgehalten. Werden die Abweichungen nicht durch Korrekturmaßnahmen beseitigt, verliert der Forstbe-

trieb das Zertifikat. Um die Entwicklung der Verstöße gegen FSC-Vorgaben zu untersuchen, wurden die festgestellten Abweichungen des Jahres 2014 mit den Abweichungen des Jahres 2020 verglichen. In beiden Jahren wurden die meisten Abweichungen im Bereich der Arbeitssicherheit festgestellt, gefolgt von Fragen zu Boden- und Gewässerschutz.

Da die FSC-Vorgaben zur Arbeitssicherheit größtenteils den grundlegenden gesetzlichen Anforderungen für Waldarbeiten entsprechen und auch bei externen Forstdienstleistern überprüft werden, ist anzunehmen, dass Abweichungen bei Unfallverhütungsmaßnahmen auch in nicht-zertifizierten Wäldern erheblich sind. Die nach wie vor anhaltend hohe Zahl an Abweichungen in diesem Bereich unterstreicht die Relevanz jährlicher betriebsbezogener Überprüfungen durch ein unabhängiges Zertifizierungssystem. Jagdliches Management findet sich wiederholt unter den Top-Fünf der Themenfelder, in denen Abweichungen in FSC-Forstbetrieben dokumentiert wurden. Die Notwendigkeit eines regelmäßigen und verlässlichen Monitoring- und Kontrollsystems zur Reduzierung von Verbisssdruck, wie der FSC-Standard es verlangt, wird hier sehr deutlich.

Valide Evaluierung von Ökosystemleistungen

Immer mehr Bedeutung für Forstbetriebe gewinnt die Frage, wie neue Einnahmequellen neben dem wichtigen Holzverkauf generiert werden können. Ökosystemleistungen sind dafür eine Lösung, die eine immer größere Rolle spielt und gleichzeitig die aktive Gestaltung klimastabiler Wälder unterstützt. FSC hat zur unabhängigen Verifizierung von Ökosystemleistungen im Wald ein System entwickelt, das die Zertifizierung im Betrieb passend ergänzt und die tatsächlichen Veränderungen in der Waldwirtschaft unabhängig dokumentiert. Waldbesitzer können mit Hilfe der FSC-Ökosystemleistungen, anhand eines eigenen Standards darlegen, wie sie zusätzlich Maßnahmen ergreifen, die sich positiv auf Biodiversität, Kohlestoffbindung, Erholung, Wasserhaushalt, die Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme oder Bodenschutz im

Wald auswirken. Geldgeber können in Vereinbarungen mit Forstbetrieben diese Maßnahmen fördern und erhalten durch FSC eine unabhängige Evaluierung, wie ihr Investment Waldwirtschaft verändert.

In Deutschland wurde 2022 in Boppard die erste Verifizierung von Ökosystemleistungen in Deutschland nach FSC erfolgreich durchgeführt. Das Besondere ist allerdings, dass dies der erste Betrieb weltweit ist, in dem nicht nur Teilflächen, sondern der gesamte Betrieb nach den Anforderungen der Ökosystemleistungs-Systematik verifiziert wurde. Dem Betrieb erschließt sich dadurch die Möglichkeit, entsprechend verifizierte Ökosystemleistungen am Markt zu verkaufen. Im konkreten Fall ist auch dies bereits geschehen durch eine Vereinbarung mit dem Möbeldhändler Roller, der in Boppard als Waldpartner die Wiederbewaldung und Bindung von Kohlenstoff im FSC-zertifizierten Wirtschaftswald fördert.

Dem vorangegangenen war die Entwicklung von Kriterien zur Verifizierung der Wirkung von Maßnahmen für die Ökosystemleistungen im Wald. Diese hatte FSC Deutschland in einem Prozess mit Expertinnen und Experten sowie unter Beteiligung von Stakeholdern aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Wirtschaft erarbeitet.

Mit dieser Systematik eröffnet FSC neue Möglichkeiten für Forstbetriebe, Einkommen zu generieren. In vergleichbarer Weise konnte auch im internationalen Kontext eine Partnerschaft zwischen dem Neumarkter Büromöbelhersteller Hammerbacher als Waldpartner für FSC-verifizierte Ökosystemleistungen im Wald in Uganda etabliert werden.

Was also bringt die FSC-Zertifizierung? Sie verändert etwas im Wald, sie macht den positiven Unterschied für Mensch und Umwelt und sie sorgt für zusätzliche wirtschaftliche Einnahmeströme beim Forstbetrieb – u. a. für die Bereitstellung von Ökosystemleistungen im Wald.

Damit das so bleibt, werden wir auch in Zukunft unsere Wirkungen konsequent überprüfen, nachvollziehbar dokumentieren und unsere Systeme dort anpassen, wo keine ausreichenden oder beabsichtigten positiven Wirkungen im Wald belegt werden können.

Holzbau in vielfacher Hinsicht vorteilhaft

Fortsetzung von Seite 898

Entwicklung technischer, architektonischer und sozialer Lösungen für die europäischen Städte von morgen.

Innovationen im Holzbau werden prämiert

Im Oktober wurden der „Deutsche Holzbaupreis 2023“ und der „Hochschulpreis Holzbau“ ausgelobt. Das Bundesbauministerium übernahm für beide Preise die Schirmherrschaft. Mit dem „Deutschen Holzbaupreis“ werden Bauwerke und Baukomponenten aus Holz ausgezeichnet und der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Zur Teilnahme aufgefördert sind Bauherren, Architekten, Tragwerksplaner sowie Unternehmen der Holzwirtschaft, die Bauwerke/Bausysteme planen, entwickeln und/oder herstellen. Vorrangiges Ziel ist es, die Verwendung und Weiterentwicklung des ressourcenschonenden, umweltfreundlichen und nachhaltigen Baustoffs zu fördern. Durch die regelmäßige Auslobung im Abstand von zwei Jahren hat sich dieser Preis zu einer festen Größe im Reigen der wichtigen Wettbewerbe konkurrierender Baustoffgruppen entwickelt. Die insgesamt rund 200 registrierten Einsendungen pro Auslobung belegen das große Interesse an diesem Wettbewerb. In der Fachwelt gilt der Preis als Deutschlands wichtigste Auszeichnung von Gebäuden aus Holz.

Mit dem „Hochschulpreis Holzbau“ werden Studierende der Architektur

und des Bauingenieurwesens gewürdigt, die sich in herausragender Weise mit den bauphysikalischen, konstruktiven und architektonischen Möglichkeiten des Baustoffs Holz auseinandersetzen.

Zusätzlich tourt die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück, fachlich und finanziell geförderte Wanderausstellung „Holz.Bau.Architektur – Entwerfen, Konstruieren und Bauen mit Holz“ ab Mai durch Deutschland. Sie zeigt eine Auswahl der prämierten Gebäude des „Deutschen Holzbaupreises“ und ausgezeichneten Arbeiten des „Hochschulpreises Holzbau“.

„EQF-Timber“: Transparenz und Vergleichbarkeit der Bildungssysteme in Europa

Bauen mit Holz hat in den vergangenen 30 Jahren in Teilen Europas eine beachtliche Entwicklung erfahren. Die wirtschaftliche Bedeutung des Holzbaus und seine gesellschaftliche Anerkennung haben zugenommen. Grundlagen hierfür sind gut organisierte Unternehmen, die stetige Weiterentwicklung der qualitativen und technologischen Standards sowie ein hoher Ausbildungsstand von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Qualifikationen in der Berufsbildung und ihre Inhalte in den europäischen Ländern transparenter darzustellen und damit besser vergleichbar zu

machen, ist das Ziel des Projekts „EQF-Timber“. Dafür hat sich unter dem Dach des europäischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes (Timber Construction Europe) ein Partnerkonsortium aus sechs europäischen Ländern zusammengeschlossen. Gemeinsam haben sie das Vorhaben zur „Entwicklung eines europäischen Qualifikationsrahmens im Holzbau (European Qualifications Framework in Timber – EQF-Timber)“ initiiert. Es hilft Zimmerern bei der Jobsuche bzw. Betrieben bei der Mitarbeitersuche in Europa.

Eine Darstellung der Projektergebnisse ist auf der Website des europäischen Dachverbands (www.EQF-Timber.eu) als Download verfügbar.

Beste Karrierechancen

Die Ausbildung ist und bleibt ein Schlüsselfaktor, wenn es um die Zukunft des Holzbaus geht. Je größer die Nachfrage, umso größer der Bedarf an Fachkräften. Die Bereitschaft, im Zimmererhandwerk auszubilden, ist nach wie vor gut. Doch nicht immer gelingt es, die Nachwuchskräfte im Betrieb zu halten. Weiterbildungen und Karriereoptionen schaffen Anreize. Etwa 70 % der im Rahmen einer Studie von Soko-Bau und FAZ Business Media befragten Azubis will sich weiterbilden. Das Interesse an einem Studium nimmt der Studie zufolge eher ab.

Bei den Ausbildungszahlen zur Zimmerin/zum Zimmerer konnten 2021 kräftige Zuwachsraten verzeichnet werden: 8 776 Jugendliche haben aktuell einen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Das entspricht einer Ausbildungsquote

von 11,9 %. 2020 waren es noch 8 093 Ausbildungsverträge. In Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen findet das erste Ausbildungsjahr in der Schule statt (Berufsgrundbildungsjahr). Derzeit werden dort etwa 2 150 Schüler in Theorie und Praxis unterrichtet. Wird diese Zahl hinzugerechnet, so erhöht sich die Ausbildungsquote im Holzbau auf 14,4 %.

Wichtige Botschafter für das Zimmererhandwerk sind die Mitglieder der Zimmerer-Nationalmannschaft. Ihre öffentlichen Trainings und ihre Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben sind ein Publikumsmagnet. Die jungen Zimmerinnen und Zimmerer begeistern für das Handwerk und werben so bei jungen Leuten für eine Ausbildung im Zimmererhandwerk.

Die steigenden Ausbildungszahlen belegen den wachsenden Zuspruch nicht nur von jungen Männern, sondern zunehmend auch von jungen Frauen. Mit rund 2 % ist der Anteil der Frauen, die sich für eine Ausbildung als Zimmerin entscheiden, zwar überschaubar, doch die Tendenz ist steigend. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Digitalisierung des Handwerks. Brauchte man früher viel Kraft, um die körperlich anstrengende Arbeit zu bewältigen, so unterstützen mittlerweile entsprechende Hebe- und Montagehilfen die Zimmerer z. B. bei der Vorfertigung, Elementierung und bei der Montage von Bauteilen auf der Baustelle.

Philipp Kaiser Vizeweltmeister

Bei der „World Skills Special Edition“ holte Philipp Kaiser (23) aus Rot an

der Rot (Baden-Württemberg), im Wettbewerb der Zimmerer die Silbermedaille und ist damit Vizeweltmeister. Bei der Europameisterschaft der Zimmerer auf der „Dach und Holz“ in Köln errang die deutsche Zimmerer-Nationalmannschaft Gold in der Nationenwertung sowie Silber und Bronze in der Einzelwertung. Damit ist sie bereits zum fünften Mal in Folge ungeschlagen.

Die Zimmerer-Nationalmannschaft wird von Holzbau Deutschland getragen und von den Leistungspartnern des Verbands unterstützt. Mit den Silbermedaillen von Philipp Kaiser bei der Welt- und Europameisterschaft, der Bronzemedaille von Benedikt Pfister sowie Gold in der Nationenwertung bei der Europameisterschaft setzt die Zimmerer-Nationalmannschaft ihre Erfolgsgeschichte der vergangenen Jahre bei internationalen Berufswettbewerben fort.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Neben den Landesverbänden und dem Bundesverband des Zimmererhandwerks engagieren sich auch Unternehmen der Herstellerindustrie für Forschung und Entwicklung sowie für Projekte, die eine größere Marktdurchdringung des Holzbaus erzielen sollen. Dazu zählen: der „Deutsche Holzbaupreis“, der „Hochschulpreis Holzbau“ und die Zimmermeister-Suche (www.zimmermeister-suche.de).

Ein weiteres Projekt der Leistungspartner des Verbandes ist das Informations-Portal „Holz kann!“ (www.holz-kann.de).

Holzmarkt kommt auch dieses Jahr nicht zur Ruhe

Stabile Nadelrundholzversorgung steht im Kontrast zu flächendeckend einbrechender Versorgung mit Laubrundholz

Von Lukas Freise*, Berlin

Das Jahr 2022 hat dem Holzmarkt erneut keine Ruhe beschert. Klimatisch hatte das relativ feuchte Jahr 2021 für gute Ausgangsbedingungen gesorgt, die Konjunktur hatte sich nach den Pandemiewellen wieder gefangen, als der Kriegsausbruch im Osten Europas das Marktgeschehen wieder auf den Kopf stellte. Die Rundholzversorgung mit Nadelholz war dabei über den Jahresverlauf im Großen und Ganzen stabil, die Laubholzversorgung der Industrie brach flächendeckend ein.

Gleichzeitig war 2022 wieder ein enorm trockenes Jahr. Vielerorts schwärmten drei Generationen von Borkenkäfern in der Fichte, was sich erfahrungsgemäß im kommenden Jahr verstärkt in Form von Schadholzzahlen auswirken wird. Auch viele Buchenbestände wurden durch die zum Teil anhaltende Trockenheit weiter geschädigt.

Einschränkungen bei der Waldbewirtschaftung

Der Nadelrundholzmarkt folgt vor allem konjunkturellen Entwicklungen. Mit dem Einbrechen der Konjunktur sinkt stets auch die Nachfrage nach Nadelrundholz bzw. mehr Umsatz verlagert sich ins Ausland. Bei der Laubholzindustrie sah es dieses Jahr aber anders aus: Einer stabilen in wie ausländischen Nachfrage stand vielerorts kein ausreichendes Rohstoffangebot gegenüber. Hier sind die Schwierigkeiten hausgemacht: Zum einen haben viele umweltpolitische Extensivierungsbestrebungen ihren Fokus auf Laub- bzw. auf Buchenwälder gelegt. Zum anderen hat die Energiekrise der Brennholznut-

* Lukas Freise ist Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR).

zung eine Sonderkonjunktur beschert, die auch an den stofflichen Nutzern der Industrie nicht vorbeigegangen ist.

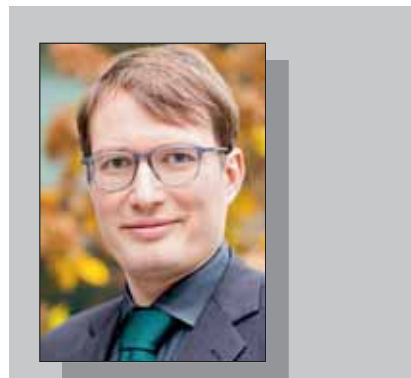
Landespolitik

Nutzungseinschränkungen im Laubholz standen häufig weit oben auf der politischen Agenda. Zu erinnern ist an den fachlich unbegründeten Einschlagsstopp für „alte“ Buchenwälder in Hessen. Mit der Forderung nach Einschränkungen für den Holzverkauf an die Papierindustrie steht im Koalitionsvertrag von Niedersachsen eine neue Qualität von Einschränkungen für vermeintlich „kurzlebige“ Holzprodukte. Schon in 2021 ist der Buchenstammholzeinschlag im Landeswald im Schnitt um 25 % gegenüber 2017 zurückgegangen, ein Trend, der sich aus Sicht der AGR in diesem Jahr deutlich fortgesetzt haben dürfte.

Bundespolitik

Bundespolitisch sorgten Ankündigungen aus dem potenten Klimaförderprogramm „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz“ des Umweltministeriums mit Plänen zur Extensivierung der Laubholznutzung für Unruhe.

Als zum Jahresende konkret angelauene Maßnahme verlangen die staatlichen Prämien für Ökosystemdienstleistungen von größeren privaten Förderempfängern verpflichtende Stilllegungsquoten. Nach dem offenbar auch für den Wald geltenden Prinzip des „Förderns und Forderns“ stehen auch ordnungspolitische Initiativen auf der Agenda der Bundesregierung. Die Anpassung des Bundeswaldgesetzes wurde für das kommende Jahr angekündigt; erste Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen. Übergeordnet arbeitet die Bundesregierung an einer neuen Waldstrategie, für die ein



» Die Novelle des Bundeswaldgesetzes wird im Mittelpunkt der Arbeit der AGR stehen «

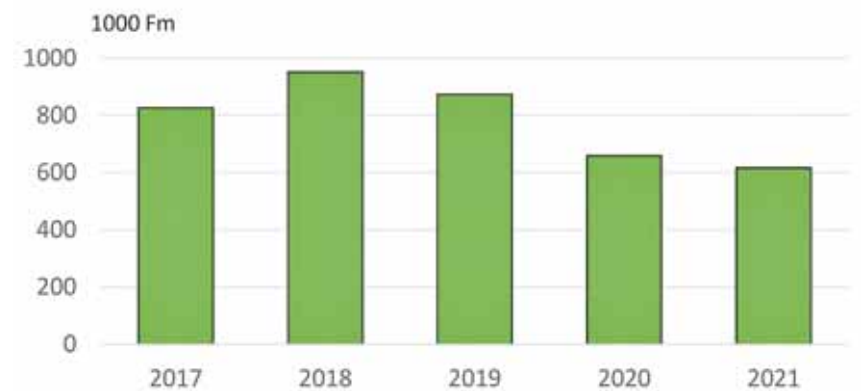
Lukas Freise

breiter Stakeholderdialog angelegt wurde. Die AGR wird sich auch hieran weiter als Verband und für die Branche beteiligen.

Europapolitik

Seit Jahren schweben große europapolitische Vorhaben wie ein Damoklesschwert über der Zukunft der Rohstoffnutzung von Holz. In Vorhaben wie den CO₂-Sektorvorgaben für Einsparungen und der geplanten Ausweitung der Waldsenke haben sich ebenso wenig konkrete positive Impulse ergeben, wie in der Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie mit ihrer Forderung nach einem Verzicht auf menschliche Eingriffe für 10 % der Gesamt-Landfläche.

Die beschriebenen Initiativen bringen aus Sicht der AGR nach wie vor das Ri-



Einschlag von Buchen-Stammholz in den Landeswäldern in Deutschland
Quelle: Amtliche Holzeinschlagsstatistik

siko mit sich, die Rohstoffversorgung der Unternehmen der Holzwirtschaft deutlich zu treffen. Nutzungsverbote sind keine sinnvolle Maßnahme für den Klimaschutz und stehen zudem im Widerspruch zu weiteren klimaschutzpolitischen Instrumenten wie dem angekündigten Holzbauprogramm des Bundesbauministeriums oder dem Konzept eines Europäischen Bauhauses der EU.

Ausblick

Die Nachfrage nach Rundholz wird sich weiter eng an der allgemeinen Konjunktur orientieren. Die Überbevorratung mit vor allem privaten Brennholzmengen wird im kommenden Jahr deutlich werden. Wir rechnen deshalb mit einer gewissen Entspannung auf dem Laubrundholzmarkt.

Landespolitisch steht im Herbst 2023 im Zentrum sicher die Landtagswahl in Bayern, dem Bundesland mit den höchsten Holzvorräten in Deutschland. Es wird sich zeigen, ob die Debatte um einen dritten Nationalpark erneut auf-flammen wird oder ob die seit Jahren schrittweise zunehmenden Nutzungs-

verbote im Staatswald tatsächlich zu einem Ende kommen. Bundespolitisch wird die für 2023 angekündigte Novelle des Bundeswaldgesetzes im Mittelpunkt der Arbeit der AGR stehen. An der Frage, welche ordnungspolitischen Vorgaben für die Waldbewirtschaftung gemacht werden, hängt die Arbeitsfähigkeit von vielen Forstbetrieben. Verschärfungen – etwa für Kalamitätsmaßnahmen – könnten zu großen Einbußen beim Rohholzaufkommen aus öffentlichem wie privatem Waldbesitz führen.

Für die AG Rohholz wird das Jahr 2023 bedeutende Veränderungen mit sich bringen. Es wurde bereits mit einem Prozess begonnen, an dessen Ende die AGR sich neu aufstellen wird als rohstoffpolitischer Fachausschuss im Hauptverband der Deutschen Holzindustrie (HDH). Hier versprechen wir uns zahlreiche Synergieeffekte durch die Nutzung von regionalen und europäischen Strukturen des Hauptverbands. Die AGR plant, ihre rohstoffpolitischen Aktivitäten 2023 auszuweiten und neue Impulse zu setzen für einen strategischen Blick der Politik auf Holz als wichtigste heimische Ressource.

Der Trend zu höherwertigen Küchen setzt sich fort

Die deutsche Küchenindustrie verbucht ein weiteres Wachstumsjahr, doch das Umfeld wird schwieriger – 44,8 % des Umsatzes im Export erzielt

Von Volker Irlé*, Mannheim

Der Stellenwert der Küche hat sich seit dem Ausbruch der Corona-Krise weiter erhöht, die Küche entwickelte sich zum Mittelpunkt des familiären Homeoffice- und Homeschooling-Alltags. In der Folge erlebte die Küchenindustrie – Möbel, Elektrogeräte und Zubehör – seit 2020 trotz schwieriger Rahmenbedingungen einen beachtlichen Aufschwung. Die gute Auftragslage führte zeitweise zu einer sehr hohen Auslastung der Betriebe. Derzeit entspannt sich die Liefersituation zusehends. Auch 2022 wird die Branche wieder als Wachstumsjahr verbuchen können, wenn auch die wegen der Materialkostenexplosion nötigen Preisanpassungen dabei eine maßgebliche Rolle spielen.

Im Augenblick sind die Auftragsbücher immer noch gefüllt, die Unternehmen zeigen sich nach wie vor robust. In der zweiten Jahreshälfte ebte die Nachfrage allerdings spürbar ab, insbesondere im Einstiegssegment. Die Anschaffungen scheinen aufgrund von Unsicherheiten infolge der Inflation und Energiekostenentwicklung teils nach hinten geschoben zu werden. Zudem bekommt die Küche ganz neue Wettbewerber. So investieren viele Kunden derzeit z. B. in Photovoltaikanlagen und schichten ihr Budget entsprechend um.

Dessen ungeachtet setzt sich der Trend zu höherwertigen Küchen weiter fort. Im ersten Halbjahr stieg der durchschnittliche Verkaufspreis für eine Küche im Fachhandel auf 11 279 Euro und damit um 12,4 % im Vergleich zum Vor-

* Volker Irlé ist Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Die Moderne Küche (AMK).



» Die Küche ist als Mittelpunkt des eigenen Zuhauses so wichtig wie noch nie. «

Volker Irlé

jahreszeitraum, wie die GfK ermittelte. Neben den Preiseffekten, die aus den höheren Material- und Energiekosten resultieren, steigen die Ansprüche der Kunden im Hinblick auf die Ausstattung der Küche. Dies betrifft außer dem Design und den Materialien auch die Hausgeräte und Stauraumfunktionen.

Im Trend liegen weiterhin grifflöse Küchen mit dünnen Arbeitsplatten und Fronten mit matten Anti-Fingerprint-Oberflächen. Diese minimalistischen Designküchen sind häufig mit beleuchteten Vitrinen ausgestattet. Dazu kommen hocheingebaute Geräte, die in der Frontfarbe ein einheitliches Bild ergeben. Beliebt sind auch Küchen im modernen Landhausstil sowie im coolen Industrial-Look. Neben energieeffizienten Kühl- und Gefrierschränken,

Geschirrspülern, Backöfen und Dunst- abzugssystemen werden u.a. Induktionskochfelder mit integriertem Dunst- abzug sowie Trinkwassersysteme für gefiltertes, gekühltes, stilles oder sprudelndes Wasser stark nachgefragt.

Von Januar bis September dieses Jahres steigerte die deutsche Küchenmöbelindustrie ihren Umsatz um 12,3 % auf 4,7 Mrd. Euro, wie der Verband der Deutschen Küchenmöbelindustrie auf Basis der amtlichen Statistik errechnet hat. Wachstumstreiber waren die Exportmärkte mit einem Umsatzplus von 14,2 %. Auf dem Heimatmarkt wurden 10,8 % mehr umgesetzt. Insgesamt erzielte die deutsche Küchenmöbelindustrie in den ersten neun Monaten 44,8 % ihres Umsatzes im Ausland. Damit rangiert die Sparte deutlich über dem Durchschnitt der gesamten deutschen Möbelindustrie (33,3 %).

Besonders stark legten bis Ende September die Ausfuhr in die Niederlande (+19,6 %), nach Österreich (+14,1 %)

und in das Vereinigte Königreich (+16,3 %) zu. Nach Frankreich, dem größten Exportmarkt, wurden knapp 3 % mehr deutsche Küchen geliefert. Ein stattlicher Zuwachs von rund 26 % wurde bei den Möbellieferungen in die Vereinigten Staaten erzielt. Dagegen sanken die Ausfuhr nach China wegen der dortigen Null-Covid-Politik um 25 %, die Ausfuhr nach Russland gingen infolge des Ukraine-Kriegs um 16,7 % zurück.

Die aktuell 150 Mitgliedsunternehmen der AMK – in diesem Jahr gab es bislang 12 Neuzugänge – treiben ihre Exportanstrengungen unterdessen weiter voran. Als neue Wachstumsregionen wurden Ägypten, Nigeria und Südafrika festgelegt. Im Fokus der Auslandsaktivitäten stehen zudem die Vereinigten Staaten. Die Fläche des deutschen Gemeinschaftsstands auf der „Kitchen & Bath Industry Show“ (KBIS) im Februar 2023 in Las Vegas wird mit zwölf Unternehmen in etwa doppelt so groß aus-



AMK-Vorstandspräsident Markus Sander berichtete auf der AMK-Wirtschaftspressekonferenz in Köln über die Lage der Küchenbranche.

fallen wie in diesem Jahr. Parallel zu der Fachmesse bietet die AMK wieder eine Delegationsreise an, die Einblicke in aktuelle Trends und Technologien sowie in die Eintrittsmöglichkeiten in den amerikanischen Markt bieten wird.

Erstmals im November stattgefunden hat in diesem Jahr unser „Tag der Küche“. Mehr als 2000 Küchenstudios, Küchenfachgeschäfte und Küchenfachabteilungen des Möbelhandels präsentierten die vielfältigen Möglichkeiten der modernen Küchenausstattung. Im Online-Livestream aus dem „Tag der Küche“-Studio informierten Experten über aktuelle Küchentrends und gaben Energiespartipps. Zudem bereiteten zwei Profiköche im Rahmen eines Wettbewerbs spontan ein Menü zu (www.youtube.com/@tagderkuche amk6382).



Beim „Tag der Küche“-Livestream zauberten Profiköche spontan ein Drei-Gänge-Menü
Fotos: AMK (3)

Holzpackmittel – mehr als nur Holz und Nägel

Branchenverband sieht im ersten Halbjahr Steigerungen bei Produktion und Umsatz und rechnet 2023 mit »schwarzer Null«

Von Marcus Kirschner*, Bad Honnef

Die letzten beiden Jahre haben immer wieder neue Krisensituationen gebracht. Der Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE) zieht im Folgenden nicht nur ein Resümee überwindener und noch anhaltender Krisen sondern zeigt auch, wie sich die Holzpackmittelbranche auf die absehbaren künftigen Anforderungen vorbereitet.

Mit Beginn dieses Frühjahrs fragten sich die Meisten von uns, wann es wieder Normalität in einer Post-Corona-Zeit geben wird. Schocken konnte uns in Zukunft eigentlich nichts mehr, nachdem wir das Virus und die Kapriolen am Holzmarkt überstanden hatten. Kurz gesagt: Wir fühlten uns auf alles irgendwie vorbereitet, einschließlich der Kunden unserer Branche. Auch dem letzten Einkäufer von Paletten, Kisten und Kabeltrommeln durfte klar geworden sein, welche Bedeutung die vermeintlichen C-Produkte haben. Jeder hatte gelernt, dass Holz ein knappes Gut sein kann. Dass dies auch bei Nägeln passieren könnte, hatte keiner auf dem Schirm – ebenso wenig die Möglichkeit eines Kriegs in Europa. Wir alle fanden uns am 24. Februar in einer neuen Welt wieder. Sanktionen, Energieversorgung, Warenströme, Stahlversorgung – all das brach mit Wucht auf alle ein und ließ die Herausforderungen des Vorjahrs fast schon klein aussehen.

Akuter Mangel bei Nägeln

Die Hersteller von Paletten sahen sich plötzlich mit einem akuten Mangel an Nägeln konfrontiert. Ein Produkt, für das es in Deutschland und Europa kaum noch Hersteller gibt. Ähnlich wie in der Automobilindustrie die Kabelbäume, war die Produktion der Vorprodukte Draht und Walzdraht längst weitestgehend ausgelagert. Die Produktion bei einigen deutschen Palettenherstellern drohte deshalb laut verbandsterner Umfrage der Stillstand, schließlich war die Situation in ganz Europa ähnlich – und das zu einem Zeitpunkt steigender Nachfrage. Damit standen die Lieferketten in Deutschland vor einer massiven Störung.

Nachdem die Politik andere Schwerpunkte setzte und das auch irgendwann einmal mitteilte, musste die Branche sich selbst helfen. Mit leeren Eiern fuhr man zum Kollegen, um Nägel abzuholen, die dieser kurzfristig erübrigen konnte. In rasantem Tempo wurden neue Lieferanten aufgetan, Stahlsorten und Nägel auf Eignung getestet. Ist der Stahl zu weich, verbiegt sich der Nagel oder wird nicht tief genug versenkt, ist der Stahl zu hart, bricht der Nagel in der Maschine ab. Auch die Zulieferer und die wenigen deutschen Hersteller gaben ihr Bestes. Die in Deutschland gefertigten Paletten werden fast ausschließlich in hochautomatisierten Fertigungslinien produziert. Bei der Menge ist mit Handarbeit nichts zu wollen. Am Ende gelang das Kunststück und die Produktion konnte irgendwie aufrechterhalten werden – wenngleich man von der Hand in den Mund lebte.

Böhmermann-Show: Branche trifft auf Medieninteresse

Einen Anteil hatten auch jene Unterstützer, die durch die Presse, Funk und Fernsehen auf die schwierige Lage aufmerksam wurden und spontan ihre Hilfe und Kontakte anboten. Paletten werden im Wesentlichen aus Schnittholz, Palettenklötzen und Nägeln gefertigt. 78 Nägel braucht man für eine Europalette. Dass die „geheimvolle Welt der Paletten“ einmal Thema der Satireshow von Jan Böhmermann werden sollte, in der er zusammenfasst: „Ohne Paletten kein Mehl, ohne Mehl kein Brot, ohne Brot kein Pausenbrot, ohne Pausenbrot

keine ordentliche Arbeitsleistung und ohne ordentliche Arbeitsleistung muss am Ende Volkswagen dicht machen...“ hätte vorher niemand gedacht.

► [youtube.com/watch?v=WNHvTAalSm0](https://www.youtube.com/watch?v=WNHvTAalSm0)

Priorität für Waldnutzung und regionale Rohstoffversorgung

Der Ukraine-Krieg und die Sanktionen zeigten die Abhängigkeiten in vielen Bereichen. Lautete 2021 der Appell der Holzpackmittelbranche an die Bundesregierung wegen der Situation am Holzmarkt noch „Rohstoffversorgung regional sichern!“, so können 2022 gar nicht genug Ausrufezeichen dahinter gesetzt werden. Das gilt nicht nur für Draht und Nägel, sondern weiterhin auch für Holz.



»Neue EU-Regulierungen für Verpackungen werden zu Veränderungen der klassischen Geschäftsmodelle führen.«

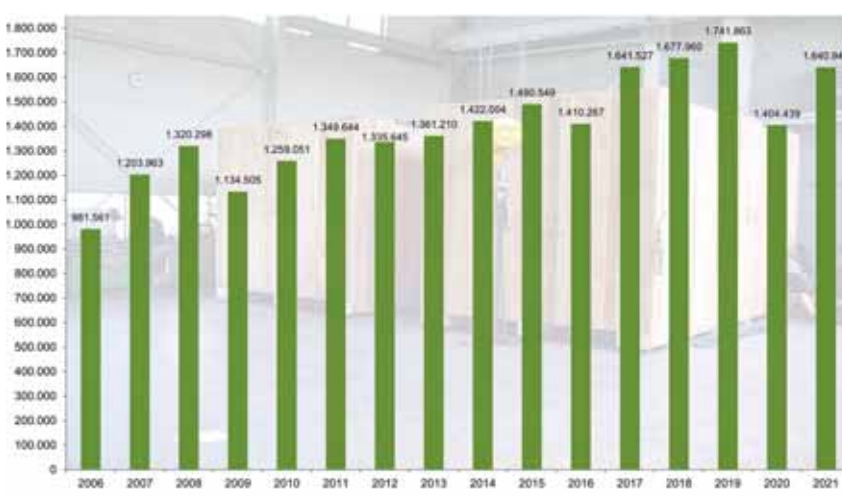
Marcus Kirschner

Außernutzungsstellung, Erweiterung und Zusammenschluss von Nationalparkflächen sind kontraproduktiv. Man kann nicht mehr Holznutzung wollen und zugleich die Ressourcen im Land abschneiden. Sowohl bei der Novellierung des Bundeswaldgesetzes (BWaldG) als auch beim Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) spricht sich der HPE dafür aus, der Nutzfunktion des Waldes Vorrang vor den anderen Funktionen einzuräumen. Sollten Stilllegung und Außernutzungsstellung weiter Vor Schub geleistet oder gar eine Priorisierung eingeräumt werden, werden absehbar sehr viele Menschen aus allen Wirtschaftszweigen neben der Jobsuche Zeit haben, durch den Wald zu spazieren, sofern er nicht durch Kalamitäten, Trockenstress oder Brände infolge von erzwungenem Nichtstun dahingerafft wurde. Allerdings könnte dann ein Schutzhelm der wichtigste Begleiter werden, da mangels Einnahmen durch Holzverkauf keine Mittel mehr zur Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht zur Verfügung stehen.

Zudem resultieren Stilllegungen in einer Steigerung des Holzimports, was für den Klimaschutz und den Nutzungsdruck der Wälder weltweit zusätzliche negative Effekte mit sich bringt. Das würde nicht nur zu massiven Kostensteigerungen, auch am Weltmarkt, und CO₂-Emissionen durch unnötige Transporte führen, sondern wäre auch dem sogenannten „Normalbürger“ und sehr vielen anderen nicht ansatzweise vermittelbar. Klimapolitische Ziele und Versprechungen würden ad absurdum geführt.



Palettenproduktion in Deutschland in den Jahren 2006 bis 2021, Angaben in 1000 Stück
Grafik: HPE mit Daten des Statistischen Bundesamts



Kistenproduktion in Deutschland in den Jahren 2006 bis 2021, Angaben in Kubikmetern
Grafiken: HPE mit Daten des Statistischen Bundesamts

Paletten, Kabeltrommeln und Kisten hoch im Kurs

Zudem ist bis dato der deutsche Gesamtpalettenmarkt auf Importe angewiesen. Von den rund 160 Mio. Stück, die hierzulande 2021 benötigt wurden, konnten rund 120 Mio. in Deutschland gefertigt werden. Von den verbliebenen 40 Mio. importierten Paletten kamen gut 10 Mio. Stück aus Russland, Belarus und der Ukraine. Hinzu kamen im Vorjahr 9,5 Mio. Paletten aus Polen und dem Baltikum, deren Hersteller bis dahin eine große Abhängigkeit von Holzimporten aufwiesen.

Im ersten Halbjahr 2022 stieg die in Deutschland produzierte Menge an Paletten um 4,6 % auf 62,7 Mio. Stück, der Wert bedingt durch Kostensteigerungen sogar um 69 %. Im gleichen Zeitraum stiegen die Palettenimporte nach Deutschland im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,8 % auf 39,8 Mio. Stück. Der Wert erhöhte sich um 78,4 % auf 447,5 Mio. Euro. Das Hauptimportland Polen legte mit 15,6 Mio. Euro um 4,3 % im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021 zu. Insgesamt 17,8 Mio. Paletten wurden im ersten Halbjahr 2022 aus Deutschland exportiert (+3,2 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum). Der Wert erhöhte sich um 67,5 % auf 243,7 Mio. Euro. Hauptabnehmer waren die Niederlande und Österreich.

Bei den Kisten stieg die Produktion 2021 um 17 % auf 1,6 Mio. m³. Nach der langsamen Auflösung der Staus von Containerschiffen konnten viele Erzeugnisse in Deutschland fertig gestellt werden. Dementsprechend stieg die Kistenproduktion im ersten Halbjahr 2022 um 14,5 % auf 0,85 Mio. m³, im Wert sogar um 32,4 %. Bei den Kisten und Exportverpackungen kamen bis zu 25 % des Sperrholzbedarfs aus Skandinavien und den östlichen Ländern. Da die Produktionskapazitäten für Sperrholzplatten in Europa den Bedarf nicht decken, wird es zu Verschiebungen am Weltmarkt kommen.

Die Produktion von Kabel- und Seiltrommeln konnte durch den Ausbau von Glasfaser, regenerativen Energien und Fertigstellung von Bauprojekten mit Aufzügen im ersten Halbjahr 2022 um 35,2 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

HPE erwartet 2022 schwarze Null bei Produktionszahlen

Die Ergebnisse des zweiten Halbjahrs und die Aussichten für 2023 sind ungewiss. Steigende Energie-, Material- und Lohnkosten sorgen bei Kundenbranchen der HPE-Mitglieder für sinkende Nachfragen, Produktionsrückgänge und -einstellungen. Die drohende Rezession wird wahrscheinlich für einen spürbaren Rückgang der Produktion sorgen. Durch das starke erste Halbjahr könnte es am Ende in der HPE-Branche auf eine Nullrunde hinauslaufen.

„HPE-Zukunftsforum“

Um heute schon Antworten auf die Fragen der Zukunft geben zu können, hatte der HPE im September 2021 Arbeitsgruppen (AG) mit verschiedenen Schwerpunktthemen auf den Weg gebracht. Unter der Leitung eines Obleute-Duos, unterstützt durch die HPE-Geschäftsstelle und externe Moderatoren, haben die Mitglieder in den Arbeitsgruppen konkrete Maßnahmen erarbeitet und erste Schritte eingeleitet, um den Transformationsprozess in der Branche proaktiv gemeinsam zu gestalten. Mit den „Speedbooten“ wurden kleine, aktive Formate geschaffen, um konkrete Herausforderungen und Ideen zu bearbeiten.

So vorbereitet ging es in Mainz am 29. und 30. April mit „Packaging from nature“ beim „HPE-Zukunftsforum“ ebenso aktiv gemeinsam in die Zukunft. Business Coach und Moderator Erik Kunz aus München sorgte mit seinem Vortrag „Trends, Technologien, Märkte – was ändert sich, welche Chancen und Anforderungen resultieren daraus?“ für einen gelungenen Auftakt. Bei einem „Speed-Dating“ konnten sich die vielen neuen Teilnehmer des HPE-Zukunftsforums problemlos gegenseitig kennenlernen. Eine weitere Klammer bildete Thomas Hertwig, der mit Einblicken in seine Masterarbeit „15 Jahre nach der HPE-Pöyry Studie – Marktanalyse und Potenzialermittlung im Sektor Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackungen und (Kabel-)Trommeln – empirische Erhebungen und Ableitung von Handlungsempfehlungen für den Branchenverband HPE und sei-

ne Mitgliedsbetriebe“ zu den jeweiligen Themenschwerpunkten der HPE-Arbeitsgruppen einleitete. Die Obleute der Arbeitsgruppen präsentierten und diskutierten mit den Teilnehmern zu jedem Themenblock die Zwischenergebnisse ihrer jeweiligen AG.

Zur Klimaschutzinitiative Holzindustrie und seinen praktischen Erfahrungen berichtet Josef Huber von der Huber & Sohn GmbH & Co. KG, Eiselring, wozu Jochen Wanning und Kai Lambert von der Gesellschaft für Klimaschutz für die Holzindustrie GmbH (GKH), München, flankierend die Berechnungsgrundlagen und Voraussetzungen für Klimaneutralität, die Kompensationsmöglichkeiten von Emissionen und die Kennzeichnung erläuterten.

Mit seinem Vortrag zu Nimby (Not In My Backyard) thematisierte Tim Markmann (HPE) eines der grundlegenden Akzeptanzprobleme, wenn es um Nachhaltigkeit und Ausbau der erneuerbaren Energien geht. Jörn Ramspott zeigte anhand der Textilindustrie wie „Innovation und Wandel im Spannungsfeld einer traditionellen Branche“ manchmal auch konträr wirken können. Unter dem schlichten Titel „Transformation“ regte Transformations-Coach und Moderatorin Sylvia Scherer aus München die Teilnehmer nicht nur zu einer Reflexion ihrer Werte an, sondern auch zum gegenseitigen Austausch darüber. Und unter dem Titel „Ambig oder nicht?“ sorgte Stefan Brandstetter dann als systemischer Business-Coach und Moderator für einen Perspektivwechsel.

Daran knüpfte der Impulsvortrag von Tim Markmann „Waldansichten“ an, in dem er die unterschiedlichen Waldtypen und deren Wirkung auf Waldbesucher thematisierte. Den Wald und den „(Klima-)Wandel in der europäischen und nationalen Waldpolitik: Auswirkungen auf die Holzwirtschaft und die HPE-Branche“ besprach Prof. Dr. Michael Köhl, Leiter Weltforstwirtschaft Uni Hamburg. Den Blick auf eine weitere wachsende Herausforderung der kommenden Jahre gab Prof. Dr. Jutta Rump, Institut für Beschäftigung und Employability (IBE), Ludwigshafen, und vermittelte mit „Sieben Schritte zur Fachkräftesicherung“ praktische Tipps, dieser Entwicklung rechtzeitig zu begegnen.

Bildungsangebot ausgebaut

Darunter war auch die Ausbildungsförderung. Ein Thema, das im HPE mit den seit 1974 stattfindenden „HPE-Verpackerlehrgängen“ konsequent umgesetzt wird. Den Teilnehmern werden die notwendigen fachtechnischen und fachpraktischen Kenntnisse und Fertigkeiten für das Verpacken von Industriegütern aller Art für den weltweiten Versand vermittelt. Ebenso sind die vielfältigen Anforderungen an Transport, Umschlag und Lagerung von Packstücken, aber auch die Eigenschaften der verwendeten Hölzer und Holzwerkstoffe, die Möglichkeiten des Korrosionsschutzes, die Markierungsanforderungen sowie die sicherheitstechnischen Vorgaben Bestandteil des Unterrichts. Praktische Übungen zum Bau von Holzverpackungen und zum Containertau dienen der Umsetzung und Vertiefung der in der Theorie vermittelten Kenntnisse. Dieses Jahr wurde das Übungscontainer für den Containerstau frisch renoviert und mit einem weithin sichtbaren HPE-Logo mit den Maßen 1,3 x 1,3 m versehen, das per Plasmaschneider aus einem 10 mm Stahlblech herausgearbeitet wurde.

Am 12. und 13. Oktober fand in Bad Wildungen an der Holzfachschule erstmals die Schulung zur Branchen-Software „Pallet-Express“ statt. Nach Abschluss des Seminars sind die Teilnehmer dazu befähigt, Paletten mit der Software zu konstruieren und zu berechnen. Ferner lernen sie durch selbstständiges Bearbeiten von praktischen

Fortsetzung auf Seite 902

* Marcus Kirschner ist Geschäftsführer des Bundesverbands Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE), Bad Honnef.

Auf deutschem Parkett gut unterwegs mit dem »Grünen Deal«

Bestimmte Sortimente wie Eiche-Decklagen und Sperrhölzer für Unterlagen waren quasi über Nacht nicht mehr verfügbar

Von Michael Schmid*, Bad Honnef

Die Suche nach Lösungen für die herausziehende Klimakrise kommt der hiesigen Holzindustrie entgegen. Denn gerade unsere Branche ist ein großer Baustein im Kampf gegen die Erderwärmung. Wir begrüßen daher den neuen „Grünen Deal“ der Europäischen Union, der sich ganz klar für unser Produkt Parkett als kohlenstoff-speichernden Baustoff ausspricht und die thermische Nutzung der Reststoffe zur Trocknung unserer nachhaltigen Produkte als CO₂-neutral einstuft. Wenn dann noch die Elektrizität für Prozessenergie aus nachhaltiger Stromerzeugung mit Solarpanelen kommt, sind wir ein Industriezweig der CO₂-neutral Kohlenstoff speichernde Produkte bereitstellt.

Soweit die Ausgangslage. Die Entwicklungen im Krisenjahr 2022 haben uns allerdings ein Stück weit auf den Boden neuer Tatsachen geholt. Während uns nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine starke Preissteigerungen in einzelnen Holzsortimenten ebenso wie Engpässe in einzelnen Lieferketten zu schaffen machten, prägt mittlerweile die Energiepreiskrise für viele Anbieter das Gesamtbild. Das gilt vor allem für die Strombelieferung.

Die dringend notwendigen Hilfen für Unternehmen dürfen für den Mittelstand daher nicht später kommen als für Großbetriebe und energieintensive Unternehmen! Sonst geht der viel zitierte Doppelwumm nach hinten los. Denn die Unsicherheit der Kunden führt zu einer ganz ungewohnten Kaufzurückhaltung im Kleinen und einer Unkalkulierbarkeit von Bauprojekten im Großen.

* Michael Schmid ist Vorsitzender des Verbands der Deutschen Parkettindustrie (VDP).

Dabei schlitterten wir in das europäische Kriegsjahr 2022 inmitten eines Nachfrage-Booms. Die Coronakrise hatte vor dem Hintergrund von viel Homeoffice der Angestellten zu einer großen Renovierungswelle geführt. Die dadurch generierten Mehraufträge waren jedoch aufgrund von Rohstoffknappheit nicht immer ohne weiteres realisierbar. Die erhöhte Nachfrage bei Eiche sorgte bei uns schon für eine Inflation, bevor es zu den anderen preistreibenden Effekten kam, mit denen wir es aktuell zu tun haben.

Der Überfall auf die Ukraine verschärfte die zuvor nachfrageinduzierte Rohstoffknappheit dann noch einmal enorm durch Verknappungen auf der Angebotsseite. Bestimmte Sortimente wie Eiche-Decklagen oder gar Sperrhölzer für Unterlagen waren quasi über Nacht nicht mehr verfügbar. Und dies inmitten eines Booms unserer Branche.

Umsatzwachstum preisbedingt – Absatz rückläufig

All dies spiegelt sich nun in den Umsatz- und Absatzzahlen wider. Schon im zweiten Quartal schlugen sich die Auswirkungen des Kriegs deutlich in der Statistik nieder – mit einer gegenläufigen Entwicklung: Zwar stieg der Branchenumsatz weiter, doch war dies zumeist preisbedingt, da der Absatz sank.

Diese Tendenz verschärfte sich im dritten Quartal. Insgesamt stieg der Umsatz der VDP-Mitgliedsfirmen in Deutschland von Januar bis September im Vergleich zu den ersten drei Quartalen des Vorjahrs um 9,5 % auf 225 Mio. Euro. Hingegen verringerte sich der Absatz um 10,3 % auf insgesamt 6,0 Mio. m² Parkett. Auf Mehrschichtparkett entfiel dabei mit 5,0 Mio. m² der Löwenanteil. Davon wiederum entfielen 3,5 Mio. m² auf Drei-Schicht-Parkett.



» Wir im VDP sind davon überzeugt, dass die Vorteile von Parkett für Klimaschutz und Wohngesundheit künftig verstärkt beim Bauen und Sanieren zum Tragen kommen. «

Michael Schmid

Die zahlenmäßige Entwicklung ist geprägt vom Einfluss der Energie- und Rohstoffmärkte. Zugleich wirken sich diese Trends auf die Baubranche in Deutschland aus. Steigende Zinsen, ein akut werdender Fachkräftemangel und eine sinkende Zahl an Baugenehmigungen seien hier schlaglichtartig als Indikatoren für insgesamt schwierige Rahmenbedingungen genannt.

Einzigster Trost: All diese Probleme sind nicht in der Branche hausgemacht, sondern vielmehr Rahmenbedingungen geschuldet, die uns übergestülpt wurden, mit denen wir nun zurechtkommen und die wir so gut wie möglich lindern müssen. Immerhin hat sich der Beschaffungsmarkt im Herbst beruhigt, relativ gesehen. Die Inflation im Holz

Parkettindustrie in Deutschland, Januar bis September

	Umsatz in Deutschland* in Mio. Euro	Absatz in Deutschland* in Mio. m ²	Veränderung zu Jan.–Sept. 2021 in % Umsatz	Veränderung zu Jan.–Sept. 2021 in % Absatz
Mosaikparkett	12,2	0,6	+10,6	-10,0
– Mosaikparkett, 8 mm	8,0	0,4	+17,7	-2,6
– Hochkantlamellenparkett (Hokala)	4,2	0,2	-0,8	-23,7
Massivparkett	15,0	0,3	+4,0	-14,1
Mehrschichtparkett	197,8	5,0	+9,8	-10,0
– Zwei-Schicht-Parkett	53,4	1,5	+16,0	-2,2
– – Stäbe bis 1 m Länge	39,7	1,3	+18,4	-1,1
– – Stäbe ab 1 m Länge	13,7	0,2	+9,7	-7,7
– Drei-Schicht-Parkett	144,4	3,5	+7,7	-13,1
– – Schiffsboden/Mehrstab bis 1 m Länge	27,9	1,0	+12,3	-13,5
– – Landhausdielen	116,4	2,5	+6,7	-12,9
Parkett, insgesamt	225,0	6,0	+9,5	-10,3

* Umsatz und Absatz der VDP-Mitgliedsfirmen in Deutschland

Quelle: VDP-Umfrage

scheint sich in Grenzen zu halten oder zumindest nicht mehr zweistellig zu sein.

Mehr Holz für Neubau und Sanierung

Bei all diesen Herausforderungen sind wir optimistisch, dass die Bedeutung des umweltfreundlichen Bodenbelags Parkett für Klimaschutz und Wohngesundheit zunimmt. Wir im VDP sind davon überzeugt, dass die Vorteile von Parkett künftig verstärkt beim Bauen und Sanieren zum Tragen kommen.

Als Naturprodukt aus Holz besitzt Mehrschichtparkett eine Speicherleistung von rund 3,48 kg Kohlenstoff pro Quadratmeter. Einmal verlegt, kann Parkett bei guter Pflege viele Jahrzehnte und länger genutzt und in seinen positiven Eigenschaften für die Wohngesundheit erlebt werden. Gerade die Tatsa-

che, dass wir, sprich jedes einzelne VDP-Mitglied, der Schlüssel im erfolgreichen Kampf gegen den Klimawandel sind, wird für uns künftig ein entscheidender Erfolgsfaktor sein. Aus diesem Grund begrüßen wir auch ausdrücklich das weiterhin klare Festhalten der Bundesregierung am Ziel, jährlich 400.000 Wohneinheiten zu schaffen. Davon dann so viele wie möglich mit Parkett aus deutscher Herstellung.

Der Verband

Der Verband der Deutschen Parkettindustrie (VDP) wurde 1950 gegründet. Seit 2006 befindet sich die Geschäftsstelle in Bad Honnef. Zurzeit sind rund 20 Parketthersteller im Verband organisiert, die mehr als 90 % der deutschen Parkettproduktion repräsentieren. Auf seiner Website www.parkett.de informiert der Verband Fachleute und Endverbraucher über Parkett.

Holzpackmittel – mehr als nur Holz und Nägel

Fortsetzung von Seite 901

Beispielen, welchen Einfluss konstruktive Merkmale, Auflasten und Anwendungsszenarien von Paletten auf ihre Tragfähigkeit haben. Letztlich müssen Paletten richtig konstruiert und dimensioniert sein, um palettierte Waren sicher zu lagern, umzuschlagen und zum Empfänger zu transportieren. Die Nachfrage war so groß, dass sechs Wochen später ein zweiter Lehrgang stattfinden konnte.

„HPE-Junioren-Treffen“

Neben der Bildung ist das Netzwerk für die Zukunft wichtig. Nach coronabedingter Pause konnten sich am 15. September zum 88. Mal die HPE-Junioren wieder treffen. In Leipzig ging es zu einer Werksbesichtigung im Porsche Experience Center. Hochspannende Technik, Produktion und Marke standen bei der ausführlichen Werksführung im Fokus. Die papierlose Produktion, die ergonomische Arbeitsplatzgestaltung und die Auftragssteuerung gaben Anregungen für die eigene Fertigung. Zusammen mit dem Just-in-Sequence-Zuliefermodell demonstrierte Porsche auf beeindruckende Weise die digitale Produktion 4.0. Beim anschließenden Besuch bei der A.P. Paletten-Recycling GmbH in Remse wurde das Thema Recycling und Wiederverwendung als wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität praktisch veranschaulicht.

Als klimaneutral zertifiziert

Ein weiteres Beispiel für Anstrengungen zum Klimaschutz ist die HPE-Geschäftsstelle: Sie arbeitet seit diesem Jahr klimaneutral. Damit wird die erfolgreiche Durchführung von Maßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasen bestätigt. Zugleich hat der Verband

für nicht vermeidbare Emissionen entsprechende Klimaschutzzertifikate zum Ausgleich erworben. Im Rahmen des „HPE-Zukunftsforums“ in Mainz wurde das Zertifikat der Initiative Klimaschutz Holzindustrie offiziell überreicht. Denn auch im Kleinen können wir zeigen, was im Großen möglich und nötig ist für klimaneutrales Wirtschaften. Damit untermauert der HPE sein Engagement für nachhaltigen Handel und setzt ein wichtiges Zeichen für die Branche.

CO₂-Neutralität bis 2050

Der Weg zur Klimaneutralität ist klar vorgezeichnet. Nicht bloß durch vermehrte Kundenanfragen. Die Europäische Union soll bis 2050 klimaneutral sein. Ohne den natürlich nachwachsenden Roh- und Baustoff Holz wird die Klimawende nicht gelingen, da sind sich Experten einig. Paletten und andere Holzpackmittel tragen hier viel bei. Eine einzige Holzpalette speichert 27,5 kg CO₂. Bei 120 Mio. produzierten Paletten im Jahr 2021 in Deutschland kommt schon eine erhebliche Menge gebundenen Kohlenstoffs dabei heraus. Das ist ein Ergebnis der Branche, das sich wirklich sehen lassen kann.

Und genau diese Speicherwirkung gilt es auch zu honorieren. Denn Nachhaltigkeit fängt für die HPE-Unternehmen bereits an der Haustür an. Das meiste in der Branche verwendete Holz stammt aus deutschen Wäldern. Die Transportwege vom Wald bis zur regionalen Weiterverarbeitung sind meist entsprechend kurz. Das reduziert Transportemissionen und stärkt die lokale Wirtschaft. Was die Holzpackmittelindustrie darüber hinaus zu einer nachhaltigen Zukunftsbranche macht, ist die Langlebigkeit ihrer Ressource. Holz ist ein überaus stabiler Werkstoff,



Die Zukunft der Branche liegt beim Nachwuchs: HPE-Junioren vor dem Porsche Experience Center in Leipzig. Foto: HPE

was Paletten und Kisten aus Holz aufgrund ihrer langen Einsatzdauer als Packmittel sehr beliebt macht. Und wenn eine Palette oder Kiste einmal beschädigt ist, lässt sie sich meist leicht reparieren und anschließend wiederverwenden. Und das ist eine der Kernforderungen der kommenden EU-Verpackungsgesetzgebung.

EU Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR)

Bei seiner Herbsttagung am 25. und 26. November in Kassel erläuterte der HPE seinen zahlreichen erschienenen Mitgliedern ausführlich die Inhalte eines zwischenzeitlich durchgesickerten Vorentwurfs der EU-Verordnung PPWR. Durch einen großen Strauß an Maßnahmen soll das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verringerung, Re-

cycling und Wiederverwendung bis 2030 deutlich reduziert werden. Damit verbunden sind klare Ziele. Laut Vorentwurf sollen 2030 bei Transportverpackungen 50 % und 2040 sogar 90 % der verwendeten Verpackungen wiederverwendbar sein. Dadurch geraten der vollständige Lebenszyklus von Verpackungen, Nachhaltigkeitsanforderungen, die erweiterten Herstellerverantwortung, harmonisierte Kennzeichnungsanforderungen, Leistungsbewertungen nach „Design-for-Recycling“-Kriterien, technische Dokumentationen, Rückverfolgbarkeit und die Anforderungen an das Ende des Lebenszyklus in den Fokus. Ein gemeinsamer Rahmen für die Sammlung, Sortierung und stoffliche Verwertung von Verpackungen wird als essenziell für die Wiederverwertbarkeit von Verpackungen und die Verfügbarkeit von Sekundär-

rohstoffen angesehen. Zum 30. November wurde ein offizieller Entwurf der EU-Kommission veröffentlicht. Eine Reihe von delegierten Rechtsakten wird folgen.

Einige dieser Anforderungen erfüllt die Branche bereits jetzt. So zum Beispiel die Fachgruppe „Certified-Pallets“ – neben dem „Certified Custom Packaging“ eine der beiden Fachgruppen im HPE –, die 2022 ihr fünfjähriges Bestehen feierte. Zur Erfüllung anderer Anforderungen muss noch einiges erarbeitet werden. Vorausschauend hat die Branche damit schon frühzeitig begonnen. Im Rahmen der HPE-Arbeitsgruppe Wiederverwendung und Recycling standen ebendiese Themen auf der Agenda. Das wird 2023 weiter intensiviert werden und auch zu Veränderungen der klassischen Geschäftsmodelle führen.

Veränderte Geschäftsmodelle – Paletten, Kabletrommeln und Kisten aus Holz bleiben

Somit ist klar, was den Erfolg von Paletten und Kisten aus deutschen Wäldern ausmacht: Sie sind ökologisch, langlebig und nachhaltig. Die HPE-Unternehmen werden für ihre Paletten und Packmittel auch weiterhin auf das Naturmaterial Holz setzen, so ihrer unternehmerischen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft nachkommen und zugleich den weltweiten Warenverkehr weiter am Laufen halten. Und das trotz zunehmend volatiliter Märkte, Rohstoff-turbulenzen und absehbar zunehmender Rohstoffkonkurrenzen. Die letzten beiden Jahre haben der Branche gezeigt, dass Unmögliches doch möglich ist. Mit Unterstützung des HPE und im partnerschaftlichen Dialog mit den Kunden und Zulieferern der Branche lassen sich selbst solche Situationen meistern. Wie schon beim „HPE-Zukunftsforum“ im April wird es weiter mit „Packaging from Nature“ gemeinsam in die Zukunft gehen.

Holzschwellenproduzenten enttäuscht – Mastenhersteller verhalten zuversichtlich

Ökobilanzstudie belegt die zahlreichen Vorteile der Holzschwelle

Von Uwe Halupczok*, Bingen

Auf völliges Unverständnis stößt bei den in der Europäischen Studiengesellschaft Holzschwellenoberbau (SGH) organisierten Herstellern, dass sich die Deutsche Bahn den zahlreichen Vorteilen der Holzschwelle zu verschließen scheint, und sich verstärkt insbesondere mit der Kunststoffschwelle beschäftigt. Obwohl das Interesse an Freileitungsmasten für Energieversorgung und Telekommunikation wieder etwas zugenommen zu haben scheint, hätten sich die Mitglieder des Deutschen Holzmastenverbands (DHMV) einen besseren Geschäftsverlauf gewünscht. Die Branche geht jedoch davon aus, dass die hervorragend besuchte Kundeninformationsveranstaltung im September die Nachfrage im kommenden Jahr stimulieren wird.

Erneut äußerst unzufrieden über den Geschäftsverlauf im abgelaufenen Jahr äußern sich die Hopfenstangenhersteller, die kein Mittel fanden, wie dem immer stärkeren Wettbewerb durch Stahl und Beton Einhalt geboten werden kann.

Holzschwellen für den Gleisbau

Die Mehrzahl der in der unter dem erweiterten Namen Europäischen Studiengesellschaft Holzschwellenoberbau (SGH) organisierten Holzschwellenproduzenten hatte sich ein besseres Geschäftsjahr erhofft. Der Abruf durch die Netzbetreiber blieb jedoch deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Dabei hatte man insbesondere auf die positiven Wirkungen der mittlerweile publizierten neuen Ökobilanzstudie gesetzt, aus der die zahlreichen Vorteile der Holzschwelle im Vergleich zu Schwellen aus Beton, Stahl und Kunststoff sehr deutlich hervorgehen. Auch die bei einigen Herstellern vorgenommene Umstellung der Imprägnierung von Kreosot auf alternative Schutzmittel hat sich zumindest im Inland noch nicht vollumfänglich durchgesetzt. Und das obwohl die mit alternativen Schutzmitteln getränkten Schwellen sich bei diversen Bahnbetreibern seit längerer Zeit im Einsatz befinden und ihre Eignung unter Beweis gestellt haben. Ein Grund hierfür wird in der erneuten Zulassungsverlängerung von Kreosot für diesen Einsatzzweck gesehen.

In einer kürzlich stattgefundenen Videokonferenz mit Vertretern der Hersteller und der Deutschen Bahn (DB) wurde verkündet, dass die DB ab 2024/2025 keine mit Kreosot imprägnierten Holzschwellen bzw. Weichenschwellen mehr einsetzen wird. Brückenschwellen werden schon seit Jahren nicht mehr mit Kreosot behandelt, sondern unimprägniert eingebaut. Die DB nimmt damit wissend in Kauf, dass die Liegedauer solcher Brückenhölzer deutlich reduziert ist. Paradoxiertweise ist es jedoch genau dieser Einsatzbereich, in dem Holz derzeit immer mehr Marktanteile an glasfaserverstärkte Kunststoffschwellen verliert.

Damit dieser Trend nicht auch die verbliebenen Einsatzgebiete der Holzschwelle erfasst, ist es nach Meinung der SGH notwendig, dass die Schienenbetreiber ihre Vorurteile gegenüber den mit alternativen Holzschutzmitteln behandelten Schwellen ablegen. Die SGH-Mitglieder haben erkannt, dass hierfür eine umfassende Aufklärungsarbeit über die Vorteile dieser neuen Schwellentypen erforderlich ist, da anderenfalls die Gefahr besteht, dass die Holzschwelle völlig vom Markt verschwindet.

* Dipl.-Forstwirt Uwe Halupczok ist Mitarbeiter des Deutschen Holzmastenverbands (DHMV) und der Europäischen Studiengesellschaft Holzschwellenoberbau (SGH), Bingen



Systemschwelle im Gleisbett

Die Schwellenhersteller weisen darauf hin, dass europaweit gegenwärtig etwa 300.000 mit alternativen Schutzmitteln imprägnierte Schwellen im Gleis verbaut sind und deshalb heute nicht mehr von einem Pilotprojekt gesprochen werden kann. Leider verhält sich die DB sehr zurückhaltend, und entsprechend gering ist der Anteil des neuen Schwellentyps an ihrem Streckennetz.

Ein positives Beispiel in Deutschland sind die Berliner Verkehrsbetriebe, die sich als innovatives Unternehmen sehr früh mit dem Thema befasst haben und mittlerweile komplett auf die neue Schutzbehandlung umgestiegen sind.

Im Rahmen der Aufklärungskampagne will die SGH immer wieder darauf hinweisen, dass Holz ein natürlicher und nachhaltig verfügbarer Werkstoff mit unschlagbarer CO₂-Bilanz ist. Wichtiges Thema der Bilanz wird auch die bei Verwendung alternativer Schutzmittel zu erwartende lange Liegedauer von Holzschwellen neueren Typs sein.

Die DB betreibt in Schwandorf ein eigenes Imprägnierwerk. Da sie innerhalb Europas in vielen Bereichen beispielgebend für andere Schienennetzbetreiber ist, hält es die SGH für äußerst wichtig, dass dieses Werk in Zukunft erhalten bleibt und auf alternative Holzschutzmittel umstellt. Nach Auffassung des Verbandes wäre dies ohne größeren Investitionsaufwand technisch machbar; der Verband will sein Anliegen bei der DB vorbringen.

Als schwierig dürfte sich nach Einschätzung der Holzschwellenproduzenten künftig die Versorgung mit Eichenschwellen erweisen, denn einige Bahnbetreiber haben damit begonnen, von Buchen- auf Eichenschwellen umzustellen, ohne allerdings darüber nachzudenken, ob der Mehrbedarf überhaupt gedeckt werden kann.

Um die Marktsituation für die Holzschwelle mittelfristig zu verbessern, wird innerhalb des Verbandes darüber nachgedacht, eventuell schon im kommenden Jahr eine Kundeninformationsveranstaltung analog zu derjenigen des DHMV zu organisieren, auf der Vertretern der Schienennetzbetreiber noch einmal die Vorteile der Holzschwelle vor Augen geführt werden sollen. Angedacht ist, dass hierbei alle aktuellen Holzschwellentypen zur Sprache kommen.

Holzmasten für Energieversorgung und Telekommunikation

Bei den Holzmasten für die Energieversorgung (EVU-Masten) hat sich der Bedarf etwa auf Vorjahresniveau stabilisiert. Letztendlich war man vor dem Hintergrund des erwarteten Abbaus des Investitionsstaus bei den Versorgungsbetrieben aber von einer höheren Nachfrage ausgegangen.

Dass das Interesse an Holzmasten nach wie vor groß ist, zeigte die hervorragend besuchte Kundeninformations-



Rundholzfreileitungsmaste in der Linie

Fotos: THP-Fuerstenberg (2)



» Einige Bahnbetreiber haben damit begonnen, von Buchen- auf Eichenschwellen umzustellen, ohne allerdings darüber nachzudenken, ob der Mehrbedarf überhaupt gedeckt werden kann. «

Uwe Halupczok

sant war u. a., dass dabei dem A-Mast gute Zukunftschancen eingeräumt wurden.

Über die Multiplikatorwirkung dieser Veranstaltung erhofft sich die Branche den nötigen Schub für einen Aufwärtstrend im kommenden Jahr, denn der DHMV geht davon aus, dass die Teilnehmer die von dort mitgebrachten neuen Erkenntnisse, insbesondere über Möglichkeiten zur Verlängerung der Gebrauchsdauer und die positiven Auswirkungen der Verwendung von Holzmasten beim Klimaschutz, in die eigenen Betriebe mitnehmen werden und diese dort künftig bei der Materialauswahl Berücksichtigung finden.

Mit Sorge betrachten die Hersteller eine Entwicklung im benachbarten Ausland: Insbesondere in Frankreich sind derzeit Masten aus Composite-Materialien auf dem Vormarsch. Der DHMV ist deshalb gegenwärtig dabei, mehr Informationen über diesen Masttyp zu sammeln, um mit geeigneten Maßnahmen kontern und damit einer weiteren Verbreitung zu Lasten des Rundholzastes entgegenzutreten zu können.

Die Holzmastenproduzenten sind mit dem ablaufenden Jahr zwar nicht vollumfänglich zufrieden, blicken allerdings optimistisch in die nähere Zukunft.

Die Situation bei den Hopfenstangenproduzenten im DHMV ist nach wie vor angespannt. Trotz eindeutiger Ökobilanzergebnisse scheinen bei den Hopfenbauern ökologische Gesichtspunkte bei der Materialwahl keine Rolle zu spielen. Auch der angesichts stark gestiegener Stahlpreise erwartete Rückgang der Nachfrage bei Stahl-Hopfenstangen bleibt bislang aus. Betonmasten haben sich einen festen Platz in den Hopfenanbauregionen erobert.

Die Andere Art Des Siebens

Vorstellung des CS Models

Unser Schwingsieb CS Model in High-Speed-Design, ist dynamisch ausbalanciert für höhere Siebgeschwindigkeiten und erzeugt höhere G-Kräfte auf das Material, als herkömmliche Siebe. Das ermöglicht hocheffiziente Siebung von Hackschnitzeln und Spänen, bei geringerer Neigung zu Siebdeckverstopfung.

- Maximaler Durchsatz
- Gesteigerte Effizienz
- Reduzierte Wartungskosten
- Wartungsfreie Lagerung der Unwucht



CS-Model

+44 1928 706 100
therotexgroup.com

ROTEX GROUP
ROTEX BM&M

Fertighausindustrie: Vorreiter für klimafreundliches Bauen

»Die Bundesregierung darf Häuslebauer nicht im Stich lassen«

Von Prof. Dr. Mathias Schäfer*, Bad Honnef

Die Lage in der deutschen Fertighausindustrie ist angespannt. Zwar sind die Auftragsbücher der BDF-Mitgliedsunternehmen noch überwiegend gut gefüllt und der Fertighausanteil liegt mit rund 23 % weiter auf dem Rekordniveau des Vorjahrs. Aber es werden zu wenig neue Verträge geschlossen. Steigende Bauzinsen, Materialpreise und Lebenshaltungskosten, fehlendes Bauland und mangelndes Tempo bei Genehmigungsverfahren sowie eine Baupolitik, die das Eigenheim kaum noch fördert, sondern lieber Sanierungen voranbringen will – das hindert viele potenzielle Bauherren aktuell daran, ihren Traum vom Eigenheim in die Tat umzusetzen.

Nur ein schwacher Trost ist dabei die für 2023 angekündigte Neubauförderung – die wohl nur auf kleinem Niveau stattfinden wird. Die Bundesregierung darf die Häuslebauer nicht im Stich lassen. Laut der aktuellen Studie „Wohneigentumsbildung in Deutschland 2018 bis 2021“ im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung ist das freistehende Einfamilienhaus mit 45 % das mit Abstand am häufigsten erworbene Wohneigentum. Fragt man die Menschen in Deutschland nach ihrer beliebtesten Wohnform, wünschen sich die meisten ein freistehendes Einfamilienhaus mit Garten – das zeigen Umfragen seit Jahren, beispielsweise 2021 bei einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft. Politik gegen die Wünsche der Bürger ist nie gut. Ein Eigenheim muss für die Mitte der Gesellschaft möglich bleiben. Denn Bestandsgebäude allein werden den Bedarf nicht decken und die Sektorziele beim Klimaschutz nicht erreichen.



»Ein starker Rückhalt der Fertighausbranche ist ihr Auftragsbestand von durchschnittlich fast eineinhalb Jahren.«
 Prof. Dr. Mathias Schäfer

Die Zuversicht der Fertighausbranche gründet auf der Überzeugung, dass sie auch künftig jeden individuellen Bedarf erfüllen kann und den Gebäudebestand zukunftssicher weiterentwickelt, mit nachhaltigen Produkten und wirtschaftlich effizienten Bauabläufen. Dies wird seit vielen Jahren durch den BDF forciert und unterstützt. Der Verband stellt die zentralen Themen wie Qualität und Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ressourcenschonung, Energieeffizienz und hauseigene Energieerzeugung sowie planungs- und kostensichere Bauvorhaben in den Mittelpunkt. Das bietet uns und unseren Bauherren wichtige Vorteile im Wettbewerb mit anderen Bauweisen. Damit wollen wir den schwieriger werdenden Rahmenbedingungen beim Hausbau weiter begegnen und zugleich bau- und klimapolitische Lösungen anbieten.

Umsatzplus von 9 %, Auftragspolster gibt Rückhalt für 2023

Der BDF ist ein Wirtschaftsverband mit 49 ordentlichen Mitgliedsunternehmen, welche die führenden industriellen Hersteller von Häusern in Holz-Fertigbauweise sind. Laut der aktuellen Verbandsfrage unter den Hausherstellern wird der Branchenumsatz im laufenden Jahr um rund 9 % auf insgesamt 3,75 Mrd. Euro steigen. 90 % der Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage als gut (29 %) oder befriedigend (61 %).

In den kommenden sechs Monaten entwickelt sich die Lage nach Einschätzung der Unternehmen zu über 60 % gleichbleibend (58 %) oder besser (3 %). 39 % erwarten im kommenden halben Jahr eine schlechtere Geschäftslage. Ein starker Rückhalt der Fertighausbranche ist ihr Auftragsbestand von durchschnittlich fast eineinhalb Jahren. Die Beschäftigtenzahl wird in diesem Jahr voraussichtlich um rund 3 % auf über 14 800 ansteigen.

* Prof. Dr. Mathias Schäfer ist Präsident des Bundesverbands Deutscher Fertigbau (BDF).

Fertighäuser leisten wichtigen Beitrag für die Sektorziele der Politik

Neben den Hausherstellern sind unserm Verband 113 Zuliefer- und Partnerunternehmen der Branche als fördernde Mitglieder angeschlossen. Der Verbandssitz befindet sich in Bad Honnef bei Bonn. Mit einem eigenen Hauptstadtbüro in Berlin-Mitte sind wir auch direkt vor Ort bei bundespolitischen Entscheidungsträgern aktiv, um die Interessen der Branche zu vertreten und voranzubringen – so etwa jüngst bei einem Austausch mit dem baupolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Jan-Marco Luczak, in der Parlamentarischen Gesellschaft oder auch in digitalen Talkrunden u. a. mit Christina-Johanne Schröder, baupolitische Sprecherin der Grünen-Bundestagsfraktion, oder der baden-württembergischen Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen sowie Vorsitzenden der Bauministerkonferenz, Nicole Ravazi (CDU).

Mit den qualitätsgeprüften Fertighäusern unserer Mitgliedsunternehmen geben wir der Politik Antworten auf die drängenden Fragen bei der Entwicklung von neuem Wohnraum und dem Erreichen von Klimazielen für den Gebäudesektor. Als Pionier für nachhaltiges Bauen verpflichtet sich die Fertighausbranche schon seit Jahren zur Einhaltung überdurchschnittlicher Vorgaben u. a. in den Bereichen Energieeffizienz und Ressourcenschonung. Alle Qualitätsstandards sind in der Satzung der Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertig-

bau (QDF) zusammengefasst. Dieses grundlegende Regelwerk für alle BDF-Mitglieder wurde 2022 aktualisiert und in 36 Qualitätsversprechen für den Bauherren zusammengefasst, zu denen auch eine Festpreisgarantie zählt. An dieser Preisgarantie hält unsere Branche auch unter schwierigeren Rahmenbedingungen weiter fest, denn sie ist eines der wichtigsten Argumente pro Fertighaus. Sie gibt uns einen Wettbewerbsvorteil und unseren Bauherren Planungssicherheit.

Über eine Million Fertighäuser in Deutschland – die meisten davon im Süden

Seit Gründung des BDF im Jahr 1961 wurden in Deutschland über eine Million Fertighäuser gebaut. Während Anfang der 1960er-Jahre nur eine Handvoll Unternehmen – meist Gründungsmitglieder des BDF – einige 100 Häuser pro Jahr bauten, stiegen die Haus- und Herstellerzahlen in den Folgejahren kontinuierlich an. Den höchsten Marktanteil aller Zeiten bei neu genehmigten Ein- und Zweifamilienhäusern, die das Kerngeschäft unserer Unternehmen sind, erreichten wir im Jahr 2021 mit bundesweit 23,1 %. 2022 liegen wir von Januar bis September – so weit reichen die amtlichen Zahlen – ebenfalls bei 23,1 %. Allerdings wurden im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 13,8 % weniger Ein- und Zweifamilienhäuser genehmigt. Bei Fertighäusern fällt das Minus mit 13,3 % etwas kleiner aus.

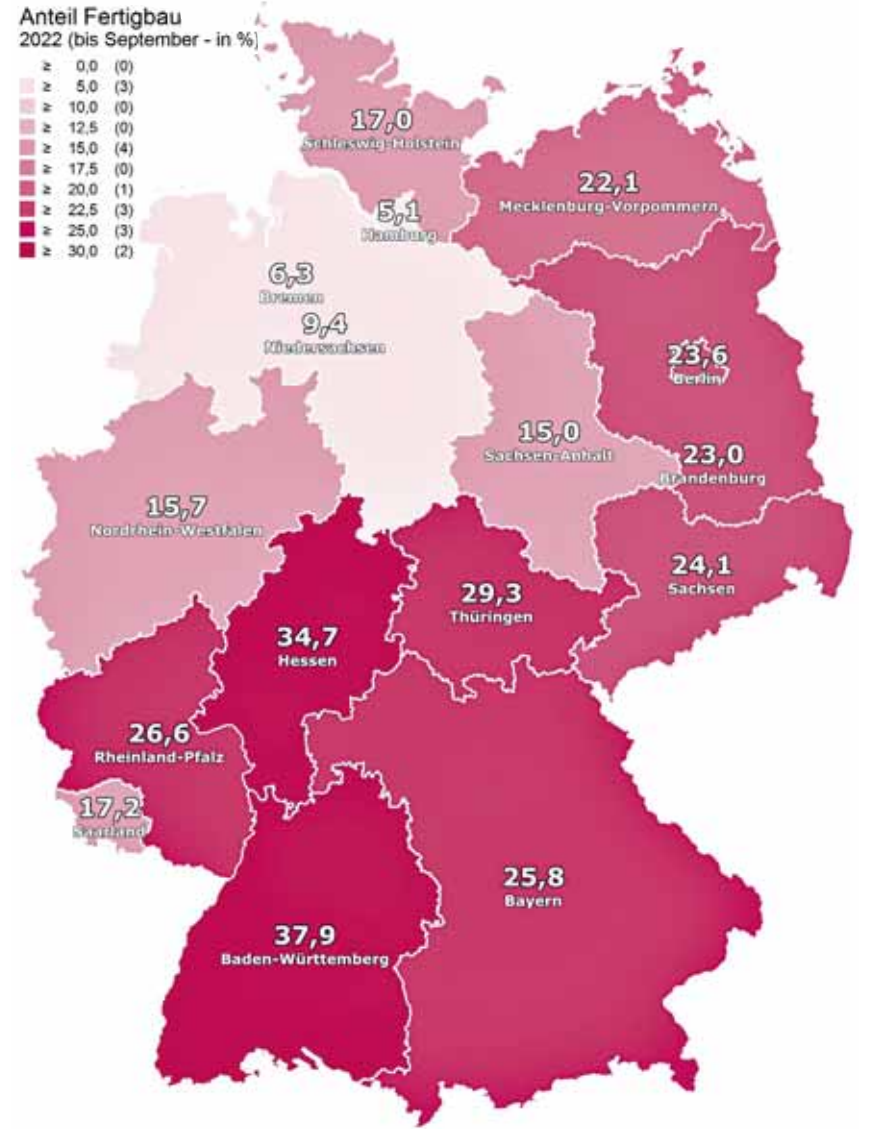
Am beliebtesten bleiben Holz-Fertighäuser in Baden-Württemberg, wo der Marktanteil in den ersten neun Monaten dieses Jahres 37,9 % betrug, gefolgt von Hessen mit 34,7 %. Die meisten neuen Fertighäuser wurden in Bayern genehmigt, nämlich 4512 Stück.

Neue „Fertighaus-Welt Schwarzwald“ eröffnet

Im Süden Deutschlands werden die meisten Fertighäuser gebaut und hier hat auch die Mehrheit der BDF-Mitglieder ihren Unternehmenssitz. Dennoch hat der Verband im Jahr 2005 seine erste eigene Musterhausausstellung unter dem Namen „Fertighaus-Welt“ in Hannover gegründet, um den Fertighaus auch im Norden anzukurbeln. Seitdem folgten zwei Ausstellungen in NRW (Köln und Wuppertal) sowie drei weitere in Süddeutschland (Nürnberg, Günzburg und zuletzt Kappel-Grafenhausen). Unsere neueste „Fertighaus-Welt“ ist das Schaufenster der Branche, wo sich sowohl Bauinteressierte als auch politische und kommunale Entscheider besonders gut von der Leistungsfähigkeit und Nachhaltigkeit der modernen Holz-Fertigbauweise überzeugen können. Bereits in den ersten sechs Wochen nach der Eröffnung Ende April kamen rund 5000 Bauinteressierte in die Hausausstellung. Im Sommer fand hier sowie beim in der Region ansässigen Hersteller Weber-Haus der erste „BDF-Marketingtag“ seit der Corona-Pande-



Der neue BDF-Vorstand (von links): Andreas Bayer, Markus Baukmeier, Mathias Schäfer, Hans Volker Noller, Christian Huf, Norbert Röhl, Johannes Schwörer und Frank Gussek



Holzwerkstoffindustrie operiert im Krisenmodus

VHI sieht Branche in besonderem Maße von Auswirkungen des Ukraine-Kriegs und der Energiekrise betroffen

Von Anemon Strohmeyer*, Berlin

Nichts ist wie es war. Die durch den Angriffskrieg der Russischen Föderation ausgelöste Zeitenwende und die zum Teil blind beschleunigte Transformation führen zu einer Neujustierung: Die Frage der Wirtschaftlichkeit angesichts drastisch gestiegener Rohstoff- und Energiepreise bei gleichzeitigem Nachlassen der Kauf- und Investitionsbereitschaft fordern den Industriestandort Deutschland bis zum Zerreißen heraus.

Erste Chemie- und Energiesorgen kündigten sich zum Jahreswechsel 2021/2022 zwar bereits an, dennoch startete die Holzwerkstoffindustrie optimistisch in das Jahr 2022 und konnte das Produktionsniveau aus dem Vorjahr in den ersten Monaten dieses Jahres zunächst halten. Hoffnungsvoll schaute die Wertschöpfungskette einschließlich der Innentürenindustrie auch auf die Holzbauinitiative der Bundesregierung, denn gerade im Bestand – sprich bei Renovierungen – kann über den Austausch von Innentüren eine optische Neuaufstellung ohne größere Umbauarbeiten gelingen. Sorgenvoll blickte die Branche hingegen auf den Green Deal aus Europa – gerade mit Bezug auf die Rohstoffversorgung im Bereich Holz. Die Folgen des Kriegs werden sich – natürlich abhängig von der Dauer des Krieges selbst – wohl noch über einen langen Zeitraum auswirken.

Zeitenwende machte alle Prognosen obsolet

Der Angriff Russlands war ein Schock für uns alle. Humanitär vorrangig, geopolitisch natürlich, aber dann auch wirtschaftlich. Die Auswirkungen auf die Holzwerkstoffindustrie kamen langsamer als zunächst befürchtet, die Sanktionen führten zum Wegfall von Importmengen, zum Beispiel von russischem Birkenstammholz – das konnte aber durch andere Holzwerkstoffsortimente zum Teil substituiert werden. Der sogenannte Dominoeffekt, durch den die Importe aus Anrainerstaaten sanken, wurde aber zunehmend spürbar.

* Anemon Strohmeyer ist Geschäftsführerin beim Verband der Deutschen Holzwerkstoffindustrie (VHI) in Berlin.



» Es steht nicht weniger auf dem Spiel als die Frage: Welche Zukunft hat die Holzwerkstoffindustrie in Deutschland? «
Anemon Strohmeyer

Das alles beherrschende Thema war die Energiekrise. Besonders dramatisch machte sich der Einsatz von Energie als Waffe bemerkbar, wie es Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck im Sommer bezeichnete.

Spätestens seit der zweiten Jahreshälfte befindet sich die Holzwerkstoffindustrie auf der Beschaffungsseite im Krisenmodus: Schockwellen hinsichtlich Rohstoffverfügbarkeit, Rohstoffkosten und Energiekosten breiteten sich aus. Alte Wahrheiten verloren ihre Gültigkeit: Der russische Krieg in der Ukraine hat die strukturell bestehenden

Probleme der Rohstoffversorgung – insbesondere bei Gas, Harnstoff und Holz – noch einmal deutlich verschärft.

Für die Holzwerkstoffindustrie ist dabei die Abhängigkeit von russischem Gas nicht nur eine Energiefrage, sondern auch ein Thema der Rohstoffversorgung, da sie im Herstellungsprozess auf harnstoffbasierte Leimsysteme angewiesen ist (Methanol, Urea, Melamin, Formaldehyd, sog. MUF-Leime und UF-Leime). Die Leimproduktion hängt an der industriellen Harnstoffherstellung der chemischen Industrie – und diese hängt an der Verfügbarkeit von Gas als Energieträger. Sie ist aktuell und auf absehbare Zeit nicht substituierbar.

Bei den eingesetzten Rohstoffen und Betriebsmitteln haben sich die Kosten insgesamt um rund 75 % gegenüber 2021 erhöht. Im Bereich des Rohstoffes Holz kam es im Vergleich zu 2021 je nach Sortiment zu einer Verdoppelung oder Verdreifachung der Kosten – von den Energiepreisen ganz zu schweigen.

Die Produktion blieb im ersten Halbjahr noch relativ stabil. Im dritten Quartal zeigten sich dann erste Produktionsrückgänge im Vorjahresvergleich, die sich fortsetzen und auch weiter verschärfen dürften. Ein wesentlicher Grund ist darin zu sehen, dass die Produktion in Deutschland aufgrund der erheblich gestiegenen Gesteigungskosten (Holz, Chemie, Energie) sowie steigender Produktions- und Transportkosten bei zugleich drastisch abnehmender Nachfrage zunehmend unwirtschaftlich wird. Die schwache Konjunktur wirkt sich gerade im Rohstoffbereich Holz verschärfend aus. Der ohnehin knappe (und verteilte) Rohstoff Holz wird nicht nur durch den „Fuel Switch“ in Richtung Holz belastet, sondern auch durch ein schwächelndes Angebot – insbesondere von Altholz. Eine schwache Konjunktur führt zu einem verringerten Anfall von Altholz. Aussicht auf kurz- oder mittelfristige Entlastung bei den Gesteigungskosten ist mit Ausnahme des Bereichs Energie – durch Deckelung auf hohem Niveau – nicht zu erwarten.

Der Energiemangel und die Klimakrise treiben in nahezu allen Bereichen und in nahezu ganz Europa die Stoffströme vor sich her, das betrifft nicht nur Holz, das betrifft nicht nur Deutschland. Wir werden alle über un-



Podiumsdiskussion im Rahmen der Abschlussveranstaltung des Acatech-Verbundprojekts „Holzbasierte Bioökonomie – nachhaltig, zirkulär und klimaresilient“ am 29. November in Berlin. Von links: Heike Leitschuh (Moderatorin), Dr. Jan Bergmann (VHI), Dr. Hans-Jürgen Froese (BMEL), Dr. Steffi Ober (Nabu)

Foto: Acatech/D. Ausserhofer

sere Grenzen hinausdenken und neue Lösungen suchen und finden müssen – wie lösen wir Industriestandorte aus der Energiefalle, welche Abwärmenutzungsmöglichkeiten sind noch auszureizen? Es gilt, jedes Potential zu eruieren und zu heben, wenn die gemeinsame Kraftanstrengung der Transformation gelingen soll.

Holz als kritischer Rohstoff

Die Zeitenwende war nicht der Grund für die Holzknappheit, aber sie machte ein Problem in einer ungeahnten Deutlichkeit und Geschwindigkeit deutlich: Eine Transformation, die ohne Blick auf die Verfügbarkeit des alternativen Brennstoffs auf einen „Fuel Switch“ setzt, ist nicht nachhaltig. Einer aufgrund von Kalamitäten, Waldumbau und eingeschränkter Bewirtschaftung – letztere als Folge europäischer CO₂-Senken- und Biodiversitätsziele – immer geringer werdenden Rohstoffverfügbarkeit stehen immer mehr interessierte Verwender gegenüber.

Bei aller Unterstützung des Waldumbaus hin zu einem klimaresilienten Mischwald, darf die Funktion des Nutzwaldes daher nicht aus dem Blick gelas-

sen werden. Andernfalls werden wir mit einer Rohstoffverknappung rechnen müssen, die einer beschleunigten Transformation der Wirtschaft im Wege stehen wird. Bei der Wahl der Verwertungswege muss die Kohlenstoffspeicherung im Holzprodukt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern berücksichtigt werden – sei es durch Bewertung der grauen Energie, sei es im Vergleich zum nicht bewirtschafteten Wald.

Im Bereich des Altholzes hat die Zeitenwende mit ihrem teils blinden „Fuel Switch“ bereits zu Versorgungsengpässen und dem Verlust des Wirtschaftlichkeitsvorteils gegenüber Frischholz geführt. Die Relevanz für die Holzwerkstoffindustrie liegt auf der Hand: Der Einsatz von Altholz ist eine der wirtschaftlichen Grundvoraussetzungen für die Rohplattenproduktion in Deutschland. Die in Projektierung oder Bau befindlichen zusätzlichen energetischen Verwertungskapazitäten müssen daher mit einem Brennstoffkonzept aufwarten, das gemäß der Renewable Energy Directive aufgesetzt ist – also die Kaskade berücksichtigt und Fehlallokationen vermeidet. Insoweit bedarf es auch ei-

Fortsetzung auf Seite 906

Vermeidbare Überladung bestraft – Erkennbarkeit dabei unerheblich

Treiber für die Teuerung im Holztransport: höhere Kraftstoffpreise sowie gestiegene Brutto-Löhne für das Fahrpersonal

Von Marco Burkhardt*, Hannover

In diesem Jahr konnte endlich wieder in Präsenz getagt werden. Die Resonanz auf „Live-Veranstaltungen“ war sowohl beim Unternehmertag der Bundesvereinigung des Holztransportgewerbes (BdHG) im Mai im Sauerland, als auch beim Treffen des „Forum Junge Holztransporteure“ im Oktober anlässlich eines Besuches des Laubsägewerkes Pollmeier in Aschaffenburg absolut positiv.

Es bleibt zu hoffen, dass sich dieser Trend unter normalen Bedingungen auch im kommenden Jahr fortsetzen wird. Dabei soll künftig auch wieder verstärkt auf den gegenseitigen Austausch mit den Clusterpartnern abgestellt werden, da insbesondere Fragen der Rohstoffverfügbarkeit und deren logistische Umsetzungen unter dem Stichwort „Resilienz“ neue Anforderungen an die Beteiligten stellen werden.

Teuerung im Holztransport

Die Teuerung im Holztransport in diesem Jahr ist geprägt durch zwei Entwicklungen: Zum einen die Preisexplosionen

* Rechtsanwalt Burkhardt ist Geschäftsführer der Bundesvereinigung des Holztransportgewerbes (BdHG), Hannover.

für Kraftstoffe, dazu zählen auch höhere Preise für „Ad-Blue“ und LNG. So sind die Preise für Diesel im Vergleich zu 2021 um 32,5 % gestiegen. (vgl. Oil Bulletin EU-Wochenpreise Deutschland). Zum anderen schlägt auch der Fahrer-mangel in der Branche verstärkt durch.

Der Kampf um Fahrpersonal wirkt sich dahingehend aus, dass die Bruttolöhne des Fahrpersonals in den letzten Monaten zum Teil extrem zugelegt haben. Sicherlich ist dabei auch ein Grund, dass sich die Beschäftigten dem Kaufkraftverlust entgegenstemmen wollen. In erster Linie jedoch ist sich das Fahrpersonal seiner Bedeutung für die Transportunternehmen bewusst, so dass Lohnforderungen auch selbstsicher formuliert werden. Eine deutliche Mehrheit der Transportunternehmer geht daher davon aus, dass der Fahrer-mangel auch in den nächsten zwölf Monaten zum Teil extrem zugelegt werden wird. Diese Tendenz wird sich auch in der Zukunft sicherlich fortsetzen.

Nach Schätzungen des Bundesverbandes für Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) wird sich der Fahrermangel bis 2030 um das 1,5-fache erhöhen.

Es darf aber abschließend nicht unerwähnt bleiben, dass auch eine Erhöhung der LKW-Maut ab dem 1. Januar 2023 als weiterer Kostentreiber ansteht. Dabei kann es zu Erhöhungen zwischen 4 und 40 % kommen.

Das Ende der Überladungen?

Selten hat eine gerichtliche Entscheidung im Transportgewerbe derartiges Aufsehen erregt, wie die Entscheidung des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 27. Juni (AZ 2 RBs 85/22). Das Gericht hat entschieden, dass auch bei Einhaltung des zulässigen Gesamtgewichtes einer Fahrzeugkombination ein Bußgeld gegen den Fahrer verhängt werden kann, wenn die zulässigen Achslasten überschritten werden.

Die eigentliche Bedeutung des Urteils liegt aber in den Gründen der Entscheidung. Das Gericht führt darin aus, dass nicht auf die Erkennbarkeit, sondern auf die Vermeidbarkeit von Überladungen abzustellen ist. Eine rechtmäßige Teilnahme am Straßenverkehr setze voraus, dass sich der Fahrer vor Fahrtantritt Gewissheit darüber verschafft, dass keine Überladung vorliegt. Im Rahmen dieser aktiven Prüfungspflicht bleibt es ihm freigestellt, ob und auf welche zuverlässigen Hilfsmittel er dabei zurückgreift. Entweder kann er auf bordeigene Wiegesysteme oder auf die Verwendung einer mobilen Radlastwaage – im Wald? – zurückgreifen.

Steht beides nicht zur Verfügung, muss der Fahrzeugführer die Ladung soweit verringern, bis er sich auf der sicheren Seite befindet. Und dabei ist in Kauf zu nehmen, dass bei den Fahrten das maximale Frachtvolumen nicht aus-



» Der Kampf um Fahrpersonal wirkt sich dahingehend aus, dass die Bruttolöhne des Fahrpersonals in den letzten Monaten zum Teil extrem zugelegt haben. «
Marco Burkhardt

geschöpft wird, da sich aus dem geltenden Recht kein Anspruch auf volle Auslastung ableiten lässt.

Für die Praxis des Holztransports hat diese eindeutige Entscheidung künftig drei wesentliche Folgen:

◆ Bei der Beladung von Fahrzeugen ist neben dem Gesamtgewicht auch die Achslast zu beachten.

◆ Jede Überladung wird geahndet werden, da Überladung durch den Einsatz von bordeigenen Wiegesystemen vermeidbar ist.

◆ Kommt es trotz bordeigener Wiegesystems zu einer Überladung, ist von vorsätzlicher Überladung auszugehen (Verdopplung des Bußgeldes).

Entscheidend ist auch, dass dabei nicht nur der Fahrer betroffen ist. Denn jeder Transportunternehmer hat als Halter dafür Sorge zu tragen, dass ein überladenes Fahrzeug nicht am Straßenverkehr teilnimmt. Eine Schuldbefreiung für den Halter ist tatsächlich nur durch den Einsatz von bordeigenen Wiegesystemen möglich. Wenn aber der Einsatz von Wiegesystemen erfolgt, sind die gesetzlichen Vorgaben zur Einhaltung der Gesamt- und Achslastgewichte strikt einzuhalten. Dies muss auch den Auftraggebern klar sein, wenn in Kürze Ausnahmegenehmigungen für 44-t-Transporte auslaufen sollten.

Fazit

Das wirtschaftliche Umfeld, insbesondere die Kostenentwicklung, aber auch die rechtlichen Vorgaben stellen den Holztransport auch in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen.

Kommunikation für das Bauen mit Holz in bewegenden Zeiten

Ausschließlich intensivierte Verwendung von Holz kein Patentmittel

Von Arnim Seidel*, Düsseldorf

Reichlich spät nehmen wir zur Kenntnis, dass das Bauen für 40 % des CO₂-Ausstoßes und 55 % des Abfalls verantwortlich ist. Rohstoffknappheit, Lieferengpässe und steigende Preise zeigen, dass unsere Ressourcen nicht unendlich sind. Gilt das auch für den nachwachsenden Rohstoff Holz?

Es ist wie ein Naturgesetz: Abriss und Ersatzneubau gelten seit Jahrzehnten als ebenso selbstverständlich wie die Ausweisung von Bauland auf der grünen Wiese. Wir erkennen nur langsam, dass sich der Fokus von Politik, Verwaltung, Bauwirtschaft und Öffentlichkeit schon allein

lange braucht: Das Prinzip „Cradle to Cradle“ (Denken in Kreisläufen) erscheint bis jetzt kaum möglich. Auch der Holzbau ist hier noch nicht deutlich erkennbar. Wir dürfen dieses Thema nicht den CO₂-lastigen Baustoffen überlassen. Erste Lösungen lassen schon erahnen, dass CO₂-reduzierte Bauelemente mit mineralischen Baustoffen als Fortschritt verkauft werden.

Allein das Argument der CO₂-Speicherfähigkeit von Holz reicht für die laufende Diskussion nicht aus. Eine ausschließlich intensivierte Verwendung von Holz ist kein Patentmittel. Es geht um das Neudenken von Bauabläufen, Herstellungsprozessen und Verbundwerkstoffen. Gefragt ist nicht die Maximierung, sondern die Ökonomie der Holzverwendung. Beispielsweise lassen sich materialintensive Tragwerke oftmals durch aufgelöste Konstruktionen ersetzen. Solchermaßen optimierte Träger sparen große Mengen an Material und können durch geeignete Verbindungsmittel vollständig und sortenrein rezykliert werden.

Neues Vorstandsmitglied

Um dieses elementare Thema ging es auch bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Informationsvereins Holz im Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Gastgeber war Prof. Dr. Philipp Dietsch, den die Mitglieder an diesem Tag in den Vorstand des Vereins wählten. Er entwarf in seinem bemerkenswerten Vortrag „Kennt der Holzbau Grenzen des Wachstums?“ ein Kaleidoskop der Aufgaben und Möglichkeiten, wie der Holzbau den Anforderungen der Zukunft besser gerecht werden kann. Er eröffnete nicht nur technische Perspektiven, sondern sieht auch als großes Hindernis für die Weiterentwicklung des Holzbaus den zunehmenden Fachkräftemangel, hier vor allem das in Deutschland nicht ausreichende Hochschulangebot für angehende Bauingenieure und Architekten.

Der Vorstand des Informationsvereins Holz freut sich sehr, einen interna-

tionally anerkannten Holzbauspezialisten wie Philipp Dietsch zur Mitarbeit gewonnen zu haben. Nach Studium und Dissertation an der TU München und einer Professur an der Universität Innsbruck trat er 2021 die Nachfolge von Prof. Hans Joachim Blaß am KIT im Fachbereich Holzbau und Baukonstruktion an.

Ein erster Impuls in seinem neuen Amt ist die Wiedereinführung des „Deutschen Hochschullehrertags“ im Namen des Informationsdienstes Holz. Diese Veranstaltung erwies sich viele Jahre als gefragter Treffpunkt zur Fortbildung und Vernetzung von Hochschullehrern. Erste Gespräche zur Zusammenarbeit mit einer Hochschule fanden bereits statt.

Nebenberufliche Fortbildung

Die Qualifizierung von Baufachleuten gehört zum Grundauftrag des Informationsdienstes Holz. Entgegen den derzeit sehr hohen Erwartungen an den Holzbau verfügen praktizierende Architekten und Bauingenieure häufig über Kenntnisse, die nicht dem aktuellen Stand der Technik entsprechen. Fehlerhafte Planung führt zwangsläufig zu Enttäuschungen, die der Reputation des Holzbaus schaden. Deshalb werden seit Beginn dieses Jahres in Kombination mit dem bekannten Schriftenwerk des Informationsdienstes Holz erstmals anspruchsvolle Fortbildungsformen wie Online-Schulungen oder Vortragsreihen entwickelt.

Ziel ist ein vollständiges Curriculum des Holzbaus, das einem zeitgemäßen, nebenberuflichen Qualifizierungsangebot für Baupraktiker zugrunde liegt. Mit einem ausgewählten Kreis von Holzbau-Spezialisten sowie in der Erwachsenenbildung erfahrenen Lehrexperten entsteht ein Fortbildungsangebot, das Architekten und Ingenieure in der freien Wirtschaft oder den unteren Bauaufsichtsbehörden befähigt, stärker als Meinungsmittler und Multiplikatoren zu wirken. Zur Zeit befinden sich auf seiner Website erste Kurse, die von interessierten Baufachleuten getestet werden sollen. Auch die Leser dieser Zeitung sind hier willkommen: www.informationsdienst-holz.de/wissen.

Dieses aufwendige Projekt wird nicht nur von zahlreichen Verbänden und Aktionsplattformen der Forst- und Holzwirtschaft getragen, sondern erfährt zudem Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

der resiliente Lieferketten das höchste Gut sind.

Klimaschutz und Kaskade

Ob in der akuten Situation der Energiekrise jede Kilowattstunde zählt? Nein: Wir meinen, dass uns die Wahl der Mittel, trotz des übergeordneten Ziels der Energieunabhängigkeit, nicht egal sein darf. Wir schulden dem nachwachsenden, nachhaltigen Rohstoff Holz eine hochwertige, eine materialeffiziente und das Klimaschutzpotenzial durch stoffliche Holznutzung hebende Verwendung.

Damit stellen wir nicht in Frage, dass die hocheffiziente Holzenergie zur Kaskade gehört. Auch haben regionale Energiehölzer gerade zur Mobilisierung des Kleinprivatwaldes Bedeutung und können Holzwarmelösungen bei Fehlen anderer Systeme und in effizienten Anlagen ihren Beitrag zur Wärmewende leisten.

Antworten auf diese Konkurrenzsituation hat die Akademie für Technikwissenschaften (Acatech) gerade in ihrer Position „Holzbasierte Bioökonomie. Nachhaltig, zirkulär, klimaresilient“ vorgelegt, sie spricht sich hierbei mit deutlichen Worten für eine Etablierung der Kaskadennutzung aus. Klar ist: Auch die stoffliche Verwertung muss sich in der Kaskade Herausforderungen



Podiumsdiskussion auf der „Polis Convention“ (von links): Lorenz Nagel (Primus Developments), Sybille Bornefeld (Sauerbruch Hutton Architekten), Arnim Seidel (Informationsverein Holz), Prof. Christian Schlüter-Vorweg (ACMS Architekten) und Fabian von Köppen (Garbe Immobilien Projekte)

Überdies läuft natürlich die Bearbeitung der klassischen Veröffentlichungen des Informationsdienstes Holz weiter. Im zurückliegenden Jahr ist neben diversen Aktualisierungen auf zwei Neuerscheinungen hinzuweisen: „Innendämmung mit Holzfaserdämmplatten“ (Herausgeber Studiengemeinschaft Holzleimbau) und der „Regeldetailkatalog Außenwandbekleidungen“ (Fachregeln, Herausgeber Holzbau Deutschland).

Kurz vor der Veröffentlichung steht die Neubearbeitung von „Holzschutz – Bauliche Maßnahmen“ (Herausgeber Holzbau-Deutschland-Institut) sowie im Auftrag des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg „Holzbau als kommunale Aufgabe“. Auch eine umfangreiche Neubearbeitung des Grundlagenwerks „Holzrahmenbau“ hat begonnen.

„Timber Construction Award“

Eine rundum gelungene Aktion, die mit überschaubarem Aufwand maximales öffentliches Interesse auslöste: Anlässlich des diesjährigen internationalen Hochschulwettbewerbs „Solar Decathlon Europe 22“ verliehen sieben Vereinigungen des deutschen Holzbaus erstmals einen gesonderten Preis für innovative Wohn- und Energiekonzepte mit Holz, den „Timber Construction Award“. Jurysitzung und Preisverleihung fanden auf dem Wettbewerbsgelände in Wuppertal statt, wo zwei Wochen lang der weltweit größte universitäre Zehnkampf für nachhaltiges Bauen und Wohnen in der Stadt ausgetragen wurde.

Alle 18 „Solar-Decathlon“-Teams entwickelten anhand konkreter Bauaufgaben in Wuppertal oder ihren Heimatländern Konzepte für innovatives

und zukunftsfähiges Wohnen und realisierten diese selbstständig in Form funktionsfähiger Demonstrationsgebäude auf dem Ausstellungsgelände (vgl. HZ Nr. 26 vom 1. Juli, S. 425). Das Wettbewerbsergebnis ist einer Broschüre des Informationsdienstes Holz zu entnehmen.

„Polis Convention“

Im April fand in Düsseldorf erneut die „Polis Convention“ statt, eine 2015 gestartete Messe speziell für Stadt- und Projektentwicklung. Schon am ersten Tag trafen hier 350 Aussteller auf 3 300 Besucher, überwiegend Investoren, Architekten, Kommunalvertreter und Projektentwickler – alles Akteure, die aktiv Einfluss auf das Baugeschehen in Stadt und Land nehmen.

Zusammengetan haben sich hier Wald und Holz NRW, die Studiengemeinschaft Holzleimbau sowie der Informationsverein Holz. Sie boten auf ihrem Messestand konkrete Beratung zum Leitthema „Urbanes Bauen mit Holz“ und veranstalteten eine Podiumsdiskussion. Es wurde deutlich, wie wichtig es ist, mit thematisch passenden Beiträgen den Holzbau in die Welt der Stadt- und Projektentwickler einzubringen. Hier kann gezielte, sachkundige Kommunikation viel bewirken.

Und nicht zuletzt: Xaver Haas aus Falkenberg hat nach sechs Jahren als Vorsitzender des Informationsvereins Holz seine ehrenamtliche Tätigkeit beendet. Die Vorstandskollegen wie auch der Geschäftsführer danken für sein großes Engagement. Infolge seiner langen Berufserfahrung war er immer ein guter Ratgeber und überzeugter Botschafter des Informationsdienstes Holz. Als Nachfolger ist ihm schon im vergangenen Jahr Alexander Gump aus Binswangen gefolgt.

aus volkswirtschaftlichen und ökologischen Gründen vom Neubau hin zum Umbau verschoben wird. Die Materialien, der Bauprozess und der Abbruch eines Bauwerks haben erheblichen Einfluss auf den lebenslangen CO₂-Fußabdruck.

Bitterer Zwischenstand Ende 2022: Die Wiederverwendung recycelter Baustoffe liegt derzeit bei unter 1%! Die Bauindustrie ist wie ein Tanker, der zur Reduzierung der Geschwindigkeit

*Arnim Seidel ist Geschäftsführer des Informationsvereins Holz – dem Eigentümer der Marke Informationsdienst Holz.

Holzwerkstoffindustrie operiert im Krisenmodus

Fortsetzung von Seite 905

nes Monitorings des „Fuel Switch“ bei endlichen Rohstoffen.

Einbruch auf der Abnahmeseite

Die Wirtschaftsaussichten sind in allen Segmenten leider eher düster, die Inflation sorgt für enorme Kaufzurückhaltung in allen Bereichen des Lebens. Auch die Bautätigkeit ist rückläufig. Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe sank laut Statistischem Bundesamt im September um 22,6% im Vergleich zum Vorjahresmonat. Der Geschäftsklimaindex des Ifo-Instituts (Ifo-Konjunkturperspektiven) im Bereich Wohnungsbau ist im November auf einen Jahrestiefstand von -32,8 gefallen. Die Rezession kommt bei den Endverbraucherinnen und Endverbrauchern zunehmend an, in der unsicheren Situation der Energiekostenentwicklung werden Investitionen in unseren Absatzmärkten zunehmend zurückgehalten. Infolgedessen kommt es bereits zu Produktionsstillständen und Kurzarbeit in der Holzwerkstoffindustrie. Die Prognosen zum Jahresende lassen keine Trendwende erkennen.

Belastungsmoratorium dringend erforderlich

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Industrie in Deutschland verschlechtern sich zunehmend. In der aktuellen Krisenbewältigung erschweren alte und neue Regulierungen den Unternehmen ihren Überlebenskampf. Ist es daher jetzt wirklich die Zeit für Business-as-usual, für eine ungebremste Umsetzung der vor der Zeitenwende eingeleiteten Projekte – wie etwa des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes? Die Bundesregierung muss das historische Ausmaß der Rohstoff- und Energiekrise neben Rezession erkennen und auch in der Industriepolitik in einen Krisenmodus wechseln. Das von der Bundesregierung angekündigte Belastungsmoratorium muss jetzt schnell in die Praxis umgesetzt werden. Minister Dr. Habeck sagte Ende November, 2023 werde „ein Jahr der Industrie“. Es wird eine gemeinsame Kraftanstrengung, aber es steht auch nicht weniger auf dem Spiel als die Frage: Welche Zukunft hat eine Grundstoffindustrie, hat die Holzwerkstoffindustrie in Deutschland? Komplexe Fragen in einer Zeit, in



Pressekonferenz des VHI im Rahmen der „Berliner Gespräche“ am 30. November – (von links) Anemon Strohmeier, Dr. Jan Bergmann und Christian Kasche

stellen. Die Ziele der Kreislaufwirtschaft verlangen nach Kraftanstrengungen etwa im Bereich Design for Circularity, der Etablierung von Rücknahmesystemen und hohen Aufbereitungsstandards. Letztlich gilt es, die eigenen Produkte als Rohstoff zu betrachten und den Kohlenstoff möglichst lange gebunden zu halten, um das Klimaschutzpotenzial maximal auszuschöpfen.

Transformation in der Krise

Eine unbequeme Wahrheit ist, dass Holz ein begrenzter Rohstoff ist und perspektivisch insbesondere durch die Maßnahmen des Green Deal in noch

geringerem Umfang als Rohstoff verfügbar sein wird, während der Kreis der Verwender in der Zeitenwende eher größer als kleiner wird. Diesen Aspekten der Lenkungswirkung europäischer und nationaler Politikinstrumente, der quantitativen Beschränkung, der Kaskadennutzung sowie der Verantwortung zu hocheffizienten Verwertungsoptionen tragen die Eckpunkte der Nationalen Biomassestrategie bereits Rechnung – und das ist richtig und wichtig. Diesen Weg unterstützen wir. Denn wir brauchen ein klares Bekenntnis für die nachhaltige stoffliche Verwertung von Holz und den Industriestandort Deutschland.

Hier hilft nur der Blick nach vorn

Energiekrise muss schnell überwunden werden, denn mit der Energiewende wartet bereits die wohl größte Aufgabe unserer Zeit

Von Thomas Radermacher*,
Meckenheim

Zum Jahresabschluss hat die Politik die Gas- und Strompreisbremse zur Abfederung der stark gestiegenen Energiepreise auf den Weg gebracht. Nach dem Erdgas-Wärme-Soforthilfegesetz (EWSG), der sogenannten „Dezemberhilfe“, die bereits im November in Kraft getreten ist, und den ersten beiden Entlastungspaketen veranschlagt die Ampelkoalition damit bis zum Frühjahr 2024 gut 300 Mrd. Euro für die Bewältigung der Energiekrise. Das ist mehr als eine gewaltige Summe, die in ihrer Höhe 60 % des Bundesjahreshaushalts entspricht. Vor allem weil diese Anstrengung so enorm ist, sollte sie auch der Auftakt für unsere Gesellschaft sein, um die dunklen Wolken am Horizont zu vertreiben. Will heißen, die Hilfen müssen mehr leisten als die reine Entlastung von hohen Energiekosten.

Ich sehe es wie Jörg Dittrich, der neue Präsident im Zentralverband des Deutschen Handwerks, als er sich Ende November bei unseren Delegierten des Tischler- und Schreinerhandwerks vorstellte: „Die Situation ist besser als die Stimmung“, sagte Dittrich damals. Gedrückt wird die Stimmung vor allem durch die hohe Inflation und eine schwächelnde Konjunktur. Deshalb wird es in den kommenden Monaten auch darum gehen, die Menschen zusammenzubringen. „Das Handwerk hält zusammen“, ist ein weiterer Wahlspruch Dittrichs. Wie recht er damit hat, zeigt der Rückblick. Denn in den Wochen, als es noch um die Ausgestaltung der Energiepreisbremse ging, waren die Gewerke eng zusammengerückt und hatten sich für die energieintensiven Betriebe stark gemacht. Die Unternehmen des Tischler- und Schreinerhandwerks gehören als produzierendes Gewerbe auch dazu, wengleich sich die Branche ein weiteres Mal als besonders krisenfest erweist, wie eine aktuelle Umfrage zur Energieversorgung und -preisentwicklung unter etwa 700 Innungsbetrieben zeigt.

Diese hatte z.B. ergeben, dass gut drei Viertel der Betriebe ihre Wärmeener-

zeugung durch den Einsatz von Biomasse, heißt Späne, Platten- und Holzreste, sicherstellen. Dass vor diesem Hintergrund 85 % der befragten Betriebe aktuell keine existenziellen Fragen bedrücken, ist nachvollziehbar.

Sorgenfrei ist die Branche deshalb nicht. Vor allem die Rückgänge bei den Bauanträgen, die Rückgabe von Baugrundstücken, der nachlassende private



» Kommt ins Handwerk, redet nicht nur über die Energiewende, sondern gestaltet sie aktiv mit und bringt euch ein. «

Thomas Radermacher

Konsum und zurückgehende gewerbliche Investitionen schaden mittelfristig auch dem Tischler- und Schreinerhandwerk. Noch sind viele Auftragsbücher zwar gut gefüllt, doch der negative Trend ist erkennbar.

Hier müssen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik aktiv gegensteuern; und dazu braucht es positive Signale, eine optimistische Grundhaltung und den Blick nach vorne. Am besten funktioniert das, wenn die Energiekrise so schnell wie möglich überwunden wird und sich die Wirtschaft wieder der wohl größten Herausforderung unserer Zeit zuwenden kann – der Energiewende.

Der Weg dorthin führt vor allem über die Wirtschaft und hier insbesondere über die klimawandelrelevanten Handwerke. Diesen fehlen allerdings gegenwärtig 190.000 Fachkräfte. Die Energiewende beinhaltet deshalb auch eine Bildungswende und eine ebenenübergreifende Gleichstellung von beruflicher

und akademischer Ausbildung. Der Fachkräftemangel ist dabei nicht nur aktuell in aller Munde, sondern auch das schwerwiegendste Problem.

Die klimawenderelevanten Berufe Tischler/Schreiner, Elektro, Sanitär-Heizung-Klima und Metallbau haben daher im Schulterschluss mit der IG Metall eine gemeinsame Fachkräfteinitiative auf den Weg gebracht, die von der Bundespolitik, aber auch auf Länder- und kommunaler Ebene mit großem Interesse zur Kenntnis genommen wurde. Jetzt gilt es, in Gesprächen mit den verschiedenen Fraktionen in den Parlamenten und mit Politikern vor Ort unsere Vorschläge zur langfristigen Bekämpfung des Fachkräfteproblems zu erläutern.

Das muss besser werden

Aktuell haben wir eine Sanierungsquote bei der für die CO₂-Reduktion immens wichtigen energetischen Gebäudesanierung von etwa 1 %. Das heißt, wenn wir in diesem Tempo weitermachen, werden wir für das Erreichen der Klimaziele 100 Jahre brauchen. Ist das akzeptabel und angemessen? Natürlich nicht! Die Quote muss um das Vier- bis Sechsfache gesteigert werden, und dafür braucht es Fachkräfte, die wir aktuell nicht zur Genüge haben. Dabei hilft es auch nicht, immer auf der Lohnthematik, der angeblich schlechten Bezahlung und mangelnden Attraktivität des Handwerks herumzureden. Beides sind Klischees, längst widerlegte und überholte Fehleinschätzungen.

In unserem Gewerbe werden nicht nur anständige und angemessene Tariflöhne bezahlt, in vielen Betrieben bewegen sich die Löhne und Gehälter für die erfahrenen Mitarbeiter sogar weit oberhalb der Tariflöhne. Kaum eine Branche ist so attraktiv und bietet so viele Chancen und Aufstiegsmöglichkeiten wie das Tischler- und Schreinerhandwerk. 40 % der Betriebe stehen in den nächsten zehn Jahren zur Übergabe an die nächste Generation an. Doch selbst das wird nicht einfach. Dabei ist es die perfekte Chance für Quereinsteiger, einen bestehenden, funktionierenden, gut beleumundeten Betrieb zu übernehmen. Einfacher in die Selbstständigkeit geht's kaum.

Ich sage auch deshalb, dass die Energiewende ebenso eine Bildungswende sein muss, weil die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems und die Karrierechancen den Schülern und Schülerinnen, den Lehrkräften und den Eltern er-



40 % der Betriebe stehen in den nächsten zehn Jahren zur Übergabe an. Kaum jemand weiß jedoch bislang, dass dies auch eine hervorragende Chance für Quereinsteiger ist.

Fotos: TSD

klärt werden müssen. Denn mit Haupt- oder Realschulabschluss, aber Gesellenbrief und Berufserfahrung im Betrieb kann man heute auch ohne Abitur studieren. Wobei im Beruf zu bleiben, sich weiterzuentwickeln und Karriere zu machen, aktuell und auch zukünftig die besseren Perspektiven bietet. Doch kaum jemand scheint das zu wissen.

Deshalb müssen wir bereits in der Schule ansetzen – zunächst in den Grundschulen und dann weiterentwickelt mit entsprechenden Unterrichtsinhalten und Berufspraktika in den weiterführenden Schulen, und zwar auch in den Gymnasien und Gesamtschulen. Praxisorientierte Fächer wie Wirtschaft oder Werken sind dazu begleitend erforderlich. Erst wenn wir diese Aufklärungsarbeit leisten, am besten durch junge Leute, die das Thema authentisch und überzeugend rüberbringen können, werden wir in der Lage sein, das Fachkräftepotenzial gleichberechtigt zu nutzen. Doch das kostet Geld und dafür brauchen wir Unterstützung.

Im Fokus stehen dabei auch die Ausstattungen der Berufsschulen und der Einrichtungen für die überbetrieblichen Ausbildungen. Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Ausbildung, der Stellenwert gesellschaftli-

chen Ansehens und Akzeptanz dürfen sich allerdings nicht nur auf Sonntagsreden beschränken. Sie müssen im schulischen und politischen Alltag gelebt und umgesetzt werden.

An die junge Generation

Die jungen Menschen, die sich um ihre Zukunft und wie wir auch um unseren Planeten sorgen, fordert das deutsche Tischler- und Schreinerhandwerk auf: Kommt ins Handwerk, redet nicht nur über die Energiewende, sondern gestaltet sie aktiv mit und bringt euch ein. Eure Ängste sind nachvollziehbar, aber um wirklich etwas zu bewegen, müsst ihr die Herzen der Menschen erreichen. Mit einer erstklassigen Handwerksleistung schafft ihr das spielend und engagiert euch gleichzeitig aktiv für die Klimawende.

Die Innungsorganisation des Tischler- und Schreinerhandwerks gibt alles dafür, diese Prozesse zu forcieren. Gesellschaft, Wirtschaft und Umfeld werden sich verändern und das sollten – nein – müssen wir aktiv mitgestalten. Es gibt keinen Grund, sich davor zu verstecken, denn vieles funktioniert im Handwerk bereits jetzt sehr gut. Diesen Weg müssen wir fortsetzen. Packen wir's an!



Die vollautomatische Holzheizung





Hackschnitzel- und Pellet-Heizungen von 25 - 990 kW

Kompetenzzentrum für Holzheiz- und Hacktechnik

Made in Germany

Wir wünschen allen Lesern einen guten Start in ein gesundes Jahr 2023!



Profi Holzhackmaschinen für Hand- und Kranbeschickung

HEIZOMAT - Gerätebau + Energiesysteme GmbH

Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: 09836 97 97 - 0 • www.heizomat.de

Entwicklung im Innenausbau mit Licht und Schatten

Innenausbau sieht erhebliche Fragezeichen für Fortgang der wirtschaftlichen Entwicklung und fordert politische Klarheit

Von Manuel Grün*; Bad Honnef

Lieferschwierigkeiten, Energieunsicherheit, Inflation, Zinserhöhungen, eingeschränkte Fördermöglichkeiten und Fachkräftemangel – in der Innenausbaubranche scheinen sich die Probleme für Unternehmen und Auftraggebende zu häufen. In der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Situation ist es daher nicht verwunderlich, dass bei Auftraggebenden eine große Verunsicherung besteht und Bauunternehmen die Auswirkungen durch Auftragsrückgänge zu spüren bekommen. Umso wichtiger ist es, dass Politik einen verlässlichen Rahmen setzt.

Die bisher verfügbaren wirtschaftlichen Zahlen der Baubranche und des baunahen Bereichs der Holzindustrie unterstreichen die schwierige Situation. Beide Segmente lassen vorsichtige Rückschlüsse auf die Entwicklungen im Innenausbau zu. Bereits im ersten Halbjahr verzeichnete die Baubranche einen realen Umsatzrückgang von 2,7 % gegenüber dem Vergleichszeitraum 2021.

Das dürfte unter anderem daran liegen, dass die aktuell hohen Baupreise, welche im Mai bereits etwa 17,6 % höher waren als im Jahr zuvor, viele Auftraggeber dazu veranlassen, bereits erteilte Aufträge zu stornieren und geplante Aufträge zu verschieben. Im August lagen die Auftragsrückgänge für Wohnungsneubauten laut Angaben des Statistischen Bundesamts preisbereinigt 24 % unter dem Vorjahresniveau.

Diese Situation dürfte dazu führen, dass der bisher bestehende Auftragsüberhang zusehends schwindet. Dem Statistischen Bundesamt zufolge verzeichneten alle Wirtschaftszweige des Ausbaugewerbes im zweiten Quartal reale Umsatzrückgänge. Vor allem Bautischlereien und -schlossereien waren

* Manuel Grün ist Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Innenausbau, Element- und Fertigbau (Bief).

durch Umsatzeinbußen in Höhe von 8,3 % sehr stark betroffen. Im baunahen Bereich der Holzindustrie schätzt man die aktuelle Geschäftslage im Oktober noch positiv ein, geht jedoch von einer negativen Geschäftsentwicklung wenigstens für die nächsten sechs Monate aus.

Folgt man den Prognosen verschiedener Forschungsinstitute, wird der Rückgang der Bauinvestitionen im Wohnungsbau im Jahr 2022 mit –1,8 % und im Jahr 2023 mit –1,7 % zum Vorjahr geringer ausfallen als im Nichtwohnungsbau. Hier wird davon ausgegangen, dass die Bauinvestitionen 2022 im Vergleich zum Vorjahr um –2,9 % sinken. Im Jahr 2023 sollen sie dann um 2,4 % zurückgehen.

Die Innenausbauunternehmen mit Fokus auf Sanierung und Umbau von Bestandsbauten könnten indes davon profitieren, dass ab 2023 jährlich Sanierungs- und Umbaumaßnahmen in Bestandsbauten im Rahmen des Klima- und Transformationsfonds mit 12 bis 13 Mrd. Euro gefördert werden sollen. Zwar sollen die Fördersätze leicht reduziert werden, bei Komplettanierungen wird angesichts des sich verändernden Zinsumfelds jedoch auf zinsgünstige Kredite und Tilgungszuschüsse umgestellt. Diese Förderpolitik wird einem größeren Personenkreis Förder-

mittel bereitstellen und gleichzeitig ressourcenschonender mit Baustoffen umgehen und der Entscheidung zu Gunsten des Gebäudeerhalts Vorschub leisten.

Angesichts der hohen Inflation und einer damit einhergehenden stark abnehmenden Kaufkraft werden sich die Endverbraucher genau überlegen, welche Investitionen sie tätigen. So mancher private Auftraggeber wird wohl größere Investitionen in Neubauten zurückstellen, da hier vor allem Inflation, höhere Baukosten und -zinsen maßgeblich sind. Es ist eher davon auszugehen, dass das Geld in weniger kostspielige Unternehmungen wie Sanierungen, Renovierungen und Modernisierungen fließen wird. Die stark gestiegenen Baukosten, höhere Finanzierungszinsen und eingeschränkte Fördermöglichkeiten dürften das Interesse steigen lassen, durch getätigte Investitionen anfallende Kosten im Unterhalt der Bestandsgebäude effektiv zu senken.

Die Politik ist gefordert

Vor dem Hintergrund der eingeschränkten Fördermöglichkeiten sollte seitens der Politik schnellstens gehandelt werden, um klare Bedingungen zu schaffen, sowohl für die Auftragnehmer als auch für die Auftraggebenden. Die Bundesregierung sollte schnellstmöglich Förderinstrumente zur Verfügung stellen, die den aktuellen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gerecht werden. Firmen die Insolvenz durch Auftragsentzug ersparen und nicht zuletzt der Bundesregierung selbst dabei helfen, das selbstgesteckte Ziel des Neubaus von jährlich 400 000 Wohnungen zu erreichen.

Die neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamts besagen, dass die Zahl genehmigter Wohnungen von Januar bis September um 3,7 % geringer als im Vorjahreszeitraum ausfallen, und

lassen an der von der Regierung ausgehenden Zielstellung erhebliche Zweifel aufkommen.

Die Aussichten für den Innenausbau sind nicht rosig. Zu groß scheinen die Fragezeichen für den Fortgang der wirtschaftlichen Entwicklung. Andererseits lässt ein noch hoher Auftragsbestand ebenso wie die beträchtlichen Aktivitäten und Vorhaben im Bereich der Modernisierungen auf einen glimpflichen Verlauf hoffen – wenn denn auch die Politik die Weichen richtig stellt und hilft, Brüche zu verhindern.

Bief stellt sich Zukunftsthemen

Der Bundesverband Innenausbau, Element- und Fertigbau (Bief) stellt sich den Herausforderungen. Ein Beispiel: Mit der Qualitätsgemeinschaft Innenausbau Deutschland (QID) bietet der Bief ab Januar 2023 Unternehmen der Innenausbaubranche eine Zertifizierung zur Qualitätssicherung an. Unternehmen bekommen dadurch die Möglichkeit, ihre Ausführungsqualität auf der Baustelle durch eine unabhängige externe Überwachungsstelle bestätigen zu lassen und sich dadurch gegenüber Wettbewerbern am Markt abzuheben. An dieser Qualitätszertifizierung können alle Unternehmen teilnehmen, die Innenausbauarbeiten im Rahmen des Ausbaus und Umbaus im Neubau durchführen sowie Renovierung, Sanierung und Modernisierung im Gebäudebestand realisieren.

Wie kommt man zur Zertifizierung?

Unternehmen, die Interesse an der QID-Zertifizierung haben, können diese ab Januar 2023 bei der Bief-Geschäftsstelle beantragen und bekommen im Anschluss alle notwendigen Dokumente, die für die Zertifizierung



Foto: Renith GmbH & Co. KG

» Die Bundesregierung sollte schnellstmöglich Förderinstrumente zur Verfügung stellen, die den aktuellen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gerecht werden. «

Manuel Grün

notwendig sind, zugestellt. Darüber hinaus bietet der Bief auch ab Januar mehrere Webinare für Unternehmen an, um tiefere Informationen zu den Formalien und dem Ablauf der Innenausbau-Zertifizierung zu erhalten. Dies ist nur ein Beispiel für die Zukunftsorientierung des Bief. Großes Potenzial sehen wir auch in der Fachkräftesicherung, für die sich der Bief weiterhin stark machen wird.

Als Fachverband im Hauptverband der Deutschen Holzindustrie (HDH) repräsentiert der Bief einen baunahen Bereich der Holzindustrie, der einen jährlichen Umsatz in Höhe von etwa 8,5 Mrd. Euro erwirtschaftet.

Gartenholzhersteller trotzen der europäischen »Multikrise«

Besonders individualisierte Produkte für kaufkräftige Abnehmer waren dauerhaft gut nachgefragt – Rohstoffversorgung wieder zu besseren Konditionen

Von Andreas Scheerer* und Jochen Würfele**

Das sich nun dem Ende zuneigende Jahr 2022 steht auch für Holzimpfänger und Gartenholzhersteller ganz unter dem Zeichen des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine, mit allen seinen schlimmen Folgen. Die exorbitanten Kostensteigerungen bei Gas und Strom wirken sich signifikant auf die Herstellungs- und Transportkosten unserer Produkte aus.

Selten hat es mehr Unsicherheit zur Einschätzung der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung gegeben. Es kann deshalb nicht verwundern, dass sich die potenziellen Abnehmer in diesen unsicheren Zeiten spürbar zurückhalten. Einen zusätzlichen dämpfenden Effekt spüren wir dadurch, dass viele Projekte in den beiden „Coronajahren“ 2020 und 2021 vorgezogen worden sind und nun eine gewisse Sättigung des Marktes beobachtet werden kann.

Die Verknappung und extreme Verteuerung von Holz und anderen Baumaterialien im Jahr 2021 konnten die meisten Produzenten und Händler durch langfristige Lieferverträge zunächst noch abfedern. Spätestens zum Jahreswechsel 2021/22 sind die erheblichen Mehrkosten dann voll auf die Produktpreise durchgeschlagen. Trotzdem war der Start in die Gartenholzsaison

*Andreas Scheerer ist Präsident und kommissarischer Geschäftsführer des Deutschen Holzschutzverbands für Außenholzprodukte (DHV)

**Jochen Würfele ist 1. Vorsitzender der RAL-Gütegemeinschaft Imprägnierte Holzelemente (GIH)



» Die Versorgung mit Rohstoff aus dem Inland und dem westeuropäischen Ausland klappte überwiegend reibungslos, allerdings zu historisch hohen Einstandskosten «

Jochen Würfele

2022 zunächst erfolversprechend; die Auftragsbücher waren trotz des deutlich höheren Preisniveaus gut gefüllt, bis sich nach Kriegsausbruch in der Ukraine und der sich schnell abzeichnenden Folgeprobleme eine deutlich abgeschwächte Nachfrage einstellte.

Besonders betroffen waren die im Einzelhandel bisher besonders gefragten DIY-Produkte wie Terrassenhölzer (inkl. WPC, BPC u.ä.) und standardisierte Massware. Individualisierte Produkte wie z.B. hochwertige Zaun- und Sichtschutzanlagen, die mehrheit-



Eine vorher nie gekannte Verknappung wichtiger Rohstoffe, zunächst besonders drastisch beim Schnittholz, löste in kürzester Zeit geradezu panikartige Reaktionen mit einer Selbstverstärkung der preistreibenden Effekte aus. Foto: Scheerer

lich über den Großhandel vertrieben werden, waren dagegen das ganze Jahr über gefragt, denn hier wird mehrheitlich eine Käuferschicht angesprochen, die keine Sorgen um die nächste Gasrechnung haben muss.

Die Versorgung mit Rohstoff aus dem Inland und dem westeuropäischen Ausland klappte überwiegend reibungslos, allerdings zu historisch hohen Einstandskosten. Die Quellen für sibirische Lärche aus Russland und Schwachholz aus Belarus sind aufgrund der EU-Sanktionen spätestens im Juni versiegt, so dass auf andere, meist deutlich teurere Alternativen umgestellt werden musste. Seit April dieses Jahres ist der Schnittholzpreis in den USA von bisherigen Rekordhöhen kommend kontinuierlich im Abwärtstrend, was seit Mitte des Jahres auf die Auftragslage für die europäischen Sägewerke durchschlägt.

Von einem Verkäufermarkt – 2021 fühlte sich mancher Kunde eher als

Bittsteller – hat sich der Schnittholzmarkt inzwischen wieder zu einem Käufermarkt gewandelt. Neue Kontrakte sind aktuell zu deutlich niedrigeren Preisen möglich und können damit die massiv gestiegenen Energie- und Transportkosten kompensieren, sodass die Imprägnierbetriebe und Gartenholzhersteller im Gegensatz zu vielen anderen Branchen einigermaßen entspannt in die Zukunft schauen können.

An dieser Stelle möchten wir auf die besondere Bedeutung des Werkstoffs Holz als einzigartigen, nachwachsenden Baustoff insbesondere im Zusammenhang mit Klimawandel und CO₂-Bilanz hinweisen. Dazu trägt ein fachgerechter und guter Holzschutz, sei es konstruktiv, sei es durch geeignete Holzschutzmittel, zur Verlängerung der Nutzungsdauer bei – und verbessert damit die besondere Stellung dieses so wichtigen natürlichen Rohstoffs. Allerdings sollte man hierbei unbedingt auf



» Von einem Verkäufermarkt hat sich der Schnittholzmarkt inzwischen wieder zu einem Käufermarkt gewandelt. «

Andreas Scheerer

Qualität setzen. Geprüfte Qualität macht sich beim Holzschutz doppelt bezahlt: Von der längeren Haltbarkeit profitiert der Verbraucher ebenso wie das Klima. Für den dauerhaften Schutz von Massivholz hat sich die RAL-gütegesicherte Kesseldruckimprägnierung bewährt. Die Lebensdauer und somit die Nachhaltigkeit einheimischer Hölzer kann damit um zehn und mehr Jahre verlängert werden – Holzschutz ist also auch Klimaschutz. Das RAL-Gütezeichen GZ411 und die damit verbundene Herstellergarantie gewährleisten die Sicherheit der geprüften Qualität der Holzschutzbehandlung und die damit verbundene Nachhaltigkeit.

Zellstoff- und Papierindustrie spürt Energiekrise massiv

Die Branche regt an, eine Mengenbilanz zu den in Deutschland verfügbaren Holznutzungspotenzialen zu erstellen

Von Martin Drews*, Bonn

Das Jahr 2022 stand unter dem Eindruck des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Die Menschen in der Ukraine leiden unter Tod, Zerstörung, Hunger und Kälte. Auch der Rest von Europa ist von den Kriegsfolgen betroffen – insbesondere durch die ausbleibenden Energielieferungen aus Russland. Ein Winter mit kalten Wohnungen droht wahrscheinlich nicht, aber die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verwerfungen durch die Energiekrise sind unübersehbar. Deutschland droht eine Rezession, die im schlimmsten Fall sogar eine Deindustrialisierung einleiten könnte.

Die Zellstoff- und Papierindustrie merkt mit ihren Produkten des täglichen Bedarfs, wie Verpackungen und Hygienepapiere, früh, wenn sich die wirtschaftliche Situation ändert. So ist die Nachfrage nach Papier, Pappe und Karton in diesem Jahr deutlich gesunken. Entsprechend sank auch die Produktion gegenüber dem Vorjahr in den ersten zehn Monaten um 3,4 % bzw. 652 000 t auf 18,6 Mio. t. Auch der Gesamtabsatz verzeichnete über alle Sorten ein spürbares Minus von 4,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum (vgl. Abbildung 1).



»Die deutsche Zellstoff- und Papierindustrie begrüßt die von der Bundesregierung angekündigte Analyse des nachhaltig verfügbaren Biomassepotenzials in Deutschland.«

Martin Drews

dem sich nach den Panikkäufen und der drauffolgenden Kaufzurückhaltung wieder erholenden Markt sowie einer gestiegenen Nachfrage bei Gaststätten und Veranstaltungen.

Steigende Kosten bei Rohstoffen bereiten Sorgen

Die Entwicklung der deutschen Papierindustrie wurde im laufenden Jahr nicht nur durch die konjunkturellen Schwankungen, sondern auch durch fehlende Verfügbarkeit und steigende Kosten bei Rohstoffen und Transporten weiter belastet.

Der Absatz von Papier, Karton und Pappe für Verpackungszwecke nahm dabei über alle Sorten um rund 560 000 t bzw. 4,9 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum ab (vgl. Abbildung 2). Im laufenden Jahr haben insbesondere der rückläufige Konsum und der Onlinehandel zu einer deutlich gesunkenen Nachfrage und Produktion geführt.

Nach einer Stabilisierung im vergangenen Jahr ist auch die Nachfrage nach Printwerbung und damit nach grafischen Papieren in den ersten zehn Monaten dieses Jahres wieder gesunken, und zwar um rund 280 000 t bzw. 5,1 %. Damit folgt die Entwicklung einem langjährigen Trend. Fachleute gehen auch für die kommenden Jahre von einem Rückgang der Nachfrage nach grafischen Papieren aus.

Der Absatz Technischer und Spezialpapiere stagnierte dagegen in den ersten zehn Monaten mit einem nur leichten Minus von rund 10 000 t (-0,9 %).

Bei den Hygienepapieren – der vierten Hauptsorte – stieg der Absatz gegenüber dem Vorjahr um rund 30 000 t bzw. 2,3 %. Dies lag insbesondere an

* Martin Drews ist Geschäftsführer Rohstoffe und Nachhaltigkeit im Verband „Die Papierindustrie“.

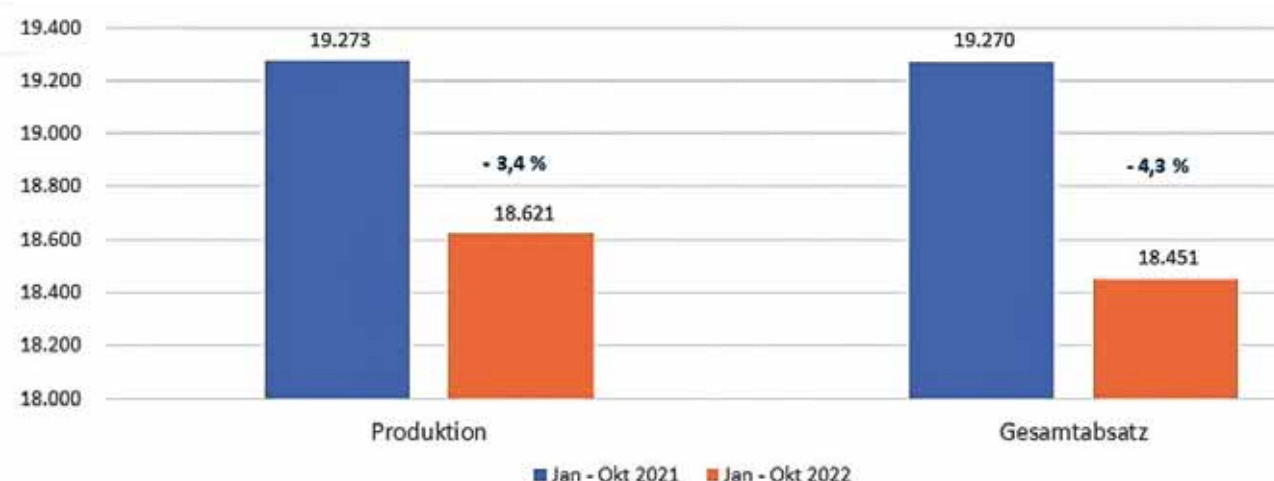


Abbildung 1 Produktion und Gesamtabsatz von Papier, Karton und Pappe (in 1000 t), Januar bis Oktober 2021 und 2022
Grafiken: Die Papierindustrie (2)

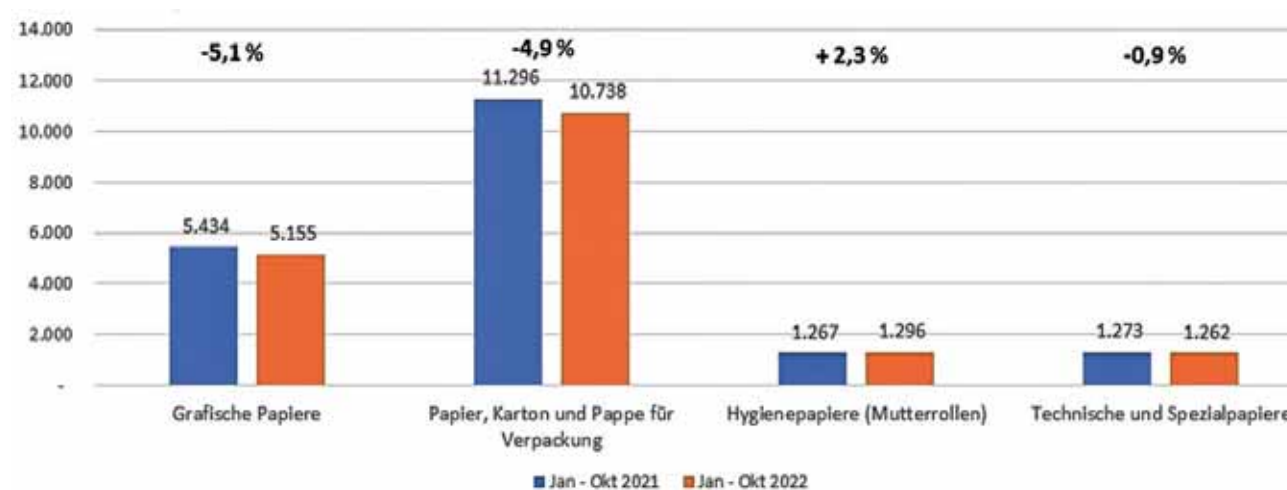


Abbildung 2 Absatz nach Hauptsorten (in 1000 t) für Januar bis Oktober 2021 und 2022

Die Preise für Zellstoffe bewegen sich weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Das gleiche gilt auch für die in der Papierindustrie eingesetzten Hilfsstoffe. Auf den Zellstoffmarkt wirkte sich vor allem die starke Nachfrage aus China aus. Im Transportbereich machte sich der durch den Ukraine-Krieg ausgelöste Mangel an LKW-Fahrern bemerkbar. Neben den hohen Preisen für Zellstoff bereitete der Industrie auch ein noch nie dagewesener Preisanstieg beim Holz Sorgen, da die Möglichkeit, diese Preiserhöhungen im Markt weiterzugeben, für die Papierindustrie nur begrenzt sind.

Holzversorgung noch stabil

Die Versorgung der deutschen Zellstoff- und Papierindustrie mit Holz war im laufenden Jahr noch stabil. So sank

Rohstoffeinsatz der Papierindustrie in Deutschland

Rohstoffeinsatz in 1000 t	Anteil 2022	Jan. – Okt. 2022	Jan. – Okt. 2021	Veränd. in %
Altpapier-Verbrauch	68 %	14 686	15 197	-3,4
Zellstoff-Verbrauch	16 %	3 398	3 516	-3,4
Holzstoff-Verbrauch	3 %	738	758	-2,7
sonstige Rohstoffe (Füllstoffe, Streichpigmente usw.)	13 %	2 895	2 988	-3,1
Rohstoffe insgesamt	100 %	21 717	22 459	-3,3

Quelle: Die Papierindustrie

der Holzverbrauch für die Zellstoff- und Papierproduktion in den ersten zehn Monaten nur leicht um 27 000 Fm bzw. 0,4 % auf insgesamt 7,63 Mio. Fm. Der leicht rückläufige Holzverbrauch ist auf die gesunkene Produktion von grafi-

schon Papieren zurückzuführen, für die im Verhältnis zu den anderen Papierarten ein höherer Anteil an Holz als Rohstoff eingesetzt wird.

Fortsetzung auf Seite 910

Politische Weichenstellungen verschärfen wirtschaftliche Situation

Altholzverband: »Gewinnabschöpfung« und rasant steigende Altholzpreise sorgen Ende dieses Jahres für große Unsicherheit über die Perspektiven

Für die im Bundesverband der Altholzaufbereiter und -verwerter (BAV) engagierten Unternehmen neigt sich ein überaus herausforderndes und sehr anspruchsvolles Jahr dem Ende zu: Hatte sich die Branche zuletzt gut auf die Auswirkungen der Coronapandemie eingestellt, stellen die stark steigenden Energie- und vor allem Brennstoffkosten seit dem Beginn des Angriffskriegs der Russischen Föderation auf die Ukraine die BAV-Mitglieder vor große Herausforderungen.

Parallel haben auch die Rohstoffkosten für die Holzwerkstoffindustrie drastisch zugelegt. „Hinzu kommen die gestiegenen genehmigungsrechtlichen Anforderungen für die Betreiber von Altholzaufbereitungsanlagen und Biomassekraftwerken und nun noch die Pläne der Bundesregierung für eine Abschöpfung der sogenannten ‚Übergewinne‘ aus der Stromerzeugung – und das existenzbedrohend über die eigentlichen Gewinne hinaus. Wir kämpfen hier derzeit für eine Verbesserung der Regelung. Mit Blick auf die hohen Brennstoffkosten sollte Altholz von der Abschöpfung ausgenommen werden“, kritisiert der

BAV-Vorstandsvorsitzende Dieter Uffmann. „Dabei hat die Branche ihre Systemrelevanz auch in Krisenzeiten unter Beweis gestellt, für Entsorgungssicherheit gesorgt, ihre Abnehmer zuverlässig und nachhaltig mit Wärme und grundlastfähiger Energie versorgt. Umso verständlicher ist dieser Eingriff, der die wirtschaftliche Stabilität der Mitgliedsunternehmen und die Möglichkeiten von Neuinvestitionen massiv beeinträchtigt.“

Die wachsende Bedeutung der Altholzaufbereiter und -verwerter spiegelt sich auch in der stark gestiegenen Zahl der BAV-Mitglieder wider – wie auch in der Resonanz des „Altholztags“. Inzwischen vertritt der Verband 112 Mitglieder, die mehr als 80 % des Altholzvolumens in Deutschland repräsentieren. Zudem sind zahlreiche neue Mitglieder auch aus dem europäischen Ausland hinzugekommen. „Die Branche ist internationaler geworden, das Informationsbedürfnis über die Grenzen hinweg wie auch der Wunsch nach nationaler, aber insbesondere auch nach internationaler Zusammenarbeit haben spürbar zugelegt“, betont Uffmann. Hierfür bietet vor allem die internationale EU-

Arbeitsgruppe des BAV Gelegenheit. Mit ihren gut besuchten Tagungen – zuletzt in Stockholm, Mailand und Zürich – ist deren Arbeit auf großes Interesse im In- und Ausland gestoßen. Aber auch innerhalb der weiteren BAV-Arbeitsgruppen, etwa in den Fachausschüssen Strategie, Aufbereitung, stoffliche sowie energetische Verwertung und in den Arbeitsgruppen Altholzverordnung und Wärme sei intensiv gearbeitet worden.

Nach der pandemiebedingten Auszeit ist die Teilnahme des BAV an der „Internationalen Fachmesse für Abwassertechnik – Ifat“ Ende Mai in München auf große Resonanz gestoßen. Im Rahmen dieser weltgrößten Entsorgungsmesse haben die BAV-Mitglieder zahlreiche internationale Kontakte geknüpft und ausgebaut. „Der Wunsch nach einer gewissen Art von Normalität und direktem Kontakt und Austausch war unverkennbar“, so Uffmann. „Auch hat sich die enge Zusammenarbeit beim Messeauftritt mit dem BDE-Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft (BDE) erneut bewährt.“ Eine Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen, bot darü-

ber hinaus das 30-jährige Jubiläum des Verbands, zu dem der BAV im Juni nach Gotha und im September nach Berlin eingeladen hatte.

Zentrale Veranstaltung des BAV bleibt aber weiterhin der traditionelle „Altholztag“, der in diesem Jahr im Spreespeicher in Berlin mit über 200 Teilnehmern noch größer geworden ist, erneut restlos ausgebucht war und für den zwischenzeitlich eine Warteliste notwendig wurde. In seinem Grußwort anlässlich des 30-jährigen Bestehens des BAV appellierte BDE-Präsident Peter Kurth an die Verbände der Entsorgungsbranche zur gemeinsamen Abstimmung von Positionen: „Wir werden nur dann Gehör finden, wenn wir mit einer Stimme sprechen, sei es in Berlin, aber erst recht in Brüssel“. Nicht nur die Teilnehmerzahl, auch das Themenspektrum des „Altholztags“ ist über die Jahre hinweg größer geworden: So reichten die Vorträge in Berlin vom Klimaschutz und der Cybersicherheit in der Entsorgungswirtschaft über technische Fragen bis hin zur Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung und zur Allgemeinen Verwaltungsvorschrift Abfallbehandlungsanlagen (ABA-VwV). Dieser Um-

fang stellt den BAV inzwischen vor große Herausforderungen, vor allem hinsichtlich des Veranstaltungsorts.

Die eigentlich schon für das vergangene Jahr vom Bundesumweltministerium in Aussicht gestellte Novelle der Altholzverordnung lässt weiterhin auf sich warten. Die erste Version der Verordnung ist vielversprechend. Auch bei einer Regelung zur Abschaffung der Charginlagerung ist eine Lösung in Sicht, da der dafür benötigte Platz in der Praxis eine große Herausforderung darstellt. Diskussionsbedarf besteht aber weiterhin unter anderem bei den Grenzwerten für einzelne Belastungsparameter wie auch deren statistischer Berücksichtigung. Hinzu kommt noch die Frage des Vorrangs einer stofflichen Verwertung von Altholz. „Wir wollen die guten Altholzqualitäten im Sinne der europäischen Abfallhierarchie stofflich nutzen – gleichzeitig wird die Bedeutung der energetischen Verwertung derzeit durch den Krieg in der Ukraine immer deutlicher“, so Uffmann. „Stoffliche und energetische Verwertung können nur Hand in Hand funktionieren. Für eine Kreislaufwirtschaft braucht es immer beide Akteure“.

Fenstermarkt hat Chancen vor allem in der Sanierung

2022 voraussichtlich mit leichtem Minus von 1 % – Erwartungen für 2023 stabil mit geringem Rückgang

Von Frank Lange*; Frankfurt am Main

Der Verband Fenster und Fassade (VFF) hat auch dieses Jahr – zusammen mit den Verbänden Bundesverband Flachglas, Fachverband Schloss- und Beschlagindustrie sowie Halbzeuge und Konsumprodukte aus Kunststoff – eine Marktbetrachtung für den Fenster- und Türenmarkt in Auftrag gegeben. Angesichts der fortwährenden wirtschaftlichen Krisensituation mit zuletzt großen Teuerungen der Energiekosten und darüber hinaus sogar einer gefährdeten Energieversorgung steht die Branche aufgrund der noch stabilen Bautätigkeit und der klimapolitischen Notwendigkeit zur Sanierung robust da.

Der Fenstermarkt in Deutschland wird voraussichtlich 2022 und 2023 um jeweils 1,0 % nur leicht zurückgehen. Der Absatz in Fenstereinheiten (FE = 1,3 x 1,3 m) geht also von 15,8 Mio. FE im Jahr 2021 über 15,7 Mio. FE in 2022 auf 15,5 Mio. FE im Jahr 2023 zurück. Im Außentürenmarkt wird für 2022 nur ein sehr leichter Rückgang von 0,5 % erwartet, der sich im Jahr 2023 aber auf ein Minus von 1,1 % erhöht. Die Prognosen berücksichtigen – aufbauend auf dem bisherigen Erhebungsmodell – die derzeitigen Auswirkungen sowohl der Pandemie als auch des Ukrainekriegs mit Lieferengpässen und gestiegenen Beschaffungskosten ebenso wie die geänderten Rahmenbedingungen des Marktes infolge Energiekosten, Inflation und Zinsentwicklung.

Neubau, Sanierung und Modernisierung

Der Rückgang im Neubau im Jahr 2022 beträgt 2,6 % und 2023 voraussichtlich weitere 8,6 % auf dann nur noch 5,45 Mio. FE. Der Bereich Sanierung wird nach einem Plus von 0,1 % im Jahr 2022 im Folgejahr dann voraussichtlich um 3,6 % auf 10,07 Mio. FE zunehmen. Für den gesamten Fenster- und auch den Außentürenmarkt wird es also bei relativ stabilen Markttagen

* Frank Lange ist Geschäftsführer des Verbands Fenster und Fassade (VFF), Frankfurt am Main.

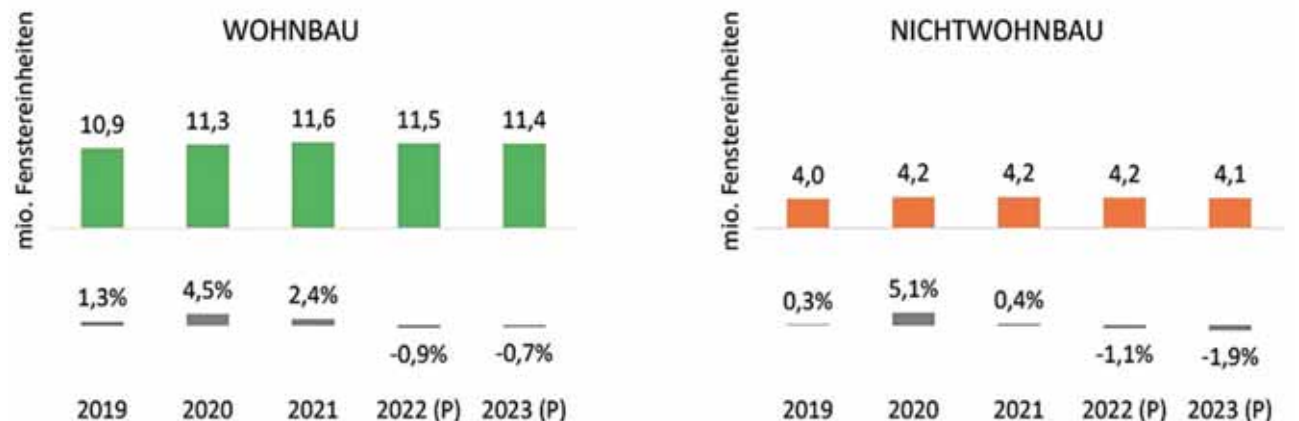


»Ohne eine erhebliche Verbesserung der Gebäudeenergieeffizienz ist das Ziel, bis 2045 klimaneutral zu werden, nicht zu erreichen.«

Frank Lange

2023 deutliche Verschiebungen der Marktanteile vom Neubau zur Sanierung geben.

Grundsätzlich belasten steigende Zinsen, das Förderende für das Effizienzhausniveau EH 55 und der Wegfall des Baukindergeldes den Neubau. Trotz eines nach wie vor hohen Überhangs an Baugenehmigungen für



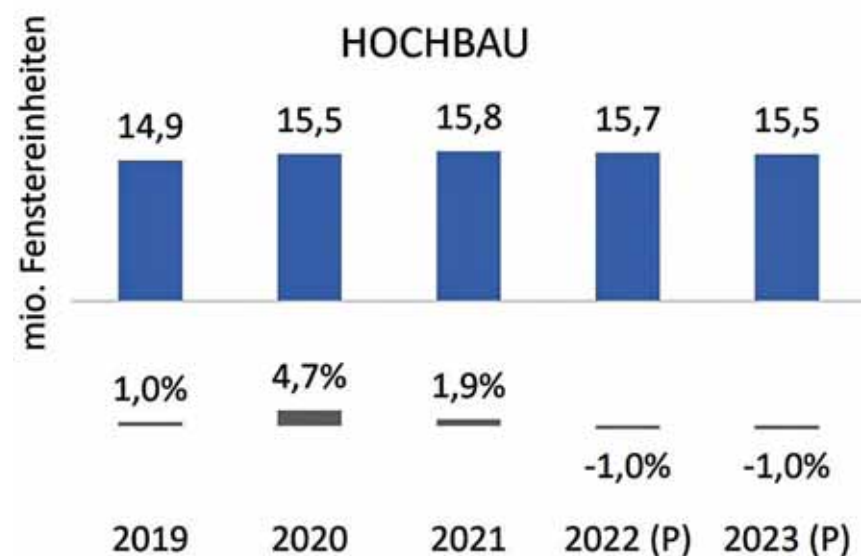
Fensterabsatz in den Teilmärkten Wohnbau und Nichtwohnbau

Wohnneubauten sind – gemessen an den relativ hohen Genehmigungszahlen des Vorjahrs – die Genehmigungen im Neubau (Einfamilienhaus) um etwa 17 % eingebrochen. In den Marktahlen wird dies sichtbar in den fast durchgängig rückläufigen Neubaulzahlen im Wohnbau (WB) und Nichtwohnbau (NWB): im WB für 2022 -3,8 % und für 2023 -8,3 %, im NWB für 2022 +0,1 % und für 2023 -9,1 %. Stabilisierend wirken dagegen die Zahlen in der Sanierung/Modernisierung: im WB für 2022 +0,8 % und für 2023 +3,5 % im NWB für 2022 +2,1 % und für 2023 +4,1 %.

Der Marktanteil der Kunststofffenster wird sich aller Voraussicht nach bei gut 54 % stabilisieren, gefolgt von Metallfenstern, die bei knapp 25 % liegen. Holzfenster haben einen Anteil von 10 % und Holz-Aluminium- und Kunststoff-Aluminium-Konstruktionen jeweils gut 5,5 %. Dabei sind die Anteile im Wohnungsbau deutlich anders gewichtet (mehr Kunststoff) als im Nichtwohnbau (mehr Aluminium und Stahl).

Absatz bei Außentüren

Die Entwicklungen im Außentürenmarkt sind vergleichbar. Wie im Fensterbereich kann der nur leichte Rückgang im Wohnbau in 2023 in Höhe von 0,6 % die zu erwartenden Rückgänge im Nichtwohnbau von 3,2 % etwas abfe-



Fensterabsatz n Deutschland

Grafiken (3): Heinze/VFF

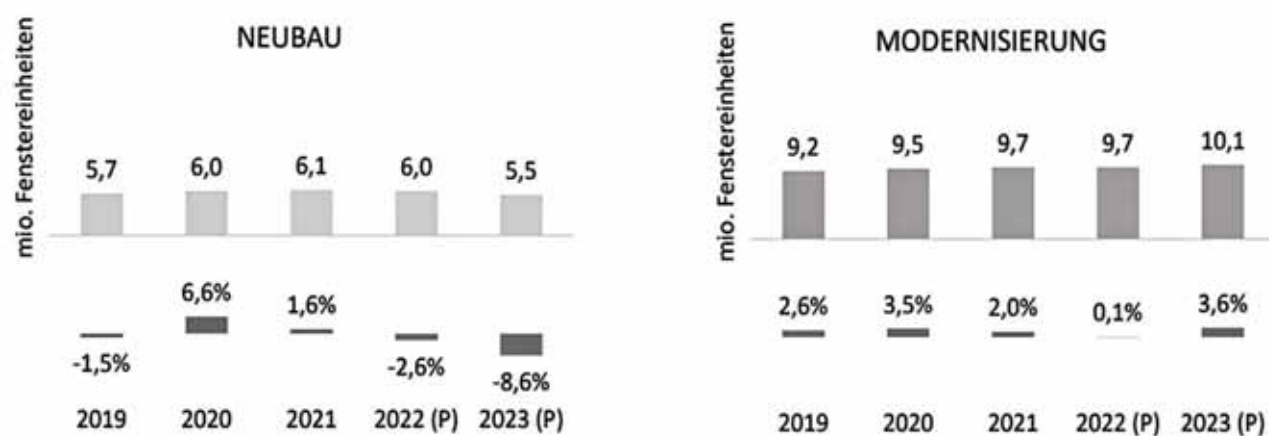
dem. In Summe wird im Außentürenmarkt mit einem Rückgang um 1,1 % auf 1369 Tausend Stück gerechnet. Getragen wird diese im Jahr 2023 noch stabile Marktlage durch die Modernisierung: Es wird für dieses Jahr ein Zuwachs von 1,9 % und für 2023 von 1,0 % auf 1015 Tausend Stück erwartet, während der Neubau doch deutlich um 6,8 % auf 354 Tausend Stück nachgeben wird. Insgesamt weist die Studie stabil im Jahresvergleich für 63,4 % aller Türen eine erhöhte Sicherheit aus.

Fachkräftegewinnung und energieeffizientes Bauen

Nach wie vor müssen wir nach den Zielsetzungen der Klimapolitik eine jährliche Sanierungsrate von zwei Prozent im Fensterbau erreichen. Auf der einen Seite muss unsere Branche sich weiterhin erfolgreich bei der Fachkräftegewinnung insbesondere in der Montage zeigen. Andererseits brauchen die „Hausbauer“ stabile und den wachsenden Baupreisen angepasste Fördermaßnahmen seitens der Politik. Mit dem Fördermittel-Assistenten (fensterkönnen-mehr.de) hat der VFF kürzlich ein Angebot gestartet, das Bauherren und Fachhandel schnell und einfach

sämtliche „passende“ Förderangebote anzeigt. VFF-Mitglieder können über den VFF-Fördermittel-Service den gesamten Fördermittelprozess vom Antrag bis zur Auszahlung für ihre Kunden übernehmen, um damit Mehrwert für beide Seiten zu schaffen. Eingebunden in praktisch alle fortschrittlichen Allianzen und Kampagnen der Bauindustrie, stehen der VFF und die von ihm mitgetragene Repräsentanz Transparente Gebäudehülle RTG im ständigen Kontakt mit den politischen Verantwortlichen in Berlin, um darauf hinzuwirken, dass trotz der Folgen des Agriffrskriegs der Russischen Föderation – wie Energieknappheit und Inflation – die weiteren Schritte auf dem Weg zur Klimaneutralität des Gebäudesektors mit Nachdruck angegangen werden.

Denn ohne eine erhebliche Verbesserung der Gebäudeenergieeffizienz, insbesondere durch einen deutlichen Anstieg der Sanierungsrate nach dem Prinzip „Efficiency First“, ist das Ziel, bis 2045 klimaneutral zu werden, nicht zu erreichen. Im Fokus der politischen Interessenvertretung stehen deswegen die notwendigen Abstimmungen bei den Neuregelungen für die Anforderungen für Fenster im Förderrecht (BEG) genauso wie im Ordnungsrecht (GEG).



Fensterabsatz in den Teilmärkten Neubau und Modernisierung

Zellstoff- und Papierindustrie spürt Energiekrise massiv

Fortsetzung von Seite 909

Die künftige Verfügbarkeit von Holz wird in der Zellstoff- und Papierindustrie mit einer gewissen Sorge gesehen. Insbesondere die Bestrebungen, die Energieknappheit durch eine verstärkte energetische Nutzung von Holz – sowohl beim Hausbrand als auch in Biomassekraftwerken – zu bekämpfen, würde die Situation weiter verschärfen. Diesen Plänen gilt es entgegenzuwirken.

Vorrang für Kaskadennutzung – Holz kein Notstopfen der Energieversorgung

Die Energiekrise und eine staatliche Förderpolitik führen aktuell zu einem enormen Anstieg der Nutzung von Bio-

masse zur Energieerzeugung. In Deutschland wurde schon vor der Energiekrise zunehmend mehr Holz energetisch als stofflich genutzt. Eine weitere Förderung der Holzverbrennung würde den stofflichen Wertschöpfungsketten wie der Zellstoff- und Papierindustrie den wichtigen Rohstoff Holz weiter entziehen. Dies wäre falsch, denn die stoffliche Nutzung von Holz hat eine neunfach höhere Wertschöpfung und eine bis zu siebenfach höhere Beschäftigungswirkung als die energetische Nutzung von Holz. Besser wäre es, die Holzfasern – wie in der Papierindustrie vorbildlich praktiziert – möglichst lange in Kreisläufen zu nutzen und erst am Ende des stofflichen Lebenszyklus energetisch zu nutzen.

Nationale Biomassestrategie – ein richtiger Ansatz

Die deutsche Zellstoff- und Papierindustrie begrüßt die von der Bundesregierung angekündigte Analyse des nachhaltig verfügbaren Biomassepotenzials in Deutschland und die in der Nationalen Biomassestrategie angestrebten Kaskadennutzung.

Die in der Biomassestrategie skizzierte Vision einer Kreislaufwirtschaft und das Prinzip der Kaskadennutzung und Kreislaufführung bei der Papierproduktion ist bereits seit langer Zeit Realität. Der wertvolle Sekundärrohstoff Altpapier ist seit vielen Jahren der wichtigste Rohstoff der deutschen Papierindustrie. Die Altpapierersatzquote betrug zuletzt in Deutschland rund 79 % – ein internationaler Spitzenwert. Bei der Aufbereitung von Altpapier gehen aber zwangsläufig Fasern verloren und bü-

ßen an Qualität ein. Deshalb müssen dem Altpapierkreislauf kontinuierlich Primärfasern zugeführt werden.

Erforderlich: eine nachhaltige Holznutzungsstrategie

Die langfristig nachhaltig in Deutschland verfügbaren Holznutzungspotenziale müssen weiter umfassend genutzt werden, um die Bedürfnisse einer innovativen, leistungs- und wettbewerbsfähigen deutschen Holzwirtschaft zu erfüllen. Die Zellstoff- und Papierindustrie bemängelt seit langem, dass keine aktuelle, wissenschaftlich hergeleitete und politisch akzeptierte Mengenbilanz zu den in Deutschland verfügbaren Holznutzungsbedingungen existiert. Dies auch vor dem Hintergrund, dass davon auszugehen ist, dass sich die Zahlen zur Verfügbarkeit des Rohstoffs Holz durch die Kalamitäten der vergangenen Jahre

deutlich verändert, ja wahrscheinlich verschärft haben. Aufgrund der erwarteten Veränderung dieser Potenziale und bei Zugrundelegung verschiedener Szenarien (z. B. Ausweitung von Flächenstilllegungen, Nutzungsverzicht aufgrund politischer Transferzahlungen an Waldbesitzer, Subvention energetischer Nutzung usw.) ist die Erstellung einer belastbaren Datenlage – auch im Hinblick im Koalitionsvertrag verankerten Ziele – eine wichtige Voraussetzung, wenn nicht gar zwingend notwendig.

Die Mengenbilanz, die jedes Jahr überprüft und erstellt werden sollte, müsste u. a. die Auswirkungen von Flächenstilllegungen, Bewirtschaftungseinschränkungen und Biodiversitätsanforderungen berücksichtigen und darlegen. Hieraus müssten dann die entsprechenden Konsequenzen im Sinne einer nachhaltigen Holznutzungsstrategie in Deutschland gezogen werden.

KURZ NOTIERT

»Holz als neuer Werkstoff«

Aktuell steigt der Bedarf an Materialien und Werkstoffen auf der Basis nachwachsender Rohstoffe massiv an, so erklärt die Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern. Holz zeige dabei ein erstaunliches Innovationspotenzial. Vor diesem Hintergrund führt die Cluster-Initiative am 28. Februar und 1. März 2023 das 4. Kooperationsforum „Holz als neuer Werkstoff“ als Online-Veranstaltung durch. An zwei Nachmittagen stehen aktuelle Entwicklungen bei der Formgebung und Funktionalisierung von Holz sowie dessen Wiederverwendung und Einsatzmöglichkeiten in der Bioökonomie im Fokus. Die Fachbeiträge sollen zeigen, wie Holz einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau einer nachhaltigen und biobasierten Kreislaufwirtschaft weit über die Branche Forst und Holz hinaus leisten kann. Als Kooperationspartner engagieren sich Bayern Innovativ, die Holzforschung München der TU München, die TH Rosenheim und der Internationale Verein für Technische Holzfragen. Das Forum wird unterstützt vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie.

<https://www.cluster-forstholz-bayern.de/de/programm>

FREIBURG

42. »Winterkolloquium«

Das 42. „Winterkolloquium Forst und Holz“ an der Universität Freiburg geht am 26. und 27. Januar der Frage nach, wie sich die trocken-heißen Sommer auf die Forst- und Holzwirtschaft auswirken und wie die Branche reagieren kann, um auf die Herausforderungen in Folge der zu erwartenden weiter zunehmenden Dynamiken in Klima, Umwelt, Politik und Märkten vorbereitet zu sein.

Das Veranstalter-Team, zwei Professorinnen und drei Professoren der Universität Freiburg, stellt folgende Fragen: Was erwartet uns in der Zukunft? Haben wir in der Forst- und Holzbranche Antworten auf die sich verändernden Rahmenbedingungen, oder sitzen wir bald endgültig auf dem Trockenen? Helfen uns vielleicht neue Technologien wie eine Baumartenauswahl auf genetischer Grundlage? Können wir waldbaulich auf diese Zeiten der Trockenheit reagieren, oder läuft uns die Zeit davon, und wir verlieren unseren wichtigsten nachhaltigen Rohstoff Holz an den Käfer? Ist das Kalamitätsholz Abfall oder wertvoller Rohstoff?

- Als Referenten sind angekündigt:
 - ◆ Prof. Dr. Andreas Christen, Professor für Umweltmeteorologie, Universität Freiburg
 - ◆ Prof. Dr. Andreas Rigling, Eidgenössische Technische Hochschule (ETH), Zürich,
 - ◆ Dr. Silvio Schüler, Bundesforschungszentrum für Wald, Wien,
 - ◆ Prof. Dr. Jörg Müller, Universität Würzburg/Nationalpark Bayerischer Wald,
 - ◆ Corinna Geißler, Forstliches Forschungs- und Kompetenzzentrum Thüringen,
 - ◆ Prof. Dr. Friederike Lang, Professor für Bodenökologie, Universität Freiburg,
 - ◆ Prof. Dr. Klaus Richter, Technische Universität München und
 - ◆ Dr. Carsten Merforth, Mercer Timber Products GmbH.
- Am Abend es 26. Januar findet zusätzlich ein Empfang statt, bei dem u.a. der „Gerhard Speidel-Preis für forstliche Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ verliehen wird.
- Info, Anmeldung: www.winterkolloquium.uni-freiburg.de/Programm

Statt »Winnetou«

In dem sehenswerten Beitrag „Wilderer – gefallene Helden“ des Bayerischen Rundfunks begibt sich das Filmteam auf Spurensuche der Wildschützen – Helden für die einen, Verbrecher für die anderen. Die besondere Stärke des Films besteht in der breiten Beleuchtung und geschichtlichen Einordnung des Phänomens. Neben dem Aufbegehren gegen die Obrigkeit, die seit der Aneignung des Jagdrecht durch den Adel die arme Landbevölkerung von der regulären Jagd weitgehend ausschloss, beförderten auch Armut und Hunger die Wilderei, genauso, wie der Nachweis von Schneid das gesellschaftliche Ansehen aufwertete. Nicht selten, so wird erklärt, waren Holzknechte Wilderer, lief das Wild doch praktisch an ihren armseligen Wochenunterkünften im Wald vorbei. Erklärt wird auch die Entwicklung hin zum Beruf des Waldarbeiters, auf den man u.a. aufgrund der Schwere der Arbeit und der Entbehrungen, die man dafür auf sich nahm, zurecht stolz war.



Der Beitrag „Wilderer – gefallene Helden“ zeigt auch das Spannungsverhältnis zwischen Wilderern und Forst – im Bild Martin Oswald als Forstgehilfe Johann Pföderl, der auf Wildererlegende Jennerwein anlegt. Der Beitrag aus der Reihe „Bayern erleben“, der in der BR-Mediathek zu finden ist, könnte vielleicht etwas für die Weihnachtstage sein – als Alternative oder Ergänzung zu „Winnetou“. Foto: BR/Dominik Preisenthalmer

INFORMATIONSMATERIAL

TFZ wirbt um differenzierte Betrachtung

Wissenschaftler beziehen zu häufig geäußerten Thesen gegen Holzenergie Stellung

Verursacht Holzenergie mehr CO₂-Emissionen als fossile Brennstoffe wie Gas oder Öl? Ist Holzverbrennung gesundheitsschädlich? Werden die Wälder verheizt? Fragen wie diese werden derzeit kontrovers diskutiert. Das Technologie- und Förderzentrum in Straubing (TFZ) forscht seit knapp 50 Jahren an der energetischen Nutzung von Biomasse. Zu den häufig genannten Thesen bezieht die Forschungsrichtung jetzt Stellung und veröffentlicht einen TFZ-Standpunkt.

„Manche Kritikpunkte haben durchaus eine Grundlage, aber wir stellen immer wieder fest, dass damit viele Irrtümer verbunden sind“, sagt Dr. Hans Hartmann, Abteilungsleiter Biogene Festbrennstoffe am TFZ. Beispielhaft ist die Diskussion um klimaschädliche Emissionen. Zwar hätten umfangreiche Messungen am eigenen Prüfstand gezeigt, dass Abgase wie Methan oder Lachgas bei der Verbrennung von Holzbrennstoffen entstehen können. Nach Berechnungen des Umweltbundesamts liegen die klimawirksamen Emissionen aber deutlich unter denen von Heizöl, Erdgas oder auch von Wärmepumpen, die mit dem aktuellen deutschen Strommix betrieben werden – inklusive der Energie, die beispielsweise für die Pelletierung oder den Transport benötigt wird. Die Holzenergie ist damit deutlich klimaschonender als behauptet wird.

Auch der Kohlenstoffkreislauf muss laut TFZ in der Debatte um die CO₂-Emissionen berücksichtigt werden. Bei der Holzenergie sei der Kohlenstoffkreislauf in der Balance: Durch die Pho-

tosynthese der Bäume wird der Atmosphäre Kohlenstoff entzogen, die Holzverbrennung setzt ihn wieder frei. Fossile Energieträger wie Erdgas hingegen bringen Kohlenstoff in die Atmosphäre, der aus Millionen Jahren alten Lagerstätten stammt. Dieser Kohlenstoff gelangt zusätzlich in die Atmosphäre und stört das Gleichgewicht, das bei der Holzverbrennung gegeben ist. Voraussetzung für dieses Gleichgewicht ist eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. „Der Holz-Zuwachs muss über der Entnahme liegen. Das ist in Deutschland der Fall“, so Hartmann. Die naturnahe Waldbewirtschaftung sei durch zahlreiche nationale und internationale Gesetze abgesichert.

Die Feinstaubemissionen von Holzheizungen seien vom Umfang her mit den Emissionen aus dem Verkehrssektor vergleichbar. „Hier sehen wir als TFZ Handlungsbedarf, sprechen uns aber auch für Differenzierung aus“, so Hartmann. Die Differenzierung müsse nach Anlagentyp und Leistungsklasse erfolgen. Moderne Holzcentralheizungen, wie beispielsweise die besten Pelletkessel, emittieren teilweise bereits so geringe Mengen an Staub, dass ihn Schornsteinfeger kaum noch messen können. Neben technischen Neuerungen tragen gesetzliche Regelungen sowie internationale Normungsarbeiten zur Schadstoffminderung mit dazu bei, dass Feinstaubemissionen sinken. Messungen des Umweltbundesamts belegen, dass die Feinstaubemissionen – auch aus Holzfeuerungen – kontinuierlich abnehmen und die Luftqualität seit vielen Jahren besser wird.

Verbesserungspotenzial sehen die Wissenschaftler bei Kleinöfen. Wie sich anhand von Untersuchungen des TFZ zeigte, können sich durch falsche Bedienung die Staubemissionen um ein Vielfaches erhöhen. Hier setzt das TFZ auf Schulungen und Information, geplant ist unter anderem ein freiwilliger „Ofenführerschein“, der heiztechnische Kenntnisse vermitteln soll. Insgesamt trage die kontinuierliche Verbesserung von Nutzerverhalten, Brennstoffqualität und Technik zur Reduzierung der gesundheitsschädlichen Feinstaubemissionen bei. „Wir müssen aber den Anteil emissionsarmer Kessel und Öfen in der Praxis weiter erhöhen“, sagt Hartmann. Insgesamt sinke die Brisanz der Staubemissionen bei der Holzfeuerung seit Jahren.

Auch in Zukunft wird die Holzenergie aus Sicht des TFZ eine wichtige Rolle in der Energieversorgung spielen. Aktuell ist Holz mit knapp 31 % Anteil an der gesamten erneuerbaren Energie in Deutschland der bedeutendste regenerative Energieträger. Holzenergie hat gegenüber volatilen Energiequellen wie Photovoltaik oder Wind den entscheidenden Vorteil, dass sie als Brennstoff lang speicherbar und sofort abrufbar ist: Sie ist gespeicherte Sonnenenergie. Bei der Wärmeversorgung von Ein- oder Mehrfamilienhäusern, kommunalen Gebäuden oder kleinen Wärmenetzen sollte zukünftig die Holzenergie vermehrt die Rolle der Puffer- oder Reserverlasttechnologie einnehmen. Hier sind Synergien mit Wärmepumpe oder Solarthermieanlage zu nutzen.

► www.tfz.bayern.de/holzenergie

BÜCHERTISCH

Geschenktipp in letzter Minute

Für alle, die ihre Weihnachtsgeschenke-Einkaufsliste noch um ein interessantes und nicht minder repräsentatives Geschenk erweitern wollen, hat die ThüringenForst-AÖR noch eine Kaufempfehlung: „Forstchronik – Die Geschichte des Waldes und der Forstwirtschaft in Thüringen“, so der etwas sperrige Titel des Buches. Insgesamt 52 Forstwissenschaftler, Forstpraktiker wie auch Artenschutzexperten beschreiben auf rund 430 Seiten die Wald- und Forstgeschichte Thüringens. Von der nachweiszeitlichen Wiederbewaldung bis hin zur Neuzeit werden Jahrtausende der Waldentwicklung anschaulich erläutert. Einen Schwerpunkt bilden die Veränderungen, Erfahrungen und letztlich auch Schicksale, die mit der deutschen Wiedervereinigung aus forstlicher Sicht verknüpft sind.

Ein umfangreiches und spannendes Nachschlagewerk zu 10000 Jahren Wald- und Forstgeschichte Thüringens, das vermittelt, wie bedeutend der Wald, die Forstwirtschaft und die Forstleute gestern, heute und morgen für den Freistaat sind. Die Texte wurden sorgsam und anspruchsvoll bebildert, hierfür wurde so manche private forstliche Fotosammlung geöffnet, so Thüringenforst. Dabei sei nicht nur ein Buch für Grünröcke und Waldbesitzer entstanden, sondern auch für Historiker, Heimatforscher, Naturinteressierte und all jene, die sich den heimischen Wäldern des Freistaats Thüringens, oft als „Grünes Herz Deutschlands“ bezeichnen, besonders verbunden fühlen.

► Zu bestellen für 24,90 Euro zuzüglich Versand bei der Thüringenforst-AÖR im Eigenverlag unter: jana.scheerschmidt@forst.thueringen.de

LEHRE UND AUSBILDUNG

Technik zur Qualitätssicherung in der Holzbearbeitung

Mit einer modernen Werkstück-Durchlaufreinigungsanlage mit Oberflächenbewertungsprüfstand wird die Ausstattung der Labore der Technischen Hochschule Rosenheim um ein weiteres technisches Glanzstück ergänzt.

Die Micro-Cleaning-Reinigungsanlage wurde der Technischen Hochschule Rosenheim von der Wandres GmbH kostenfrei zur Verfügung gestellt. Um diese anschaulich in eine Fertigungsprozesskette einbinden zu können, wurde ein mobiler Rollentisch für die Reinigungsanlage gebaut und ein

ebenfalls mobiler, nachgelagerter Oberflächenbewertungsprüfstand. Dadurch können die beiden beweglichen und fahrbaren Einheiten in Praktika in den Laboren dort eingesetzt werden, wo sie benötigt werden. Die Reinigung und Beurteilung der bearbeiteten Bauteile kann beispielsweise nach der Fertigung auf den bestehenden Bearbeitungszentren oder im Anschluss an die Breitbandschleifmaschine in den Laboren der TH Rosenheim durchgeführt werden.

Die Fertigungsschritte „bearbeiten – schleifen – reinigen – inspizieren/bewerten – lackieren“ können so nun

auch in der Bildungseinrichtung in einer Prozesskette abgebildet werden. Beim Durchlauf durch die Reinigungsanlage werden die groben Späne abgesaugt, bevor mit einer Schwertbürste quer zum Werkstück im „Ingromat“-Verfahren feinsten Staub von der Oberfläche entfernt wird. Auf dem nachgelagerten Bürstentisch findet die optische Beurteilung des Werkstücks statt. Für die visuelle Oberflächeninspektion ist ein Parallelscheinwerfer seitlich montiert. Dieser sorgt für eine Streiflichtbeleuchtung des Werkstücks, welche zur Erkennung von Kratzern, Riefen, Dellen, Strukturfeh-

lern, Beulen, etc. auf der präzise gereinigten Oberfläche dient. Damit ist es in der Lehre möglich, eine Beurteilung der Oberfläche entsprechend der Richtlinie VDI 3414 durchzuführen. Dank des gemeinsamen Projekts und der Zusammenarbeit von Industrie und dem Förderverein der Hochschule und der Fachschule Rosenheim e.V. Schwerpunkt Holz ist es möglich, das Prozessverständnis und die Methodenkompetenz der Studierenden aktiv zu unterstützen und zu fördern, und sie bestmöglich auf ihre bevorstehenden Aufgaben nach dem Studium vorzubereiten.

STELLENANGEBOTE



Familiärer Arbeitgeber oder globaler Player? Pfeifer ist beides.
Pfeifer gehört zu den größten Unternehmen der europäischen Holzindustrie. Seit 1948 leben wir die Leidenschaft für Holz. Dies kommt in unserem Slogan „Passion for timber“ zum Ausdruck.
Unsere 2.200 Mitarbeiter teilen diese Begeisterung und bilden die Basis für unseren Erfolg.

An unserem erfolgreichen Standort in KUNDL suchen wir:

WERKSLEITER (M/W/D)
Aufgaben

- Verantwortung des Produktionsbetriebes am Standort Kundl mit ca. 200 Mitarbeitern unter Einhaltung des Kostenbudgets, der Materialeffizienz sowie der definierten Qualitätsstandards
- Sicherstellung und Optimierung der gesamten innerbetrieblichen Prozessabläufe unter terminlichen, wirtschaftlichen, quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten in enger Abstimmung mit konzerninternen Abteilungen wie Rundholzeinkauf, Logistik, Vertrieb etc.
- Standortentwicklung in der Produktion, Technik und Prozessabläufen
- Sicherstellung und Einhaltung aller gesetzlichen und sicherheitsrelevanten Vorschriften samt Kontaktpflege zu Behörden und Ämtern
- Ausarbeitung, Betreuung und die erfolgreiche Realisierung von Projekten am Standort unter Einhaltung der Vorgaben der Geschäftsführung
- Führen, Motivieren und Entwickeln der Mitarbeiter am Standort
- Primärer Ansprechpartner beim jährlichen Budgetierungsprozess des Standorts

Qualifikationen

- Mehrjährige Berufs- und Führungserfahrung in einem produzierenden Unternehmen, vorzugsweise aus dem Säge- bzw. Holzbereich
- Abgeschlossenes Studium der Holztechnik, Maschinenbau oder eine vergleichbare Ausbildung
- Ausgeprägte kommunikative, organisatorische und soziale Kompetenz
- Hohes technisches und prozessuales Verständnis
- Souveränes Auftreten, gute Umgangsformen und Teamplayer-Qualitäten
- Strategisches Denken und Innovationsgeist
- Hohe Eigenmotivation, Begeisterungsfähigkeit und Durchsetzungsfähigkeit mit Hands-on-Mentalität

Angebot

- Anspruchsvolle Tätigkeit mit hoher Eigenverantwortung und Gestaltungsspielraum
- Krisensicherer Arbeitsplatz in einem zukunftsorientierten Unternehmen
- Leistungsgerechte Vergütung
- Sehr gutes Betriebsklima
- Verschiedene weitere wertvolle Mitarbeiterbenefits

Die Entlohnung erfolgt anhand des Kollektivvertrages für die Sägeindustrie. Der tatsächliche Gehalt wird auf Basis Ihres Profils individuell festgelegt.
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Pfeifer Holz GmbH & Co KG · Luna 88 · A 6250 Kundl

Markus Meßner, MSc · jobs.at@pfeifergroup.com · +43 (0) 5412 6960 388



Wir werden gelesen!

Wenn Sie Ihre Anzeige im Holz-Zentralblatt veröffentlichen, profitieren Sie vom starken Interesse unserer Leserschaft an Neuem und Wichtigem aus der Branche.

Sie erreichen überwiegend Inhaber und Führungskräfte in der gesamten Holz- und Forstwirtschaft im In- und Ausland.

Ihre Anzeigenberatung

Tel. 07 11/75 91-250
Fax 07 11/75 91-266

E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com

ALLGEMEINES GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

www.Lieferantensuche-Holz.de

RIVO GSA u. GA 200/250
Reparatur und Teile
robert.klinge@t-online.de
Tel.: 00 49/171/7 3004 01

Holzwarenfabrik zu verkaufen
Produktion von Holzverpackungen, Etuis, Displays, Frästeilen ca. 50 Mitarbeiter.
Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3546 an HZ per Post oder per E-Mail unter chiffre@holz-zentralblatt.com

Neueste Pressanlage
für Kaschieren (Flies) ihrer Furniere. Wir fertigen über 1000 Artikel, auch Kopf- und Fußteile für Pflegebetten in allen Ausführungen. Nach Ihrem Farbmuster. Fünf-Achs-CNC-Bearbeitung. Lohnlackierung ob Hochglanz, NC, DD usw. Formpresse für alle Formteile. Der Zulieferant www.Lipsewers.de

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Kragarmständer** mit Abstandhalter 1,50 m verzinkt jeweils mit 3 Armen.
HOLZ-JANIK, 38364 Schöningen
Tel.: 0 53 52/39 91, info@holz-janik.de

EUROPAK PALETTEN WERK KLISZNO POLEN
Wir produzieren:
Paletten
Standard- und Sonderpaletten, roh und getrocknet, mit IPPC-Zeichen.
Wir garantieren:
Höchste Qualität, schnelle Angebotserstellung, zuverlässige und prompte Lieferung.
Anfragen richten Sie bitte an:
europak@europak-drewno.pl

Insertieren bringt Erfolg!

Geb. Duffer www.duffer-rustikale-holzbearbeitung.de

www.palettenankauf.de

LBW-Holzagentur Polen

Wir arbeiten für Ihren Erfolg.
www.lbw-wood.pl
E-Mail: info@lbw-wood.pl
Tel. +48 784 004 803

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m + 2,00m Überstand)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 27.580,-
ab Werk Büldern, excl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

IdeeTec

www.ideetec.org
info@ideetec.org

Elementieranlage
für Dach- und Deckenelemente
Tragschienen wahlweise in Baubuche




Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen
Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

Rettet die Baikalrobbe!

Living Lakes:
Eine Zukunft für die Seen der Welt.



Helfen Sie!
Fordern Sie unsere Informationen an.

Global Nature Fund, Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell, Tel.: 07732 9995-0
info@globalnature.org



Unsere Mail-Adresse für Ihre Anzeigen:
hz-anz@holz-zentralblatt.com

Holz-Zentralblatt /

Der DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG ist der führende Fachverlag für die Forst- und Holzwirtschaft in Europa. Für die Fachzeitschriften „Holz-Zentralblatt“ und „B+H“ suchen wir übergreifend zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Redakteur (w/m/d)

Zu Ihren Aufgaben gehören die Recherche, das Schreiben von Nachrichten und Reportagen sowie die Zusammenarbeit mit Autoren und das Redigieren von Berichten. Freude am Schreiben und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen setzen wir ebenso voraus wie die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Neben gutem und stilsicherem Deutsch sind die Beherrschung der englischen Sprache sowie Kenntnisse in dem Branchenbereich **Holzhandel** von Vorteil für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen eine ausbaufähige und langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

Für erste Informationen steht Ihnen unser Verlagsleiter, Herr Uwe Michael Schreiner, unter der Rufnummer 07 11/75 91-2 40 sehr gerne zur Verfügung.



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an uschreiner@drw-verlag.de

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Verlagsleitung
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

fachbücher

www.fachbuchquelle.com